

www.e-rara.ch

Handbuch für Reisende durch die Schweiz

Heidegger, Heinrich

Zürich, [1790-1791]

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NLE 453

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-28990>

Zweyter Abschnitt.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

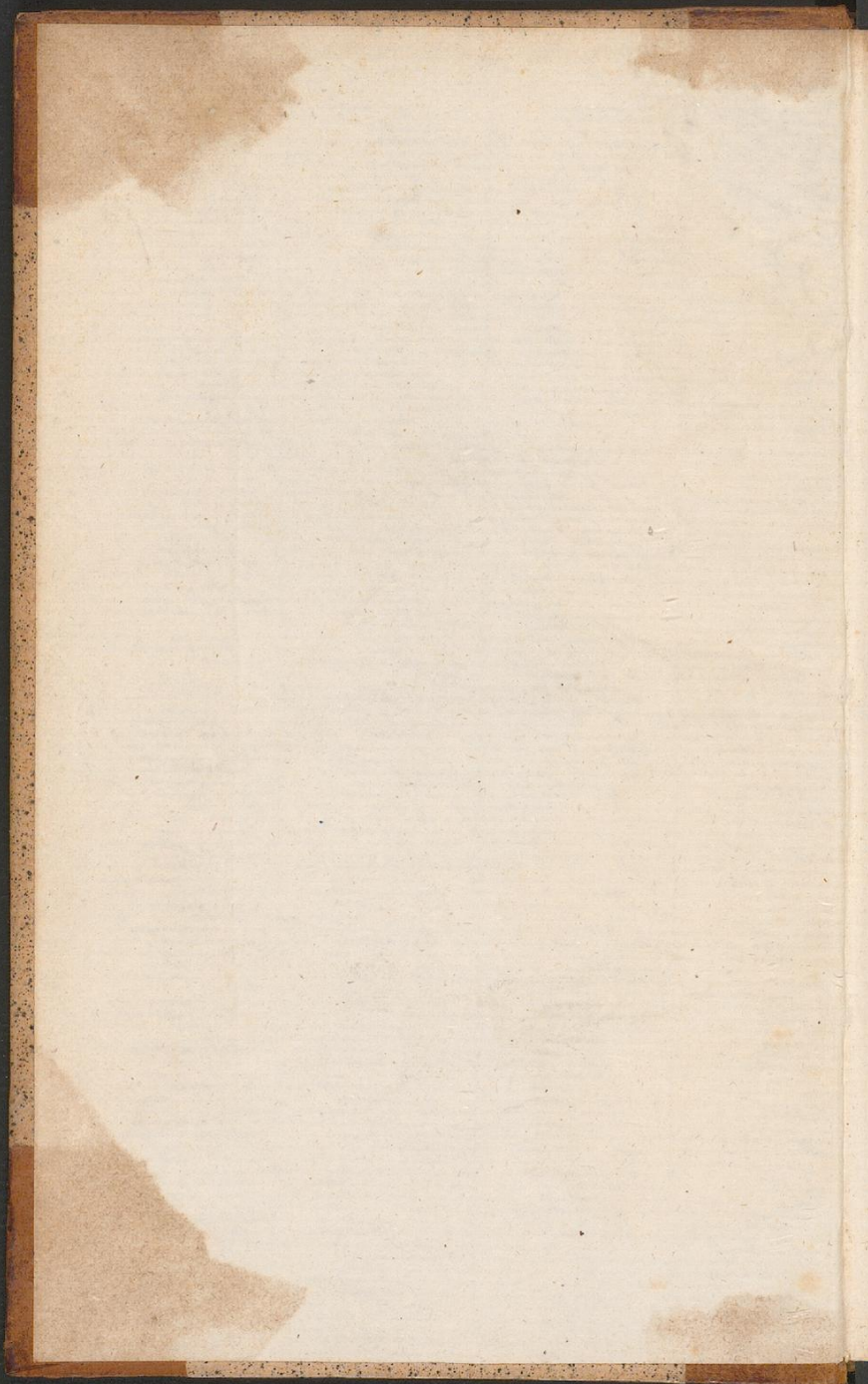
Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

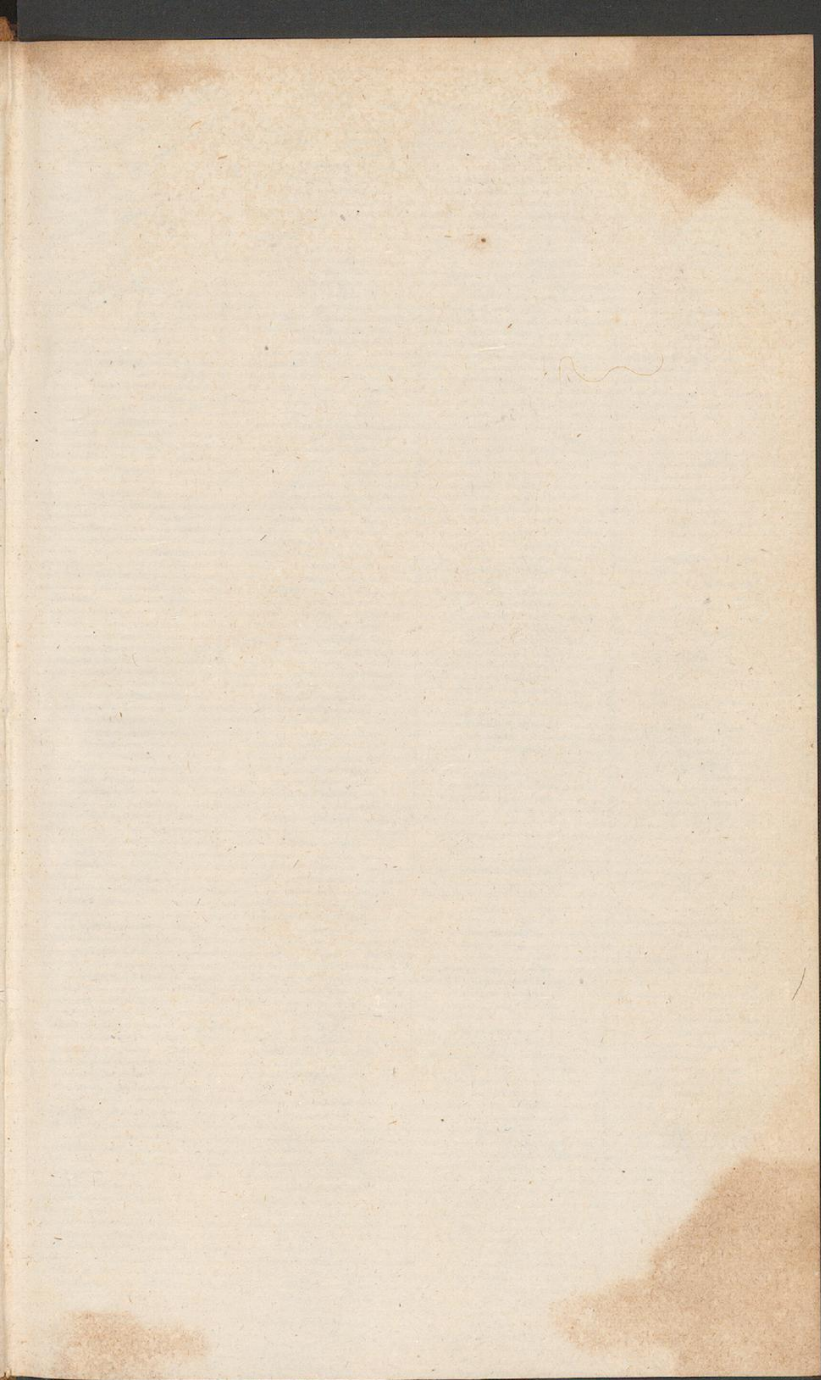
Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

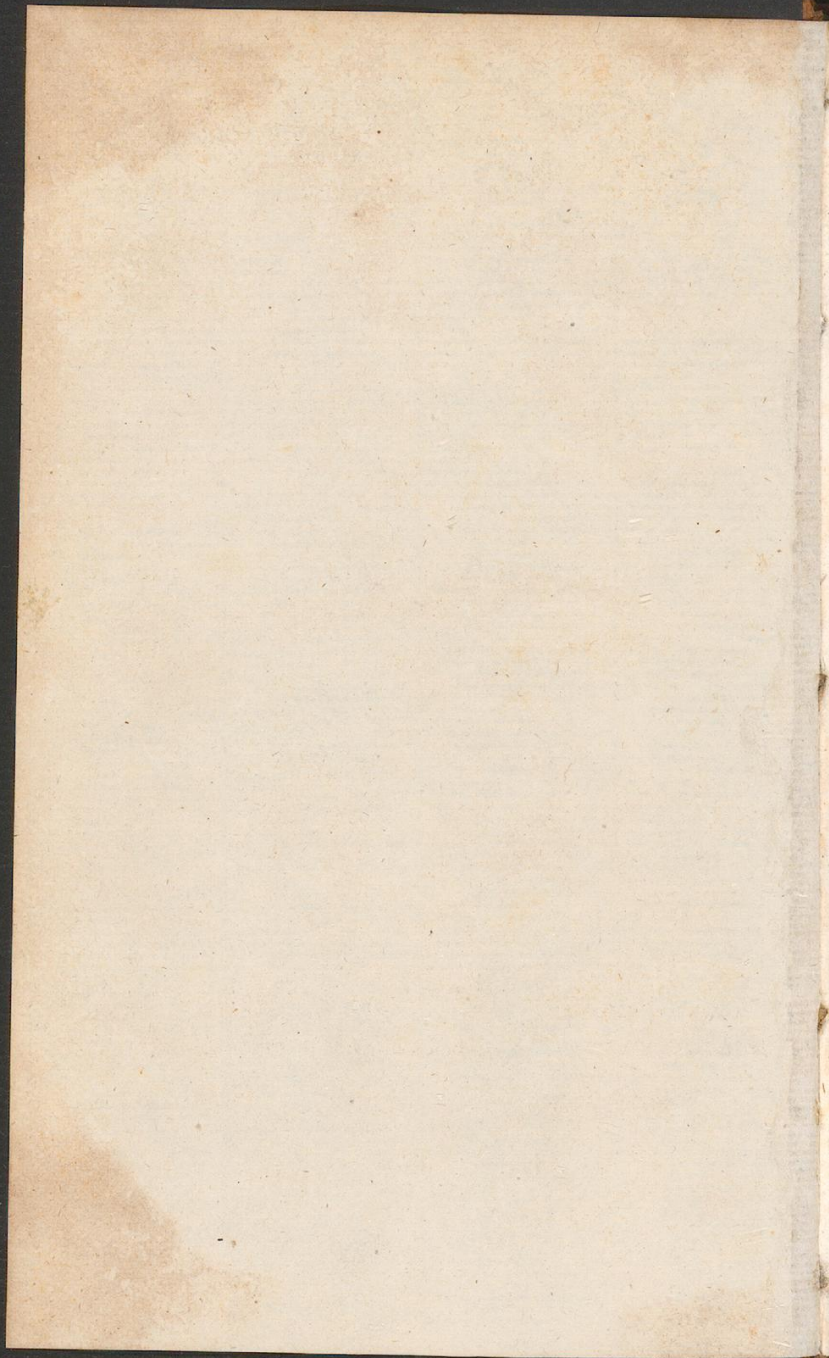
Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]









NLE 454

HANDBU

FÜR

REISENDE

DURCH DIE



ZWEYTER ABSCHNIT

ZÜRICH,
BEY ORELL, GESSNER, FUESLI UND
MDCCXC.



NLE 454
HANDBUCH

FÜR

REISENDE

DURCH DIE

SCHWEITZ.



ZWEYTER ABSCHNITT.

ZÜRICH,
BEY ORELL, GESSNER, FUESLI UND COMPAGNIE.
MDCCXC.

HAND BUCH

REISENDE

BRUCH 212

SCHWELTZ

1800



REISENDE

BRUCH

REISENDE, BRUCH UND BRUCH
BRUCH

AARAU. Eine kleine, aber wohlgebaute Municipal-Stadt, reformirter Religion im Cantón Bern, an der Aare, in einer fruchtbaren Gegend. Sie hat ihre Entstehung einem Grafen von Rore im IX. Jahrhundert zu danken. Zuweilen werden da außerordentliche Zusammenkünfte Schweitzerischer Gefandtschaften gehalten. Der Ort hat beträchtliche Fabriken; hält 7 Jahrmärkte, und war ehemals wegen den vielen Messerschmieden bekannt.

AARBERG. Ein reformirtes Bernersches Städtchen an dem Einfluß der Saren in die Aare, welche eine Insel bildet. Zwey Brücken machen Communication von Solothurn nach Murten, Lausanne, Genf und Neuenburg. Auf dem Schlosse wohnet der Landvogt von Bern.

AARBURG. Eine Festung und kleine Stadt zwischen Zofingen und Olten, an der Aare. Das Schloß machet Grenzcheidung zwischen dem Aargau, Luzern- und Solothurn-Gebiet, und ist von Natur und Kunst wohl befestigt. Der da wohnende Bernersche Landvogt ist zugleich Commandant, und hat eine kleine Garnison auch in Friedenszeiten. — Micheli du Crêt von Genf, der durch seine Thermometer und Observationen über Berghöhen bekannt ist, war lange da Staatsgefangener.

AARWANGEN. Ein ansehnliches reformirtes Bernersches Dorf, mit einer Brücke über die Aare. Ein Bernerscher Landvogt hat da seinen Sitz.

ADELBODEN. Ein Luzernerisches Dorf, in der Castellaney Wycken.

ADLISCHWEIL. Ein Dorf im Canton Zürich an der Sihl, über welche da eine Brücke auf den Albisberg, oder nach Zürich führet.

ADRIAN (Sanct). Ein kleines Dörfgen mit einer Capell im Canton Schweiz, am Zuger-See. Der Adriansbach ist Grenzcheidung von Schweiz und Zug.

AENENMOOS. Ein Dorf an dem Fuß des Mutterchwandenbergs in Unterwalden, nid dem Wald. Die Capell ist die älteste der Gegend, und soll ehemals die allgemeine Pfarrkirche des Landes gewesen seyn.

AEPPISHAUSEN. Ein herrschaftliches Schloß in der Land-

graffchaft Thurgäu, welches von einem Statthalter und Conventual des Klosters Muri bewohnt wird.

AERNEN, fehlet ERNE.

AESCH. Ein Dorf der Landvogtey Pffeffingen im Bistum Basel. *Sehet auch ESCH.*

AESCHI. Ein Dörfgen des Simmenthals in der Pfarrgemeine Boltigen Berner - Gebiets.

AFLENTSCHEN. Ein zerstreutes Bernerisches Dorf und Pfarrey im Saanenland, in einem sehr engen Thal, wo sich im Winter der Schnee so häufet, daß man zuweilen wochenlang weder in dieses Thal hinein noch heraus kann.

AFFOLTERN. Ein Zürcherisches Pfarrdorf in der Vogtey Regentorf. Der nahe Katzensee ist wegen seinen seltenen Pflanzen merkwürdig, und machet die Gegend sehr anmuthig und mahlerisch. Gleich daneben ist der Hof Katzenrüthi, den ehemal Kleinjogg der philosophische Bauer gebauet hat.

AGIZ, oder AGY. Ein Dörfgen in der Bernerischen Landvogtey Romainmotiers.

AGNAZ. *Sehet Les Agnas.*

AIGLE, oder AELEN. Ein Flecken, der Hauptort der Bernerischen Landvogtey Aelen. Auf der Höhe steht das Schloß des Gubernators. Ao. 1584. sind in der Nähe, durch heftige Erdererschütterungen, die 2 Tage gespühret worden, 2 Dorfschaften unter die eingestürzten Berge begraben worden.

AIROL, auch Eriels. Das erste Dorf im Liviner Thal, an der mittägigen Seite des St. Gotthardbergs am Tessinflusse. Da wird an Uri Zoll bezahlt, wofür die kostbaren Strassen unterhalten, im Sommer und Winter für Reisende so viel möglich gesichert werden. Zu Beherbergung ärmer Fremder, ist ein Spital da. Ao. 1736. ist beynah der Ort ganz abgebrannt. Bey dem Dorfe ist ein Bronne, der von Vitriol und Salpeter bitterfauer ist. Auch finden sich in der Gegend zwölfleckigte Granaten, die im Gesteine von Katzensgold liegen. Desiderius, der letzte Longobardische König, soll i. J. 774. daselbst eines der zerstörten Schlösser erbauet haben.

ALBRUVE. Eine Pfarr, in der Freyburgischen Landvogtey Bull.

ALBIS. Der in der Zürcherischen Landvogtey Knonau liegende Berg, mit einigen zerstreuten Höfen. Auf der Höhe

des Berges, wo die Landstrasse durchgeht, ist ein für Reisende bequemes Wirthshaus, bey dem man eine herrliche Aussicht auf den Zürich-See und seine Gegenden hat. Eine starke Viertel-Stunde von da, deß dem Wachhause auf dem Schnabel ist die Aussicht noch schöner. Da überfieht man den Zürich-See, den Zuger, einen Theil des Cantons Luzern, das obere Freye-Amt und die Kette der Schneegebirge.

ALBISRIEDEN. Ein kleines Pfarrdörfgen der Zürcherfchen Vogtey Wiedikon.

ALFERMEN. Ein kleines Dorf in der Bernerfchen Landvogtey Nydau. Zur Pfarr Schütz gehörig.

ALLAMANN. Ein herrschaftliches Schloß und Dorf am Genfer-See, in der Bernerfchen Landvogtey Morges. Diese Herrschaft kaufte Ao. 1720. die Marquise Langallerie.

ALLMEDINGEN. Ein Dörfgen an der Thuner Landstrasse. Es gehöret unter die Stadtgerichte von Bern.

ALLEVES. Ein Dorf in der Landvogtey St. Moritzen in Nieder Wallis.

ALPNACH. Ein ansehnlicher Flecken, oben an dem Alpacher-See, im Canton Unterwalden ob dem Wald, an den Grenzen des Luzerngebiets. Der See ist 1 1/2 Stunde lang und 1/2 breit.

ALTENDORF. Ein Pfarrdorf in der untern March, dem Canton Schweiz gehörig. In der Nähe stand die alte Festung Rapperschweil, die Ao. 1350. von den Zürchern zerstört worden. Davon blieb nichts als die Capell St. Johannis stehen. Ao. 1704. geschah da ein starker Bergfall oder Schlipf, und ist der Ort deswegen noch weitem Gefahren ausgesetzt.

ALTENRIF. Eine Abtey Cisterzienserordens im Canton Fryburg an der Saanen. Ao. 1137. von Graf Wilhelm von Glanen gestiftet, der selbst in den Orden getreten. In der Gegend sind noch Rudera des Schloßes.

ALT-HERBERG. Ein Dörfgen in der Bernerfchen Vogtey Aarwangen.

ALT ST. JOHANN. Eine vermischte Pfarrgemeinde im ersten Quartier des obern Amts der Graffschaft Toggenburg. In dem daßigen alten Kloster ist eine fürstl. St. Gallische Probstei. — Das Kloster ward Ao. 1630. auf Neu St. Johann verlegt.

ALTORF. Der Hauptfleckten und Ort des Cantons Uri, im Reufsthal am Fuß des Bannbergs, dessen Waldung die Gebäude vor dem Falle der Schneelasten und der Steine sichert. Das Hauen des Holzes ist bey hoher Strafe verboten. Der Flecken ist der Sitz des Landraths. Die schönen öffentlichen und Privat-Gebäude, geben dem Ort das Ansehn einer Stadt. Auf dem Rathhause ist eine Special- Carte des ganzen Landes. Dann die Geschichte Wilhelm Tells in Holz geschnitten, und gemahlt. Das Pfarrdorf Bürglen, das unweit Altorf liegt, war Wilhelm Tells Wohnungsort. Auf dem Platze des gewesenen Hauses steht nun eine Capelle, die zu Verewigung des großen Helden seinen Namen trägt. Sehet auch Uri.

ALTSTÄTTEN. Ein Zürcherisches Pfarrdorf.

ALTSTÄTTEN. Eine kleine, schöngelegene Stadt am Rhein, im Rheinthal. Sie ist vermischter Religion. Die Abtey St. Gallen hat da einen Obervogt, der mit 12 Assessoren von Bürgern die niedern Gerichte verwaltet. Die Hoheit aber steht unter dem zu Rheinegg wohnenden Landvogt der IX. Orte. Ao. 1416. ward der Ort von dem Graf von Sulz 3 Wochen lang hart belagert. Der Feinde waren 19000 Mann, die Herzog Friedrich von Oestreich selbst kommandirte. Die Belagerten 400 stark machten sich die Nacht zunutze und zogen in der Stille und unbemerkt mit Weib, Kindern und Haabe aus, in das Appenzellerland. Am Tage nach dem Auszug stürmte der Herzog, eroberte, weil kein Widerstand war. Um sich an diesem Schimpf zu rächen, ward die Stadt auf der Stelle abgebrannt, und die Mauern umgerissen. Ob dem Städtgen auf dem Berg, ist die Gegend am Stofs, im Canton Appenzell, wo Ao. 1405. die Appenzeller den Herzog Friedrich von Oestreich und den Abt von St. Gallen geschlagen haben. Zum Andenken des Siegs steht da eine Capelle, bey welcher man eine schöne Aussicht hat.

ALVENEU. Ein großes Dorf am Fluß Albula im Hochgericht Bellfort, des Bundes der X. Gerichte in Bündten. Der Ort hat ein gutes Schwefelbad, welches sehr stark besucht wird.

AMBRI. Ein Urnerisches Pfarrdorf an dem Tessin, im Liviner-Thal, wird in Ober- und Unter getheilt.

AMMON. Eine volkreiche Pfarre auf dem Berg, ob dem Wallenfadter-See, in der Landvogtey Gaster. Obgleich der Ort in einer wilden, felsigten Gegend ist, so hat er doch kostbare Weyden.

AMRISCHWEIL. Ein Pfarrdorf in der Landgraffschaft Thurgäu. Die niedern Gerichte daselbst gehören dem Spithal St. Gallen. Die Hoheit auf Frauenfeld.

ANDELFINGEN. Ein Marktflecken und weitläufige Pfarre, an der Thur. Auf dem dasigen Schloß wohnt der Zürchersehe Landvogt. Ueber die Thur gehet eine Brücke, die Zürich zollt. Die Gegend ist sehr fruchtbar und anmuthig.

ANDER. Eine große Gemein an dem Rhein. Ehemal war da ein Bad, welches aber abgegangen. Die *Fontana nera*, ein sehr klares Wasser soll die Eislust erwecken, wenn es häufig getrunken wird.

ANET oder INS. Ein großes Pfarrdorf im Canton Bern, in der Landvogtey Erlach. Es liegt auf einer Höhe, mitten in einem Weingeländ, wo man den Neuenburger- Bieler- und Murter-See überfieht. Ao. 1375. wurden da einige 100 Engländer und Franzosen unter dem von *Couffy*, von den Bauern erschlagen. So geschah auch dem Graf von Romont 1476. Das Schoßs Hasenburg soll zwischen Ins und Vinelz auf einem Hügel gestanden haben.

ANTONIO (St.). Ein Dorf in dem Thal Forba in der Landschaft Worms.

APPENZELL. Der XIII. Canton und Republik der Eydgenossenschaft, vermischter Religion, und democratischer Regierung; grenzet gegen *Morgen* an das obere Rheinthal; gegen *Mittag* an die Freyherrschaft Sax und Gams; gegen *Abend* an Toggenburg, und gegen *Mitternacht* an die alte Landschaft des fürstlichen Abts von St. Gallen. Die Größe des Cantons von Morgen gegen Abend, ist über 10 Stunde; von Mittag gegen Mitternacht 6 — 7. Das ganze Land ist bergigt aber durchaus fruchtbar, und hat meistens Viehzucht, die viele tausend Menschen beschäftigt; und im außern Rhoden starken Handlungs-Erwerb. Auch zeichnet sich dieses Land durch beträchtliche Bienenzucht vor seinen Nachbarn aus. Nur kleine Berg-Seen hat dieser Canton, und die Flüsse sind, die Sitter, die Urnäsch und der Goldbach. Der Canton, vorzüglich

Ausser-Rhoden, ist der volkreichste der Eydgenossenschaft. Neben den Flecken und Dörfern sind viele 100 Häuser auf kleinen Hügeln zerstreuet, und jedes derselben steht in den eigenthümlichen Gütern seines Besitzers, die ein crystallklarer Brunn bewässert.

Ein beträchtlicher Theil dieses Landes kam im VII. Jahrhundert durch Vergebung König Sigiberts von Aufrastien an die Abtey St. Gallen. Sie bauete da eine Zelle, die nach und nach mit Häusern vermehret worden, und im 10. Jahrhundert die Festung Claux. Daher soll der Hauptort des innern Rhoden Abbt's Zelle den Namen bekommen haben, der dann auch auf das ganze Land Bezug hatte. Die Aebpte erweiterten nach und nach die Besitzungen durch Käufe, Donationen und andere Wege; dabey aber blieben einige Gemeinen, z. E. Appenzell, Hundweil, Urnäsch und Tüffen unter der unmittelbaren Herrschaft des Reichs, und hielten die Kayser ihre Reichsvögte und Statthalter im Lande, man nannte sie die IV. Reichsländlein. Im Jahr 1333. gab ihnen Kayser Ludwig aus Bayern die Versicherung: daß sie nie von dem Reiche sollen getrennet oder verpfändet werden. Dessen ungeacht wußten die Aebpte nach und nach Rechtsamen an sich zu bringen, und die Freyheiten des Landes zu schmälern. Man machte Auflagen auf das Volk; zog die Einkünfte der Kirche Appenzell an das Kloster, und vermehrte wieder die Auflagen. Dergleichen that Abbt Berchthold Ao. 1271. Da er nun eines elenden Todes starb, bezeugten die Landleute durch öffentliche Feste und Tänze ihre Freude. Einige Nachfolger der Aebpte führten ebenfalls harte Regierung, und die Vorstellungen halfen nichts, die unterdrückten Landleute sahen sich genöthigt, das Joch mit Gewalt abzuschütteln, und verbündeten sich Ao. 1400. gegen den Abbt. Die Schwäbischen Reichsstände traten in das Mittel, ertheilten Ao. 1402. einen gütlichen Spruch, aber zum Vortheil des Abbt's. Die Appenzeller suchten Hülfe bey den Eydgenossen; allein diese waren durch die Kriege mit Oestreich so entkräftet, daß sie es nicht wagen wollten, öffentlich zu handeln, und Appenzell zu unterstützen. Schweiz allein zog ins Feld, von den übrigen Eydgenossen giengen in der Stille Freywillige. — Der Abbt fand bey der Schwäbischen Ritterchaft und den Reichsständen Beystand, so daß er

Ao. 1403. mit 5000 Mann ins Feld rückte. Er ward aber am Speicher so geschlagen, daß seine Allirten, den Abbt verlassen mußten. Darauf zerstörten die Landleuthe dem Abbt seine festen Schlösser. — Nach diesem Verlust fand der Abbt neuen Beystand an Herzog Friedrich von Oestreich. Die Appenzeller machten den Grafen von Werdenberg, einen tapfern Krieger, zum Feldherrn, verbündeten sich mit der Stadt St. Gallen, und schlugen Ao. 1405. die Feinde am Stofs und auf Wolfshalden gänzlich. — Die Sieger bemächtigten sich dann des Rheinthals, der Graffschaften Werdenberg, Sargans, der Freyherrschaft Sax, der obern March am Zürich-See; durchstreiften das Thurgäu, schlugen die Oestreichischen Völker daselbst, und verjagten den Grafen von Toggenburg aus seinem Lande. Im folgenden Jahre streiften sie über den Rhein, sich an ihren Feinden und dem Grafen von Montfort zu rächen. Eroberten den Bregenzerwald, das Wallgau, die Graffschaft Feldkirch und Montafun. Sie zogen in das Tyrol, schlugen die herzoglichen Völker bey Landeck, ließen sich das Innthal und Etschland huldigen; endlich kehrten sie nach Hause, und verbrannten die Schlösser Hohen Ems. Im Jahr 1407. nahmen sie ihren Feind Abbt Conrad zu Wyl gefangen. Der Bischof von Constanz that sie wegen dieser That in den Kirchenbann, dessen ungeacht griffen sie wieder zu den Waffen, durchzogen noch einmal das Thurgäu, verbrannten die Schlösser der Oestreichischen Anhänger, eroberten die bischöfliche Constanzische Stadt Bischofzell, und brandschatzten die bischöflichen Angehörigen. Im harten Winter belagerten sie Bregenz. Erst im Jahr 1408. ward Friede.

Ao. 1424. gab es wieder Krieg, die Aebbtischen Völker wurden abermal am Stofs und in dem Schönengrund geschlagen, der Abbt aus dem Kloster gejagt, und die Schlösser seiner Helfer zerstört, und weil der Bischof die Landleuthe wieder ächtete, so wurden auch seine Herrschaften geschädigt. Durch Vermittelung der Eydgenossen ward Friede, und das Land erhielt die Freyheit, und kam Ao. 1513. in den Eydgenössischen Bund.

Die Reformation in diesem Lande hat eine der merkwürdigsten Folgen gehabt. Es entstanden da in den Gemeinden zwischen Katholiken und Reformirten harte Zwiste und Intolle-

ranz. Endlich entschlossen sie sich Ao. 1597. auf Zureden der erbettenen Eydgenössischen Schiedrichter von 3 Reformirten und 3 Katholischen Orten, zu einer gänzlichen Landes-theilung. Diesem Vergleich zufolge, ward das Land in zween Theile getheilt: Den *Innern-* und *Außern Rhoden*; jener hatte 2782, und dieser 6322 streitbare Männer. Der *Innere* sollte katholisch und der *Außere* reformirt seyn. — Damit verliefen die Reformirten und Katholiken mit einmal den Rhoden und ihr Eigenthum, wo die andere Religion dominant geworden, zogen friedfertig aus, und leben itzt als friedfame Nachbarn. Jeder Theil ist Republik und von dem andern unabhängig.

In Corpore helvetico ist Appenzell, alles zusammengekommen, nur Ein Ort, und sein Beytrag zum Defensional ist 600 Mann.

DER INNERE RHODEN.

Die demokratische Republik, ist wieder in IX. Rhoden abgetheilt. Jede Rhode giebt eine gewisse Zahl Männer zur Landesregierung, die aus 128 Personen bestehet, und der grosse Rath genannt wird, der sich aber ordentlich nur 2 mal im Jahr zu Appenzell versammelt. — Der kleine, oder Wochenrath hingegen bestehet nebst den 2 Landammanns, dem Statthalter, Seckelmeister, Landshauptmann, Bauherr, Kirchenpfleger und Landsfähndrich annoch aus 18 — 20 Rathsgliedern, welche die Rhoden geben. Dieser Rath besorget die Policy und täglichen Vorfälle.

Die Versammlung der ordentlichen Landesgemeinde, wird jährlich am letzten Sonntag im Aprill zu Appenzell gehalten. Die Namen der 9 Rhoden sind: Die Schwendiner, die Rütener, die Lehner, die Schlatter, die Gonter, die Rickenbacher, die Stecklenegger, die Hirschberger, die Oberegger.

DER AUSSERE RHODEN.

Gleichfalls ganz demokratische Republik, ist in XIX. Rhoden abgetheilt. Bey den Landsgemeinen ist die Rangordnung Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Schönergund, Waldstatt, Tüffen, Bühler, Speicher, Trogen, Rehtobel, Wald, Grub, Heyden, Wolfshalden, Luzenberg, Walzenhausen, Rüti, auf Gaiss. Diese XIX. Rhoden haben dann

wieder ihre Abtheilung, 6 vor, und 13 hinter der Sitter. Alle diese Rhoden geben 131. Männer zum Landrath. Die zwey Abtheilungen vor und hinter der Sitter, haben jede einen besondern kleinen Rath zu Beforgung ihrer Policey und besondern Angelegenheiten.

Die Landsgemeinen werden alljährlich am letzten Sonntag Aprills alten Calenders (der noch in diesem Lande gebraucht wird) alternatim zu Trogen und Hundweil gehalten.

APPENZELL. Der Hauptort des Cantons im innern Rhoden, er ist wohlgebauet und volkreich; liegt an der Sitter in einem angenehmen Bergthal. In der Hauptkirche St. Mauritiz, sind viele eroberte Panner und Fahnen aufbewahret. Der Ort hat ein Capuziner- und ein Frauenkloster St. Claren Ordens. Die Landregierung hat hier ihren Sitz, und das Zeughaus, auch das Land-Archiv des ganzen Cantons bis zur Zeit der Trennung des Außern Rhodens.

ARBEDO. Eine weitläufige Pfarre unweit Bellenz, bey dem Einfluß der Moesa in den Tessin. Ueber den Fluß führt eine steinerne Brücke.

ARBON. Eine kleine, aber mit schönen Gebäuden gezeierte und herrlich gelegene Municipal-Stadt an dem Boden-See, vermischter Religion. Auf dem Schlosse wohnet der bischöflich Constanzische Obervogt, welcher im Stadtrath und Gericht sitzt, wenn in Criminali, Frevel und Strafen zu richten; oder Satz und Ordnungen gemacht werden sollen, hat aber keine Stimme. Der Bischof giebt auch zum Präsident des Stadtraths den Stadttammann, der katholisch ist, der aber unter den 6 reformirten und 6 catholischen Rathsherren kein Votum hat. Der Ort hat einige ansehnliche Handlungshäuser.

ARCH. Ein Bernerisches Pfarrdorf in der Landvogtey Büren. Der Ort hatte ehemals seinen eigenen Adel von Arch, der Bürger zu Bern war.

ARDON. Eine Landvogtey und Meyerey in Unter Wallis. Der Ort ist ziemlich beträchtlich, und gehört dem Bischof von Sitten.

ARLESHEIM. Ein schöner und sehr anmuthig gelegener Flecken an der Birs unweit Basel, im Bistum. Er ist der Sitz regularer Chorherren, aus denen der Fürstbischof von Basel erwählt wird. Die schöne Domkirche ward Ao. 1639. erbauen.

Die dasige Eremitage ist sehenswerth, und es gereicht der Hochstift zu Ehren, daß sie da dem Dichter Gefsner ein Denkmal errichten lassen.

ARTH. Ein schöner Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend am Gestad des Zuger-Sees, im Canton Schweiz, zwischen dem Ross- und Rigiberg. Das Capuziner-Kloster ward Ao. 1655. erbauet. Der dasige öffentliche Brunne ist wegen seinem außerordentlichen Bassin von einem Stück Stein sehr merkwürdig.

ASCONA. Ein Flecken an dem Langen-See in der Landvogtey Luggarus. Es ist da ein Collegium zur Auferziehung und Unterricht dürftiger Jünglinge, welches von Barthol. Papius gestiftet, und Pabst Gregor XIII. bestätigt worden. Die Erzbischöfe von Mayland sind darüber Aufseher.

ATTISWEIL. Ein Dörfgen in der Bernerschen Landvogtey Bipp.

AUBONNE. Ein wohlgebautes Städtchen in der Bernerschen Landvogtey gleichen Namens, eine kleine Stunde vom Genfer-See. Es liegt auf einem Hügel in Form eines Amphitheatrs. Auf dem Schloß wohnet der Landvogt. Die herrliche Aussicht vermochte den durch Reisen bekannten Tavernier diese Herrschaft zu kaufen, und das Schloß mit vielen orientalischen Schönheiten auszufieren. Von ihm kam es an den Marquis du Guefne, und Ao. 1701. an den Stand Bern.

AVENCHE, oder WIPLISBURG. War eine der alten berühmten Städte des alten Helvetiens. Tacitus machet sie zur Hauptstadt. Daß sie weitläufig gewesen, zeigen die alten Gemäuer, Ueberbleibsel von einem Amphitheater, Wasserleitungen und Thurme, die in gleicher Entfernung von einander abstanden. Das Ao. 1674. gefundene Paviment ist schön, und Schade, daß nicht mehr Sorge dafür getragen worden. In der Stadtkirche ist die merkwürdigste von den gefundenen Aufschriften verwahrt. Es ist wahrscheinlich, daß Aventicum eine von den XII. von den Helvetiern verbrannten Städten ist, Nachdem sie wieder aufgebauet war, zerstörten die Allemannen oder Burgunder sie wieder Anfangs des IV. Jahrhunderts. — Und auch Attila zerstörte sie im Jahr 450. Von der Zeit an blieb sie klein und schlecht. Die vielen Münzen, die von Zeit zu Zeit gefunden werden, gehen nicht weiter hinauf,

als zu den Constantinen. Der Bernerſche Landvogt hat da ſeine Wohnung.

AL LAS AUGIAS, oder bey den Erlen, in der AUE. Zwey einzelne Häuſer im Hochgericht Ober-Engadin, im Gericht für Fontana Merla. Hier werden die gemeinen Zuſammenkünfte des Obern Engadins gehalten, bey welchen der Landammann, die Richter und Gefandten gewählt werden.

AUGST. Zwey kleine, durch die Ergez von einander geſonderte Dörfer. Das eine auf Oeſtreich, das andere in der Baſelfchen Vogtey Farnsburg gelegen. Auguſta Rauracorum ſtand da. Die vielen da gefundenen Alterthümer zeugen von der ehemaligen Größe dieſes Orts, der ſchon lange zerſtört iſt.

AUVERNIER. Eine groſſe, ſchöne Dorſſchaft an dem Neuenburger-See. Die Einwohner deſſelben beſchäftigen ſich meißtens mit dem Fiſchfang.

AUBIN (St.). Ein Freyburgiſches Pfarrdorf und Schloß des Landvogts.

AUFNAU. Ein kleine eine halbe Stunde im Umkreis habende Inſel des Zürich-Sees, dem Kloſter Einſiedeln gehörig, in der Nähe von Rapperschweil. Sie hat eine Kirche und Kapelle, wo Adelicus Herzog Hermanns von Alſemanni Sohn, in der einen, und der Fränkiſche Edelmann und Dichter Ulrich von Hutten in der andern begraben liegen.

AVRY. Ein Pfarrdorf in der Freyburgiſchen Landvogtey Pont oder Favernach. Wahrscheinlich iſt es der Stammort des alten adelichen Hauſes d'Avry.

AUN. Ein Pfarrdorf zwiſchen Sins und Merſchwarden, im Amt Meyenberg, im obern Frey-Amte. Ein Conventual vom Kloſter Engelberg beſorgt die Pfarre, und hat beſagtes Gottshaus den daſigen Kirchenſitz.

— Ein kleines Dorf, vermiſchter Religion, im obern Rheinthal. Das Dorf wird von dem Rhein ſehr oft unter Waſſer geſetzt. Der Graf von Hohen-Embs hat da die niedern Gerichte.

AZMOOS. Ein Sargauſiſches Dorf an dem Schollberg in der Herrſchaft Wartau am Ufer des Rheins. Die daſigen Reformirten haben Ao. 1734. mit den Bergleuthen am Waſſerberg, zu Matug, Trübenbach und der Rheingegend eine Kirche und Pfarre geſtiftet.

BAAR. Ein Flecken und sehr ansehnliche Gemeinde, welche zu den drey Quartieren des Amts Zug gehöret. Sie hat ihr eigenes Rathhaus. Die Landgegend ist wegen ihrer Fruchtbarkeit und schönen Lage sehr merkwürdig. Die Pfarrkirche ist eine der ältesten des Cantons.

BACHENBÜLACH. Ein kleines Dörfgen, in der Zürcher-schen Vogtey Bülach.

BADEN im Argäu. Die Hauptstadt dieser Grafschaft, an der Limat, über welche eine Brücke führt. Die vorzügliche Merkwürdigkeit des Orts, sind die Gesundbäder, die von Fremden stark besucht werden; und dann die mahlerische Lage und Gegend. Tacitus thut dieser Bäder Meldung. Auf die ehemalige Grösse kann man aus dem vielen unterirdischen Gemauer schliessen, welches in der weiten Ebene von dem alten Schloß bis an die Bäder beym Pflügen gespürt wird. Am Fuß des Schloßbergs ist die Gegend, wo die Würfel ausgegraben werden. Möchte da nicht eine solche Fabrik gewesen seyn, die den Legionen, die eben da zu Zürich, Windisch, Zurzach &c. lagen, dieses Spielzeug in starker Zahl lieferte? —

Im XIII. Jahrhundert kam Stadt und Grafschaft unter die Grafen von Kyburg und dann an Oestreich, welches da Landvögte hielt. Auch hielten die Erzherzoge daselbst oft Residenz, wenn sie in der Schweiz waren. Zur Zeit der Constanzer-Kirchenversammlung zwang Kayser Sigmund unter Androhung der Acht und des Banns die Eydgenossen dem Herzog Friedrich die Grafschaft wegzunehmen. So kam der Ort an VII. Cantone der Eydgenossen, bis auf Ao. 1712. Der damalige Krieg, in welchem sich die Stadt gegen Zürich und Bern partheyete, machte die Belagerung nothwendig. Nach ein paar Tagen ergab sie sich auf Gnad und Ungnad, erhielt aber das erste, blieb Municipal-Stadt, und wird nun mit der Grafschaft von Zürich, Bern und Glarus regiert. Da ward die Festung abgebrochen. Ao. 1526. war daselbst ein öffentliches Religionsgespräch.

Schultheiss und Rath besorgen die Stadtangelegenheiten, die Grafschaft aber regiert der Landvogt, der in dem neuen Schloß wohnt. Alljährlich werden von den 3 regierenden Cantons da Tagleistung gehalten. Die Stadt ist katholischer Religion; die Reformirten aber haben Kirche und öffentlichen

Gottesdienst, weil die Regierung, Glarus ausgenommen, reformirt ist. —

In der Gegend sind Spuren von grossen Natur-Revolutionen, die aber ins hohe Alterthum hinaufsteigen, weil die Geschichtskunde nichts davon weiss. In dem Teufelskeller ist ein eingefunkener Berg, von dem noch einzelne grosse Massen wie Thürme da stehen.

BÄCH, Ober- und Unter- Am Zürich-See, dem Canton Schweiz gehörig. Dasselbst ist ein guter Steinbruch von Blatten. Unter-Bäch hat eine Factorey, Mähl-Säg-Papiermühle und Hammereschmidte.

BÄRENBURG. Ein zerstörtes Schloß, welches Ao. 1452. von den Bündnern belagert und verbrannt worden. Es liegt im Schamser Thal im Oberr oder Grauen Bund.

BÄTTERKINDEN. Ein Pfarrdorf an der Emme, in der Bernerschen Landvogtey Landshut. War ehemal Lehen der Grafen von Kyburg.

BALAIGUE. In der Landvogtey Yverdon; ein Bernerscher Landsitz, dergleichen in der Gegend mehrere sind.

BALGACH. Eine weitläufige Pfarrey, vermischter Religion, in der Landvogtey des oberr Rheinthal. Der Abbt von St. Gallen hat da einige Rechtsamen. Der Ort hat ein Heilbad.

BALSTAL. Ein Marktflecken in der Solothurnerschen Landvogtey Falckenstein. In der Nähe der Kirche ist ein schöner Wasserfall. Ehemal war ein Heilbad an dem Ort. *Sehet auch Falkenstein.*

BARUFINI. Eine Dorfschaft im oberr Theil der Landschaft Veltlin.

BASADINGEN. Ein Pfarrdorf, vermischter Religion, in den Gerichten der Stadt Diessenhofen. Die Domstift Constanz hat da die niedere Judicatur.

BASEL. Der IX. Canton und Republik. Reformirter Religion. Grenzet gegen *Morgen* an Rheinfelden, das Frickthal und Berngebieth; gegen *Mittag* an Solothurn; gegen *Abend* an das Sundgäu und Bistum Basel; gegen *Mitternacht*, an den Rhein. Die Länge des Cantons beträgt über 8, die Breite über 5 Stunde. Das Land giebt Wein und Getreid, und hat

noch beträchtliche Viehzucht; auch nähren die Manufacturen der Hauptstadt vieles Volk. Die Flüsse sind: Der Rhein, die Ergetz, die Birs, der Wiesenfluß und die Birsig. Seen sind da keine.

Basel, die Stadt; ist Herr des ganzen Cantons; als ansehnliche, alte Reichsstadt hatte sie mehrmalen Hülfbündnisse mit einigen Orten der Eydgenossenschaft, und ward erst Ao. 1501, in den allgemeinen Bund aufgenommen. Die Regierung dieser Stadt hat das Ansehen einer aristokratischen, ist aber durch den Einfluß der Zünfte sehr eingeschränkt. Sie hat einen kleinen und großen Rath, wo beyde zusammen der höchste Gewalt ist, und die Zahl von 280 Männern ausmacht. Die Häupter sind 2 Bürgermeister, 2 Oberste Zunftmeister; dann kommen von den XV. Zünften, von jeder 2 Rathsherren und 2 Meistere, also 60 Kleine Räte. Zu diesen geben die Zünfte der großen Stadt 12 Personen 180 Mann, und die 3 Gesellschaften der kleinen Stadt 36 Mann in den Großen Rath.

Der kleine Rath der 64 theilet sich in den neuen und alten Rath, und regieret der neue ein Jahr lang, giebt aber gleichwohl dem alten Rath Beyfetz, und waltet der Unterschied bey den Sessionen, daß der neue regierende voran in der Rathstube, der alte auf den hintern Stühlen Platz nimmt. Wenn dann Geschäfte behandelt werden, so ist der alte Rath Auditor, trittet in ein besonderes Zimmer ab, deliberirt besonders und läßt dem Neuen Rath seine Meynung durch einen Abgeordneten zu fernerer Ueberlegung und Abschließung anzeigen.

Die ganze Landschaft ist in VII. Vogteyen eingetheilt, die von Rathsgliedern regiert werden.

Das Wappen des Cantons besteht in einem schwarzen Bischofsstab im weißen Schild, der Schildhalter ist ein Basilisc.

BASEL. Die Hauptstadt des Cantons; sie ist die größte der Schweiz, wird von dem Rhein und der Birsig durchströmt. Ueber den Rhein führt eine 600 Schuh lange Brücke. Der Ort hat schöne öffentliche Gebäude und prächtige Privathäuser. Unter den öffentlichen ist das *Münster* merkwürdig. Bey den vielen dafigen Grabmälern, ist Kayser Rudolfs von Habsburg und seiner Gemahlinn, Erasmus von Rotterdam &c. &c. Der Münsterplatz macht eine schöne Promenade, von welcher man eine

eine schöne Aussicht hat. Auch in den übrigen Kirchen und ehemaligen Klöstern befinden sich merkwürdige Grabchriften vornehmer und gelehrter Leuthe. In dem gewesenen Prediger-Kloster ist der bekannte *Todtentanz*, der durch viele Reparationen nichts mehr von seiner ersten Meisterhand hat. In dem *Zeughaufe* ist die Statue, welche der Rath Ao. 1528. dem Römischen Feldherrn Munatius Plancus als Stifter der Augusta Rauracorum errichten lassen.

Die öffentliche *Stadt-Bibliothek* ist an Büchern nicht sehr zahlreich; enthält aber viele Seltenheiten, und einen Schatz von Handschriften. Dasselbst werden auch verschiedene herrliche Gemälde und Handzeichnungen von Holbein, aufgehoben. Das schönste aber, das die Stadt von diesem Künstler besitzt, ist die *Passion*, die auf dem *Rathhause* gezeigt wird. Der *St. Peters Platz* ist eine sehr anmuthige und oft stark besuchte Promenade. Dann ist ein *medizinischer Garten*, wo der Professor der Botanik Wohnung und eine öffentliche botanische Bibliothek und Herbarium hat.

Die Stadt ist für ihre Grösse nicht stark bevölket, aber wegen ihren beträchtlichen Fabriken und Handlung dennoch lebhaft und von vielen Fremden besucht. Auch hat der Markgraf von Baden Durlach daselbst einen Palast und Garten, der ihm zu Kriegszeiten Zufluchtsort ist. Bey Privatleuthen sind verschiedene Naturalienkabinetter, Münzkabinetter, Gemälde und Kupferfassungen; und der *Kunstverlag* und Handel des Herrn von Mechel machet der Stadt Ehre. Dann ist eine berühmte *Schriftgießerey* da, verschiedene *Buchdruckereyen*, und nur zu viele Buchhandlungen, so daß man bey den vielen Handlungen bald keine Bücher findet.

BASEL, DAS BISTUM. Obgleich der Bischof ein Fürst des deutschen Reichs ist, so gehöret er wegen der Bündniß mit den katholischen Cantons, seit Ao. 1579, und wegen dem beträchtlichen Landesstrich, den er inner der Eydgenossenschaft Marchen hat, zur Eydgenossenschaft. Dieses Gebiet gränzet gegen *Morgen* an den Canton Solothurn und Basel; gegen *Mittag* an Bern und Solothurn; gegen *Abend* an die Grafschaft Burgund, an das Fürstenthum Neuenburg, auch an das Sundgau, und gegen *Mitternacht* wieder an das Sundgau, die Grafschaft Pfirdt und Mömpelgard. Die Länge dieses Lands von

der Graffschaft Vallangin bis an das Gebiet von der Stadt Basel, beträgt etwa 20 Stunde, die Breite von Tattenried bis an die Aare 16 Stunde. — Die Flüsse sind die Birse, die Sorne, la Doux, oder der Dousfluß, Alaine, oder die Hall, la Suze, oder Süß. — Das Land ist meistens bergigt, aber mit sehr fruchtbaren und herrlichen Thälern durchschnitten, und die mit fürstlichem Aufwand angelegte Schaufsee, besonders von Basel auf Biel der Birse nach, machen die Reise äußerst angenehm. Dieses Bistum ist eines der ältesten. Die Bischöfe hatten ihren Sitz zu Augusta Rauracorum, im III. Jahrhundert schon soll der heil. Pantalus erster Bischof da gewesen seyn. In den spätern Zeiten verlegten sie die Residenz nach Basel, bis Ao. 1501. Die Landschaft wird in den Geistlichen, Ritter- und Bauernstand eingetheilt. Die Landesstände erscheinen durch Abgeordnete bey den Versammlungen, wenn der Bischof sie ausschreibt. An der Regierung aber, haben sie keinen Theil.

Der Fürst wird von dem Dom-Capitel durch freye Wahl erwählt, wird von dem Pabst bestätigt, und dem Kayser mit den Reichsländern belähnet.

Das Dom-Capitel bestehet aus 18 Canonicis aus alt adelichen deutschen Familien. Von der Stiftung desselben an, war sein Sitz bey der Cathedral-Kirche in Basel. Bey der Reformation Ao. 1529. zogen die Domherren nach Freyburg im Brisgau, und erst 1680. nach Arlesheim in das Bistum zurück. In Vergebung der Canonicate alternirt der Pabst mit dem Capitel Monat zu Monat.

In kirchlichen Sachen, hat der Bischof seinen geistlichen Rath, und ist in der weltlichen Regierung unabhängig. In wichtigen Vorfällen berathet er sich mit seinem Capitel. Er hat einen Geheimen Rath, und der Landes-Hofmeister ist erster Minister.

Das Land ist eingetheilt in die Landvogteyen: Schlingen, Elsgau (oder Porentruy), Dellberg, St. Ursiz, Freyberg, Franquemont, Zwingen, Burgthal, Pfeffingen, Birsegg, die Stadt Biel, Neustadt, Tessenberg und das Erguel. Ein grosser Theil der Bischöflichen Unterthanen sind Reformirte, denen Religionsfreyheit durch IV. reformirte Cantons und den Fürst garantirt find. —

BASSERSTORF. Ein Pfarrdorf im untern Amte der Zürcherischen Graffschaft Kyburg.

BAUWEN. Ein Dörflein unten an dem Seelisberg in Uri. In den dasigen Alpen sind merkwürdige Wind- Wetter- und Luftlöcher, die zu Zeiten gar kalte Winde blasen.

LES BAYARDS (Ober- und Unter-). Pfarrdorf in der Meyerey Verrieres des Fürstenthums Neuenburg.

BECKENRIED. Ein Pfarrdorf in Unterwalden, nid dem Wald, vor Gersau über. Die vier Waldstädte haben hier öftere Zusammenkünfte. Da wird eine besondere Käseart, Meyenzieger genannt, verfertigt; die demselben beygemischten Kräuter sollen sehr gesund seyn.

BEINWEIL. Ein ehemaliges Benedictiner-Kloster, nun aber Statthalterey des Klosters Maria Stein. Es gehöret in die Solothurnische Landvogtey Thierstein. Daselbst ist Ao. 1730. eine kostbare steinerne Brügge gemachet worden, unter welcher das Wasser der Länge nach, nicht quere durch fließet.

BELFAUX. Eine weitläuftige Pfarrey im Canton Freyburg, in der sogenannten alten Landschaft.

BELLACH. Ein Dorf in dem Obern Amt der Solothurnschen Landvogtey Flumenthal.

BELLEGARDE. Ein zerstörtes Schloß an den Gränzen des Simmenthals und der Landschaft Saanen, in der Freyburgischen Landvogtey Bellegarde oder Jaun.

BELLELAY. Eine reiche, schöngebaute Cisterzienser-Abbayey in der Landvogtey Dellsperg im Bistum Basel. Der erste Landstand des Bistums. Sie liegt in einer wilden, aber cultivierten und mit einem schönen Garten gezierten Gegend. Die ausgezeichnete Höflichkeit der dasigen Conventualen, machet Fremden den Aufenthalt sehr angenehm. Der gelehrte Abbt Nicol. de Luce von Pruntrut hat da eine Pension zu guter Auferziehung der Jugend angelegt, welche vom jungen Adel stark besucht wird. — Unter andern Merkwürdigkeiten der Abbey gehöret die Kornmühle, die ihr Triebwerk aus einem sehr tief liegenden unterirrdischen Bach herauf nehmen muß. Dergleichen Bäche findet man in der Gegend mehrere. Die Käse von Bellelay sind sehr berühmt.

BELLENZ. Eine wohlgebaute Stadt nächst bey dem Zusammenflusse des Tessin und der Moesa; sie ist 2 Stunde von

dem Langen-See. Sie gehöret 3 Cantons, welche ihre Castellane auf den drey Schloßern haben. Uri auf dem großen, Schwetz in dem Castello di mezzo, und Unterwalden in Saffo Corbe. In Mitte der Stadt auf einem schönen Platze, stehet das für die Commissarien der Regierung bestimmte Wohnhaus. Unter der Moos-Brücke ist der kostbare Damm, den Franz der Erste erbauen lassen, die Tessin zu beschränken. Der Ort hat schöne Kirchen und Klöster.

BELLMONT. Ein großes Dorf, in der Bernerischen Landvogtey Nidau, am Bieler-See. Ehemals war da eine Probstei, welche aber auf St. Peters Insel auf dem See, verlegt worden.

BENKEN. Ein Pfarrdorf in der Grafschaft Kyburg, der Zürcherischen Obervogtey Laufen einverleibt.

BERGÜN. Eine reformirte Gemeinde, in dem Bändtnerischen Hochgericht Obervaz.

BERN, oder BÄRN. Die zweyte Republik der Eydgenossenschaft, gränzet gegen *Morgen* an Uri, Unterwalden, Luzern, die Freyen Aemter und Baden; gegen *Mittag* an den Genfer-See, die Savoysehe See-Gränze und Wallis; gegen *Abend* an Solothurn, Biel, Neuchâtel, Hochburgund, Gex und Genf; gegen *Mitternacht* an das Oestreichische Frickthal, die Waldstädte am Rhein, die Cantone Basel und Solothurn. Dieser Canton hat ungefähr $\frac{1}{4}$. der ganzen Schweiz in sich. Die Gegend am Genfer-See giebt ihm herrliche Weine; die Gebürge Käse und starke Viehzucht, und das zahme Geländ Ueberfluß an Getraide und Manufacturen. Die wichtigsten Flüsse des Landes sind: Die Aare, die Reufs, die Emmen, die Saanen, die Cander, die Simmen, die Zil, die Broye, die Venoge. Die Seen: Der Genfer-See, der Thuner-See, der Briener-See, Lac de Joux, der Hallweiler-See, die alle sehr fischreich sind. — Der ganze Canton ist reformirter Religion. Ao. 1353. trat er in den Eydgenössischen Bund, und erhielt wegen seiner Macht und Ansehen den zweyten Rang. — Die Stadt Bern ist Herr des ganzen Landes, welches in 53 Vogteyen getheilt ist. Die Regierungsform dieser Republik ist aristokratisch. Ao. 1384. soll die ganze Bürgergemeinde der Stadt die unumschränkte Gewalt dem Großen und Kleinen Rath übergeben haben. Nun ist der Große Rath, die CC. der Sonverain; wenn er vollständig ist, so geht die Zahl auf 299; nie auf 300.

Wenn die Zahl auf 200 abgestorben, so werden da am Palm-Sonntag vor der allgemeinen Versammlung die Namen der Verstorbenen abgelesen, und durch das Ballot entschieden: Ob man die Wahl und Ergänzung vornehmen wolle? — Ist das Ballot negativ, so wird ein Jahr hernach wieder verlesen und ballottirt. Affirmirt aber das Ballot, so übergeben die XII. Gesellschaften oder Zünfte, der Bürger-Kammer ein Verzeichniß der tüchtigen Glieder die erwählt werden konnten. So bald diese Kammer die Verzeichnisse geprüft, so wird daraus ein General-Verzeichniß gezogen, und zur Einsicht in die Kanzley gelegt. Mittwoch vor Ostern versammeln sich die Rätthe und die gewesenen XVI. und wählen neue XVI. Am folgenden Tage Abends verfügen sich die IV. Vänner und der Stadtschreiber auf das Rathhaus, verfertigen so viele Nummern, als Personen sich zu neuen Rathsgliedern gemeldet. Diese Nummern werden in einen Sack gelegt und versiegelt. Am Charfreytag versammeln sich die Rätthe und die neuen XVI. eröffnen den Sack. Der regierende Schultheiß ziehet eine Nummer nach der andern heraus, und zugleich verliest der Stadtschreiber Geschlecht und Namen des Candidaten. So bald eine Nummer und der Name heraus, treten die Anverwandten ab, und die gebliebenen Votanten geben die Stimmen öffentlich mit Ja oder Nein! — Diese Stimmen verzeichnen dann der Heimlicher und der Stadtschreiber. Hat nun einer da nachdrucksame Empfehlung eines angesehenen Gönners, so wird man einmüthig; fehlet es aber da, so entscheidet die Mehrheit. Jeder Schultheiß kann 2 Personen vorzüglich befördern. Dann haben die Rathsherren, Stadtschreiber, Großweibel, Gerichtschreiber und Rathhausamman jeder eine. Ueber diese Empfohlene gehet gleichwol die Wahl; gewöhnlich aber ist der Vorschlag bestätigt. Die Neugewählten besuchen am Oster-Montag zum erstenmal die große Rathversammlung, und werden dann beeidigt. — Alle Ostern wird als altes Herkommen der Amts-Schultheiß und der Neue Rath gewählt, sind aber immer die Gleichen, und fertigt der Große Rath, den neuen Schirm- oder Gewaltbrief dem Kleinen Rath aus. Dergleichen Regimentsbesatzungen treffen ungefähr zu 10 Jahren ein. Die XVI. sind außer den Regimentsbesatzungen ohne andere Wirkung. Sie werden aus den XII. Gesellschaften mit dem Bal-

lot genommen. Die 4 Venner-Gesellschaften geben 8, und die 8 übrigen Gesellschaften geben auch 8.

Der tägliche oder kleine Rath bestehet aus 2 Schultheissen, 2 Seckelmeistern, 4 Vennern oder Zunftmeistern, 17 Rathsherren, 2 Heimlichen; diese 2 letzten sind nur Assessoren und Vigilanten: Dafs in den Rathssammlungen nichts wider die Verfassung der Republik streitendes, abgeschlossen werde. —

Die Kriegsverfassung des Staats ist: Eintheilung des ganzen Landes in 21 Regimenter, die 2400 Mann stark seyn sollen. 4 Regimenter Dragoner; 1 Regiment Kürassier; 3 Compagnien Canoniers; 1 Compagnie Bombardiers, &c. &c. Das Contingent zum allgemeinen Eydgenössischen Defensional ist 2000 Mann, und einen General zum zweyten Heer.

Das Wappen der Republik ist ein auf grünem Raafen in weifsem Feld gehender schwarzer Bär.

BERN. Die Hauptstadt des Cantons, ward Ao. 1191. von dem Herzog Berchtold V. erbauet. Sie ist, der Bauart nach, die schönste der Schweiz; hat breite Strassen, die von dem durchlaufenden Bache leicht rein gehalten werden können. Noch besseres Ansehn würde der Ort haben, wenn die Arcaden mehr Höhe und Breite hätten, und die Eingänge in die Keller dieselben nicht dunkel machten.

Die merkwürdigen Gebäude der Stadt sind:

Die *Cathedral-Kirche* mit ihrer herrlichen Promenade.

Die Kirche zum *Heil. Geist*.

Das *Rathhaus*, *Zeughaus*, und die *Spitäler*, das *Hotel de Musique*, auch das *Rathhaus* des auffern Standes, oder des Aussen-Raths. In der Stadt selbst sind verschiedene schöne Plätze und Spaziergänge, der schönste aber ist auffer derselben, in der *Enge*.

Die öffentliche Bibliothek hat eine fürtreffliche Sammlung von Handschriften. Sonst ist sie eher Bilder Sammlung als Bibliothek.

Privat-Cabinette sind verschiedene. Mineralien, Naturalien, Münzen, Kupfer-Sammlungen, &c. &c. Dann hat die Stadt eine *Marmor-Säge*, auch verschiedene Fabriken, die aber nie ins Grofse kommen werden, weil die kleine Bürgerzahl ganz von kleinen und groffen Staatsbedienungen leben kann, und nur fremde Anfälle Handlungs-Gewerbe treiben, Es sind auch einige Buchhandlungen und Druckereyen da.

Was jedem Reisenden Respect für die Regierung der Republik einflößen muß, ist die Magnificenz aller öffentlichen Gebäude und Heerstraßen durch das ganze Land, wo fürstliche Pracht mit republikanischer Simplicität vereinigt ist. Bern hat bis dahin, vor allen Schweizerischen Städten aus, das Glück gehabt, Leuthe von Geschmack und guter Oekonomie zu Baumeistern zu haben. — Das ist die Ursache, daß sich da immer in verschiedenen Fachen, fremde geschickte Künstler niederlassen.

BERNHARDS-BERG (St.). Einer der höchsten Berge der Schweiz. Die Gränze des Gebiets des Herzogs von Savoyen und der Republik Wallis. Sommers- und Winterszeit wird die Straße mit großen Kosten für Reisende offen behalten. Das Kloster von regulirten Chorherren Augustiner-Ordens steht auf der Spitze des Berges, im Gebiet Wallis. Es hat zu Bequemlichkeit der Reisenden einen Spithal, und kann im Nothfall in die 600 Menschen beherbergen. Für den großen Aufwand dieser zur Sicherheit der Reisenden abgesehenen Stiftung wird alle Jahre Steuer gesammelt.

BERNINA-BERG. Im Gottshausbund, den Julier-Alpen südwärts liegend. Die Berge Jed, Curnicill und Mont del Oro sind Theile desselben. In der Gegend sind ungeheure Eis-
gegenden.

BERSCHIS. Liegt unter Sargans, Flums und dem Schloß Greplang vorüber. Bey der Capelle St. Georg ist eine merkwürdige Berghöhle.

BERSCHWANDEN. Eine beträchtliche ganz reformirte Dorfschaft in dem Glarnerischen Tagwen Bettschwanden.

BEVAIX. Ein Pfarrdorf in der Meyerey gleichen Namens, im Fürstenthum Neuenburg. Vor Zeiten war hier ein Priorat, welches aber mit der Reformation eingezogen worden. Der Ort hat zwey Jahrmärkte.

BEVERS. Eine reformirte Kirche und Gemeine in Ober-Engadin, im Gericht für Fontana merla. Unweit davon sind 2 Häuser al las Augias, oder in den Erlen, wo die allgemeinen Zusammenkünfte des Obern Engadins gehalten werden.

BEVILLARD. Ein schönes Pfarrdorf im Bischof-Baselschen Münsterthal. Die Kirche steht ganz abgeköndert auf einem Hügel ob dem Dorfe.

BEX. Der Hauptort des Mandement Bex, in der Bernerischen Landvogtey Aelen. Dieses schöne Dorf liegt an dem Avançon unweit der Rhone, in einer anmuthigen Ebene. Das ob dem Dorf stehende alte Schloß ward Ao. 1465. von den Bärnern zerstört.

BIEL. Ein kleiner Freystaat, reformirter Religion, der zweyte Allirte der Eydgenossenschaft. Sein Gebiet erstreckt sich in allweg 2 Stunde. Ein mit Wein, Viehzucht und Getreide gesegnetes Ländgen. Der angränzende fiischreiche See ist 3 1/2 Stunde lang und 1 Stunde breit. Er hat eine wohlgebaute, sehr anmuthige Insel, wo sich J. J. Rousseau einige Zeit aufgehalten. Der Ausfluß des Neuenburger-Sees, die *Ziel* fällt oben in diesen See, und hat zu Nydau wieder den Ausfluß als *Ziel*.

Der Fürstbischof von Basel ist da sehr eingeschränkter Landesherr. Er bestellet aus dem Stadtrath einen Meyer, als Representant, der im Rath und Gericht dirigirt, aber kein Votum hat. Bey alle dem hat der kleine und große Rath Souverainitäts-Rechte, ohne die mindeste Einwirkung des Fürsten. Der kleine Rath der Stadt Biel bestehet aus 24, der große aus 40 Gliedern, welche die Republik regieren. Der Burgermeister führet das Siegel, und ist Statthalter des fürstlichen Meyers. Dann sind der Venner und Seckelmeister die Häupter des Rathes. — Die Eintheilung der Bürger ist in 6 Zünfte. Zum Eydgenössischen Defensional giebt der Staat 600 Mann, 1 Canone und den Oberst-Wagenmeister.

Die Stadt Biel hat eine sehr schöne Lage; der Süß-Fluß geht an zwey Orten durch, und ist dasigen Gerwereyen und andern Handwerken von großem Nutzen. Die vielen schön gebauten Häuser geben dem Ort ein gutes Ansehen.

In der *Pfarrkirche* sind verschiedene eroberte Panner und Fahnen aufgehoben.

In dem *Zeughause* stehen noch einige Oestreichische und Burgundische Canonen, von verschiedener Größe. Die große *Brunnenquelle* gleich außer der Stadt ist wegen ihrem außerordentlichen Gehalt sehr merkwürdig.

Gleich neben der Stadt an dem See ist eine der herrlichsten *Promenaden*. Eben die fürtreffliche Lage und die Artigkeit seiner Einwohner ist Ursache, daß sich viele Fremde da nieder-

lassen, oder einige Zeit aufhalten. Die Stadt hat auch eine ordentliche öffentliche *Bibliothek*.

BIESSERACH. Ein Pfarrdorf unten an dem Solothurnischen Schloß Thierstein. In der Gegend öfnet sich das Thal, welches die Lüffel durchströmt. In dem Keller des Pfarrhofs quillt aus dem Fels ein Vitriol- und Kupferwasser hervor, welches eine braunlichte Farbe hat.

BILTEN. An den Glarnerischen Gränzen gegen die Mark und das Gaster, eine reformirte Pfarre. Das benachbarte Ried machet den Ort sehr ungesund. Der hohe Berg an dem Rücken des Dorfs ist der Bilterberg, mit beträchtlichen Alpen. Dann hat der Ort ein Schwefel-Bad, das aber nicht genutzt wird.

BIRMENSTORF. Ein Pfarrdorf in der Zürcherischen Obervogtey gleichen Namens. Das Gottshaus St. Blasien auf dem Schwarzwald hat etwas niedere Gerichte dafelbst.

BISCHOFZELL. Eine Municipal-Stadt im obern Thurgäu, in der alt-stiftlich-Constanziſchen Herrschaft. Gleich bey der Stadt fällt der Sitter-Fluß in die Thur. Die Einwohner ſind vermischter Religion; die mehrern reformirt. Auf dem Schloße wohnet der biſchöfliche Obervogt, welcher im Stadtrath den Vorſitz hat. Das Collegiat-Stift, St. Pelagii, ſoll der Stadt den Urfprung gegeben haben im IX. Jahrhundert. Ao. 1529. ward die Collegiat-Stift reformirt und aufgehoben, Ao. 1535. aber wieder hergeſtellt, und den Katholiſchen überlaſſen.

BITTSCHWEIL, oder BÜZISCHWEIL. Ein katholiſches Pfarrdorf im untern Amte der Graffſchaft Toggenburg, an der Thur, wo die Reformirten von Kryndau annoch ihr Kirchenrecht haben.

ST. BLAISE. Ein großes ſchönes Dorf im Fürſtenthum Neuenburg, in der Caſtellaney Thiele, am See. Man hat da 3 Mineralquellen entdeckt. Dann hat der Ort Catundruckereyen; ſchönen Wein und Getreidbau.

BOCKEN-BAD. Einige zerſtreute Häuſer ob dem Flecken Horgen, in der Zürcheriſchen Obervogtey. Hier iſt ein weitläufiger Gaſthof und Bad. Die ſchöne Ausſicht machet den Ort ziemlich beſucht. In der Nähe unter dem Bad befindet ſich ein Steinkohlen-Bergwerk.

BODIO. Eine Pfarre in einer anmuthigen Lage am Tessin, in der Vicinanz di Baslo im Liviner-Thal.

BÖSIGEN. Eine Pfarrey in der alten Landschaft des Cantons Freyburg.

BÖTZBERG. Ein Pfarrdorf auf dem Berg dieses Namens, in der Bernersehen Landvogtey Schenkenberg oder Wildenstein. Ehemal war die Straffe für Menschen und Lastthiere äusserst beschwerlich und für Fuhrwerk gefährlich. Nun aber hat die Bernersee Regierung mit großem Aufwand das herrlichste Werk zu stande gebracht, so daß man unvermerkt den sonst hohen Berg passirt. Auf der Höhe hat man eine weite Aussicht über das Argau, einen Theil der Grafschaft Baden und an die fernen Schnee-Gebürge. Die von Cecinna geschlagenen Helvetier suchten auf diesem wilden Gebürg Zuflucht vor der Wuth der siegenden Legion der Römer.

BÖTZEN. Ein Dorf in der Landvogtey Schenkenberg, am Fuß des Bötzbbergs gegen dem Frickthal in der Pfarr Elfsingen.

BÖZIGEN. Ein großes Pfarrdorf unter Herrschaft der Stadt Biel. Da drängt sich die Suze, wie aus einem Abgrund aus dem Fels, und treibt sogleich einige Mühlwerke, Drath- und Hammerschmidte.

BOLTIGEN. Ein Pfarrdorf an der Simmen, in der Bernersehen Castellaney des obern Simmenthals.

BONADUZ. Ein katholisches Dorf romanseher Sprache im Obern oder Grauen Bund, in die Herrschaft Rezüns gehörig. Hier stand ehemals das Schloß Wackenau. Das Dorf hat jährlich seinen Markt; auch eine Druckerey.

BORMIO. Der Hauptfleck der Bündtnersehen Landschaft Worms. Hier hat der Podesta seinen Sitz und ist die Raths- und Gerichts-Versammlung der Landschaft. Der Ort hat eine Chorherren-Stift, und war auch ein Jesuiten-Collegium da. Ehemals war der Ort mit einem festen Schloß und 30 Thürmen besetzt, welches aber Ao. 1639. demolirt worden. Ao. 1503. brannte der Flecken größtentheils ab, und litt auch oft von der Pest.

BOSWEIL. Ein Pfarrdorf im untern Freyen Amt; da hat die Abbtsey Mari niedere Gerichtsbarkeit. Hier ist zur Heil. Nicolaus-Capelle eine starke Wallfahrt. Die Marchlinie des Obern und Untern Freyen-Amtes gehet durch dieses Dorf.

1/3. steht unter dem Landvogt des Obern, 2/3. unter dem Landvogt des Untern Freyen Amts.

BOTTERENS. Ein Dorf in der Freyburgischen Landvogtey Corbieres.

BOTTIKHOFEN. Einige Häuser und Papiermühle in der Landgraffschaft Thurgäu, in der Vogtey auf den Eggen.

BOUDRI. Ein Städtgen und Castellaney im Fürstenthum Neuenburg. Es liegt am Fluß Rusa auf einer Anhöhe. Hier in der Gegend wächst der beste Wein des Landes. In der Nähe ist eine Gipsgrube.

BOVERESSE. Eine kleine Dorfschaft in der Pfarr Motiers, und in der fürstlich Neuenburgischen Castellaney Val Travers.

BRAGEL. Eine Alp und Berg im Canton Schweiz im Muothathal, zwischen den Bergen Miesseren und Twerenen.

ST. BRANCHIER. Eine Pfarre in der Castellaney St. Moritzen in Unter-Wallis. Der Ort hat eine schöne Kirche.

BREITEBACH. Eine Pfarre in der Solothurnischen Landvogtey Thierstein, an den Grenzen des Bistums Basel.

BREITI. Ein kleines Dörfgen in der Graffschaft Kyburg.

BREMGARTEN. Eine kleine, sehr wohlgelegene Stadt an der Reufs, in den untern Freyen Aemtern. Sie hat Municipal-Freyheiten, und steht seit Ao. 1712. unter der Botmäßigkeit von Zürich, Bern und Glarus. Das Städtgen hat ein Capuziner- und ein Frauenkloster, auch Pfarrkirche, wo 10 Capläne Dienste thun. Es mangelt also mehr an Bürgern als an Geistlichen. Zu Zeit der Reformation nahmen die meisten Bürger sie an, Ao. 1531. aber zwangen die katholischen Cantons die Stadt, sich zu ergeben. Man belegte die Bürger mit harten Geldbussen, und zwang sie wieder zum katholischen Glauben. Durch diese Härte emigrierten 60 Haushaltungen; und so empfindet der Ort seine Entvölkerung noch heut zu Tage. Heinrich Bullinger, der Vater des Reformators, ein Priester, zog nach Zürich.

BRIENZ. Ein grosses Pfarrdorf am See in der Bernerischen Landvogtey Interlachen. Die daselbst verfertigten Käse sind sehr bekannt.

BRIG, oder BRIEG. Einer der VII. Zehende des Obern Wallis, der Hauptfleck am Fufs des Briegerbergs. Er ist sehr wohl gebaut, und hat fruchtbares Gelände. Eine Stun-

de davon ist das bekannte Brieger-Bad. Von hier an besteigt man den merkwürdigen Paß des Simplon, der ins Mayländische führt.

BRIGELS. Ein Pfarrdorf im Medelser-Thal, im Obern oder Grauen Bund. Von da geht die Landstrasse über den Lucmanier, oder St. Barnabas-Berg.

BRISLACH. Ein Bischof-Baselsches Dorf in der Landvogzwingen.

BRÜNIG. Ein Berg im Canton Unterwalden oh dem Wald. Er machet die Gränzen zwischen Bern und Unterwalden. Er hat sehr ergiebige Alpen und schöne Waldungen.

BRUNEGG. Ein zerstörtes Schloß, dormalen Hochwache im Bernerischen Hofmeisteramt Königsfelden. Der Ort hatte seinen eigenen Adel, Edelknechte deren von Habsburg. Er kam lehenweis eine Zeitlang an die Familie Segefer von Meltingen, die itzt noch den Beynamen von Brunegg führen und Bürger zu Luzern sind.

BRUGG. Eine kleine, aber sehr wohlgebaute Municipal-Stadt im untern Argau, am Fuß des Bözbergs. In den ältern kriegerischen Zeiten hatte der Ort von Zeit zu Zeit grosse Unfälle, Raub und Verheerung auszustehen. Die Brücke ist sehr alt, und da dränget sich die Aare in ein enges Felsenbett. Eine Viertelstunde davon nimmt die Aare den Reussfluß zu sich, die dann im Vogelsang sich mit der Limmat vereinigt, und bey Coblenz in den Rhein fällt.

BRUGGEN. Eine Pfarre in der Gemeine Trübenzell und Gebiet der Stift St. Gallen.

BRUNNADERN. Eine neue reformirte Pfarre in dem untern Amt der Grafschaft Toggenburg. Die vielen herrlichen Brunnquellen, die da entspringen, geben dem Dorf den Namen. Der Pfarrer von Helfenschweil versieht in der Capell den Gottesdienst für die wenige katholischen Bürger. Der Neckar fließt neben dem Ort vorbey.

BRUNNEN. Ein schöner volkreicher Flecken im Canton Schweiz am Vier-Waldstädter-See. Da haben Uri, Schweiz und Unterwalden den ewigen Bund geschlossen. Noch heut zu Tage versammeln sich die Abgesandten der katholischen Cantone daselbst.

BRÜS, oder **BRUSCIO**. Eine Gemeinde im Hochgericht Puschlav, an den Veltlinischen Gränzen. Die Gegend ist dem Puschlaver-See nach wild und sehr steinig, jedoch mit vielen Castanien-Bäumen besetzt.

BUBENDORF. Ein schöner Flecken im Baselschen Amt und Landvogtey Waldenburg. Der Ort hat ein gutes Bad und Gesundbrunnen.

BUCHEL. Ein Dörfgen im Hof Ober-Ried im Rheinthal. Da ist eine Ueberfahrt nach Feldkirch.

BUCHS. Ein Pfarrdorf in der Glarnerischen Grafschaft Werdenberg. Die benachbarten Räfis und Maltendorf sind da kirchgenössig.

BUCHSETEN (Ober-). Ein Pfarrdorf in der Solothurnschen Landvogtey Bechburg.

BUECHS. Ein schöner Flecken am Vier-Waldstädter-See, im Canton Unterwalden nid dem Wald. Ehemal waren hier 2 Burgställe. Auf dem Buechser-Berg werden zuweilen schöne Crystallen gefunden.

BÜHLER. Eine zerstreute Pfarrgemeinde im Canton Appenzel hinter der Sitter.

BÜLACH. Ein kleines Städtgen, mit einigen Municipal-Freyheiten, in der Zürcherischen Obervogtey gleichen Namens. Es hat seinen Schultheiss und Rath. Das Städtgen erlitt schon mehrere Male durch Brand grossen Schaden.

BULL. Eine kleine Stadt mit einem Schloß in der Freyburgischen Landvogtey Bull. Der Ort ist wahrscheinlich von dem Grafen von Gryers angelegt. Schon im IX. Jahrhundert war eine Pfarre da. Ao. 1667. ward hier ein Capuziner-Kloster angelegt, und die Capelle U. L. Fr. wird von Wallfahrtern stark besucht.

BUESINGEN. Ein Pfarrdorf in der Schaffhausischen Obervogtey Buch. Die hohe Gerichtbarkeit ist unter Nellenburg.

BÜNDTEN. Rhätien. Diese mit einigen Cantons conföderirte Republik gränzet gegen *Morgen* an das Tyrol; gegen *Mittag* an Venedig und Mayland; gegen *Abend* an die Eydgenössischen Landvogteyen Bellenz, das Palenzer Thal, und den Canton Uri; gegen *Mitternacht* an Glarus, die Grafschaften Sargans und Bludenz. Die ganze Länge von Morgen gegen Abend ist 18, von Mittag gegen Mitternacht 16 geogr.

Meilen. — Das Land ist durchaus mit wilden, hohen Gebür-
gen in allweg durchschnitten; nichts desto weniger sind seine
Thäler fruchtbar. Einige Gegenden geben Ueberfluß der herr-
lichsten Weine, gutes Getreid und köstliche Baumfrüchte.
Die Gebürge nähren unzähliges Vieh, und verschaffen Ueber-
fluß an Holz. In diesem Berge entspringen viele Gesundbäder
und Mineralwasser; und der Rhein, die Inn und die Adda ha-
ben auch da ihre Urquellen. Unter den Römern war ein
Theil des Graubündtnerland eine Römische Provinz, zu wel-
cher noch ein Theil von Schwaben, oder Vindelicien gehö-
ret. Die Ostgothen aber hatten den Oberrn Theil unter sich,
und im V. Jahrhundert fiel der Untere Theil, Vindelicien,
das Thur- und Zürichgäu, an die Allemannen. Eine Urkun-
de vom Jahr 890. von Arnulph nennet einen Theil von Ober-
Rhätien: *Comitatus Rhaetiae Curienfis*. Im Jahr 951. verliehen
Kayser Otto, und Herzog Ludolf von Allemannen dem Bischof
von Chur, verschiedene Gerechtsamen der Stadt Chur, und
beträchtliche Güter in der Graffschaft Rhätien. Nachher er-
folgten mehrere Schenkungen, und König Friedrich I. erhob
Ao. 1170. den Bischof in den Reichsfürsten-Stand. — Die
Rhätier gewannen durch Treue und Anhänglichkeit an Kayser
Friedrich II. wichtige Freyheiten. Die Rhätischen Grafen von
Chur, Bregenz, Montfort, Werdenberg, Sargans, Tyrol,
Windeck, Tafers, Cläven, Realt, Masox, und die Freyher-
ren von Vatz, Aspermont, Metsch, Räzuns, Sax, Montalt,
Belmont &c. &c. standen unmittelbar unter dem Reiche. Sie
machten sich nach und nach davon frey. In dieser neuen
Lage fiengen einige an ihre Macht und Gewalt mißbrauchen,
Uebelthaten gegen das Volk zu begehen. Die bedrängten
Rhätier thaten ihren Herrschaften Vorstellungen; bey vielen
half es nicht. Endlich mußte das Beyspiel ihrer Nachbarn,
der Eydgenossen, das gedrückte Volk belehren, sich das Joch
vom Halse zu bringen. Ganze Gegenden verbündeten sich,
so entstand Ao. 1424. der Graue oder Obere Bund. Ao. 1436.
der Bund des Hauses Gottes. Ao. incerto der X. Gerichte-
Bund. Die gänzliche Vereinigung aller dreyen erfolgte erst
Ao. 1471. In gleichem Jahre machte der neue Staatskörper
mit Herzog Sigismund von Oestreich einen Vertrag, der aber
nicht lange Bestand hatte. Bald war Krieg, bald Friede mit

dem durchl. Haufe. Dann folgten die Mayländifchen Kriege, der Schwaben-Krieg, und Spanien gab ihnen mit Veltlin vieles zu fchaffen. Das Jahr 1649. ift der glückliche Zeitpunkt, in welchem die Republik fich von allen Foderungen und Rechtsamen Oestreichs mit 75000 Gulden loskaufen konnte. — Kaum hatte fich der Staat fo von fremden Plagen losgemacht, fo entftanden innere Unruhen und kleine Kriege, die alles in Verwirrung brachten, und der Republik oft Untergang droheten.

Die erste Verbindung des Oberrn- und Gottshaus-Bundes mit der Eydgenoffenschaft, gefchah Ao. 1497. mit Zürich, Luzern, Uri, Schwetz, Unterwalden und Glarus. Nachher fuchte auch der X. Gerichte-Bund mit einzutreten, ward aber von den Eydgenoffen nie angenommen, fondern aller nachbarlichen Freundschaft verfichert. Also find zween Bünde diefer Republik Zugewandter Ort, und der X. Gerichte-Bund, indirect, durch feine zween allirten.

Die 3 Bünde zufammengenommen, machen eine ganz democratifche Republik, welche fich ausfchreibt: Die Häupter und Rätthe gemeiner drey Bünde. Die gemeinfamen Bundes-Angelegenheiten werden durch Schreiben oder Zusammenkünfte, die man Bundestage nennt, behandelt. Alljährlich wird ein folcher Bundstag gehalten, der bis auf 3 Wochen dauern kann. Ilanz im Oberrn Bund; Chur im Gottshaus-Bund, und Davos im X. Gerichte-Bund find die Versammlungs-Orte der Gefandtschaften. Das Haupt desjenigen Bundes, in welchem Versammlung gehalten wird, hat Vorsitz und Direction der Gefchäfte.

Das ift nun der Staatskörper aller 3 Bünde vereinigt; dabey hat jeder Bund feine befondere Einrichtung, und ift für fich felbst Republik.

Der Graue Bund, hat VIII. fogeheiffene Hochgerichte oder Freyftaaten, wo jeder fich selbst regieret, und von allen andern unabhängig ift. Der Gottshaus-Bund begreift XI. folcher Hochgerichte, und der X. Gerichte-Bund VII. — Also find die III. Bünde XXIX. vereinigte kleine Freyftaaten, die auch Oberherren von Veltlin, Worms und Cleven find. Unter diesen 29 Freyftaaten find einige, die wieder ihre befondern Abtheilungen haben. Alle zufammen geben 66 Vota, nämlich 82 der

Graue Bund, 23 der Gottshaus-Bund, und 15 der X. Gerichten-Bund.

Die deutsche Sprache ist in den allgemeinen Versammlungen Landessprache, und Curial-Styl, und wird in der Gegend um Chur und einem Theil des X. Gerichten-Bunds allgemein gesprochen. Hingegen ist im Grauen Bund und Engadin schlechtes Italiänisch. Im Pregel und Misox die Churwälsche, oder romanische Sprache, ein verdorbenes Latein, z. E. *Ils sout Pont auta: illi infra Pontem altum. Ils sur — —: illi super — —.*

Dieser ansehnliche Staat hat keine ordentlich regulirte Miliz, da er immer 40000 Mann stellen konnte. Dagegen aber hat er immer einige Regimenter in fremden Kriegsdiensten.

BÜREN. Eine kleine Stadt und Landvogtey im Canton Bern. Der Ort hat einige wichtige Freyheiten. Da ist eine schöne Brügge über die Aare.

— Ein Abt.-St. Gallisches Dorf im Amte Weyl.

BÜRGLEN. Der Ort, wo Wilhelm Tell wohnte. Auf dem Platze des gewesenen Hauses steht itzt eine Capelle zum Andenken.

BURGDORF. Eine wohlgebaute, schöne Municipal-Stadt an der Emme, und Hauptort der Bernerischen Landvogtey. Im zwölften Jahrhundert war sie der Hauptort von Klein-Burgund, und die Residenz der Herzoge von Zähringen. In der Nähe sind 2 Gesundbäder, Oberburg und Lochbach.

BUTIKEN. Zerstreute Häuser in der Obern March, dem Canton Schweiz gehörig.

CATENAZZO. Ein Dorf und Caplaney in der Pfarr St. Antonino, in der Landvogtey Bellenz.

CÄZIS. Eine Gemeinde unten am Heinzenberg, im Gerichte Tufis, im Domleschger-Thal, katholischer Religion. Die Einwohner haben die romanische Sprache. Dasselbst war eine adeliche Damen-Stift, die aber aufgehoben, und ihre Einkünfte an Kirchen und Schulen in den Gemeinden ausgetheilt worden. Ao. 1666. ward wieder ein Frauen-Kloster Dominicaner-Ordens gestiftet. Einige Gemeinden gaben die Güter wieder zurück; nun ist die alte Stifts-Kirche der Gemein und dem Kloster. Die Gegend hat noch einige zerstörte Schlösser, Montera, Realt, Ræzins &c.

CAMITSCHOLAS. Einzelne Häuser im Tavetscher - Thal, des Hochgericht Disentis. Die Einwohner haben die romanische Sprache.

CAMPODOLCINO. Im Thal St. Giacomo, im Bündnersehn Gerichtsthal von Cleven. Diese Gemeinde hat ein sehr schönes Gelände. Der Pfarrer trägt den Titel eines Probsts.

CAPO DI LAGO, oder CODELAGO. Da ist ein zerstörtes Schloß, welches Ao. 1365. die Stadt Como erbauen lassen, dessen sich Franchino Rusca von Lauis bemächtigt, aber 1447. von den Comern wieder vertrieben worden. Ao. 1513. belagerten es die Eydgenossen vergeblich; endlich übergab es König Franz, vermöge des ewigen Friedens, denselben, welche dann das Schloß zerstört haben.

CAPPEL. In der Zürchersehn Landvogtey Knonau. War ehemals ein Kloster Cisterzienser - Ordens. Im Jahr 1527. übergab der Abt Wolfgang Joner, oder Rüpli von Frauenfeld, ein Beförderer der Reformation, die Abtey an Zürich, welches nun die Einkünfte durch einen Amtmann bezieht, und an Kirchen, Pfründe und Arme verwendet. In der Gegend gewannen die fünf katholischen Orte Ao. 1531. gegen Zürich eine Schlacht, und der Reformator Zwingli verlor daselbst als Streiter sein Leben.

CAPPELIEN. Ein Pfarrdorf, im Landgerichte der Stadt Bern. Hier war ehemals ein Frauen - Kloster. Ao. 1484. ward es mit päpstlicher Einwilligung aufgehoben, und den Frauen lebenslange Unterhaltung gegeben.

CAPUZINER, auf der Rigi, im Canton Schweiz. Diese besorgen den Gottesdienst der Capell zu Unser Lieben Frauen zum Schnee, welche Ao. 1689. erbauet worden. Den Sommer durch bewohnen die Capuziner das Hospitium. Daselbst sind noch 3 schlechte und theure Gasthöfe.

— — — auf St. Gotthard. Ihrer zween bewohnen das Klöstergen, welches so viel Raum hat, eine zahlreiche Gesellschaft gut zu beherbergen. Dabey ist ein Magazin vor Lebensmittel und die Capelle. In einer kleinen Entfernung ist ein schlechtes Wirthshaus und Bestallung, wo Reisende arme, schlechte Herberg finden. Bey den Väter Capuzinern ist die Bewirthung in allen Absichten gut. Sie fodern keine Bezahlung; da sie in der ganzen Schweiz und Lombardey durch

jährliche Colleen Unterstützung finden. Aber, wer Gutthaten da genießet und so freundschaftlich aufgenommen wird, schiebt gerne und dankbar den Werth des Genossen unter seinen Teller. *Sehet auch S. Tit. St. Gotthard.*

CARROUCHE. Ein Dorf und Herrschaft der Familie von Grafenried, in der Bernerischen Landvogtey Moudon.

CELERINA. Eine große reformirte Pfarre im obern Engadin, im Gericht für Fontana Merla. Der Inn breitet sich da aus, und machet einen fischreichen langen See, Lago di Celerino.

CHAAM. Ein Pfarrdorf und Obervogtey des Cantons Zug, am Zuger-See; gehörte einmal der fürstlichen Stift Frauen-Münster in Zürich. Der Ort hat eine Papiermühle und Hammereschmiede.

CHAMPION, oder GAMPELEN. Das Dorf liegt in der Bernerischen Landvogtey Erlach, an einem morastigen Ort unten am Neuenburger-See, am Fuße des Bergs Jolimont.

CHARDON. Ein Dorf in der Freyburgischen Landvogtey Montenach.

CHARMEY. Ein Dorf und sehr große Pfarrgemeinde in der Freyburgischen Landvogtey Corbieres. Der Ort hat zwey Jahrmärkte.

CHATEAU D'OEX, oder OESCH. Ein großer Flecken und Pfarre an der Saanen, in dem wäldchen Theil des Saanenlandes. Den Namen hat der Ort von dem einmal da gestandenen Schloß auf dem Berg. An die Stelle des Schlosses ward eine Kirche erbauet. Ueber den Fluß geht eine Brücke. Auch unter dem Flecken finden sich noch Spuren von einem zweyten Schlosse.

CHATEL. Ein kleines Dörfgen im Bernerischen Gouvernement Aelen, Maudement Ollon, und der Pfarr Bex.

CHEIRES. Ein Pfarrdorf mit einem Schloß am Neuenburger-See, in der Freyburgischen Landvogtey, oder Oberamtmannschaft Cheire.

CHESAUX. Eine Herrschaft, Schloß und Pfarre in der Bernerischen Landvogtey Lausanne.

CHIASO. Ein Pfarrdorf in der Landvogtey Mendrys, an den Mayländischen Gränzen.

CHIAVENNA, oder CLEVEN. Der Hauptflecken der Graf-

schaft, catholischer Religion, unter Bündtnerfcher Bottmäßigkeit. Dasselbst wohnet der landesherrliche Commissarius. Der Ort ist groß, gut gebauet und stark bevölkert; er liegt an der Maira. Ehemal war er mit Mauern umgeben und noch durch Castelle befestigt. Im Jahr 1526. aber demolirten die Bündtner alles. Die Familie von Salis hat da einen prächtigen Sitz, il Paradiso genannt. Die St. Lorenzo - Kirche, die einen Erzpriester und 9 Chorherren hat, ist schön. Neben dieser sind noch 5 Kirchen und 2 Klöster. Um Cleven herum sind viele Windlöcher im Gebirg, allwo die Einwohner Weinkeller und Grotten anlegen, weil das Thal sehr heiss ist und der warme Südwind alles verderbet. Im Winter sind diese Gehälter warm, im Sommer aber unausstehlich kalt.

CHIGOGNA. Der Hauptort dieser Vicinanz im Liviner-Thal. Ein grosses Pfarrdorf. Vor Ao. 1400. war der Ort befestigt, und hatte der Landvogt da seine Wohnung.

CHUR. Die Hauptstadt der Republik Bündten im Gottshausbund, an der Pleßur, die sich eine halbe Stunde unter der Stadt in den Rhein ergießt. Der Ort liegt in einer sehr fruchtbaren, mahlerischen Gegend, ist gut gebauet und hat einige kostbare Privatgebäude. Die Bürger nähren sich meistens mit Transportirung der Kaufmannswaaren, und vom Ertrag ihrer Güter; dieses erfordert vieles Vieh und Befallungen in der kleinen Stadt. Daher kömmt die Unreinlichkeit ihrer Strassen. Ohne dies hat der Ort wegen der Gefälligkeit seiner Einwohner für Fremde viel Angenehmes.

Auf dem Rathhause sind die Archive der Republik gut aufgehoben.

Seit einigen Jahren hat die Stadt ihre öffentlichen Schulen verbessert.

Der obere Theil der Stadt ist: Die bischöfliche Residenz, Domkirche, Wohnung der Domherren, weltlichen Beamten des Bischofs, und ein Capuziner-Hospitium. Ob dem bischöflichen Hofe steht die St. Lucius-Capelle, die einige merkwürdige Grabchriften hat.

Die Stadt ist ganz reformirt, und verträgt sich mit dem bischöflichen Hofe so, daß die Stadt sich in Nothwendigkeit glaubte, sich vermittelst eines Thores von dem Hof abzufondern, und zugleich die Hofenthe mit dem Thor in ihre

Mauern einzuschließen. Der Bischof ist in dem Reichsfürstenthum, hat aber weder Sitz noch Stimme. Das Bistum ist eines der ältesten, schon um das Jahr 440. weiß man einen Bischof Afimus.

CHURWALDEN. Ein Gericht im Hochgericht Bellfort, im X. Gerichtenbund. Die Einwohner des Orts sind vermischter Religion. Die gemeinsame Kirche ist Ueberbleibsel eines uralten Prämonstratenser-Klosters, welches aber um die Zeit der Reformation aufgehoben worden. Der Thurm, der zur Kirche dienet, ist ein Flintenschuß weit von der Kirche; und die Wohnung des katholischen Priesters ist ein außerordentlich alter, starker Thurm.

CLAUSEN (auf dem). Eine der Alpen an den Gränzen des Schächenthals im Canton Uri; über den gehen Menschen und Vieh mit vieler Mühe und Beschwerlichkeit. Die Alpkütte ist der einzige Zufluchtsort für den müden Wanderer.

CLEVEN. Sehst CHIAVENNA.

CLUS. Einige zerstreute Häuser in der Gemeinde und Pfarr Erstfeld, in der Genossame Bürglen in Uri.

— Ein Flecken im Canton Solothurn, untenher dem Schloß alt Falkenstein, oder Blumenstein. Gegen Ballstall ist der Eingang dieses engen Passes mit einer Mauer gesichert.

COBLENZ. Ein Flecken in der Grafschaft Baden, wo sich die Aar in den Rhein ergießt. Unter den Römern war da eine Vorhut gegen die Allemanier, und diese hatten die ihrige in der Gegend von Waldshut.

COLOMBIERE. Ein Städtgen und Meyerey im Fürstenthum Neuenburg, unweit dem See auf einer kleinen Anhöhe, welches den Ort ungemein anmuthig machet. Die schönen Alleen von Lindenbäumen entstanden aus Gutherzigkeit des Fürsten von Longue-Ville Ao. 1657. Die Einwohner waren ihm 7000 Thaler schuldig. Der Fürst erließ diese Schuld, mit Beding: Dafs jeder Hausvater eine Zahl Bäume gegen den See hinab pflanzen soll. Im Dorfe steht ein altes Schloß, das Stammhaus des ehemaligen Adels. — Hier sind verschiedene Catundruckereyen. Das aus Burgund in die Schwetz transportirte Salz und anderes wird hier ausgeladen, und von da weiter in die Eydgenossenschaft geführt.

COPPET. Ein Städtchen und Freyherrschaft in der Berner-

schen Landvogtey Nyon, in einer schönen Gegend, in welcher der beste rothe Wein der Watt wächst. Einige da gefundene Aufsehriften lassen auf das hohe Alter des Orts schließen. Das herrschaftliche Schloß ist sehr schön und weitläufig. Die Preussischen Grafen von Dohna-Schlodien waren Besitzer dieser Herrschaft, nun aber gehöret sie mit 8 Dörfern dem Hause Thelussou in Genf.

CORBIERES. Flecken, Pfarr und Sitz des Freyburgischen Landvogts. Graf Amadeus von Savoyen ertheilte dieser Herrschaft Ao. 1390. große Freyheiten, die ihnen nachher von der Freyburgischen Regierung bestätigt worden.

CORSELLES. Ein Pfarrdorf am Flüßgen Arbogne. Der Ort hat durch Brand großen Schaden erlitten.

CORNAUX. Ein schönes Pfarrdorf in der Castellaney Thiéle, des Fürstenthums Neuenburg.

CORSALETTE. Ein Dörfgen in der Landvogtey Grandson.

CORRANDELIN, oder RENNENDORF. Ein großes Dorf, am Ende des Bischof-Baselschen Münsterthals, wo das Dellsperger Thal anfängt. Der Ort hat eine beträchtliche Eisenschmelze.

COURT. Eine Dorfschaft und Pfarr, an der Birs im Münsterthal.

CURTEPIN. Ein kleines Dörfgen, nach Bärtschen pfarrgenössig, in der alten Landschaft von Freyburg.

COUVET. Ein schönes Dorf und Pfarrey in der fürstlich Neuenburgischen Castellaney Val Travers. Hier in der Nähe ist Moulin de la roche merkwürdig.

CRESSIER. Ein Pfarrdorf im Fürstenthum Neuenburg, in der Castellaney Landerou. Der Ort hat nur eine Capelle; die Pfarrkirche und Wohnung des Pfarrers steht außer dem Dorfe auf der Anhöhe.

CREUTZLINGEN. Ein Kloster und Abtey regulirter Augustiner-Chorherren, in der Landgrafschaft Thurgäu. Das Kloster ist schön gebaut, und hat eine herrliche Lage.

CROY. Ein kleines Dorf in der Bernerschen Landvogtey Romainmotier.

CUGI. Ein Dörfgen in der Gerichtsbarkeit der Stadt Lausanne, nach Montheron pfarrgenössig.

DÄDDLIKON. Ein Zürcherfches Pfarrdorf in der Graffchaft Kyburg. Der Amtmann von Töfs hat da die niedere Gerichtsbarkeit. Der Ort hat vortreflichen Weinwachs. Die Herrfchaft gehörte dem Freyherrn von Wart, der wegen dem Mord Kayfer Albrechts, zu Winterthur gerädert worden, obgleich er keine Hand an den Kayfer geleyet. Seine tugendhafte Ehegattin verharrete 3 Tage, fo lange der Freyherr lebte, in Gebet, Thränen und Fasten, bey dem Rad, verkaufte Ao. 1316. dem Kloster Töfs ihre herrfchaftlichen Rechte, und nahm den Kloster-Schleyer zu Basel.

DÄGERWEILEN. Ein Dorf in der Landgraffchaft Thurgäu, in der altftiftifch-Conftanzifchen Herrfchaft. In der Gegend ift das alte Schloß Ober-Cafteln, welches zu verschiedenen Malen erbauen, und wieder zerftört worden. Es gehöret noch dem Bifchof von Conftanz. — Das wohlgelegene Schloß Neu-Cafteln aber, ohne einige herrfchftl. Rechte, gehöret der Familie Zollikofer von St. Gallen.

DALVAZA. Ein zerftreutes Dorf, in der Pfarrgemeine Luttein, im Hochgericht Castels des X. Gerichtenbundes.

ZUR DAUBE. Die höchfte Gegend der Straffe auf der Gemmi, wo man in einem fchlechten Wirthshauſe eben fo fchlechte Ruhe und Erquickung findet. Dabey ift der Dauben-See. Der Ort gehöret in die Bernerfche Landvogtey Frutigen.

DAVOS, oder DÖRFLI. Die Pfarrkirche des Hochgerichts im X. Gerichtenbund. Die gemeinen 3 Bünde halten da im 3ten Jahr den allgemeinen Bundstag. Die X. Gerichte aber alle Jahre; und ift an diefem Ort des Bundes Panner und Archiv in Verwahrung.

DELLEY. Ein Dörfgen in der Freyburgifchen Landv. Stäffis.

DELLSPERG, oder DELLÉMONT. Die alte Bifchof-Baſelſche Refidenz. Schloß und Stadt liegt in einer fruchtbaren, fehr fchönen Gegend. So klein der Ort ift, fo hat er dennoch ein Urfelinen-Frauen- und ein Capuziner-Klofter. Dann wohnet da der Probt von Münſter in Grenfelden mit feinen Chorherren, ſeit der Reformation.

DETTINGEN. Im Amte und der Commende Lütgern in der Graffchaft Baden. Dieſes Dorf wird durch die Aare getheilt,

wo die Surb einfließt. Constanz hat in dem größern Theil die niedern Gerichte; in dem kleinen aber der Commendeur.

DIELSTORF. Ein Pfarrdorf in der Zürchersehen Landvogtey Regensperg. Da fängt der Lägerberg, Mons Ligerius, an.

DIEPFLINGEN. Ein Dorf in der Baselschen Landvogtey Farnsburg. Ehemal war hier eine Zollstatt des Sifsgau. Gegen Witispurg ist eine Steingrube, wo Mühlsteine gebrochen werden können.

DIESBACH. Ein Dorf in dem Glarnersehen Tagwen Bettchwanden, wo es auch pfarrgenössig.

DIESSENHOFEN. Eine Municipal-Stadt, vermischter Religion, in der Landgraffschaft Thurgäu, am Rhein. Sie hat hohe und niedere Gerichte, nur geht die Appellation in Civil-Sachen an den Frauenfeldischen Syndicat, und von demselben an die regierenden Cantone.

DIETFURT. Das kleine Dörfgen ist der Kirche Bittschweil einverleibt. Hier fällt der Dietfurterbach in die Thur, wo eine Brücke ist.

DIETIKON. Ein Pfarrdorf, vermischter Religion, an der Limat, in der Graffschaft Baden. Das Kloster Wettingen hat da den Kirchenfatz und die niedern Gerichte. In der Nähe war ehemal das Städtgen Glanzenberg, welches Ao. 1334. die Züricher abgebrannt haben.

DIETINGEN. Ein Dörfgen in der Landgraffschaft Thurgäu, in den Gerichten der Carthaus Ittingen.

DIETWEIL. An der Reufs, im Amt Meyenberg des obern Freyen Amts. Die Stadt Luzern hat da die niedern Gerichte.

DISENTIS. Ein Marktflecken und Versamlungs-Ort des Hochgerichts im Grauen Bund, nebst einer Benedictiner-Abtey, die Ao. 1579. in den Reichsfürsten-Stand erhoben worden. Ehemalige schlechte Oekonomie hat das Kloster weit herabgebracht, so das man itzt noch wenig Fürstenstaat da findet. Der Ort ist überhaupt nach seiner natürlichen Lage dürftig. Der Gasthof ist auf dem Rathhause, aber die Bewirthung ist so, das man leere Seckel und müde Beine hinwegträgt. — Verschiedenen Reisenden gab man ehemal da eine kalte Haafen-Pastete; wenn der Deckel abgehoben war, so krochen Käfer aus dem Schimmel und Pelz der Gallerte hervor. Die Gäste eckelten, und ließen das Gericht unberührt künftigen Gästen.

Vielleicht aber hat sich die Sache zur Ehre des Hauses und Wirths gebessert.

DOMDIDIER. Ein Pfarrdorf in der Freyburgischen Landvogtey Montenach, an der Broye. Es hat ein herrschaftliches Schloß, dessen Besitzer aber keinen Gerichtszwang haben.

DOMPIERRE. Auch ein Pfarrdorf in der gleichen Landvogtey. Hatte ehemal seinen eigenen Adel.

DONALIÈRE. Eine Pfarre in der Bernerischen Landvogtey Willisburg, im Umfange des ehemaligen Avenicum.

ZUM DORF. Eine kleine Dorfschaft im Urseren - Thal in Uri. Zwey starke Bäche vereinigen sich da, die Reufs zu vergrößern.

DUBIN. Ein Pfarrdorf der Gemeinde Trahona im untern Veltlin. Ao. 1525. find die kaiserlichen Völker unter Graf Arco, die das Veltlin überfallen wollten, von den Bündnern geschlagen worden.

DÜRRENROTH. Ein Pfarrdorf in der Bernerischen Landvogtey Summiswald.

EBIKEN. Ein Dorf in der Luzernschen Obervogtey dieses Namens. Der Roth-See liegt in der Gegend, welcher viel Krebse und Fische hat. An dem See lag das Stammhaus der Edeln von Ebiken.

EBNËT, oder OBER WATTWEIL. Eine Ao. 1762. neu errichtete ganz reformirte Pfarrgemeinde, im zweyten Quartier des obern Amts der Graffschaft Toggenburg.

ECHALLENS, oder TSCHERLITZ. Ein grosser und wohlgebauter Flecken und Schloß, des alternatiff regierenden Landvogts von Bern und Freyburg. Der Ort ist vermischter Religion, und hat ansehnliche Freyheiten.

EGERCHINGEN. Ein Pfarrdorf in der Solothurnschen Landvogtey Falkenstein. Die Landesregierung hält da ein Kornhaus. In dem Dorf ist eine in Stein eingefasste gute Wasserquelle, wo zuweilen kleine Fische (Grundeln) mit hervorkommen.

EGERI (Ober). Eine grosse Dorfschaft am See im Canton Zug, wo das Rathhaus der Gemeinde ist.

— (Unter). Am Ende des Sees, wo der Lorez-Fluss hervorkommt. Die Kirche ist Ao. 1725. erbauet worden. Diese

2 Dorfschaften machen eine Gemeinde, und wird alle 2 Jahre aus derselben ein Landammann für den Canton gewählt. Dann giebt die Gemeind noch 9 Glieder in den Stadt- und Amtrath, und 1 Richter dem Stadtgericht von Zug.

EGLISAU. Schloss und Stadt, wo der Landvogt von Zürich sich aufhält, liegt in einer anmuthigen Gegend am Rhein, über welchen eine bedeckte Brücke führt. Der Stadtrath beforget unter Vorsitz des Landvogts die Stadt-Angelegenheiten. Im Chor der Kirche ist das Grabmal Freyherrn Bernhard Graders, der die Herrschaft besessen. An dem Ort werden öftere Erderschütterungen verspürt.

EGGNACH. Ein Dorf im landgraffschaftlich Thurgäuischen Gericht dieses Namens, welches unter dem fürstl. Constanzi-schen Obervogt zu Arbon steht.

EINSIEDELN. Ein Flecken an der Sihl im Canton Schweiz, und unter desselben Schutzherrlichkeit. Er ist stark bewohnt, und die Einwohner nähren sich von den Fremden, welche dahin zu vielen Tausenden wallfahrten. Die dasige reiche, fürstliche Abtey ist die zweyte im Range, in der Eydgenossenschaft. Sie hat ihren Ursprung von einer Zelle, welche der Einsiedler St. Meinrad Ao. 838. in dem dortigen Wald aufgeschlagen. Ao. 1274. soll der Abt in den Fürsten-Stand erhoben worden seyn. Ao. 1517. that der Reformator Zwingli, welcher dahin berufen ward, durch seine Predigten dem Gottshaus grossen Abbruch an Wallfahrten, so das Ao. 1544. bey dem Tode Abt Ludwigs II. von Wartensee, nur noch 4 Conventualen da waren. Abt Augustin Reding von Biberegg aber, brachte es Ao. 1570. wieder in Aufnahm. Ao. 1735. liess Abt Nic. von der Flüe das Kloster auf das kostbareste erbauen, und sich die Reichslehen und Regalien von Kayser Karl dem VI, nachher Ao. 1747. von Kayser Franz erneuern und bestätigen. — Die Gebäude der fürstlichen Stift sind sehr weitläufig, und streben neben den Bürgerhäusern wie ein Riese unter Zwergen hervor. Die Ao. 1719. neu erbaute Kirche ist zu kostbar, um schön zu seyn, weniger Gold und Verzierungen würde sie schöner machen. In dem Kirchenschatze ist ein grosser Reichthum aufgehoben, und finden sich da verschiedene Werke der Kunst; auch hat das Gottshaus eine ansehnli-

che Bibliothek, Naturalien-Sammlung, Druckerey, und andere Merkwürdigkeiten.

Eine halbe Stunde von da, ist ein Benedictiner Frauen-Kloster, in der Au, welches unter dem Schutz der Abtey Einsiedeln stehet. Dieses Kloster ist wegen den schönen Arbeiten, welche die Frauen verfertigen, berühmt.

ELFINGEN. Ein Bernerisches Pfarrdorf in der Landvogtey Wildenstein am Bözberg an den Gränzen des Frickthals.

ELGG. Ein wohlgebauter, in einer anmuthigen Gegend liegender Markt-Flecken, der neben den gewöhnlichen Wochenmarkttagen annoch 3 Jahrmärkte hat. Die Behandlung der Gemeind-Angelegenheiten, wird durch den Rath besorget, deme die Gerichtsherren den Vogt und Statthalter geben. Zur Zeit der Reformation war ein kleines Chorherren-Stift da. Auch stand ehemals an dem Ort der itzigen Hochwache das feste Schloß und Stammhaus der Edeln von Schauenburg, welches 1349. die Züricher zerstört haben. Die ansehnliche Familie Werdmüller in Zürich ist in Besitz der Herrschaft und des Schloßes auf der Anhöhe bey Elgg.

ELM. Das Glarnerische Pfarrdorf des Tagwen in dem Sernft-Thal. Jenfeit der Sernft, liegt das Dörfgen Schwendi. Eine halbe Stunde hinter der Pfarrkirche ist das Wicheler-Bad, das aber nicht bewohnt ist. Ob Elm ist das bekannte St. Martins-Loch, durch welches man zu Elm den Ausgang der Sonne des Jahres nur 3 Tage sehen kann. Diese Felsenspitze trennet das Land Glarus von dem Grauen Bund.

EMBRACH. Ein großes Pfarrdorf in der Zürcherischen Grafschaft Kyburg. Vor der Reformation war da eine Chorherren-Stift St. Peter und Paul, deren Entstehung wegen Verlust der Documente, bey öfterem Brand und Verwüstung, ungewiß ist. Als in dem Sempacher-Krieg 1389. die Oestreicher viele Beute in dem Kirchhof aufbewahrt hielten, bestürmten die Züricher denselben, und ward bey dem Sturm die Kirche, Stift und Dorf durch unglücklichen Zufall in Flammen gesetzt und ganz eingäschert. Ao. 1407. ward es wieder gebaut, aber im Züricher-Krieg 1444. von den Eydgenossen bis auf 2 Häuser abgebrannt. Die dormalige Pfarrkirche ist von guter Bauart, aber wenig Dauerhaftigkeit. In der Nähe des Dorfs war der Edelsitz Blauen, dessen Herren Mitstifter

der Stift waren. Die Einkünfte werden durch einen Züricher-Amtmann bezogen. Ganz nahe dabey ist das Pfarrdörfgen Lufingen, in einer sehr anmuthigen Gegend.

EMBS. Eine große katholische Pfarrgemeind im Obern Bund. Die Sprache der Bewohner ist romansch. Unweit dem Dorfe, auf einem Hügel, stand das Stammhaus der Grafen von Hohen-Embs in Schwaben.

ENGELBERG. Eine Benedictiner-Abtey in Unterwalden, unter dem Schutz der Cantone: Luzern, Uri, Schweiz und Unterwalden. Der Abt ist Herr der freyen Herrschaft Engelberg. Dieses Kloster gab jederzeit rühmliches Beyspiel von Liberalität gegen Fremde, welche die Gegend besuchten, und die Milde, womit die zahlreichen Bewohner des Thals behandelt werden, machet die Leuthe glücklich.

Das Bergthal ist für den Naturforscher sehr merkwürdig; man findet da verschiedene Minerale und einen schönen schwarzen Marmor, und für das Aug immer Abwechselung von Gletschern, fruchtbaren Weiden und Wiesen. Auf dem Tittlisberg ist eine der herrlichsten Ausichten.

ENTFELDEN. Ein Bernerisches ansehnliches Pfarrdorf, in der Landvogtey Lenzburg.

ENTLIBUCH. Eine zerstreute Pfarrgemeine, der Hauptflecken dieser Luzernerischen Landvogtey.

ST. ERHARD. Ein kleines Luzernerisches Dörfgen, in der Landvogtey Knuttweil. In der Nähe liegt der Mauern-See, in welchem ein Schloß steht, das dem Grafen Riva gehöret.

ERLENBACH. Ein Pfarrdorf, in der Züricherischen Vogtey gleichen Namens, am Gestade des Zürich-Sees. Die Abtey Einsiedeln hatte ehemals eine Probstey da, und die Freyherren von Tengen waren Vögte der Probstey. Ao. 1445. in dem alten Züricher-Krieg thaten die Eydgenossen da einen Einfall, und wurden von den Zürichern mit starkem Verlust zurück geschlagen, und wieder in die Schiffe gejagt. Eine Viertelstunde ob dem Dorf ist ein schöner, mahlerischer Wasserfall.

— — Ein großes Pfarrdorf jenfeit der Simmen, in der Bernerischen Castellaney Nieder-Simmenthal.

ERMATINGEN. Ein schöner, wohlgelegener Flecken im untern Thurgäu. König Pipin schenkte denselben dem Kloster Reichenau. Die Einwohner sind vermischter Religion.

ERMENSCHWEIL. Eine kleine Dorfschaft in der Landvogtey Uznach. Unweit davon liegt ein Schwefelbad, welches von Benachbarten stark besucht wird.

ERNE. Der Hauptflecken des zweyten Zehend des Obern Wallis, wo das Rathhaus und Hochgericht ist; da werden die Zehend-Zusammkünfte gehalten. Der Ort ist ziemlich groß und wohl gebauet, und liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe.

ERSTFELD. Ein großes, auf beyden Seiten der Reufs gelegenes Pfarrdorf im Canton Uri, an der Landstrasse des Gott-hards. Ueber die Reufs gehet eine schöne steinerne Brügge.

ESCH. Zerstreute Häuser am Ende des Schächenthals, in der Pfarr Schächen, in Uri.

ESCHENZ. Eine katholische Dorfschaft in der Landgrafschaft Thurgäu; gehöret mit dem Freyitz Freudenfels, der Abtey Einsiedeln, welche alles durch einen Conventualen bewohnen und verwalten läßt. Die kleine Rhein-Insel Werd liegt an dem Ausfluß des Unter-Sees in dem Rhein, auf selbiger stehet St. Othmars-Kapelle; dieser war erster Abt zu St. Gallen. Im Jahr 760. ward er des Ehebruchs beschuldigt, und dahin verwiesen. — Sein nachher heiliges Leben aber machte ihn zum Wunderthäter. Seine Weinflasche, die er täglich gebraucht, ward nie leer. — Ao. 779. sind die Gebeine des Heiligen nach St. Gallen abgeführt worden. Ao. 1526. ward diese Insel dem reformirten Pfarrer von Eschenz zur Wohnung angewiesen. Ao. 1580. aber ward Pfarrer und reformirte Religion mit Gewalt verdrängt. Die Römer hatten da wahrscheinlich eine Brügge von dem Thurgäu an das Allmannsche Gestad hinüber, wovon man bey sehr kleinem Wasser noch Spuren findet.

ESSERT. Ein Hof in der Freyburgischen Landvogtey Bellegarde.

ESCHLISMATT. In der Luzernischen Landvogtey Entlibuch, eine große Pfarrgemeinde und Dorf. Der Ort ist wegen seinem starken Viehmarkt weit bekannt.

ETZEL. Gebirg, welches theils zu Einsiedeln, theils zu den Höfen des Canton Schweiz gehört. Auf diesem Berg soll sich der H. Meinrad viele Jahre in der Wildniß aufgehalten haben. Auf der Höhe des Bergs in der Capelle ist das

Herz und Eingeweid des Heiligen. Ao. 1698. ward die sehr niedliche Kapelle neu erbauen. Von da hat man eine reizende Aussicht auf den Zürich-See. Am Fuß des Bergs gegen Einsiedeln ist die Teufels-Brügge. Gleich daneben ist ein altes bald zerfallenes Haus, welches der Geburtsort des Theophrastus Paracelsus seyn soll. Die Bewohner der Gegend zählen noch viele Gespenster, die in dem Hauskeller von dem Zauberer sollen verbannt seyn.

FAHR, zu Windisch. Sehet GEBISTORF.

FAIDO. Der Haupt-Flecken des Liviner-Thals, an der Seite des Tessin. Der Urnersche Landvogt hat da seinen Sitz. Der Ort hat ein Capuziner-Kloster und Spithal für arme Reisende.

FALKENSTEIN. Ein zerstörtes Schloß am Eingang der Clus, auch Blauenstein genannt, der ehemalige Sitz der Grafen dieses Namens. Der Ort hat durch Erderschütterungen und Kriege vieles gelitten. Neu Falkenstein auf dem Fels in der Nähe von Balstal, ist der Sitz des Solothurnschen Landvogts. Am Fuß dieses Felses theilen sich die Landstraßen über den Hauenstein und über den Passavant. Neben dem Schloß steht die Capell St. Wolfgang und die Wohnung des Pfarrers von Holderbank.

FALS. Eine wilde Gegend, zur Rechten des vordern Rheins, in dem Hochgericht Lugnez, oder Longanizza. Die Landsprache ist romanisch.

FAUG. Ein großes Bernersches Pfarrdorf, an der Seite des Murter-Sees. Der dasige Pfarrer genießt die beste Pfründe des Landes Waadt.

FELDBACH. Ein kleines Dörfgen mit schönen Häusern, in der Zürcherischen Landvogtey Grüningen, zur Pfarr Hombrechtikon gehörig.

— — Ein Frauenkloster in der Landgraffschaft Thurgäu, gleich unter Steckborn am Unter-See. Ehemal stand eine alte Burg daselbst, welche die Edeln von Feldbach von den Freyherren von der Klingen zu Lehen hatten. Auch weihte da im X. Jahrhundert Bischof Conrad von Constanz eine Capelle. Cuno, Ritter von Feldbach, verkaufte mit Bewilligung seines Lehenherrn den Beginen-Schwestern auf der Brugg

zu Constanz Ao. 1252. Burg und Capelle. Die Beginen wurden Benedictiner- und bald darauf Bernhardiner-Ordens.

FELWEN. Ein Pfarrdorf in der Landgrafschaft Thurgäu, unter der Bottmäfsigkeit der Stadt Frauenfeld.

FEUERTHALEN. Ein ansehnlicher Flecken in der Zürcher-Obervogtey Lauffen, gleich an dem Brüggenthor der Stadt Schaffhausen.

FIDRIS. Eine große Pfarrgemeinde, auf einer Anhöhe, im Bündnerischen Hochgericht Castels. Hier stand ehemals das Schloß Valära. In dem gegen Mittag gelegenen Thal ist ein vortrefliches Sauerwasser und Heilbad, das in allen Absichten viele Bequemlichkeit hat; es wird immer stark besucht.

FIES. Ein kleines Dörfgen in Livinen, in der Vicinanz Prato.

FILISUR. Eine große reformirte Pfarrgemein des Gericht Bargün im Gottshaus-Bund. In der Gegend stand ehemals das Schloß gleichen Namens.

FLIMS. Eine große reformirte Pfarrgemein des Hochgerichts im Oberrn Bund. Der Ort ist merkwürdig, und hat wahrscheinlich seinen Namen von den vielen Bächen, die da vorbeystießen, derer Zahl auf 13 kömmt. Auch war da ehemals eine Stahlschmiede, zu welcher das Erz ab den Guntzen hergebracht ward. Auf dem Flimserberg ist das Martins-Loch. Sehst ELM.

FLAWEIL. Ein meist reformirtes, ansehnliches Dorf in der Grafschaft Toggenburg. Dieser Ort ist wegen den außerordentlich vielen und starken Brunnquellen merkwürdig.

FLUELEN. Ein Pfarrdorf am Gestad des IV. Waldstädter-Sees im Canton Uri. Allda ist die Suß und Schiffände für die aus und nach Italien gehenden Güter. In der Nähe ist ein Freysitz der Familie Epp, in einer herrlichen Lage, und was denselben merkwürdig machet, ist eine große Strecke Landes, die Herr Carl Epp mit großen Kosten und vieljähriger Arbeit der See abgewonnen hat. Wo ehemals Pfütze und Sumpf war, da sind nun die herrlichsten Wiesen und Baumgärten, die dem Besitzer großen Vortheil abwerfen.

FLURLINGEN. Ein Dorf am Rhein, in dem zur Grafschaft Kyburg gehörigen Amte Uhwiesen.

FRAUBRUNN. Ehemals ein Frauenkloster Cisterzienser-Ordens, Ao. 1246. von dem Grafen von Kyburg gestiftet. Ao.

1527. ward es eingezogen, nun bezieht ein Bernerscher Landvogt die Einkünfte, zu Handen des Staats. In der Nähe ist eine Denksäule des grossen Sieges, welchen die Berner Ao. 1375. über die Armee des Herrn de Couci erfochten. Ao. 1605. fand man in der Gegend einen mit vielen silbernen römischen Münzen angefüllten Topf.

FRAUENFELD. Die Hauptstadt der Landgraffschaft Thurgäu, an dem Flusgen Murg; die Bewohner sind vermischter Religion. Die Zeit der Entstehung der Stadt ist ungewiss. die Stadtfachen und Herrschaft über einige Dörfgn und Höfe stehen unter 8 reformirten und 4 katholischen Räthen. Scheltungen, Erb, Eigen und Malefiz beurtheilet der grosse Rath, 2 Schultheisse und 30 Glieder. Die Schultheisse sind von ungleicher Religion, und so auch die Kanzley. Ist der reformirte Schultheiss an der Regierung, so ist der katholische Stadtschreiber Notarius. — Der Landvogt der Landgraffschaft Thurgäu hat da in einem sehr alten schlechten Schlosse seine Wohnung, und die ganze Eydgenossenschaft hält alljährlich im Anfang des Heumonats ihre allgemeine Gefandschafts - Versammlung in dieser Stadt. Jeder Canton und Verbündeter hat doppelte Gefandschaft, und Zürich ist das Präsidial und ausschreibende Ort. Die Gefandschaften auswärtiger Mächten werden da verhört, dann die gemein Eydgenössischen Sachen verhandelt; endlich die Angelegenheiten und Appellationen der Landgraffschaft, der Landvogtey Rheinthal, Sargans, und der obern Freyen - Aemter. Ao. 1771. erlitt der kleine Ort durch Brand einen Verlust von 64 Häusern, die nachher meistens wieder aufgebaut worden. Ao. 1788. brannte der grösste Theil der Ao. 1771. verschont gebliebenen Häuser auf den Grund ab.

FREYBURG. Der X. Canton und Republik der Eydgenossenschaft, katholischer Religion, ist beynahe ganz von Bern eingeschlossen; nur gegen Abend ist der Neuenburger - See die Gränze. Das Land hat starke Viehzucht, und grossen davon abfliessenden Nutzen, besonders von seinen Käsen von Gryers. Die Flüsse sind: Die Saanen, die Sense, die Broye. Seen hat der Canton keine. Die Stadt ist Herr des Landes. Ihr Daseyn hat sie dem Herzog Berchtold IV. von Zähringen 1179. zu danken, und Ao. 1431. nach geendeten Burgundischen Kriegen kam sie in den Eydgenössischen Bund.

Die Regierungsform dieser Republik ist aristokratisch, und bestehet aus dem Kleinen und Großen Rath der CC., die aus 71 regierungsfähigen Familien gewählt werden. Der Kleine Rath hat 24 Glieder, unter welchen 2 Schultheisse innbegriffen sind. Die XIII. Zünfte haben auf die Regierungs-Verfassung keinen Bezug, es können aus einer Zunft viele oder wenige Glieder, auch keines zur Regierung gelangen. Die Wahl der Schultheisse steht bey klein und großem Rath und allen Bürgern der Hauptstadt. Die kleinen Räte und Sechsziger werden von den Bürgern und Sechszigern, mit Ausschluss des Kleinen Rathes gewählt. Diese Sechsziger, die mit 112 Bürgern und dem Kleinen Rath die 200 ausmachen, haben gegen die 112 Bürger des Großen Rathes das ausschließende Recht, sich um Kleine Rathsstellen, Venner- und Heimlicher-Chargen zu bewerben.

Unter der Bottmäßigkeit der Republik stehen 19 Landvogteyen, und die alte Landschaft von 27 Kirchspielen.

Dann hat sie mit Bern die Landvogteyen: Granfen, Murten, Schwarzenburg und Tschlerlitz.

Die Miliz des Landes ist in XI. Regimente eingetheilt, und giebt zum Eydgenössischen Defensional 800 Mann, und den Oberst-Feldzeugmeister zum zweyten Heer.

Das Wappen des Staats ist ein von schwarz und weißer Farbe getheilte Schild.

FREYBURG. Die Hauptstadt des X. Cantons der Eydgenossenschaft. Ao. 1179. erbanete sie Herzog Berchtold IV. von Zähringen. Sie ist groß und mit sehr schönen Gebäuden versehen. Der Saanen-Fluss umfließt einen beträchtlichen Theil der Stadt, und hat da drey Brücken. Die bergigte Lage giebt der Stadt an verschiedenen Orten ein sehr mahlerisches Ansehen.

An der Hauptkirche St. Niklaus ist das große Portal merkwürdig. Dieses ansehnliche Gebäude hat verschiedene kostbare Grabmäler; unter andern des berühmten Jesuiten Canisius. Hinter dem Hochaltar ist eine Einschrift zum Andenken des Bundes der katholischen Eydgenossenschaft, mit Spanien. Die Kirche hat einen Probst und elf Canonicate. Neben dieser Stiftskirche sind noch verschiedene ältere, und Klöster. Das schönste aller dieser Gebäude aber, ist das Jesuiten-Collegium

legium an dem erhabensten Ort der Stadt. Oben gedachter P. Peter Caninius war da erster Rector. Dieses Collegium hatte eine ansehnliche Bibliothek.

Die weltlichen öffentlichen Gebäude sind meistens schön, und zeugen von dem Wohlstand dieser Republik. So roh und wild die Gegend der Stadt ist, so hat sie doch sehr viel Anmuthiges, dazu trägt die Weite ihrer Straßen und Plätze vieles bey. In der obern Stadt ist die Sprache französisch, in der untern aber, schlechtes Deutsch. Selten verstehen die Einwohner beyde Sprachen.

Eine Stunde unter der Stadt an der Saane ist die berühmte *sehenswürdige* Einfiedelei, die Jean du Pré von Gryers in Zeit 25 Jahren in den rohen Fels gehauen hat. Dieses groffe Werk ist bewundernswürdiger Beweis, was Kopf und Wille eines arbeitamen Manpes thun können.

FREYENBACH. Ein Pfarrdörfgen am Zürich-See, in den Höfen unter Bottmäfsigkeit des Cantons Schweiz. Ao. 1443. war da zwischen Zürich und Schweiz ein hartnäckiges Gefecht, in welchem anfanglich die von Zürich, nachher aber die von Schweiz den Sieg erhielten. Dieser Ort und seine Benachbarten waren von Ao. 1391. an, dem Canton Zürich. In diesem ersten Krieg zwischen den Eydgenossen und Zürich, ward Zürich gezwungen, Kraft eines von den Eydgenossen (seinen damaligen Gegnern,) ergangenen Spruchs, alle diese Höfe mit aller Landesherrlichkeit an den Canton Schweiz abzutreten. Das war die erste Eroberung eines Eydgenossen, gegen Eydgenoss, den ältesten Verbündeten! *Sehet auch Urzach.*

FRESCHELS, oder FRÖSCHHOLZ. Ein Dorf an dem Moos in der Landvogtey Murten. Der deutsche Ritter-Orden hatte ehemals eine Commenthurey daselbst.

FRIENISBERG. War ehemals ein Cisterzienser-Kloster, itzt eine Bernersche Landvogtey, deren Einkünfte zu Verpflegung der Armen, und einiger Pfarrfründe verwendet werden.

FRUTIGEN. Eine Bernersche Castellaney; die dasige Pfarrkirche erbaute Ao. 933. Rudolf I. König von Klein-Burgund. In dem nahe dabey liegenden Schloß wohnt der Castellan. In der Gegend ist ein gutes Bad, welches aber wegen seiner Lage wenig besucht wird.

FUET. Im Bischof-Baselschen Münsterthal. Gleich bey diesem Dörfgen wird ein schneeweisser Sand gegraben, der zu einer Schmelztiegel-Composition sehr tauglich, und beynahe unschmelzbar ist.

FURCA-BERG. Ein Nachbar und Bergjoch des Gotthardbergs, zwischen Ober-Wallis und dem Urfeler-Thal. Auf der Höhe der Furka hat man eine weite Aussicht über die Savoyischen Eisberge. An Abshuß gegen Wallis ist der Rhodan-Gletscher, der der Rhone den Ursprung giebt.

FURT. Eine kleine Dorfschaft in der Grafschaft Toggenburg im untern Neckeralth.

GAMBS. Ein grosser Flecken in der Landvogtey Gaster, unter Schutzherrlichkeit von Schwetz und Glarus. Dieser Ort mit seinem Amte oder Landschaft hat die Regierung mit den Schirmherren getheilt. Ersterer behandelt durch Ammann und Weybel Civilsachen, der Landvogt des Gasters hingegen die hohheitlichen Geschäfte. Die Bussen werden gleich getheilt, und alle Abgabe der Gambser sind auf jeden der 2 Cantone 125 fl., auch 2 xr. von jeder Haushaltung für eine Fasnacht-Henne. Die Landleute kauften sich Ao. 1468. von dem Freyherrn von Kastelwart Herrschaft und Abgaben los. In dem Gambser-Amt liegt das alte Schloß Hohen-Sax. In dem Wald bey Gämpelen ist ein Schwefelbad.

GÄNSBRUNNEN. Eine Dorfschaft in der Solothurnschen Landvogtey Falkenstein, zu oberst in dem Balstall an den Gränzen des Bistum-Basels. Die Kirche ist sehr alt. Hier war ehemals ein Gesundbad.

GAISS. Ein grosses Pfarrdorf in Appenzell Auffer-Rhoden. Der Ort wird wegen seiner angenehmen Lage im Sommer von vielen Fremden besucht, welche da Molken trinken und baden.

GALGENEN. Ein Pfarrdorf in der Untern March, dem Canton Schwetz gehörig. Diese Pfarrgemeinde giebt 5 Glieder in den Landrath der Landschaft March.

ST. GALLEN. Eine Republik und Zugewandter Ort der Eydgenossenschaft, welcher erst im Jahr 1666. das Recht erhalten, Gesandtschaften auf die Tagsatzungen abzuordnen. Diese Stadt hat ihren Ursprung dem uralten Gottshaus zu danken.

Ihre Freyheiten entstanden nach und nach durch Befreyungen der Aebte, durch Confirmationen und Ausdahnungen Kayser Friedrich des Zweyten und Rudolf des Ersten, welcher sie Ao. 1281. dem Reich einverleibte.

Ao. 1402. als die Appenzeller sich wider den Abt von St. Gallen auflehnten, machten die Bürger von St. Gallen ein Schutzbündniß, und Kayser Robert vermittelte im Jahr 1417. ihre Unabhängigkeit von der Abtey. Als aber Abt Caspar 1451. ein Schirmbündniß mit Zürich, Luzern, Schweiz, Zug und Glarus machte, so trat gleich im Jahr 1454. die Stadt mit diesen Cantons in ewige Bündniß, Kraft welcher sie das 2te Zugewandte Ort geworden.

Die ausgebreitete Handlung mit Mouffeline und Leinwand, und das Etablissement verschiedener Familien in ausländischen Handlungsstädten hat dem Ort vielen Reichthum und dem Bürgerstand gute Nahrung verschaffet. Die Zahl ihrer Einwohner wird etwas zu 8000 Seelen gezählet.

Die Stadtbibliothek besitzt viele Seltenheiten in Handschriften, welche meistens von den bekannten Reformationsbeförderern von Wadt, Vadian, gesammelt worden. Dann ein beträchtliches Münzkabinet; auch sind in Privathänden verschiedene Natur- Kunst- und Münz-Sammlungen.

Die ganze Bürgererschaft ist in 6 Zünfte getheilt, und eine Gesellschaft des Adels und der vornehmsten Familien. 3 Bürgermeister, 9 Rathsherren und 12 Zunftmeister, machen den Kleinen Rath aus, welcher die meisten Geschäfte mit Appellation an den Großen Rath, (der inclusiv des Kleinen aus 66 Gliedern besteht) besorget.

ST. GALLEN. *Die fürstliche Benedictiner-Abtey.* Gleich an den Stadtmauern und im Einfange derselben. Der Ursprung dieses Klosters geht in das siebende Jahrhundert hinauf. Der heilige Gallus soll im Jahr 640 gestorben seyn. — Die Frömmigkeit des benachbarten Adels brachte dieses Gottshaus zu großem Reichthum und Macht, und die Verschwendung für Krentzzüge verschaffte den Aebten oft Gelegenheit, Länder und Güter an sich zu kaufen. Obgleich die Hungarn schon im Jahr 925. das Kloster plünderten und zerstörten, so hub es sich doch bald wieder empor. Ao. 1204. ward der Abt in den Titular-Reichsfürstenstand erhoben, und der Pabst gab

ihm Ao. 1215. das Recht, die Infel zu tragen. Ao. 1218. erhielt Abt Conrad der I. von Graf Diethelm von Toggenburg die Stadt Wyl, und das Schloß Alt-Toggenburg. Bis ans Ende des XIV. Jahrhunderts nahm die Abtey immer an Macht zu. Endlich empörte sich die Landschaft Appenzell, die über Bedrückung klagte, schlug die Aebtischen Völker an verschiedenen Orten, und ward Ao. 1407. durch einen geschlossenen Frieden von den Aebten ganz unabhängig anerkannt. Dieser harte Stofs nöthigte den Abt Caspar Ao. 1451. mit Zürich, Luzern, Schwitz und Glarus ein ewiges Bürger- und Landrecht aufzurichten; so ward der Abt Zugewandter Ort der Eydenosschaft. Ao. 1468. kaufte Abt Ulrich die Graffschaft Toggenburg und andere Herrschaften. Nun wollte die Stadt St. Gallen dem Abte nicht gestatten, ein eigenes Thor in die Stadt zu öffnen. Dieser Abschlag vermochte den Abt, zu Kränkung der Bürger, ein neues Kloster zu Rorschach zu erbauen. Diesen Schimpf rächeten aber die Bürger und Appenzell Ao. 1489. durch Brand und Verheerung des neuen Klosters. Der Abt suchte Hülfe bey den Schirmorten, und diese rückten 16000 stark vor St. Gallen, und zwangen die Stadt, den Abt durch Wiedererbauung des Klosters, und wichtige Geldsummen zu entschädigen. Die Reformation nöthigte den Abt, das Kloster zu verlassen; das Uebergewicht der katholischen Stände aber brachte den Abt bald wieder in ruhigen Besitz. Ao. 1712. entstand neuer Streit mit Toggenburg, und Krieg. Bey Annäherung der Züricher- und Berner-Truppen flüchtete Abt und Convent auf Neu-Ravensburg in Schwaben. Erst im Jahr 1718. ward Friede und die Abtey erhielt ihre Rechte und Länder wieder zurück.

Die Gebäude des Klosters sind von sehr beträchtlichem Umfange. Die kostbare Kirche ward Ao. 1754. angefangen aus dem Grunde zu bauen. Schade! daß mit der Kostbarkeit, nicht durchaus Geschmack verbunden ist.

Die Bibliothek ist wegen der grossen Zahl seltener Handschriften eine der merkwürdigsten in der Schweiz; damit ist auch eine Münzen-Sammlung verbunden.

ST. GALLEN-CAPELLE. Eine Pfarre und Dorfschaft des Tagwen Rütterschweil in der Landvogtey Uznach, an den Gränzen von Toggenburg.

GALLMIZ. Eine Dorfschaft in der Landvogtey Murten, nahe am See.

GEBISTORF, Ein Pfarrdorf vermischter Religion, in der Grafschaft Baden, in der Nähe der Aare. Zu Zeiten der Römer soll der Ort Gabinii Villa geheissen haben. An dasiger Kirchenmauer findet man ein paar Römische Innschriften, die da gefunden worden.

GEMMI. Ein hohes Alpegebirg und Bergkette zwischen Bern und dem Lande Wallis. Von Bern aus, eine Tagreise weit, führet eine gute Strasse bis nach Kandelftäg. Gleich hinter dem Kandelftäg ist alles Fuhrwerk unmöglich; entweder miethen sich Reisende am Kandelftäg Pferde, oder lassen sich tragen. Von gedachtem Ort zum Schwarrenbach, einem schlechten Wirthshaus, hat man 1 1/2 Stunde, und von da noch 3 1/2 Stunde in das Bad Leuck. Auf der Berghöhe ist der Lac de Joux, oder Dauben-See, der oft 9. Monate zugefroren bleibt. Reisende, die oft, ohne es zu wissen, wenn er noch mit Schnee bedeckt ist, darüber gehen, müssen sich wohl in Acht nehmen, wenn er zu schmelzen beginnt, um nicht ohne Rettung zu versinken. Der Uebergang des Berges ist für den Beobachter der grossen Revolutionen in der Natur immer abwechselnd und äusserst merkwürdig, fürchterlich für viele Reisende, aber ohne grosse Gefahr, wo sie sich führen oder tragen lassen.

GEMPENACH. Eine Dorfschaft in der Landvogtey Murten.

GENÈVE. Dieser mit Zürich und Bern alliirte Freystaat, an den Gränzen von Frankreich, Savoyen und Bern, war schon unter den Römern der Hauptstüz der Allobrogen, und Cäsar befestigte sie zur Vormaner gegen Helvetien. Diese so herrlich gelegene schöne Stadt ist wohl befestigt. Der grössere Theil an dem linken Ufer der Rhone ist die eigentliche Stadt, der kleine am entgegengesetzten aber hat den Namen St. Gervais.

Zu Genè werden Bourgeois genennet diejenigen, welche als fremde Ansäzse Bürger-Briefe erhalten haben. Auch diejenige Kinder von Bourgeois oder Citoyens, die ausser Land geboren werden, und keine zehen Jahre in der Stadt Genè, oder in deren Gebiet verlebt haben.

Die Citoyens sind Söhne der Citoyens oder Bourgeois, die wirklich in ihrem Vaterlande geboren und erzogen sind. Nur diese haben das ausschliessliche Recht zur Magistrats-Würde.

Die Volkszahl der Stadt ist etwa 23000 u. ihres Gebiets 12000.

Die Citoyens- und Bourgeois-Familien machen ungefähr einen dritten Theil der ganzen Volksmenge. Die zween andern Theile bestehen 1) aus Fremden, die Schutz haben; 2) aus Genèser Landsäzsen; 3) aus Habitanten oder Fremden, die Bewilligung erhalten haben, in der Stadt zu wohnen, und ihre Nachkommen. Diese 3te Classe sind die *Natifs*, und haben den Zutritt, Bourgeois zu werden, bey der ersten Wählung vermittelst einer kleinen Taxe, und dann unentgeltlich bey einer zweyten.

Der Conseil - General, wenn er gesetzmäßig versammelt ist, ist der Souverain. Von ihm hängt Gesetzgebung, Auflagen, Bündnisse machen &c. ab. Er wählet den kleinen und grossen Rath. Dabey aber können die Glieder des grossen Rathes nicht außerst als aus Citoyens und Bourgeois genommen werden. Und die Glieder des kleinen Rathes werden aus Citoyens, die schon Glieder des grossen Rathes sind, genommen.

Die vordersten Häupter sind 4. Syndics, die für ein Jahr lang von dem Conseil - General nur aus dem kleinen Rath können gewählt werden, und nach Verfluß des Jahres dann 3. Jahre lang der Wahlen unfähig bleiben.

Die executive Gewalt liegt in den Händen der Syndics und kleinen Rathes; der XXV. Glieder hat.

Dann ist der Rath der LX, wo dem kleinen Rath der XXV. annoch XXXV. Glieder aus dem grossen Rath zugethan sind. Dieser versammelt sich nur zu Berathschlagung wichtiger, auswärtiger Geschäfte.

Der grosse, oder Rath der CC. schließet den kleinen Rath in sich, und besteht aus Citoyens und Bourgeois. Wenn dieser Rath vollständig ist, so gehet er bis auf CCL. Die Glieder werden von dem Conseil - General auf 7. Jahre gewählt. Nach einem Jahr Stillstand aber, werden sie wieder für 7. Jahre wahlfähig. Diejenigen aber, die *4 mal einmüthig* von dem Conseil - General gewählt werden, es seye für den grossen Rath, oder eine andere Charge, bleiben es Lebenslang. So auch die Glieder des kleinen Rathes.

Die erste Instanz der Civil - Justiz wird *l'Audience* genannt, und stehet unter der Direction des *Lieutenant*, der die erste Charge nach den Syndics ist, die der Conseil - General für ein Jahr lang wählet. Dieser hat neben sich 6. *Auditeurs*, Glieder des gr. R. auch von dem Conseil - General auf 3. Jahre gewählt.

In dem Gebiet besorgen dieses die *Chatelains*, die auch für 3. Jahre von dem Conseil - General erwählt werden.

Dann bestehet die zweyte Civil - Instanz aus 7. Gliedern, und wird die Appellationskammer genannt; sie stehet unter Präsid. eines Syndics. Von diesem Gerichte kann man an den kleinen, dann an den Rath der CC. oder letzte Instanz in Criminalfällen appelliren. Die Fälle geschehen aber äußerst selten.

Genf zeichnet sich durch kurze und nicht sehr kostspielige Proceßordnung aus.

Bey der Criminal - Justiz ist in der Stadt die *Audience* die erste Instanz, auf dem Lande der *Chatelain*. Alle wichtigen Ereignisse aber kommen da für den kleinen Rath; wobey aber bey Capital - Verbrechen nachher der grosse Rath die Sentenz des kleinen mildern kann.

Der *Procureur - General* ist der Gewährsmann des Volks - Freyheit des einzelnen Menschen und der Gesetze. Die Wachsamkeit auf alles dieses, ist seine Pflicht, dabey stehen auch die Waysen unter seinem besondern Schutze. Diese schöne Würde

bekleidet ein Glied des grossen Rathes 3. Jahre lang. Die Wahl stehet bey dem Conseil-General, der da wieder für 3. Jahre beständigen kann.

Eine Garnison von 14. Compagnien, jede zu 50. Mann, sichert die Stadt. Neben dem müssen alle Genfer bewaffnet und zur Vertheidigung des Staats gefasst seyn. Einer der Syndics, genannt *Syndic de la Garde*, hat das Commando unter der Leitung des kleinen Rathes über die Truppen.

Die öffentliche Erziehung ist auf Kosten des Staats. Die Lehrer des Collegii und die Professoren der Academie sind von dem Staate besoldet, und nehmen keine Bezahlung von Schülern.

Andere rühmliche Instituten werden durch die Großmuth von Privatleuten unterhalten: z. B. Sorge, arme Wayfentinder Handwerke erlernen zu lassen; eine Gesellschaft, die Kindern unentgeltlich Religions-Unterricht geben läßt; eine Gesellschaft, die Künste befördert; eine öffentliche Bibliothek; eine Schwimmschule; einen allgemeinen Spithal; Armenpfleger, 1) für Franzosen, 2) für Deutsche, und 3) für Italiäner.

Die merkwürdigsten Gebäude sind:

Die Stiftskirche St. Pierre, bey welcher ehemal der Bischof und 32 Domherren waren. Herzog Heinrich von Rohan hat da sein Grabmal, und die Prinzessin Amalia von Nassau, Fürstin von Oranien, Wittwe Don Emanuels, Prinzen von Portugal, welche Ao. 1628. zu Genf gestorben. Dann sind noch viele andere von berühmten Leuten, auch einige Römische Inschriften.

In der Kirche St. Gervais ist ein Grabmal zum Andenken derjenigen, welche Ao. 1602. bey der Escalade ihr Leben für das Vaterland aufgeopfert haben.

Das Rathhaus, nahe bey der Domkirche, ist ein schönes Gebäude. Ein breiter gepflasterter Gang, in Form einer Wendeltreppe, kann bis zum Dache hinauf befahren werden. Verschiedene alte Aufschriften, Begräbnis Urnen und Ossuaria werden da aufgehoben. Ob dem Eingang des Rathhauses steht wieder ein Denkmal auf die Escalade.

L'Eveché ist itzt das Gefängnis, war aber chemal der Wohnsitz des Bischofs.

Le College hat ebenfalls viele alte Römische Aufschriften, und die Grabchrift des gelehrten Jacobi Gothofredi.

Die öffentlichen Spaziergänge le plain Palais, la Treille, geben der Stadt vieles Ansehen. Die Erstere liefs Herzog von Rohan mit Bäumen besetzen.

Die ganze Gegend um Genf mit ihren vielen und kostbaren Landhäusern, zeugen von Wohlstand und Luxus dieser Stadt.

GERSAU. Am Fuß des Rigibergs, am Gestade des IV. Waldstädter-Sees. Diese aller kleinste Republik von ganz Europa, die nicht über 300 wehrhafte Männer in sich hält, machet einen Flecken und einige benachbarte Häuser aus. Nur mit Luzern, Uri, Schwitz und Unterwalden stehet sie in Bündnis. Der Rath hat 9. Glieder; bey wichtigen Angelegenheiten ziehet

jedes Rathsglied einen oder zween Männer zu, und dieser vermehrte Rath heisset dann doppelter oder dreyfacher Landrath. Das Malefiz ohne Appellation stehet bey 27 Männern. Der Ort hat einige schöne Gebäude, und ist wegen seiner pittoresquen Lage angenehm.

GESTELLEN. (Ober-) Ein Pfarrdorf am Rhodan und Fusse des Grimselberges in Ober-Wallis. Nahe dabey, im Loch genannt, war ehemal ein Frauenkloster.

• **S. GIACOMO.** *Siehet* TAVETSCH.

GIORNICO, oder **IRNIS.** Ein ansehnlicher Flecken des Liviner-Thals am Tessin, mit zwey Kirchen. Ao. 1478. schlugen in dieser Gegend 600 Eydgenossen 15000 Mayländer, und eroberten bey 200 Stück Geschütze, von welchen izt noch 5 schwere Kanonen mit dem Französischen und Mayländischen Wappen und 3 andere mit dem Venetianischen, daselbst von den XII. Cantons aufbewahrt werden.

GISWEIL. Ein Pfarrdorf im Canton Unterwalden ob dem Wald. Hat seinen Namen von dem nächstgelegenen kleinen See, welcher hent zu Tage beynah' ausgetrocknet und Sumpf ist. An der Stelle der Kirche war ehemals das Schloß der Freyherren von Hünneweil, und bey der Kapelle Antoni von Padua, am Fuß des Frackmonts war das Stammhaus der Freyherren von Rosenberg, welche über die Dorfschaft hohe und niedere Gerichtsbarkeit hatten.

GLARESSE. *Siehet* LIGERZ.

GLARUS. Der VIII. Canton und Republik, vermischter Religion, wo die Reformirten ungefähr $\frac{7}{8}$. im Ganzen ausmachen. Er gränzet gegen *Morgen* an den Wallenstadter-See, die Grafschaft Sargans, und an den Grauen oder Obern Bund; gegen *Mittag* an den Obern Bund, Canton Uri und Schweiz; gegen *Mitternacht* an die Schweitzerische Mark, die Vogteyen Gaster und Wesen. Die Länge des Cantons von Mitternacht nach Mittag ist 8 Stunde. Die Breite aber kann, wegen den vielen hohen Gebirgen, nicht bestimmt werden. Die grösste wird etwann 4. Stunde ausmachen. Das Land hat eigentlich 3. lange aber schmale Bergthäler, die mit Riesengebirgen umgeben und eingeschlossen sind. Dessen ohngeacht, sind durch Fleiss der Einwohner diese Thäler sehr fruchtbar, haben starke Viehzucht und gute Baumfrüchte, auch etwas Getreid. Dann ist der bekannte Grünkäs ein starkes Landprodukt.

Dieses Bergland könnte unmöglich seine starke Population nähren; also wandern viele in Kriegsdienste aus; andere bereisen die weite Welt als Handelsleuthe, so daß beynahe kein Europäischer Staat ist, wo nicht Glarner anzutreffen. Haben sie etwas gewonnen, so kehren dieselben bey angerücktem Alter in ihr freyes Land zurück. Zur Handlung sind diese Leuthe ausnehmend geschickt, thätig, sparsam, und allen Gefahren trotzend.

Die Lint ist der beträchtlichste Fluß im Lande; dann ist noch die Sernft, die seine Gegenden oft durch Ueberschwemmung schädigt. Auch sind verschiedene Berg-Seen: Der Klönthaler- der Ober-Blegi-See, der Ober- und Nieder-See, auf der Alp Geiß-Gaden, der Murg-See, auf Mürttschen-Alp. Alle diese hohe Seen sind sehr fischreich. Dann gehöret ein Theil des Wallenstadter-Sees zum Canton.

Im XII. Jahrhundert hatte die Stift Seckingen da verschiedene Rechte, (höher hinauf gehet die Geschichtskunde nicht, weil Ao. 1337. viele Documente vom Feuer verzehret worden.) Und bey dem Reiche stand die hohe Landesherrlichkeit und der Blutbann. Aber Ao. 1290. bemächtigte sich Herzog Albrecht von Oestreich dieser Rechte, und brachte es in wenig Zeit durch Ankauf benachbarter Herrschaften dahin, daß verschiedene ansehnliche Familien das Land verließen. Da also Glarus, wie gesagt, durch Brand eingeseichert ward, und so seine Documente verlohrt, und von dem Kayser, Oestreich und Seckingen Confirmation ihrer alten Freyheiten foderte, ward ihnen alles abge schlagen. Zu dieser Zeit fieng in benachbarten Ländern die Freyheit an aufzukeimen, und Oestreich besorgte wegen Glarus. Das sahen die Eydgenossen, und rückte Zürich, Uri, Schweiz und Unterwalden Ao. 1551. ins Land, nahmen es ohne Widerstand ein, und schwuren gegenseitige Freundschaft und Hülfeleistung. Der Oestreichische Vogt Walther von Stadion floh nach Wesen, sammelte die nächstgelegenen Oestreichischen Kriegsvölker, wollte das Land überfallen, er ward aber geschlagen, und blieb selbst auf dem Schlachtfeld. Die Burg Näfels fiel in die Hände der Sieger und ward zerstöret. Ao. 1352. kam also Glarus förmlich in den Eydgenössischen Bund. Ein öffentlicher Beweis der Redlichkeit der Eydgenossen ist: — Daß Glarus Ao. 1359. seine alte Regierungsform wieder eingeführt, und den Ritter Gottfr. Müller von Zürich, im Namen der IV. Orte angenommen: Die Rechte Oestreichs auszuüben, desselben und auch der Stift Seckingen Einkünfte einzuziehen, und an Behörde zu bezahlen, welches eine Quittung von Seckingen, de Ao. 1372. beweiset. Es war also damah nicht darum zu thun, sich Rechtfamen zu entziehen, aber nur die alte Freyheit zu behaupten, — *Sebet mehr Näfels.*

Die Regierung ist demokratisch, und geht die Zahl der Landsgemeine gegen 5000 Köpfe. Die Landeintheilung ist XV. Tagwen, von ungleicher Größe. Jeder Tagwen giebt IV. Rathsherren zum Landrath. Wo in einem Theil beyde Religionspartheyen Rathsglieder haben, z. e. Glarus, Nettstal, Mitlödi, Linthal, da wählet jeder Theil die seinen für sich allein. Dieser Landrath bestehet aus 2 Landammann, von beyden Religionen, auch denjenigen, so diese Stelle schon bekleidet haben; 1 Statthalter, 1 Pannierherr, 2 Landshauptmännern, kathol. und reform.; Landsleckelmeister, 2 Landsfähndrichen, nebst den Assessoren aus den Tagwen, wo bey einigen Chargen nur einer ist, so wird bey Vacantwerdung alternatiff aus Reformirten und Katholiken gewählt.

Dann ist noch ein reformirter Rath besonders, auch ein katholischer, zu Beforgung ihrer besondern Angelegenheiten. —

Die höchste Gewalt ist also auch da beym ganzen Volke. Die Gemeine versammelt sich am ersten Sonntag des alten May auf der Allmend zu Glarus. Ab dem Rathhause ziehet der Rath durch die Hauptstrasse des Fleckens mit vorgehenden Hellebardiers, auch klingendem Spiel, Trompeten und Pfeifen. Dieser Zug wird von der Staatsdienerschaft beschlossen. Am Versammlungsort ist ein Zirkel mit Stühlen besetzt, in deren Mitte der Rath, zwischen ihm die reformirte Geistlichkeit, und die Richter beyder Religionen, mit dem Landrath vermischt, sitzen. Um diese alle her formirt das Volk einen Kreis. Der regierende Landammann eröffnet die Versammlung mit einer Rede, schwöret dann den Eid der Treue zum Vaterland, den ihm der Landammann der zweyten Religion giebt. Nachher schwöret der Rath und das Volk Pflicht-Eid: „Des Landes Nutzen treulich zu befördern, Schaden zu wenden, Aemter mit den Weisesten und Besten zu besetzen, Ammann, Rath und Gericht gehorsam zu seyn, und nach gesetzten Pflichten, Friede aufzunehmen, zu geben und zu halten.“ — Dann werden die übrigen Geschäfte, Wahlen und allgemeine Landesangelegenheiten behandelt.

Die besondern Angelegenheiten der Reformirten und Katholiken stehen unter eigenen Landesgemeinen. Die Reformirte ist jährlich am letzten Sonntag Aprils zu Schwanden; bey außerordentlichen Versammlungen aber zu Glarus. Die Katholische

hingegen versammelt sich am gleichen Sonntag im April zu Näfels. Die Unterthanen dieses Cantons sind: Die Graffschaft Werdenberg; dann noch Uznach und Gaster, die Ihnen und dem Canton Schweiz gehören. — In fremden Kriegsdiensten hat dieser Canton so viele Regimenter, Bataillons und Compagnien, daß das ganze Land sie nicht vollzählig machen konnte. Das Contingent zum Eydgenössischen Defensional ist 400 Mann.

Das Wappen des Cantons ist das Bild des Heiligen Fridolins im blutigen Feld, welches Pabst Julius II. dem Lande im Pannier für geleistete Dienste und viel vergoffenes Blut gegeben.

GLARUS. Der Hauptfleck des Cantons nahe an der Linth. Er ist sehr wohl gebauet, und seit Ao. 1419. der beständige Sitz des Gerichts und des Rathes. Die Religion ist vermischet, und dienet die Kirche beyden Religionspartheyen. Alle Montage ist da Wochenmarkt, sonst nirgends im ganzen Lande. Auf dem Schulhaus ist eine öffentliche Bibliothek, und das Archiv des besondern reformirten Landes.

Die Landesgemeinen werden nahe am Flecken gehalten.

GÖSCHENEN. Ein Pfarrdorf ob Wassen im Canton Uri. Die von den Longobarden aus Italien vertriebenen Gothen sollen diesen Ort zuerst bewohnt haben. Es ist der letzte Ort an der Strasse bis zum Urseler-Thal. Der bekannte Teufelsstein liegt mitten Göschenen und Wattingen. Es ist aber dabey nichts anders zu erinnern: als daß er ein abgerissenes Stück des dahintergelegenen Berges ist.

In dieser Gegend, aber nur in der Lage gegen der Sonne werden Crystallen gefunden. Ausser dem Dorfe stürzt ein starker Bach von den Gschener-Gletschern in die Reufs; über diesen geht eine steinerne Brücke; nahe dabey steht ein Bogen, dessen Alter, Bedeutung und Nutzen niemand weiß. Von Göschenen bis zur Teufelsbrücke sind die Schöllenen $1\frac{1}{2}$ Stunde lang. Da vermisst man mit einmal Bäume und Gebüsch; das Auge erblicket nichts als ungeheure Wildniß und enge Kluft. Die oft herunter fallenden Steine schrecken den Reisenden, auch der sonst unerschrockene Bergbewohner säumt nicht, schweiget stille, um nicht durch seinen Laut, oder Bewegung; oder ein erschrocktes, zur Flucht gebrachtes Thierchen etwas bewege, und einen Steinhagel verursachen könnte.

Diese Leuthe sind so behutsam, die Reisenden zum Stillschweigen zu bitten. Was Furcht und Melankolie noch vermehrt, ist der kalte Schatten. Nur in der Mittagsstunde beleuchtet die Sonne den Pafs, aber durch öftere Krümmungen der Strasse ist sie bald verloren, bald kommt sie wieder eine Weile. Neben der Strasse in dunkeln Klüften stürzt die schäumende Reufs mit schrecklichem Getöfs durch, und dieses Geräusch vermehren die nahen und fernen Bäche aus den Gletschern. Sind die Schöllenen bestiegen, so kommt man zur Teufelsbrücke. Die abgeschmackte Fabel von Erbauung dieses kostbaren Werks mögen sich Reisende von dortigen Leuthen erzählen lassen. Die senkrechte Höhe vom Schlussstein des grossen Bogens in die Reufs hinab, hat 65', der Durchmesser des Hauptbogens 66', und die ganze Länge des Sprengwerks ist 200'.

300 Schritte von der Brücke, die etwas mühsam zu besteigen sind, ist das merkwürdigste Kunststück der ganzen Passage, das Urner-Loch. Peter Moretini, ein Baumeister aus dem Maynthal, unternahm Ao. 1707. diese wichtige Arbeit, den harten Granit-Fels durchzubrechen. Die Kosten waren 8149 Münzgulden. Dieser Gang hat ungefähr 150 Fufs Länge; Höhe und Breite, dafs ein Reuter bequem durchreiten kann. Die etwelche Beleuchtung des Ganges fällt in der Mitte durch eine Oefnung herein, die 7' hoch und 3' breit ist; da ist das Ende des Landes Uri. Den ersten Fufs ausser dem Loch im Urfeler-Thal gesetzt, ist der Wanderer in einer andern Welt. Mit einmal, so wie aus dem Schlund der Erde herauf gekrochen, zeigt sich dem Auge ein fruchtbares, zahmes Thal; im Vorgrund eine Kirche von wälscher Bauart, im Hintergrund der Hauptort Urseren, begränzt mit einer Bergkette, die, wenn die Beleuchtung gut eintrifft, eines der herrlichsten Naturgemälde ist. Wenige Schritte an der Seite ist der Reufsfluß, sanft wie ein kleiner See; eben der Fluß, der 100 Schritte schäumt und hinter dir donnert, die Brücke erschüttert, und in Nebel aufgelöst dich Wanderer benetzt hat. —

GÖSLIKEN. Ein Pfarrdorf der untern Freyen Aemter. Der Ort hatte ehemals seinen eigenen Adel. Ao. 1445. brannten die Zürcher den Ort ganz ab.

GOLDAU. Ein Dorf im Canton Schweiz am Aa-Flußgen,

über welches eine Brücke führt. Die dafige Kapelle hat den Umfang einer grossen Pfarrey.

GOLDBACH. Eine zerstreute Gemeine am Zürich-See, in der Vogtey und Pfarr Küsnacht.

GOSSAU. Ein grosser wohlgebanter Flecken, im Abt St. Gallischen Oberberger-Amt, an der Landstrasse von St. Gallen nach Weil, und den Gränzen von Appenzell. Die vor wenig Jahren neu erbaute Kirche ist schön und kostbar.

ST. GOTTHARD. Im Canton Uri, einer der höchsten Helvetischen Berge, von dessen Spitzen einer, Fieude genannt, 1378 Toisen (nach Bessons Beobachtung) über das Mittländische Meer erhaben ist; (und 316 Toisen höher, als die kleine Ebene bey dem Capuziner-Kloster). Die besondern Merkwürdigkeiten sind an jedem Orte angezeigt, und unter dem Namen der Ortschaften, welche an dieser Bergstrasse liegen. An der Bergstrasse selbst, findet man meistens einen harten schönen Granit, zuweilen aber auch etwas Kalkstein, Schiefer, eine Art von Topf- oder Giltstein. Zwischen oben gedachtem Kloster und Hospital, finden sich die grössten und schönsten Granite. Im Absteigen gegen das Liviner-Thal zeigen sich dann prächtige Massen von Schörl und Granaten in einem oft glimmerigten Gesteine, zuweilen sehr schöne Crystallen von Feldspath. — Diese ungeheuern Granitberge enthalten grosse Schätze der schönsten Crystallen. Einige Berge im Urseler-Thal geben dergleichen beynahe ganz schwarze, bey welchen man oft sehr schöne rothe FlusspatherySTALLISATIONEN findet, die dann von Unwissenden für rothe Crystallen gekauft werden. Sehet auch unter Tit. *Göschinen*.

GOTTLIEBEN. Eine Bischof-Constanzische Obervogtey und schöner Flecken in der Landgraffschaft Thurgäu. Die Einwohner sind reformirter Religion. In dem dafigen alten Schloss war Joh. Huss von Prag gefänglich verwahret; und der Schwedische General Horn hatte da während der Belagerung der Stadt Constanz sein Hauptquartier.

GRÄNCHEN. Ein Pfarrdorf in der Bernerschen Landvogtey Lenzburg. Sehet auch *Grenchen*.

GRAFENORT. Ein Lusthaus der Abtey Engelberg, ob Wolfenschiess. Es soll seinen Namen von Graf Rudolf von Habs-

burg dem Großvater Kayser Rudolfs I. erhalten haben, weil der Graf die Gegend dem Gottshaus vergabete.

GRAFENRIED. Eine Pfarre auf einem Berg, in dem Bernerischen Landgericht Zollikofen, nahe bey dem ehemaligen Kloster Frauenbrunnen. Graf Rudolf von Thierstein vergabete Ao. 1258. die Gegend, die sehr sumpfig war, dem Kloster, daher mag der Name gekommen seyn. Wahrscheinlich hat die ansehnliche Bernerische Familie von Grafenried von daher ihren Ursprung.

GRANSON. Eine wohlgebaute auf einem Hügel an der linken Seite des Neuenburger-Sees liegende Stadt, mit einem Schloß, auf welchem die Berner- und Freyburger-Landvögte wohnen. Die ehemaligen Grafen hatten daselbst ihren Sitz. Gerade vorüber ist Yvonant, wo ein römisches Paviment von unterschiedlichen Farben in einem Garten entdeckt worden. Der Ort ist wegen den Kriegen Herzog Carls von Burgund bekannt, wo der Herzog gegen sein gegebenes Wort über 100 Berner und Freyburger, die das Schloß auf Gnade übergeben, um die Stadt an die Füße aufhängen ließ, und bis 200 an einem langen Seil gekuppelt im See ertränkte. Diese Uebelthat und einem wahren Helden unanständige Handlung ward zu Murten und Nancy an seiner Macht und Leben gerochen.

GRANDVAL. Eine große Dorfschaft reformirter Religion, im Bistum Basel, am Flüßgen Reufs, im Münsterthal.

GREPPEN. Ein Dörfgen in der Luzernerischen Landvogtey Habsburg.

GRELLINGEN. Ein Dörfgen der Bischof-Baselschen Landvogtey Pfeffingen.

GRENCHEN. Ein großes Pfarrdorf an dem Berg Iten, in der Solothurnschen Landvogtey am Leberen. Sein eigener Adel ist schon lange erloschen. Zu der Capell aller Heiligen geschehen viele Wallfahrten. Sehet auch *Gränichen*.

GRENZENBACH. Ein Pfarrdorf der Solothurnischen Landvogtey Olten.

GRIMSEL. Eine Alpstrasse und Berg im Bernerischen Hasleland, an den Gränzen des obern Wallis. Kömmt man von *Meyringen* über den Kirchet zum Dorf im *Grund*, so theilet sich da die Strasse. Die zur Linken führt nach den Eisen-

werken im Mühlethal, nach Engfelen, Engelberg, Gadmen und dem Meyenthal. — Die Grimselstrasse aber gehet gegen die rechte Hand, und fängt sogleich an, sich zu erheben. Das Thal wird immer wilder, und geht immer der schönsten Aare nach, über welche verschiedene steinerne Brücken führen. Dann kommt man über *Urmeid* in den *Boden* nach *Guttannen* einem kleinen Dorfe, wo noch Fruchtbarkeit ist. Ueber diesem Dörfgen nehmen die Wälder nach und nach ab; die Tannen werden immer kleiner, bis zum Zwergholz und Krüppeln hinab. Endlich sind Kräuter und die Alprose die einzigen Pflanzen. Die Felsart des Berges ist Granit, der an vielen Orten ganz nackt zur Strasse dienet. Je näher man an das Hospitium kömmt, desto wilder ist die Gegend, und zeigt bald nichts, als eingestürzte Felsen, ganz unfruchtbaren Boden, der die meiste Zeit des Jahres mit Schnee bedeckt ist. In diesem Gebäude wohnet ein Spithalmeister, den die Landschaft Hasle bestellt, um Reisende zu verpflegen. Vom März bis in den November muß er da bleiben. Arme Reisende werden unentgeltlich verpflegt; reiche aber müssen das Genossene bezahlen. Bey diesem Hospitium ist eigentlich der Fuß der Grimsel, die man noch besteigen muß, in Oberwallis zu kommen. Nach einer Stunde des hinaufsteigens ist die Höhe der Strasse erreicht, und man hat eine ziemliche Ebene, die meistens mit Schnee bedeckt ist. Da steht die Landmarche von Bern und Wallis. Linker Hand ist der Todten-See, der mit Schnee und Eis bedeckt ist. Verläßt man ein wenig die Strasse, so zeigt sich am Fuß der gerade vorüber stehenden Furka, der große Rhodan-Gletscher, und einige Spitzen des Gotthards. Bald darauf steigt man durch Lerchenwälder; in 1 1/2 Stunden auf *Obergestelen* in Wallis hinab. Auf der Berghöhe sind auf ordentliche Distanzen Stangen ausgesteckt, um den Reisenden, wenn die Pfade von Schnee bedeckt ist, die Strasse zu bedeuten.

GRINDELWALD. Eine durch ein ganzes Thal zerstreute Dorfschaft der Bernerischen Vogtey Interlachen. Der Ort ist wegen seinem nahen Gletscher bekannt.

Das Grindelwaldthal erhebet sich nach und nach gleich einem Amphitheater. Der *Eiger* und das hinter demselben stehende hohe *Viescherhorn*, das noch höhere *Schreckhorn*, dessen

Fuß der *Mettenberg* ist, sammeln jährlich in ihren Zacken und Flächen unermessliche Schnee und Eismassen, die sich dann in das tiefere Thal hinablassen, gegen Grindelwald vordrängen und so den untern Gletscher formiren, der an den hintern Theilen des *Mettenbergs* eine ziemlich gleiche Oberfläche hat. Am Ende des Gletschers fließt die Lüttschinen aus, welche zuweilen im Eise die wunderbaresten Grotten formirt. Will man den obern Theil dieses Gletschers sehen, so steigt man an der Seite des *Mettenbergs* hinauf; das aber geschieht von Leuthen, die Schwindel haben, wegen den fürchterlichen Abgründen, nicht ohne große Gefahr.

Auf der andern Seite des *Mettenbergs* zeigt sich der obere Gletscher, der von dem untern eine Stunde entfernt ist, und von den Höhen des *Schreckhorns* und *Wetterhorns* herabsteigt.

Die östliche Seite des Thales wird durch den Scheideggberg, über dessen Rücken ein sehr merkwürdiger Weg in Hasleland führet, bedeckt. Die Substanz dieses Bergs ist schwarzer Schiefer, welcher auf der Seite von Hasle ausgeht und viele versteinerte Ammonshörner in sich hat. Der auf dem Schieferbett laufende Bergelbach, der sich in die von dem obern Gletscher abfließende Lüttschinen ergießt, machet das Wasser ganz schwarz, und giebt dem Fluß den Namen der schwarzen Lüttschinen.

GROLLEY. Ein Dörfgen in der Freyburgischen alt-Landschaft, nach Belfaux pfarrgenössig.

GRUYERE. Eine kleine Stadt in der Freyburgischen Landvogtey Gryers. Ehemal war es der Hauptort der Graffschaft; sie liegt auf einem Hügel, und noch über demselben das Schloß des Landvogts, ein Gebäude von ungeheuer dicken Mauern, dessen Erbauung im XV. Jahrhundert das ehemalige gräfliche Haus zu Schulden und in Armuth gebracht hat. In dieser Gegend werden die besten Käse gemacht, die meistens nach Frankreich ausgeführt werden.

GRÜSCH. Eine mittelmäßige Pfarrgemeinde im Hochgericht Schiers, im Bund der X. Gerichte. Diese Gegend ist den Ueberschwemmungen von der Lanquart sehr ausgesetzt. Der Ort hat alle Herbstmonat einen Markt. Der enge Pafs, die Clus, schließet den Eingang ins Prettigau.

IM GRUND, oder *Hasli im Boden*. Ein Bernersches Pfarrdorfgen in der Landschaft Hasli. *Mehrsers sehet unter Titul Grimsel.*

GRYNAU. Ein Schloß und Capell an der Linth, in der obern March des Cantons Schweiz. Hier ist eine Brücke, welche in die Landschaft Uznach führt. Der Canton Schweiz hält da zu Beziehung des Zolls einen Vogt.

GÜMMENEN. Ein großes Dorf im Berner-Landgericht Sterenberg, mit einer Brücke über die Saane. Ehemal soll ein Städtgen hier gewesen seyn.

GUMUFLEUR, oder GUMSCHEN. Eine Dorffchaft in der Freyburgischen Landvogtey Wuippens.

GUTTANNEN. Sehet *Grimsel*.

GÜTTINGEN. Eine Obervogtey, Schloß und Dorf, vermischter Religion, in der Landgraffschaft Thurgäu. Der bischöflich Constanzische Obervogt bewohnt das Schloß.

GWATT. Ein zerstreutes Dorf und Gericht in der Berner-Landvogtey Oberhofen.

HAAG. Eine kleine Dorffchaft in der Solothurner Landvogtey am Leberen.

HAGEN. Ein hohes Gegirg im Canton Schweiz, ganz nah bey dem Hauptflecken; sein eigentlicher Name ist Myten. Er bekam den Zunamen von den zwey hoch emporstehenden Hörnern oder Haaken, die nach Scheuchzers Berechnung 770 Schuhe höher als der Myten seyn sollen. Die nördliche Seite ist das ganze Jahr mit Schnee bedeckt, da hingegen die gerad abgelenkte südliche gegen Schweiz solchen nie lange behalten kann. Ueber diesen Berg, zwischen den Haaken durch, geht ein steiler und sehr mühsamer Fußweg nach Einsiedeln. Auf dem Berg ist ein kaltes Schwefelwasser zum Dienst der Reisenden eingefasset, von welchem man ohne Gefahr eine gute Portion trinken kann. Dessen Satz ist schwarze lettachte Erde, mit Schwefelgeruch.

HÄGGLIGEN. Amt und Pfarrdorf in den untern Freyen Aemtern. Ao. 1531. ward hier zwischen Bern und den fünf katholischen Orten, der sogenannte Cappeler- oder Religionskrieg durch ein besonderes Friedens-Instrument geendet. Ao. 1753. verbrann ein großer Theil des Dorfs.

HASLI. Ein Pfarrdorf der Luzernschen Landvogtey Entlibuch, nahe bey der Emmen. Der Ort hatte ehemals seinen Adel dieses Namens.

HAUENSTEIN, der *Untere*. Ein wildes Gebirg, mit einer guten, aber an einigen Orten steilen Bergstrasse, an den Gränzen von Basel und Solothurn. Auf einem Vorgebirg über Olten stand ehemals das uralte gräfliche Schloß Froburg, welches Ao. 1356. in dem großen Erdbeben niederstürzte. Man findet noch einige Ueberbleibsel davon. Auf dieser Höhe genießet der Reisende eine herrliche Aussicht. Auf der Baselschen Seite des Berges steht das Schloß *Homburg* in der Höhe, welches eben so schöne Aussicht hat. Ungeachtet seiner hohen Lage hat diese Wohnung die Bequemlichkeit, daß ein Brunn in die Schloßküche eingeleitet werden konnte.

— — der *Ohere*. Ein Arm des großen Jura, hat am Thor des Baselschen Städtgen Waldenburg seinen Anfang. Vor etwann 300 Jahren wurden die Felsen ausgehauen, um der Durchfuhr großer Läste, Raum zu machen. Da aber dieses nicht genug war, half man sich damit, an den steilsten Orten vermittelst Haspeln und starken Seilen Wagen heraufzu ziehen und herabzulassen. — Erst Ao. 1740. unternahm die Stadt Basel das rühmliche Werk, eine bequeme und sehr dauerhafte Strasse anzulegen, so daß man itzt ohne viele Beschwerde durchkömmt. Auf der Berghöhe sind verschiedene Alpen oder Sentereyen.

HAUPTWEIL. Herrschaftliches Schloß und Marktflecken in der Landgrafschaft Thurgau. Gehört seit Ao. 1664. dem Hause Gonzenbach von St. Gallen.

HAUSEN. Ein Pfarrdorf der Zürcherischen Landv. Knonau.

— — Ein Dörfgen im Bernerschen Amt Königsfelden.

HEGENDORF. Ein Pfarrdorf in der Solothurnschen Landvogtey Bechburg. Der Ort hatte ehemals seinen eigenen Adel, gleichen Namens. In der Gegend ist eine Einsiedelei, welcher der mitten durchlaufende Crystall-klare Bach viele Annehmlichkeit giebt.

HEGI. Schloß des Zürcherischen Obervogts in der Grafschaft Kyburg. Die ehemaligen Freyherren waren der Grafen Dienstleuthe.

HEITENRIED. Ein großes Dorf in der Freyburgischen al-

ten Landschaft. Die niedern Gerichte gehören seit Ao. 1579. der Familie Diesbach in Freyburg.

HEITLISPERG. Ein fruchtbarer und mit Höfen besetzter Berg, in dem Graffschaft Badischen Amte Rordorf. Auf der Höhe ist eine herrliche Aussicht gegen Zürich.

HENKART. Ein Zürcherisches Pfarrdorf an den Gränzen der Graffschaft Kyburg und der Herrschaft Andelfingen. Die Freyherren von Heynkart hatten da ihr Stammhaus, und waren Dienstleuthe der Grafen von Kyburg. In der Nähe ist der Haar-See, der sich oft mit einmal so verliert, daß er mit Hafer angefüet wird. Er hat keinen andern Zu- und Abfluß, als das schleunige aufquellen und versiegen im Grund. Die benachbarten Landleuthe behaupten Vorbedeutung der Theure, wenn vieles Wasser da vorhanden ist.

HENNIÉZ. Eine kleine Herrschaft in der Freyburgischen Landvogtey Remont.

HERBERG. Sehet *Alt-Herberg*.

HERISAU. Ein stark bewohnter Flecken und Gemeine im Außern Rhoden des Cantons Appenzell am Brüllbach. Er liegt in einer sehr angenehmen, fruchtbaren Gegend; hat starke Handlung mit Mouffeline und Tüchern. Hier ist der Sammelplatz aller Gemeinen hinter der Sitter. Sie haben hier Rathhaus, Zeughaus und anderes. Die Kirche ist ein uraltes Gebäude, derselben Thurm soll schon vor des Heil. Gallus Zeiten gestanden haben.

HERRLIBERG. Eine zerstreute Pfarrgemeine am Zürich-See. Der Burgstall der Meyer von Herrliberg, ehemal auf der Anhöhe über der Schipf. Einer von ihnen ward als Mitverschworner bey der Mordnacht, in Zürich mit dem Schwerdt gerichtet.

HERZOGENBUCHSEE. Ein großes Pfarrdorf in der Bernerischen Landvogtey Wangen. Die Edeln von Buchsee hatten da ihren Burgstall. Die Kirche ist auf einem erhabenen Ort und mit starken Mauern umgeben, so daß selbige in Kriegszeiten schon zur Defension gedienet. Ehemals war da eine von Herzog von Zähringen gestiftete Probstei und Chorherren-Stift. Ao. 1728. erweiterte man die Kirche und fand einige römische Alterthümer und in der Mauer verschlossene Reliquien.

HINDELBANK. Pfarrdorf, Herrschaft und sehr schönes Schloß des Freyherrn von Erlach von Bern. In dafiger Kirche find ein paar Monumente, das eine des kayserl. Generalen von Erlach, nachher Schultheissen von Bern. Das 2te einer Frau Predikantin Langhans, wo der Gedanke und Handlung, den Geschmack in Beywerken übertrifft. Die Genealogie in den Kirchenfenstern der Familie von Erlach ist dem Kenner mehr werth, als beyde Monumente.

HIRSCHEN-SPRUNG. Eine besondere Gegend im Rheinthalschen Hof Oberried. Zwey Felswände, wo die Passage durchgeht, schliessen so nahe zusammen, daß ein verfolgter Hirsche hinüber gesprungen seyn soll. — Nicht weit davon ist das Robelwies-Bad, und eine Viertelstunde über dem Bad die berühmte Crystallhöhle am Camor.

HIZKILCH. Ein Pfarrdorf und deutsche Ritter-Commendarie in dem obern Freyen Amt, am Heidegger-See. Albrecht von Müllenen, Commenthur, verließ bey der Reformation die Commende; die katholischen Orte aber nahmen sie Ao. 1531. in Besitz, und übergaben dieselbe Ao. 1542. wieder dem Orden. Unweit davon liegt das Schloß und Herrschaft Heidegg, welche dermalen dem Stand Luzern gehört.

HOCHDORF. Ein großes Pfarrdorf in der Luzernischen Landvogtey Rothenburg. Der Ort hatte ehemals seinen Adel. In dieser Gegend grub man zu verschiedenen Zeiten römische Münzen unter der Erde hervor.

HÖCHSTETTEN. Ein kleines Dorf in der Bernerischen Landvogtey Wangen.

HÖLLSTEIN. Ein kleines Dörfgen in der Baselschen Landvogtey Waldenburg. Ehemal war die Gegend sehr wild und enge, nun aber hat sie durch Verbesserung der Straßse ein besseres Aussehn.

HÖNGG. Ein großes Pfarrdorf und Obervogtey von Zürich. Die Einwohner nähren sich meistens vom Weinbau, wo er von sehr guter Qualität wächst. Die vielen Landhäuser und die fürtreffliche Lage machet die Gegend sehr angenehm.

HOHEN-REALT. Ein zerstörtes Bergschloß im Bündtnerischen Hochgericht Heinzenberg, in der Gemeine Cäzis. *Sehet auch Cäzis.*

HOLDERBANK. Ein Pfarrdorf in der Bernerſchen Landvogtey Lenzburg, an der Aare, unter dem Schloß Wildeck. In der Kirche, welche die Freyherren von Eſingen von Wildeck erbauen laſſen, befindet ſich unter dem Chor, die Erbbegräbnisſ derſelben.

HOLZHÄUSEREN. Ein Dörfgen im Canton Zug, in der Obervogtey Rysch oder Gangoldſchweil.

HOMBURG. Sehete *Hauenſtein*, der *Untere*.

HONAU. Ein kleines Dorf, in der Luzernerſchen Landvogtey Habsburg.

HORGEN. Ein großer Markt-Flecken in der Zürcherſchen Obervogtey dieſes Namens. Der Ort hatte ehemals feinen Adel. Hier iſt ein Zollhaus und bequeme Niederlage für Kaufmannsgüter, aus und nach Italien. Ao. 1443. ward der Flecken von den Eydgenoſſen abgebrannt; 1531. plünderten ſie denſelben rein aus. — Die aus dem Grund neu erbaute Kirche und das gleich daneben ſtehende ſchöne Pfarrhaus, geben dem Ort ein gutes Anſehen. Außer dem Flecken iſt ein Steinkohlenbergwerk, in der Nähe des Bockenbads; oder ob der Ziegelhütte zu Käpfnach.

HORGENBACH. Ein Dörfgen im Gerichte Langdorf in der Landgraffſchaft Thurgäu; gehört der Familie Eſcher von Keſikon in Zürich.

HOSPITAL. Ein Dörfgen im Thal Urſeren, dem Canton Uri gehörig. Die Kirche hat Säulen von einer wilden Marmorart. Der alte beynah' zerſtörte Thurm, war der ehemalige Wohnſitz der Edeln von Hoſpithal. Gleich unten an dem Thurm vereinigen ſich zwei Urquellen der Reuſs, die eine abkommend dem Gotthard, die andre ab der Furka.

HULFTEN-SCHANZ. Im Canton Baſel; dieſe iſt Ao. 1689. angelegt und zu Bedeckung der Gränzen mit andern in Communication gebracht worden. Dergleichen Wachhäuſer ſind bey Aeugſt gegen dem Bürch, ein anders auf dem Violent-Stäg, dann auf dem Platz zu allen Winden, in Gellezen, in den Matten bey Aeugſt am Rhein, und in dem Ergolzholzlein.

HUMMELWALD. Ein Paß in dem Umkreis der Pfarr Wattweil, in der Graffſchaft Toggenburg.

HUNDWEIL. Eine ſehr zahlreiche Gemein des Außern Rhodens in Appenzell. Alle zwey Jahre wird die Landsgemein

dieses Rhodens da gehalten. Ehemal hatte der Ort seinen eigenen Adel von Hundweil.

HÜTTLINGEN. Eine Herrschaft und Schloß der Landgrafschaft Thurgäu, dem Canton Zürich gehörend, welcher die Herrschaft durch den Obervogt von Wellenberg verwalten läßt.

HUTTWEIL. Ein Bernerisches Städtgen in der Landvogtey Trachselwald, an den Gränzen des Luzerngiets. Die Herzoge von Oestreich verpfändeten dasselbe Ao. 1313. den Grafen von Kyburg, und diese verkauften es Ao. 1384. an Bern. Das Städtlein hat seinen eigenen Schultheiß und Rath, der aber unter dem Landvogt steht.

ST. JACOB. Sehst *Aethenmoos*, ad hanc *moos* nie ist tollt

IBACH. Ein Dorf, von der Mutta getrennt, im Canton Schweitz, gleich neben dem Hauptfleck. Hier werden die Landesgemeinen gehalten.

JEGISTORF. Ein großes Pfarrdorf, mit einem herrschaftlichen Schloß. Es kam Ao. 1720. an das Haus von Erlach.

JENATZ. Eine schöne Pfarrgemeinde im Hochgericht Castels, des X. Gerichtenbunds. Hier geht eine Brücke über die Lanquart. Das dasige Bad wird für Gliederkrankheiten stark gebraucht.

ILANZ. Eine kleine Stadt, am Fuß des Bergs Mundaun, zwischen dem Vorder-Rhein und Glenner. Es ist der Hauptort des obern Grauen Bundes, wo alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag gehalten wird. Sie ist der reformirten Religion zugethan. In dieser Gegend sind die Ruinen von den Schlössern: Leuenstein, Bruneck, Grüneck, Crostaulta, Caschlatfeh &c. &c. Die Sprache der Gegend ist romanfch.

IMMISSE. Ein Dörfgen im Canton Schweitz am Zuger-See. Von da geht die hohle Straße nach Küßnacht und ist die Capell, wo Wilhelm Tell den Landvogt mit dem Pfeil erlegt hat. Da ist die Aufschrift:

Brutus erat nobis, Vro Guillelmus in Arvo

Assetor Patriæ, Vindex Ultorque Tyrannum.

Gehe nicht ohne innigste Rührung und Dank vorüber, Helvetier! Dieser Heilige ist dir mehr werth, als hundert Wundermänner.

INGENBOLL. Eine weitläufige Pfarre im Canton Schweitz, an der Mutta. Man thut viele Wallfahrten dahin, zu ei-

nem Christus-Bilde, welches auch *itzt noch* Blut schwitzen soll. —

INS. Sehet *Anet*.

INTERLACHEN. Schloß des Bernersehen Landvogts, an der Aare, zwischen dem Thuner- und Brienzner-See. Es war ehemals ein sehr reiches Kloster regulirter Chorherren Augustiner-Ordens, Ao. 1130. gestiftet. Gleich dabey, nur durch eine Mauer unterschieden, stand auch ein Frauen-Kloster von 40 Nonnen, unter einer Priorin, die der Aufsicht des Probstes untergeben waren. Zweymal gieng es durch Unvorsichtigkeit dieser Frauen im Brand auf; und noch andere Unordnungen veranlaßten Pabst Sixt IV. Ao. 1484. dieses Weibekloster aufzuheben. In der Gegend ist die Höhle des Heil. Beat, der das Christenthum in der Revier gepredigt haben soll.

ST. JOHANN (Alt-). Eine beträchtliche Pfarre, vermischter Religion, im obern Amt der Grafschaft Toggenburg, mit einem Kloster, welches mit seiner Kirche mit starken Mauern umgeben ist. Ehemals war es eine Benedictiner-Abtey; dormalen läßt der Abt von St. Gallen dieses Kloster nur durch einen Probst, der zugleich Pfarrer, und einen zweyten Conventual, der die Pfarre beym Stein verliehet, bewohnen. Zwischen diesem Ort und Stein stehen Rudera des Schlosses Burg.

— — (Neu-). Ao. 1630. ward dieses angenehm gelegene Kloster von dem Abt von St. Gallen schön und kostbar aus dem Grund aufgeführt. Ein St. Gallischer Statthalter und meistens 12 Conventualen von St. Gallen halten sich da auf. Ao. 1712. bemächtigten sich die Toggenburger dieses Klosters, und gaben es 1718. wieder zurück.

JONEN. Ein Dörfgen in dem Zürchersehen Kelleramt, wo die Stadt Bremgarten die niedern Gerichte hat.

JONSCHWEIL. Ein Pfarrdorf, vermischter Religion, in dem untern Amte Toggenburgs. Der Ort hatte ehemals seinen Adel und Burgstall. Ao. 1483. kaufte die Abtey St. Gallen die Gerichte.

ST. JOST. In der Luzernersehen Landvogtey Malters. Ein Dorf mit einer schönen Kirche, wohin viele Wallfahrten geschehen.

ISOLAGGIA. Ein Dörfgen in der Pfarr Pedenos, in der

Landchaft Bormio. Von dem durchfließenden kleinen Fluß hat der Ort den Namen. Die Gegend ist schön und fruchtbar an Weyden; hat zwey kleine Seen, und gute Eisenwerke. Ao. 1635. sind die Kayserlichen von den Bündnern und ihren Alliirten da geschlagen worden.

ITTINGEN. Eine sehr reiche Karthaus in der Landgraffschaft Thurgäu, an der Thur. Die Truchßassen von Ittingen hatten ehemals da ihr Schloß und Stammhaus. Ao. 1079. aber ließ es Abt Ulrich von St. Gallen einnehmen und zerstören; die Truchßassen aber erbaueten es wieder mit Willen des Abts. Ao. 1128. verwandelten diese Freyherren das Schloß und alle Zugehörde in eine Probstei und Stift regulirter Augustiner-Chorherren. Ao. 1274. zog Kayser Rudolf I. diese Stift, ungeachtet aller Protestation des Abts von St. Gallen, zu seinen Händen. Durch verschiedene Unfälle verfiel die Probstei in solche Armuth, daß sie niemanden mehr, als den Probst behalten konnte, der dann aus Noth die Glocken aus der Kirche verkaufte. Wilhelm Neidhard, der letzte aber, wandte sich 1461. mit Gutheissen Pabst Pius II. an das General-Capitul des Carthäuser-Ordens; und die löbl. regierenden Cantone, und Bischof Heinrich von Constanz bewilligten den Verkauf, und St. Gallen mußte gegen jährliche Recognition von 3 Pf. Pfeffer, damit zufrieden seyn. Ao. 1524. ward das Kloster bey einem Volkaufauf gestürmt und verbrannt; die unglücklichen Bauern aber mußten es theuer erstatten; das Kloster ward schöner als vorher.

KÄGISWEIL. Ein Dorf im Canton Unterwalden, in einer fruchtbaren Ebene. Die schöne Kirche ist Filial von Sarnen.

KALT-BAD, oder BRUNN. Hinter der Eck bey der Rischialp im Canton Unterwalden. Es hat seine Quelle in einer Höle, und wird von Benachbarten in verschiedenen Krankheiten gebraucht.

KALTBRUNN. Ein ansehnliches Dorf in der Landvogtey Gaster. Das Kloster Einsiedeln hat da die niedern Gerichte; die Hoheit aber steht unter dem Landvogt. Der Ort hat jährlich einen starken Pferde-Markt.

KANDELSTÄG. Filial von Fruttigen und gleicher Castellaney unterwürfig. Der dabey liegende Fluß Kander, wel-

cher seinen Ursprung in der Gastern-Alp hat, das ganze Thal durchströmt, und in der Nähe Wimmis in den Thuner-See fällt, ist mit grossen Kosten des Cantons Bern durch einen neuen Canal in den See eingeleitet worden.

KAYSERSTUHL. Eine kleine Stadt am Rhein, unter Oberherrlichkeit der Graffschaft Baden. Der dasige Stadtrath mit dem Schultheiss besorgt die Stadt-Angelegenheiten, und der Bischof von Constanz hat Antheil an den niedern Gerichten, die der im Schloß Röteln wohnende Obervogt mit acht Gliedern unter Vorsitz des Schultheissen verwaltet. Dieser kleine Ort hat eine ganz besondere Lage; sein Ursprung geht bis in das hohe Alterthum hinauf, der alte Thurm bey dem obern Eingang ist ein Römisches Werk.

KEMPRATEN. Eine Dorffchaft in den Rapperschweiler-Höfen am Zürich-See. Die Abtey Reichenau erhielt den Ort im IX. Jahrhundert von Kayser Karl dem Fetten, und Reichenau belehnte damit die Grafen von Rapperschwil.

KERNS. Ein Flecken am Melch-Fluss in Unterwalden ob dem Wald. In einer sehr fruchtbaren schönen Gegend. Dieser Kirchgang giebt 15 Glieder in den Landrath, und trägt dagegen den vierten Theil der Landesbeschwerden.

KERZERS. Ein grosses Dorf in der Landvogtey Murten, auf einer Anhöhe ob dem grossen Moos. Die Königin Bertha von Burgund wird für die Stifterin der Kirche gehalten. In der Nähe des Dorfs sind noch Ueberbleibsel einer alten Burg.

KESSWEILEN. Ein reformirtes Gericht und Dorf in der Landgraffschaft Thurgäu. Der Ort hatte ehemals seinen besondern Adel.

KILSEN. Eine Herrschaft und Dorf im Bernerschen Landgericht Konolfingen.

KILCHBERG. Ein grosses Pfarrdorf in der Züricherischen Obervogtey Horgen. Am Fuss des Berges, am Gestade des Zürich-Sees ist eine Porzellan-Fabrike, allwo auch das englische Steingut verarbeitet wird. Diese Fabrik verfertigt sehr vieles mit abgedruckten Kupfern.

— — Ein grosses, sehr schönes Pfarrdorf an der Emmen, im Bernerschen Schultheissen-Amt Burgdorf, in einer schönen, fruchtbaren Gegend.

KLINGENBERG. Schloß und Herrschaft in der Landgrafschaft Thurgäu, dormalen Eigenthum der Abtey Muri. Es war das Stammhaus der Freyherren dieses Namens. Einer aus ihnen, der die Festung Hohentwiel und die Herrschaft Blumenfeld besaßen, verbrannte im Jahr 1335. denen von Hohen Bodmann ihre Dörfer. Ao. 1388. war Hans *der Gute* Oestreichischer Landvogt im Heegau, und führte 3000 Mann gegen die Eydgenossen in das Land Glarus, wo er mit den meisten seiner Leuthe bey Näfels erschlagen ward, und sein Begräbnis in dem Kloster Rüti fand. Er und sein Sohn waren gelehrte und fürtreffliche Männer, und schrieben beyde Chroniken von den Begebenheiten ihrer Zeiten. Dieses berühmte Haus erlosch Ao. 1580. Ao. 1651. kam die Herrschaft an Muri, welches nur noch einen Thurm stehen ließ, und das Schloß dazu sehr schön aus dem Grund erbaute. Unweit davon ist das alte Schloß Sandegg, welches unter den fränkischen Königen die Residenz der Grafen des Thurgäues gewesen seyn soll.

KLINGNAU. Ein sehr kleines Städtgen, unter Hoheit der Grafschaft Baden. Es hat seinen Ursprung von den Freyherren von Klingen, welche Ao. 1250. da eine Kirche und Johanniter-Commende stifteten. Ao. 1269. verkaufte ein Freyherr von Klingnau alles an den Bischof von Constanz, der nun die niederen Gerichte durch seinen dasigen Obervogt verwalten läßt. Der Stadtrath hat einige Freyheiten. An dem Ort hat die fürstl. Abtey St. Blasien im Schwarzwald eine reiche Probstey, und das Klösterlein Syonen. Jenseit der Aare liegt die schöne Johanniter-Commenderie und Pfarr Lütgeren, auch in der Grafschaft Baden.

KLÖNTHAL. Im Canton Glarus, zwischen den Bergen Wiggis und dem Glärnisch, gegen dem Muttenthal des Canton Schweiz. Dieses Thal hat schöne Alpen und Wälder. Gleich am Fuß des Glärnisch einen fischreichen See, eine Stunde lang und eine halbe breit. Die Löntsch ist der Ausfluß dieses Sees. Auf einer Anhöhe an diesem See, an einer grossen vom Glärnisch abgerissenen Felsmasse, errichteten im Jahr 1788. Herr Seckelmeister Zwicky von Glarus, und Herr Büeller von Rapperschweil, den Verdiensten des Dichter Gessners ein Denkmal, durch eine Inschrift. — Die Gegend an diesem See ist wirklich schön, für den Dichter und Mahler; aber

für den Idyllen-Dichter wäre Näfels zum Denkmal schicklicher gewesen, weil Gessner dem Heldenmuth der Glarner bey Näfels ein klassisches Denkmal gestiftet.

ZUM KLOSTER. Eine zerstreute und sehr volkreiche reformirte Gemeine im Prettigau, zum innern Schnitz gehörig. Der dasige Kirchthum ist mit schwarzen Steinen auf eine so geschickte Art ausgemauert, daß man da beynahe keine Fugen wahrnimmt. Ehemal stand in dieser Gegend ein Kloster Prämonstratenser-Ordens, welches aber Ao. 1526. abgegangen. Die Lanquart entspringt in dieser Revier. Das Haus Oestreich verkaufte Ao. 1649. seine dasigen Rechte an die Landleuthe.

KLOTEN. Ein sehr großes und volkreiches Pfarrdorf in der Grafschaft Kyburg, an dem Glatflus. Schon unter den Römern war der Ort angebaut. Ein Beweis dessen sind die vielen Münzen, Opfermesser, Ringe, Schlüssel, Schreibgriffel &c. &c. die man gefunden hat, und noch von Zeit zu Zeit findet. Auch Aschentöpfe, Krüge, Asche und Knochen, dann ein Paviment und Wasserleitungen. Ao. 1601. entdeckte man an der Schatzhalden eine marmorne Säule, mit einer Aufschrift. Auf verschiedenen gebrannten rothen Steinen, fand man LEG. XI. C. P. F. Unterhalb dem Dorf in der Lachenwiese ist ein Teich, den die Einwohner den goldenen Brunnen nennen; seine Tiefe ist $1\frac{1}{2}$ Fufs. Er soll auch bey der strengsten Kälte nie zufrieren; stößt man durch seine Quellen eine Stange herab, so findet man keinen Grund. Nächst bey dem Teiche auf dem Homberg, stand ehemal der Burgstall der Edeln von Kloten, einem der ältesten Züricher Geschlechter. Einer von ihnen war Ao. 1265. Abgesandter der Stadt an Graf Rudolf von Habsburg, diesen Herrn zu bitten: Daß er während dem gefährlichen Zwischenreich der Stadt Hauptmann seyn möchte. Ao. 1709. fand man bey diesen Ruinen einen schönen Estrich mit gevierten marmornen Blatten. In den Jahren 1780. ward die Pfarrkirche aus dem Grunde neu erbauet.

KNONAU. Ein schönes Pfarrdorf und Schloß des Zürcherischen Landvogts, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Freyherr Walter von Eschenbach, Besitzer dieser Herrschaft, war einer der Mitverschwornen bey Ermordung Kayser Albert I. Er mußte darauf sein Leben in der Verborgenheit beschließen,

und Oestreich bemächtigte sich seiner Herrschaft, behielt sie, bis auf 1415, wo Kayser Siegmund dieselbe an Zürich verpfändete, und dieselbe im Jahr 1512. für immer gekauft ward. In der Gegend bey Ottenbach auf dem Isenberg, fand man Ueberbleibsel eines Tempels. Der Grund der Mauren zeigte sich 85' Länge und 44' in die Breite, und im Jahr 1741. entdeckte man zu Lunnern Alterthümer von Werth, Münzen, goldene Ketten, und ein Paviment, auch Spuren einer ehemaligen Töpferwerkstätte, wo viele Fragmente von den schönsten Gefäßen sich befanden.

KOBELWIES-BAD. In der Landvogtey des obern Rheinthals, am Fuß des hohen Camors. Es hat in einer Berghöhle seinen Ursprung, und wird von den benachbarten Landleuthen und aus Appenzell stark besucht. Eine Viertelstunde ob diesem Bad ist die berühmte Crystallhöhle von Spiegelspath. Sie liegt an einem Fels, und *man kann obenher, durch den Wald bequem zum Eingang kommen.* Ist man bey dem Eingang, so kriecht man 20 — 30 Schritte rückwärts, oder auf dem Bauch in die Höhle hinab, in welcher das Badwasser mit starkem Schwefelgeruch vorbey fließt. Aus dieser capelförmigen Höhle gehet man etwas aufwärts in eine zweyte Höhle, in welcher das Wasser linker Hand vorbey rauschet. gehet man weiter fort, so verlieret sich das Wasser, und man kömmt in die dritte größte Höhle, die 186 Schuhe lang, 20 breit und 10 bis 14 Schuhe hoch, aber so finster ist, daß ein helles Licht nur düstern Schein giebt. — Beym Eintritt in die erste und zweyte Höhle sind die Steine nicht klar, sondern gelblicht und schwarz gestreift; aber zu hinterst, wo oben noch eine kleine Höhle ist, findet man die allerklarsten und schönsten Crystalle, oder vielmehr Spath.

KÖLLIKEN. Ein Pfarrdorf, zwischen Aarau und Zofingen, in einer schönen, sehr fruchtbaren Gegend; die Ausgestorbenen Edeln von Kölliken hatten da ihr Stühnhaus. Sie waren Lehenträger der Abtey St. Gallen. Nach Erlöschung dieses Adels kam es an die von Butiken, Hunweil, und von Falkenstein. Ao. 1458. verkaufte St. Gallen seine Rechte und Gefälle an Bern.

KÖNIGSFELDEN. Ein Hofmeisteramt und Vogtey des Cantons Bern, der Ort, wo der ermordete Kayser Albert I. sei-

nen Geist aufgab. Auf der Stelle baute die Wittwe Elisabeth eine Capelle; ihre 5 Söhne aber stifteten Ao. 1311. ein Frauenkloster St. Clara-Ordens, und ein Minoriten-Mannskloster, schenkten den Frauen die Güter der Edelleuthe, die an dem Mord Theil hatten. Viele Fürsten und Herzoge von Oestreich beyderley Geschlechts erhielten da ihr Begräbnis, unter andern Herzog Leopold, der bey Sempach erschlagen worden. Vor etwann 30 Jahren eröffnete man die Gruft, und liess die gefundenen Särge und Gebeine der fürstl. Abtey St. Blasien verabfolgen. Aus den Gefällen der reichen Stift werden bey zwanzig Pfarrer besoldet, und Arme auch Kranke verpflegt.

Ao. 1638. den 13. April starb hier an zwey Schusswunden Herzog Heinrich von Rohan, die er in der Schlacht bey Rheinfelden bekommen. Sein Eingeweid ward hier zur Erde gelegt, der Körper aber verbalsamirt, nach Genf abgeführt. Ein Ueberbleibsel der alten Vindonissa ist eine römische Wasserleitung, die von Brugg durch das Byrfeld in das Kloster geht.

Man weist itzt noch die Baare, auf welcher Herzog Leopold mit 27 erschlagenen Rittern von Sempach hier zur Begräbnis gebracht worden.

KRAYNIGEN. Ein Dörfgen in der Bernerischen Landvogtey Landshut.

KRISPALT. Oberalp-See, im Canton Uri; er ist eine Stunde lang, und eine halbe breit; im hohen Bergthal des Kripalt an der Strasse aus dem Urseren-Thal, in dem obern Grauen Bund, beynah' an den Gränzen der beyden Landschaften. Dieser See ist fischreich, und giebt der Reufs gleich unter Urseren starken Zufluss; gegen Morgen hat er noch einen andern Ausfluss, welcher von einigen für die Quelle des vordern Rheins angesehen wird. Die Gletscher geben dem See Zufluss.

KRUMMENAU. Eine weitläuftige vermischte Pfarrgemeinde, im obern Amt der Grafschaft Toggenburg.

KÜBLIS. Eine mittelmässige Pfarrgemeinde an der Lanquart, im Prettigäu. Hier sind noch Ueberbleibsel von den Schlössern Ober- und Unter-Sans; von dem letztern stehet noch der Thurm.

KÜSSNACHT, am Zürich-See. Der Hauptort der Züri-

cher-Obervogtey gleichen Namens. Bis in die Mitte des XIV. Jahrhunderts hatte der Ort seinen Adel, der sich eben so nannte. Ao. 1396. ward daselbst ein Johanniter-Haus gestiftet, welches zu Zeit der Reformation der Commenthur Conrad Schmied der Stadt übergeben, dessen Einkünfte werden nun von einem Amtmann bezogen. Ao. 1778. den 8. Heumonth, durch ein heftiges Gewitter veranlaßt, flog der dasige Dorfbach so, daß er ein beträchtliches Stück Land, Brüggen, 38 Häuser und Gebäude in wenig Minuten überwarf, und damit 63 Menschen und 12 Haupt Vieh mit sich fortrifs.

KÜSSNACHT. Ein schöner und wohlgelegener Flecken im Canton Schweiz, am Gestade des IV. Waldstätter-Sees, und am Fuß des Rigi-bergs. Der Ort hat seinen eigenen Rath und Gericht, von welchen die Appellation an den Landrath von Schweiz geht. An der Passäge von da auf Immi-Sec, ist die hohle Gafs und Capelle, wo Wilhelm Tell den tyrannischen Landvogt erschossen.

LACHEN. Ein großer Flecken und Hauptort der Landschaft March, welche dem Canton Schweiz gehöret; ein starker Pafs und Waarenniederlage. Die große Kirche giebt dem Ort ein gutes Ansehen. Dann hat er ein Capuziner-Kloster und noch zwey Capellen, von welchen die eine außer dem Flecken durch Wallfahrten stark besucht wird. Ein Eremit hat seine Wohnung gleich daneben. Die vielen durchreisenden Fremden sind Ursache, daß bald alle Häuser wirthschaften, aber auch in allen mag eckelhafte und noch theure Bewirthung seyn. In dem obern Theil des Fleckens ist der Mezg-Brunne, den man unter die Alannwasser zählen kann. Er soll für die Krätze sehr dienlich seyn, wird aber wahrscheinlich wenig gebraucht, weil viele Einwohner mit diesem Uebel behaftet sind.

LANGENBRUK. Ein Baselfches Pfarrdorf, in der Landvogtey Waldenburg, auf der Höhe des Hauensteins. Ehemal war die sumpfigte Straße da mit Holz belegt, und daher bekam der Ort diesen Namen. Hier sind zwey Jahrmärkte, und deswegen sehr gute Gasthöfe.

LANGENTHAL. Ein großer und schöner Marktflecken in Bernerischen Landvogtey Wangen. Der hiesige Wochenmarkt,

und 3 Jahrmärkte haben außerordentlichen Verkehr, in rohen und gebleichten Tüchern, Baumwollen, Bändern, Flachs, Hanf, Vieh, Getreid und Emmenthaler - Käse. An Leinwand werden jährlich im Durchschnitt 10000 Stück, und bey 1400. Centner Käs verkauft. Das Kloster St. Urban, hat da die niedern Gerichte, Bern die Hoheit, und der Flecken beträchtliche Freyheiten.

LANGNAU. Ein großes Pfarrdorf, Gericht und der Hauptort im Emmenthal, in der Bernerſchen Vogtey Trachselwald, gehörte ehemal den Grafen von Kyburg. Ao. 1339. nach der Schlacht bey Laupen ward er von den Bernern verbrannt. Der Ort hat Wochen- und fünf ſtark beſuchte Jahrmärkte. Der berühmte Empyriker Micheli Schuppach, machte den Ort ſehr bekannt, und die Beſuche vieler tauſend Fremder brachte Reichthum, Wohlſtand und Luxus hin.

LARET. Ein kleines Dörfgen im Hochgericht Davos, iſt zum Dörfli oder St. Theodor Pfarrgenoſs.

AL LASAUGIAS. *Sehet Augias.*

LAUFFEN. Ein Schloß und Zürcherſche Vogtey. Die Herrſchaft hatte in ältern Zeiten verſchiedene Herren. Ao. 1544. verkaufte ſie Wilhelm von Fullach an Zürich. Das Schloß auf einem Fels ſteht hart an dem Rheinfall, welcher die Gebäude und den Fels immer erſchüttert. Bey der daſigen Lachsfälle iſt der Standpunkt, wo man den Strom ſehen muß. In der Gegend wächst guter Wein, der ſtark nach Schwaben ausgeführt wird.

— — Eine kleine Stadt in der Biſchof-Baſelſchen Landvogtey Zwingen. Die Stadt hat ihren Rath und Bürgermeiſter, und von dem Biſchof einen Meyer, der die Regierung beſorgt. Mit der Reformation pflichteten die meiſten Bürger derſelben bey, aber Biſchof Blarer brachte da alles mit Hülfe der fünf katholiſchen Orte wieder auf den alten Fuß.

LAVIGNY. Eine Herrſchaft, herrſchaftliche Wohnung und Pfarrdorf in der Bernerſchen Landvogtey Aubonne.

LAUPEN. Die älteſte Landvogtey des Cantons Bern. Sie gehörte ehemals zum Königreich Klein-Burgund. Die Stadt kam Ao. 1275. unter das Reich, und ſchloß im Jahr 1298. Bündniß mit Bern. Im Jahr 1308. trat Graf Otto von Straßberg die Reichvogtey an Bern ab, und deſſen Tochtermann

Perod von Thurm Ao. 1324. seine übrigen Rechte, die er hatte. Der Ort ist von der Schlacht bekannt, welche die Berner mit ihren Verbündeten Ao. 1339. auf dem Bramberg über dem Helvetischen Adel und die Stadt Freyburg erfochten. — Die Stadt hat einen Bürgermeister und Rath; der Landvogt bewohnt das auf der Anhöhe stehende Schloß; über die Saane führet eine bedeckte Brücke, und eine Schiffbrücke über die Senfen.

LAUSANNE. Eine auf drey Hügeln wohlgebaute, stark bewohnte, und immer von vielen Fremden besuchte Stadt, in der Bernerischen Landvogtey dieses Namens. Sie hat im Jahr 1536, nachdem der Bischof die Stadt verlassen, und sich nach Freyburg geflüchtet, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, hohen und niedern Gerichten sich an Bern ergeben. Dabey erhielt Bern die hohe Landesherrlichkeit, das Mannschaftsrecht, das Begnadigungsrecht, das bischöfliche Schloß, (die dermalige Wohnung des Landvogts) und einen Theil der bischöflichen Einkünfte. — Die Stadt übet nun alle ihre Rechte durch den kleinen, mittlern und großen Rath, und das Malefiz durch ein besonderes Gericht aus. Gleich nach Uebergab der Stadt, stiftete Bern die Universität; sie war ehemals besuchter als izt. Die gute Gesellschaft und gefällige Lebensart der Einwohner ziehen Fremde herbey. Der Landvogt ist Präsident der Academie. Sie hat eine Bibliothek, die aber nicht sehr zahlreich ist, auch bey den vielen gesellschaftlichen Zerstreuungen nicht stark gebraucht wird.

Der Ort hat eine sehr schöne, mahlerische Lage, und herrliche Spaziergänge; der Montpenont und die Terasse bey Unser Lieben Frauen Münster, der ehemaligen bischöflichen Domkirche. Diese hatte unter den Bischöfen das Capitel und 32 Chorherren. Chunrad II. und III. Könige von Burgund, ließen diesen herrlichen Tempel von sehr gutem Geschmack bauen. Man findet da einige alte, schöne Monumente.

Bey der Kirche St. François, wird der Ort gewiesen, wo sich die Väter des Basler-Conciliums in vier Sessionen versammelt haben, als Pabst Felix V. (Amadeus der VIII. Herzog von Savoyen) den päpstlichen Titul wieder abgelegt, sich in sein Kloster Ripaille am Genfer-See zurückgezogen, und Nicolao dem V. die Krone und Stuhl überlassen.

Der

Der Haupterwerb des Bürgers ist Logis und Kostgeld von Fremden. Die Handlung ist unbedeutend, und Handwerke werden meistens von Fremden getrieben. Druckerey und Buchhandlung waren ehemals bedeutender als jetzt. Der Boutiquen sind zu viele, und durch zu starke Rabatts entziehet einer dem andern die Käufer, und richten sich damit am Ende selbst zu Grund.

LAUSEN. Im Baselschen Amte Liestal. Der Ort hat eine bedeutende Papiermühle, die nach Basel gehört.

LAUWERZ. Eine Pfarre im Canton Schweiz, neben dem See dieses Namens. Dieser See hat zwey kleine, durch Eremiten auf das niedrigste angebaute Inseln. Auf der grössern stand das Schloß Schwanau, welches Ao. 1308. von den Schweizern zerstört worden, weil der Habsburgische Schloßvogt ein Mädchen geschändet, und zwey Brüder desselben ihn erschlugen. Da nun der Graf diese eigenmächtigen Rächer zur Strafe ziehen wollte, so empörten sich die benachbarten Dörfer, nahmen die Brüder in ihren Schutz, und zerstörten das Schloß bis auf den Thurm. Von dem Schloß Lauwerz aber, das auf der kleinen Insel stand, ist nichts übrig; beyde Inseln haben recht romantische Häuschen und Gärten.

LAUWIS, oder LUGANO. Ein schöner großer Flecken, der erste Ort der Landvogtey des Namens, wo der Landvogt oder Capitaneo der XII. Cantone sich aufhält. Die Einwohner treiben da wichtige Handlung und Spedition. In dem Schloß des Landvogts wird noch etwas Geschütz aufgehoben, welches in den Mayländischen Kriegen erobert worden, und zu lästig war, über die Gebirge mitzunehmen.

Die Stiftskirche St. Laurenz hat einen Erzpriester und 9 Canonicate; steht unter Como, und die Canonici tragen violette Mützen, oder Rochetto, gleich den Domherren zu Como.

Das Franziskaner-Kloster soll von dem Heil. Anton von Padua, oder Antonio del Porco gestiftet seyn.

Der Rath der 36. kann ohne Bewilligung des Landvogts sich nie versammeln; sein ganzes Thun schränkt sich auf Polizeysachen ein.

Alle Monate sind zwey Märkte, und alle Jahre am 13. October ein sehr starker, der einige Tage dauert; besonders

sind die Viehmärkte, wo alles Vieh aus der Eydgenossenschaft und Bündten zusammen kommt, von sehr grosser Wichtigkeit.

Ao. 1745. hat die Landesregierung an dem Ort eine Buchdruckerey bewilligt, die den daßigen und benachbarten Klöstern immer Dorn in den Augen war.

LECHELLES. Ein Pfarrdorf in der Freyburgischen Landvogtey Montagni.

LENGNAU. Ein Pfarrdorf in der Bernerischen Landvogtey Büren, in einer fruchtbaren Gegend bey der Aare. Das daßige Wirthshaus hat ein gutes Bad, welches von benachbarten Landleuthen stark besucht wird. In der Nähe ob dem Bad öfnete man ein Eisenbergwerk.

LENZ. Ein Pfarrdorf und fruchtbare Gegend im Walliser Zehend Siders.

LENZBURG. Eine sehr artige Stadt, und Bergschloß des Berner-Landvogts; es war ehemal die Residenz der Grafen. Die Stadt ist eine der vier Municipal-Städte des Aargäues, und hat ihren kleinen und grossen Rath, der von dem Landvogt ganz unabhängig ist. Die Einwohner nähren sich durch Handwerke, und seit einigen Jahren mit Fabriken.

ST. LEONHARD. Eine Pfarre in Wallis, im Zehend Siders, in einem sehr fruchtbaren Gelände, wo zugleich guter Wein wächst.

LEUCK. Ein wohlgebauter Flecken auf einem Hügel, am Dala-Fluss. Die zwey alten Schlösser gehören dem Bischof von Sitten. Oft werden hier die Zehende versammelt. Oberhalb Leuck ist die Sprache deutsch, unterhalb schlecht französisch. Leuck hat 3 Jahrmärkte. In der Nähe ist die Seufzer-Matter, wo Ao. 1318. eine der blutigsten Schlachten und Massakre zwischen den Landleuthen und ihren Feinden, dem Grafen von Kyburg, dem Herrn von Wittiswil, Fruttigen und Weissenburg geschehen. Die Wallisser sollen ihre Feinde zur Uebergabe auf Gnade gezwungen, und dennoch in der Wuth niedergemacht haben.

LEUCK-BAD. Am Fufs des Gemmi-Bergs. Es ist warm, und quillet an verschiedenen Orten aus der Erde hervor. Nach dem Fahrenheitischen Thermometer ist die Hauptquelle 115 Grad; im Heilbad selbst, 120 Grad. Das Wasser hat einen Schwefelgeruch, der sich verliert, wenn das Wasser verführt

wird. Die Gegend ist sehr wild, aber im Sommer temperirt und gesund. Die Vortreflichkeit des Wassers zum Trinken und Baden, zieht immer von Ferne her viele Leuthe herbey, und es ist zu bedauern, daß so viele Malpropretät in Wohnung und Tractament herrschet, die den Aufenthalt wirklich unangenehm und eckelhaft machen.

LEUFFELFINGEN. Ein Pfarrdorf am Fuß des kleinern Hauensteins, in der Baselschen Obervogtey Homburg.

LEUSLINGEN. Ein Pfarrdorf in der Solothurnischen Landvogtey Bucheckberg. Da stand ehemals der Burgstall der Edeln dieses Geschlechtes. Bern hat da den Kirchenstutz.

LICHTENSTÄG. Der Hauptort, die einzige Stadt der Grafschaft Toggenburg. Sie liegt auf einer Anhöhe an der Thur, und hat ihren Ursprung dem Schloß Neu-Toggenburg, dem Sitz der Grafen zu danken. Die Einwohner sind vermischter Religion, und bedienen sich der gleichen Kirche zum Gottesdienst. Der St. Gallische Landvogt hat in dem neuen Amtshaus seine Wohnung; das alte ist nun Gefangenschaft. Der Stadtrath bestehet aus Schultheiß, Statthalter, 12 Räten und 2 Schreibern; alle zur Hälfte von jeder Religion. Ao. 1140. brannte die Stadt ganz ab. Nun ist der Ort sehr betriebsam mit Handwerken, und Handel mit Leinwand, und die Wochen- und Jahrmärkte sind den Wirthschaften sehr einträglich.

LIGERZ. Ein schöner Flecken mit einem zerstörten Schloß, in der Bernerischen Landvogtey Nydau. Der beste Wein von der Gegend des Bieler-Sees wächst hier, und ist die Ursache der vielen Reb- und Landgüter. An dem äußersten Haus gegen Neustadt ist die Landmarch zwischen Bern und dem Bistum Basel.

LIESTAL. Eine sehr anmuthige, wohlgebaute Stadt an der Ergetz, im Canton Basel. Die Grafen von Froburg hatten im XIII. Jahrhundert diese Herrschaft, von ihnen kam sie an die von Homburg, endlich durch Heyrath an die Grafen von Toggenburg, welche es Ao. 1305. an das Bistum verkauften. Der mit Schulden beladene Bischof mußte es Ao. 1323 mit Wiederlösungsrecht an den Freyherrn Ulrich von Ramstein verkaufen, und ward wieder gelöst. Endlich folgte der Krieg mit Herzog Leopold von Oestreich, zu welchem der Bischof 30000 fl. Hülfsgelder bezahlen sollte; aus Mangel derselben ward Lie-

stal, Waldenburg und Homburg dem Fürsten verpfändet; doch ward diese Pfandschaft wieder gehoben. Da aber der Herzog mit dem Bischof in Zerwürfniß gekommen, bemächtigte er sich des Städtgens, brannte es ab, und liefs sich huldigen. Mit dem Tode des Herzogs fiel es wieder an den Bischof, bis Ao. 1400. Bischof Humbrecht das Amt an Basel verkauft. Die Liestaler wollten sich diesen Herrn lange nicht gefallen lassen, sondern empörten sich einige mal. Ao. 1356. stürzte die Burg in dem Städtgen durch Erdbeben ein. Man findet in dieser Gegend zuweilen Antiquitäten.

Der starke Pafs und die vielen Handwerke geben dem Bürger gute Nahrung; auch hat der Ort für sich selbst beträchtliche Einkünfte, die von 3 Stubenmeistern und 8 Beyfitzern besorgt werden. Zween Schultheisse, einer von Basel, der 2te aus der Bürgerschaft besorgen das Gericht und Polizey.

LIGEROLLES. Schloß und Pfarrdorf in der Landvogtey Yverdon; ward Ao. 1755. vom Hause Cerjat an Bern verkauft.

LINDTHAL. Ein fruchtbares, von der Lindt durchströmtes Thal des Cantons Glarus. Es ist vielen Ueberschwemmungen ausgesetzt. In der Gegend ist die Panten-Brücke, die von einem Fels zum andern gesprengt ist.

LIPPERSCHWEIL. Ein reformirtes Pfarrdorf und Gericht in der Landgraffschaft Thurgäu. Das Gericht und Collatur gehören dem Stift St. Johann zu Constanz.

LOCARNO, oder LUGGARUS. Ein schöner, wohlgehauter und bevölkerter Flecken am Langen-See. Das ehemal feste Schloß, welches die Longobarden erbauet haben sollen, hatte einen bequemen Hafen für große Barquen in Kriegszeiten. Die Eydgenossen ließen im Jahr 1531. die meisten Werke der Befestigung abbrechen, und blieb nichts übrig als Wohnung für den Landvogt oder Commissarius. Seitdem hat der Madias-Fluss bey diesem Gebäude so viel Stein und Erde angelegt, daß es nun ziemlich weit vom See absteht. Ein zweytes eben so altes Castell auf der Höhe ist schon lange abgebrochen. Der Ort hat vielen Adel, dann Terrieri oder alte Einwohner und Bürger.

Der Erzpriester und 8 Canonici stehen bey der Collegiatstift St. Victor, im Flecken Muralto. Der Bischof von Como, im Namen des Pabsts, bestellte den Erzpriester und 4 Canonicate;

die andern 4 werden aus den Familien gesetzt, welche sie gestiftet haben. Neben dem sind noch andere Manns- und Frauenklöster.

LOHN. Ein unbedeutendes Dörfgen im Gericht Biberist, der Solothurnischen Landvogtey Kriegstätten.

LUCENS. Ein Pfarrdorf an der Broye, in der Bernerischen Landvogtey Moudon. Ob dem Dorfe steht das landvögtliche Schloß auf einem Fels. Die Bischöfe von Lausanne hielten sich wegen der schönen Lage oft da auf. Ao. 1191. ward es von Graf Thomas von Savoyen zerstört, aber von Bischof Rogar sogleich wieder erbauen. Ao. 1406. ward Bischof Wilhelm daselbst von seinem Kammerdiener ermordet. Die Broye hat hier eine schöne steinerne Brügge.

LUCERN. Der dritte Canton und Republik; eine der vier Waldstädte. Die Gränzen gegen *Morgen* sind: die Freyen Aemter, Schweiz, Zug und der IV. Waldstädter-See; gegen *Mittag* an Unterwalden und Bern; gegen *Abend* und *Mitternacht* wieder an Berns Vogteyen Trachselwald, Aarwangen und Lenzburg. Die Länge und Breite des Cantons betragen ungefähr 10 Stunde. Dieses Land hat herrliche Alpen, starke Viehzucht und vieles Getreid. Der Weinbau ist unbedeutend. Die Flüsse sind: Die Reuss, die Emme, die Wigger, die Wyna, die Sur, und der Eschenbach. Die Seen: Der IV. Waldstädter- der Sempacher- der Heidegger- der Roth- der Mauener- der Egolzweiler- und Soppen-See. Die Handelschaft von Manufacturen im Lande ist unbedeutend; Spedition der Güter aus und nach Italien ist Beschäftigung einiger Stadtbürger. Das ganze Land ist römisch-katholisch, also der vorderste Staat der katholischen Eydgenossenschaft. Ao. 1332. trat er dem Bund von Uri, Schweiz und Unterwalden bey, und seine Eydgenossen beehrten ihn mit dem Vorsitz. Wenn die katholischen Orte Zusammenkünfte halten, so hat Lucern die Direction. Die ganze Landschaft ist der Stadt untergeben, wo die Regierung aristokratisch ist. Die alten adelichen Familien haben da vor andern Bürgern viele Vorrechte. Der Rath der C. ist Souverain, unter diesen sind 36, welche den Kleinen Rath ausmachen. Von diesem Kleinen Rath sind 1/2 Jahr lang 18 Glieder an der Regierung. Diese wählen dann nach Beendigung ihres Courses wieder aus dem alten Rath die andern 18, Mann für

Mann, jedoch mit dem Rechte, einen oder mehrere auszuschießen, und die Lücken aus dem Großen Rath oder den Bürgern zu ergänzen. Zween Schultheisse und der Statthalter sind die ersten Häupter der Republik. Die meisten Geschäfte bleiben bey diesem Rath, und wird der Grosse nur bey wichtigen Staats- und Landgeschäften, Handlungen mit fremden Staaten, Malefizfällen und Appellationen versammelt.

Die ganze Landschaft ist in XV. Vogteyen und Aemter getheilt.

Die Miliz des Cantons machet V. Brigaden, jede von 5 Bataillons; 3 Compagnien Dragoners; 5 Compagnien Artillerie. Der erste Zuschuß zum Eydenösischen Defensional ist 1200 Mann.

Das Wappen der Republik ist ein von oben herab getheiltes Schild; das eine Feld Silber, das andere Blau.

LUCERN. Die Hauptstadt des dritten Cantons der Eydenössenschaft. Sie ist eine der großen Städte der Schweiz, nicht sehr bevölkert, aber durchaus wohl gebauet, und hat eine gesunde, für das Mahleraug interessante Lage an dem See, und der von demselben ausfließenden Reufs, welche die Stadt in 2 Theile sündert. Drey bedeckte lange Brücken und eine offene, verschaffen den Uebergang der Reufs, und über eine Bucht des Sees. Alle 3 bedeckte Brücken sind mit einigen hundert Gemälden gezieret, aus der Legende und Profangeschichte. Da einige gute mit unter sind, so geben sie dem Fremden einige Zeit angenehme Unterhaltung.

Die Stiftskirche St. Leodegarii und Mauritii auf dem Hof, hat auf ihrem Gottsacker verschiedene merkwürdige Denkmäler, und im Innern eine der größten Orgeln, die man sehen kann. Ein Probst und 12 Canonici &c. &c. besorgen den Gottesdienst.

In dem Barfüßer-Kloster, welches die Gräfin Gutta von Rothenburg, auf Ansuchen des Franz von Afsily erbauen lassen, ist der Stifterin Grabmal. In einem der Kreutzgänge mahlte Meglinger das Leben Antoni von Padua, in Bildnissen vieler damals lebender Bürger.

Das schöne Jesuiten-Collegium, an der Reufs. Ao. 1574. kamen zween des Ordens dahin; die übrige Geistlichkeit widersetzte sich mit vielem Eifer, aber ihr Ansehen ward bald

so weit festgesetzt, daß man ihnen den Unterricht der Jugend übergab. 1577. geschah schon die Anlage des Collegii. Die Könige von Frankreich und Spanien, die Obrigkeit und reiche Bürger gaben große Beyträge und reiche Vergabungen, so daß Ao. 1581. die neue Kirche zu Stande gekommen. Ao. 1667. war diese Kirche den Vätern zu gering; man brach sie ab, und nach zehn Jahren stand eine neue prächtige da. Diese Väter hatten ein besonderes Theater, wo sie Schauspiele aufführten, und die Schüler in der Redekunst übten.

Die Bibliothek ist unbedeutend, weil gleich vor Aufhebung des Ordens, vieles weggeschaffet worden. Dieses kostbare, weitläufige Gebäude dienet noch zur Wohnung einiger Exjesuiten, welche die Schulen versehen.

Das Capuziner-Kloster hat eine für ihr Bedürfnis eben so gute Bibliothek, als die Exjesuiten.

Unter den weltlichen Gebäuden ist: Das Rathhaus ein sehr ansehnliches, wo eine gute Special-Card des Cantons ist.

Das Zeughaus ist ganz ordentlich rangirt. Der Panzer Herzog Leopolds, der bey Sempach geblieben, wird da gewiesen.

Die größte Merkwürdigkeit aber, ist der Elevations-Plan des Hrn. Generals von Pfeiffer, von einigen der innern Cantons. Der Reisende ist ungewiss, ob der Mann oder seine Arbeit der Stadt mehr Ehre machen. Jeder Fremde ist von ihm gut aufgenommen, und hat alle Bequemlichkeit, das große Werk zu betrachten. —

Seit weniger Zeit hat Herr von Balthasar, ein würdiger Sohn des itzigen Standesheckelmeisters eine ausgebreitete Lese-Bibliothek angelegt, und in der Auswahl seinen guten Geschmack öffentlich an den Tag gelegt. Er selbst besitzt eine der zahlreichsten Büchersammlungen Englischer Schriftsteller.

Der Päpstliche Nuntius vor die Schweiz hat in dieser Stadt immer seinen Sitz.

LUSSY. Eine kleine Herrschaft in der Bernerischen Landvogtey Morges.

LUGANO. Siehet *Lauvio*.

LUNKHOFEN. Ein Pfarrdorf, an der Seite der Reufs, im Züricherischen Kelleramt. Die Kirche steht im obern Dorfe. Die Edeln von Lunkhofen hatten da ihr Stammhaus und Burg.

LUNGEREN. Siehet *Knoran*.

LÜTESPURG. Eine vermischte Pfarre an der Thur, in der Graffschaft Toggenburg. Das dafige alte Schloß wird von einem Landmann bewohnt; über den Fluß führt eine Brügge.

LÜTSCHINEN (zwey). Ein Dorf in der Bernerschen Landvogtey Interlachen. Hier kommen die schwarze und weisse Lüttschinen zusammen. Die Gegend hat ein Eisenbergwerk; tiefer in diesem kleinen Thal, ist Lauterbrunnen das Pfarrdorf.

LYSS. Ein Pfarrdorf an der Aare, in der Bernerschen Landvogtey Aarburg.

A LA MADONNE. Eine sehr schöne Kirche an der Adda vor Tiran über, in dem obern Veltlin. Sie ist von weissem Marmor, und wird als eine sehr reiche Wallfahrt noch immer verschönert.

MÄNE DORF. Ein schönes, grosses Pfarrdorf am Zürich-See, der Hauptort der sogehieffenen Obervogtey.

MALIX, in der Landssprache **UMBLI**. Ein grosses Pfarrdorf im Gericht Churwalden. Das alte Schloß Straßberg stand ehemals in der Nähe. Unter dem Dorfe, bey der Pleßur, ist ein gutes Mineralwasser. Auf der Höhe ob dem Dorf ist die Landmarche aller drey Bünde.

MALLERAY. Eine schöne Dorfschaft im Bischof-Baselschen Münsterthal. Ao. 1268. schlugen da die Berner und Solothurner die Völker des Bischofs.

MALTERS. Ein grosses Pfarrdorf, in der Luzernschen Landvogtey Malters oder Littau. Der Ort hat jährlich einen starken Pferdemarkt.

MAMMEREN. Eine Herrschaft in der Landgraffschaft Thurgau, und Pfarrdorf, in der Nähe des Unter-Sees. Ein Statthalter des Klosters Rheinau hat da sein Schloß, und besorget die Einkünfte und herrschaftlichen Rechte.

MANTELLO. Ein Pfarrdorf in der Veltlinischen Gemeine Traona. Hier ist ein starker Paß über die Adda. Ehemal war der Ort mit einer Schanze bewahret, die aber Ao. 1639. abgetragen worden.

MARBACH. Ein grosses Pfarrdorf, vermischter Religion, in der Landvogtey Rheinthal. Es hat seinen Ammann und Rath, steht aber in der niedern Jurisdiction unter einem Abt-St.

Gallischen Obervogt. An dem Berg sind schöne, zerstreute Schlösser und Landitze.

ST. MARGARETHEN. Auch ein St. Gallischer Hof, wie obiges Marbach, und ein ansehnliches Pfarrdorf in einer schönen Lage und ebenen Thal. Die ganze Dorfschaft ist in einem Baumgarten zerstreuet, und sieht einem Walde gleich. Am einen Ende, am Fuß der Appenzeller Gebirge, stehen die herrlichsten Weinberge mit schönen Landhäusern geziert, am andern der Rhein und die fruchtbarste Kornzelgen. Diese ganze Gegend ist wegen seiner Fruchtbarkeit und besondern Lage ein kleines Paradies.

MARNENS. Ein herrschaftliches Dorf und Freysitz in der Bernerischen Landvogtey Moudon.

MATHOUD. Ein herrschaftlicher Freysitz in der Bernerischen Landvogtey Yverdon.

MARTINACH. Eine Grosscastellaney des Bischofs von Sitten, in Unter Wallis. Ein doppelter Flecken, in einer fruchtbaren Ebene, wo der eine von dem andern $\frac{1}{4}$. Stunde entfernt ist. Der eine Ort heisset die Stadt, der andere die Burg. Das alte Octodurum, oder Vicus Veragrorum, und Forum Claudii soll hier gestanden haben, woher sich die Bischöfe nach Episc. Octodurenses nennen. Man fand bey dieser Pfarrkirche verschiedene Aufschriften und Antiquitäten.

MASCHWANDEN. Ein grosses Pfarrdorf in der Zürcherischen Landvogtey Knonau. Die Entdeckung verschiedener Alterthümer daselbst, läßt vermuthen, der Ort seye von sehr hohem Alterthum. Die Burg und das Stammhaus der Freyherren von Schwarzenberg stand da, und ward vermuthlich mit den übrigen Schlössern derer von Eschenbach nach dem Mord Kayser Alberts zerstört.

AN DER MATT, oder URSEREN. Ein grosses, schönes Dorf, im Canton Uri, der Hauptort des Urseren-Thales. Die Pfarrkirche steht gleich in der Nähe des Urner-Lochs. Ob dem Dorfe ist das kleine Tannwäldgen nur zu Beschirmung gegen die Schneelauen.

MATT. Ein Dorf, die zweyt-älteste Pfarre des Glarnerlands im Tagwen Engi. In dalsiger Gegend war ehemals ein Frauenklosterlein in den Auen. Der bekannte Blatten- und schwarze Schieferbruch liegt an dem Freyberg zwischen Engi

und Matt; und ob Matt auf der Alp Krauchthal ist ein kaltes Wasser aus den Gletschern, welches ehemals zum Baden gebraucht worden.

ST. MAURICE, in Bündten. Ein wohlgebautes Pfarrdorf im Hochgericht Ober-Engadin. Es ist wegen seinem vorzüglichen Sauerwasser sehr berühmt, und wird von vielen Fremden besucht. Die Aerzte geben ihm die Qualität des Pyramöter-Wassers. Gegen Sylvaplane ist der Boden sehr hart, daß er zu keiner Pflanzung taugt, und den Namen Campo di Ferro trägt.

— — in Wallis. Ein schöner Flecken, mit einer reichen Augustiner-Abtey, zwischen zweien hohen Bergen an der Rhone. Hier soll das alte Agaunum gestanden seyn. In dem Schloß hat der Landvogt seinen Sitz. Die Abteykirche hat einige römische Aufschriften. Der berühmte Wasserfall Pisse-vache von 800 Fuß Höhe, liegt zwischen da und Martinach.

MAZINGEN. Ein Gericht und Pfarrdorf in der Landgrafschaft Thurgäu, an der Murg. Der Ort hatte ehemals seinen Adel und Burgstall.

MEGGEN. Ein großes Pfarrdorf, in der Lucernschen Landvogtey Habsburg. Das adeliche Geschlecht des Namens, das hier sein Stammhaus gehabt, ist erloschen. Nahe dabey ist das Vorgebürge Meggenhorn, von welchem die Linie bis Stanzstaad die breiteste des ganzen Sees ist. In dem Kirchspiel, in der Nähe des alten Schlosses Habsburg ist das Meggen-Bad, welches aber nicht stark gebraucht wird.

MEGGENWEIL. Ein Dörfgen und Filial-Capell der Pfarr Wollenschweil, in der Landvogtey des untern Freyen Amtes. Der Ort hat einen Steinbruch von den allerbesten und härtesten Steinen.

MEYLEN. Eine weitverstreute Dorfschaft und sehr große Pfarrgemeinde, der Zürcherischen Obervogtey am Zürich-See. Die dasige Kirche soll die älteste Pfarre an besagtem See seyn. In der Gegend wächst fürtrefflicher Wein, der bey erforderlichem Alter den besten Schweizerweinen beykömmt. Was die herrliche Gegend noch verschönert, sind die vielen Landhäuser der Bürger von Zürich.

MEITSCHLINGEN. Eine kleine Dorfschaft und Capell, in

der Urnerschen Genossfame Erstfelden. Zwischen hier und Riedt ist eine gefährliche Passage wegen den Lauwenen. Ob dem Dörfgen machet der Bach einen schönen Wasserfall.

MELLINGEN. Eine kleine Stadt in den untern Freyen Aemtern an der Reuss, wo eine bedeckte Brügge überführt, welche der Stadt beträchtlichen Nutzen abwirft. Sie hat viele Freyheiten, und ihren kleinen und grossen Rath, von welchen die Appellation an die 3 regierenden Stände der Graffschaft Baden geht. Der Ort hat vier Jahrmärkte.

MENDRISIO. Der Hauptfleck der Landvogtey und Sitz des Landvogts. Er ist von ziemlichem Umfange, und hat viele schöne Gebäude. Ehemal war da ein Castell der Edeln de la Turre, welches aber schon im XIV. Jahrhundert abgebrochen worden.

MERISCHWANDEN. Ein grosses Pfarrdorf in der Lucernischen Landvogtey dieses Namens, in der Nähe der Reuss. Die Edeln von Hüneberg waren Herren davon; da sie aber ausgestorben, hatten die Unterthanen keinen Herrn, hielten sich für frey, und wählten Ao. 1394. mit Vorbehalt ihrer Freyheiten Lucern zur Obrigkeit; daher kömmt es, daß die Bauern das Recht haben, alle zwey Jahre, aus dem grossen oder kleinen Rath von Lucern, *selbst ihren Landvogt zu wählen.* In dem Kapeller-Krieg Ao. 1531. plünderten die Bernerschen Völker das Dorf rein aus, und im Jahr 1712. war sein Schicksal nicht viel besser.

MEYENBERG. Eine Dorfschaft in der Landvogtey des obern Freyen Amts. Das Schloß Scharfenstein der Grafen von Altenburg stand schon im XI. Jahrhunderte da. Mit der Zeit entstand ein Städtgen, welches die Freyherren Gäsler an Oestreich überlassen. In dem Sempacher-Krieg 1386. zerstörten es die Eydgenossen. Nun stehet das Dörfgen an der Stelle des gewesenen Städtgens und siehet man itzt noch den Stadtgraben.

MEYENFELD. Ein Hochgericht, Schloß und kleine Stadt in dem X. Gerichtenbund. Die Grafen verkauften dasselbe Ao. 1509. den III. Bünden, mit Vorbehalt der Freyheiten des Volks. Die Regierung steht unter dem Stadtvogt und 12 Rathsherren. Ein Landvogt hat das Recht, aus 3 ihm vorgeschlagenen Männern den Stadtvogt und dann die Rathsherren zu wählen. Der Ort ist ein starker Paß und Niederlage von

Kaufmannsgütern, die über St. Lucii Steig gehen. Diese Steig ist eine enge Bergstrasse, die aus Graubündten nach Deutschland führt. An den Gränzen des Landes ist eine lange Mauer und starke Schanze, deren Thore das Land beschliessen sollen. Bündten beziehet daselbst einen Zoll.

Meyenfeld liegt in einer mahlerischen, herrlichen und sehr fruchtbaren Gegend, hat sehr schöne Gebäude, und in der Kirche einige merkwürdige Grabmäler.

MEYRINGEN. Der Hauptfleck des Bernerischen Haslelands, in einer fruchtbaren Gegend. Die Landleuthe haben hier ihr besonderes Zeughaus angelegt. Der Alpbach, welcher auf der Alp Houßliberg entspringt, und nahe am Dorf in drey Abätzen einen fürchterlichen Fall thut, hat dem Ort schon grossen Schaden gebracht. Der bey dem Flecken stehende Hasleberg hat eine Länge von einigen Stunden, und enthält verschiedene kleine Dorfschaften, die noch das ganze Jahr bewohnt sind. Diese Gegend ist wegen ihrer Fruchtbarkeit und den verschiedenen grossen Wasserfällen sehr merkwürdig.

MEXIERES. Ein Pfarrdorf und Herrschaft, nach Freyburg gehörig, in der Bernerischen Landvogtey Moudon.

MEZA SELVA. Ein kleines Dörfgen im Tavetscher-Thal.

MIMMELISWEIL. Ein grosses Pfarrdorf in der Solothurnerischen Landvogtey Falkenstein; die Kirche ist sehr alt. Das Bad, welches Kupfer und Schwefel führet, ist vor Zeiten als ein Wundbad sehr stark gebraucht worden.

MÖRLISCHACHEN. Ein Dörfgen an dem Waldstädter-See, im Canton Schweiz. Die alhier gestandene Burg ist Ao. 1352 von den Eydgenossen zerstört worden.

MOLLIS. Ein Flecken und Tagwen im Glarnerland, an der Linz, über welche eine Brücke führet. Der Ort ist sehr stark bevölkert, hat eine Ao. 1762 neu erbaute Kirche und viele sehr schöne Gebäude. Dazu gehört das Dorf Beglingen, auf der Höhe an der Strasse auf Kirrezen. Die in der Näfeler Schlacht erschlagenen Glarner sind zu Mollis begraben. In der Gegend ist ein Schwefelbad, welches für die Krätze gebraucht wird. Bey dem Dörfgen Beglingen sichtet man noch Reste der Landwehre, welche von Ao. 1352. — 72. von einem Berg zum andern gezogen worden.

MONTAGNI, oder **MONTENACH**. Eine Landvogtey im Canton Freyburg. Sie gehörte den Grafen von Savoyen. Ao. 1448. verbrannten die Freyburger das Städtgen, kauften aber die Herrschaft Ao. 1478. Der Landvogt hat seine Wohnung im Schlosse, das über dem Städtgen auf einem hohen Felse steht.

MONTET. Ein Pfarrdorf in der Bernerschen Landvogtey Wiflisburg. An dem Ort, wo nun das Pfarrhaus steht, soll ein Schloß gestanden haben.

MONTPREVEIRE. Ein Pfarrdorf in der Bernerschen Landvogtey Mondon. Vor Zeiten war ein Priorat oder Hospitium hier, das von dem Kloster auf St. Bernhardsberg abhieng. Das Chor einer Kirche ist noch Ueberbleibsel davon.

MONTRUUX, oder **MUTRU**. Ein grosses Dorf und sehr grosse Pfarrgemeinde in der Bernerschen Landvogtey Vevay. In dieser Gegend ist ein herrlicher Weinwachs, starke Viehzucht, und werden viele Käse gemacht, die ausser Land, für Gryere- und Saanen-Käse verkauft werden.

MORAT, oder **MURTEN**. Der Hauptort der Bern- und Freyburger gemeinsamen Landvogtey. Die Stadt liegt auf einem Hügel, am Ufer des Murter-Sees, welcher 2 Stunde lang eine kleine breit ist. Der Landvogt oder Schultheiss hat seine Wohnung in dem schönen Schlosse. Diese Stadt geniesst viele Freyheiten, und wird durch einen Burgermeister, Kleinen und Grossen Rath regieret. Der Schultheiss der Oberherrlichen Cantons hat aber da den Vorsitz. In den Burgundischen Kriegen ergab sich die Stadt den 2 Cantonen, als sie mit dem Graf von Romont, als Bundsgenos Herzog Carls, in Krieg waren. Bald darauf, im Jahr 1476. erschien der Herzog Carl mit 60000 Mann, und ward den 22. Jun. glücklich geschlagen. Die Eydgenossen waren 30000, unter Anführung Joh. Waldmann von Zürich, Joh. von Hallweil von Bern, und Caspar Hartenstein von Lucern. Die Hauptschlacht geschah zwischen Greng und Merie. Ueber 20000 Feinde fielen und ertranken in dem See, welcher von den Todten weit umher bedeckt war. Unter den Erschlagenen befanden sich 1500 Edelleuthe. An der Strasse bey eben dem Dörflein Merie, steht das zum Andenken errichtete Beinhaus, wo der Burgunder Gebeine aufgehoben sind. — Herzog Carl hatte auf dem Bühel, an der

Stadt ein besonderes kostbares Haus erbauen lassen, ab welchem er seine schöne Armee übersehen konnte. —

MORBEGNO. Ein schöner Flecken und Gemeine des untern Veltlins, am Fluß Bitto, welcher sich bald in die Adda ergießt. Die Einwohner haben beträchtliche Handlung, und die Gegend hat vortreflichen Weinwachs. Die Wohnung des Podesta ist ein schönes Gebäude, und steht der schönen Adda-Brücke vorüber. Der Ort hat ein Stift von einem Erzpriester und 15 Canonicis, auch andere Manns- und Frauen-Klöster.

MÖRELL. Eine Pfarre von einigen Dorfschften, sie machet in Kriegsangelegenheiten einen Drittel, in Landes- und Regierungssachen aber die Hälfte des Zehenden Raren aus. Der Hauptort liegt in einer engen Ebene am Nebenjoch des Antonienbergs in Wallis. Der Ort hatte ehemals seinen Adel, der aber im XIII. Jahrhundert wegen seiner Armuth von Graf Peter von Savoyen vertrieben worden. Das Schloß Mangepau war die Wohnung dieser Herren, und steht nun in Ruinen. In Kriegszeiten ist da ein Wachthurm und Feuer. Dazwischen und dem Dorfe ergießt sich der Fluß Massa in den Rhodan. Hier wächst guter Wein, Saffran und gute Castanien.

MORGARTEN. Ein Berg im Canton Schweiz, an den Gränzen von Zug. Ao. 1315. erfochten da die Orte Uri, Schweiz und Unterwalden 1300 Mann den Sieg gegen Herzog Leopold von Oestreich, der 9000 Mann auserlesener Reuter und Fußvolk anführte. 1500 Feinde blieben auf dem Platze, und viele stürzten in den Egeri-See, der am Fuß des Bergs ist. Dabey verlohren die Eydgenossen mehr nicht, als 14 Mann.

MORGES, oder MORSEE. Der Hauptort der Bernerschen Landvogtey, am Genfer-See. Das schöne Schloß ist die Wohnung des Landvogts. Die neue Pfarrkirche außer der Stadt ist sehr schön. Dann hat der Ort einen ordentlichen Hafen, in welchem bey 100 Schiffen sicher liegen können. Bern beziehet da bey dem grossen Transitz beträchtlichen Zoll. Der kleine und grosse Rath, unter Vorsitz des Venners, besorget die Stadt-Angelegenheiten.

MOTIER EN GRANDVAUX, im Bistum Basel. Eine Pfarre und der Hauptort des Thals Münster in Gränfelden, liegt an der Birs, zwischen den Felswänden von Court und Münster.

Schon im VII. Jahrhundert ward da ein Kloster angelegt; der Heil. Germanus soll der erste Vorsteher desselben gewesen seyn. Er ward auf Anstiften seines Nachfolgers ermordet. In Folge der Zeit, um das Jahr 1160, ward es aus einem Benedictiner-Kloster, zum regulirten Chorherren-Stift umgeschaffen. Durch Kriege und Brand erlitt es vieles. Zu Zeit der Reformation war bey der Stift ein Probst und 20 Chorherren. Da die Einwohner des Fleckens reformirt geworden, zogen die Stiftsherren nach Solothurn, und nach einiger Zeit nach Dellsperg. Dermalen haben sie an dem Ort noch ein Lusthaus.

MOUDON, oder MILDEN. Eine der ältesten Städte der Schweiz, sie trug den Namen *Minnodunum*. Ihre Lage ist ganz am Abfchufs eines Berges, und hat zwey kleine Flüsse Broye und Marine, von welchen der erste die Stadt in zween Theile theilt, und durch eine steinerne Brücke wieder vereinigt. Die schöne Pfarrkirche ist erst im XIII. Jahrhundert von den Grafen von Savoyen erbauet worden. Die Stadt hat ansehnliche Freyheiten, und wird unter Vorsitz zweyer Vener von einem grossen und kleinen Rath regieret. Obgleich dieses der Hauptort der Landvogtey ist, so hat der Bernerische Landvogt da keinen Sitz, sondern sein Schloß stehet zu Lucens. Man hat hier von Zeit zu Zeit merkwürdige Alterthümer gefunden; z. e. einen Herkules in Erz, einen Mercur und einen Apis, in Ochsen-Gestalt; über der Pforte des Rathhauses ist eine Aufschrift, die eines Geschenkes von 75000 Sesterzen Meldung that, die Quintus Aelius, einer der Priester Augusti, der Stadt zur Stiftung eines Gymnasii machte, mit Vorbehalt: Wenn die Summe nicht da angewendet werde, die Stadt Aventicum sie beziehen solle.

MÜLLHAUSEN. Eine wohlgebaute und ungemein stark bewohnte Stadt, Republik und alliirter Ort der Schweiz, in dem Sundgan. Ihr eigentlicher Ursprung liegt in Finsterniß. Sie liegt an der Ill, welche den Ort durch seine drey Arme theilet. Die Gegend ist sehr fruchtbar und schön. Das Gebiet dieser kleinen Republik, ein paar Stunde lang und eine breit, ist durchaus vom Französischen eingeschlossen. Die Stadt hatte schon im zwölften Jahrhundert große Freyheiten. Für Kaysrer Friedrich II. nahm sie Parthey, sein Gegner Wilhelm vermochte den Bischof von Straßburg 1246. den Ort zu bekrie-

gen und einzunehmen; Graf Rudolf von Habsburg aber befreiete sie von dieser Unterwürfigkeit 1261. und gab ihr bey seiner Thronbesteigung als Kayser neue und wichtige Freyheiten. Ao. 1515. ward sie Zugewandter Ort der Eydgenossenschaft.

Die Regierungsform ist eine mit Demokratie vermischte Aristokratie. 3 Bürgermeister, 9 Rathsherren, 12 Zunftmeistere machen den Kleinen Rath; dazu kommen aus jeder der 6 Zünfte sechs Glieder und 3 Bürger, Summa 54. Diese alle sind dann der Groesse Rath von 78 Mann.

Die beträchtlichen Manufacturen haben die Stadt sehr bereichert.

MÜLLHEIM. Ein grosses Pfarrdorf und Gericht in der Landgraffschaft Thurgäu; es hatte ehemals seinen eigenen Adel.

MÜLLINEN. In der Bernerschen Castellaney Fruttigen; war ehemals ein kleines Städtgen, nächst bey Reichenbach, der Stammort der ansehnlichen Familie von Müllenen zu Bern, von welchen es an die von Scharnachthal, und im Lauf der Zeit, an Otto Lampert, die von Brandis gekommen, von welchen es der Stand Bern gekauft. Im XIV. Jahrhundert ward es zerstört, und blieb nur ein Thurm und Thor übrig. Dieser Ort hat ein Mineralwasser in einer Wiese, welches nach gemachten Proben, von der Natur desjenigen zu Leuck seyn soll. Dann gehen verschiedene Metalle am Tag aus. Auch entdeckte man einen starken Schwefel-Brunnen, sonst Fruttiger-Bad genannt.

MÜNSIGEN. Ein grosses Pfarrdorf und Herrschaft im Bernerschen Landgericht Konolfingen. Zwey Schlösser stehen da neben einander in einem Hofe, und haben vermittelst eines Ganges Verbindung. Es soll ehemals ein Städtgen mit noch zwey andern Schlössern da gewesen seyn. Die Edeln von Münsigen hatten hier ihr Stammhaus.

MÜNSTER. Ein schöner Flecken und Collegiat-Stift, in der Luzernerischen Landvogtey dieses Namens, am Flüsslein Winna. Die dalige Stift hat eine schöne Kirche, sie wird von dem Probst, 19 Chorherren, und 14 Caplanen bedient. Graf Beron von Lenzburg war ihr Stifter und Gutthäter. Der Ort hat sein eigen, aus 7 Räten und 15 Richtern bestehendes Gericht. Im Jahr 1764 erlitt der Ort starken Brand und verlor dabey 90 Gebäude.

MÜNSTERLINGEN. Ein Frauen-Kloster Benedictiner-Ordens in der Landgrafschaft Thurgäu, am Boden-See. Die englische Prinzessin Angela, Tochter Eduard I. soll es gestiftet haben. Es ist aber wahrscheinlicher, daß Bischof Gebhard III. von Constanz, den zu Kreutzlingen beynah' abgegangenen Spithal dahin verlegt, und das Frauenkloster erbaut habe. Ursprünglich waren diese Frauen Benedictiner-Ordens. Ao. 1243. wurden sie zu regulirten Chorfrauen St. Augustins gemachet, und den Väter Augustinern untergeordnet. Die Königin Agnes von Ungarn begabete dieses Kloster reichlich. In diesem Kloster geschah Ao. 1418. die Ausöhnung Kayser Sigismund, mit Herzog Friedrich von Oestreich.

Dermalen hat das Kloster wieder den Benedictiner-Orden und eine Aebtissin, und steht unter Einsiedeln.

MURGENTHAL. Ein kleines Dörfgen in der Bernerschen Landvogtey Aarwangen. Ueber die Murg führt eine kostbare steinerne Brügge.

MURI. Ein Pfarrdorf im Bernerschen Stadtgericht, an der Landstrasse nach Thun. Im vergangenen Jahrhundert fand man da Alterthümer. Einen Faun, einen Pan oder Satyr, und eine Begräbnis-Lampe, das alles auf der Bernerschen öffentlichen Bibliothek aufgehoben wird. Die zerstreuten Berner Landhäuser machen den Ort angenehm.

— Ein Pfarrdorf an der Bünz, in dem obern Freyen Amt. Unter der Erde ist viel altes Gemauer, und läßt vermuthen, daß ehemals ein Tempel oder Castell da gestanden. Nächst dabey ist das gefürstete Benedictiner-Mannskloster weitläufig und schön, in einer herrlichen Lage. Sein Ursprung geht in das XI. Jahrhundert. Idda, die Gemahlin des Grafen Radebot von Altenburg und Habsburg, war Stifterin, und machte große Vergabungen. Jeder Conventual wird durch die Aufnahme in das Kloster geadelt. Diese Abtey besitzt ansehnliche Herrschaften und Rechte in Deutschland und in der Schweiz.

MUTTENTHAL. Im Canton Schweiz, ein großes Thal, welches die Muotta durchfließt. Es hat eine uralte Pfarre, die 7 Stunde in der Länge hat, und sich bis an die Grenzen von Glarus erstreckt. Die Gegend hat wenig beträchtliche Dörfer, aber viele zerstreute Höfe. Ueberhaupt ist das Geländ

wegen seiner Fruchtbarkeit und schönen Alpen ungemein angenehm, und hat beträchtliche Viehzucht.

NÄFELS. Ein schöner Flecken und Tagwen im Canton Glarus. Die Einwohner sind katholischer Religion, und geben vier Glieder in den Landrath. Das Capuzinerkloster Marienburg hat eine herrliche Lage, und stehet an dem Ort, wo ehemals eine Seckingische Burg gestanden, die aber Ao. 1352. zerstört worden. Ao. 1388. erfochten 350 Glarner über 13000 Mann Oestreichische Völker einen vollkommenen Sieg. Auf der Wallstatt blieben 183 Ritter und Edle, und bey 2500 Gemeine. Die Glarner verloren dabey 55 Mann. Alljährlich den ersten Donnerstag im April wird da zum immerwährenden Andenken eine Prozession gehalten. In der Schlacht geschahen XX. Angriffe, und bey jeder Stelle, wo diese geschehen, ist ein behauener Stein hingefetzt. Der klassische Dichter Gessner besang diese Heldenthät in einer Idylle: *Das hölzerne Bein.*

Unter Näfels an dem Gebirg, aus welchem die Rauten fliest, siehet man noch die Reste der ehemaligen Landwehre. Am Berge gegen über ob dem Beglingeh, ist die Spuhr noch stärker, da ist noch eine außerordentlich starke Mauer, die also von einem Berg zu dem andern sich erstrecket. Zu Unter Urnen waren noch zwei andere dergleichen Landwehren oder Lezzen.

Nach der Schlacht wollten die Anverwandten der Erschlagenen ein Kloster in der Gegend stiften, aber die Klugheit der Glarner liefs es nicht geschehen, weil sie besorgten, das beste Land der Gegend würde bald in die Hände dieses Klosters fallen.

NEFTENBACH. Ein grosses Pfarrdorf in der Zürcherschen Grafschaft Kyburg, nächst an der Töfs. Ein Amtmann zu Winterthur hat da die niedern Gerichte. In der Gegend war das Schloß Wart, welches Ao. 1309. von den Kindern des ermordeten Kayser Albrechts auf den Grund zerstört worden. Der unglückliche Freyherr von Wart legte selbst keine Hand an den Kayser, sondern war als Ritter und Dienstmann des Herzog Johannes bey der That. Rudolf flüchtete sich, ward aber in Burgund gefangen, dem Herzog Leopold ausgeliefert und mit dem Rad hingerichtet. Seine tugendhafte Frau bat vergeblich um Gnade. Der Unglückliche lebte noch drey Tage

auf dem Rade; die Frau legte sich unter das Rad auf die Erde, und verließ ihn unter immerwährendem Fasten und Beten nicht; bis er den Geist aufgegeben. So roh und wild waren damals die Gemüther der aufgebrachten Kayser-Söhne. Diese Frau begab sich darauf nach Basel in ein Kloster.

NEIRUZ. Eine große Dorfschaft in der Pfarr-Matran der Freyburgischen alten Landschaft. Das Kloster Alten-Ryf hat da die niedern Gerichte.

NEIRIQUE. Ein Pfarrdorf in der Freyburgischen Landvogtey Gruyere. Es hat den Namen Aqua nigra, von einem Flüssgen, welches ob dem Dorf aus der Erde kömmt, weder ab- noch zunimmt, und nur Anfangs Augusts ein wenig trübe wird. Dieses Flüssgen kömmt von den Saanen Bergen heab, und versenkt sich nach einem zweyständigen Lauf bey dem Ort Embottement ganz in die Erde.

NESSLAU. Eine der größten Pfarrgemeinen, vermischter Religion, des obern Amts der Grafschaft Toggenburg. Das Kloster Neu-St. Johann ist in dieser Gegend.

NETTSTALL. Ein Tagwen und zerstreutes Glarnerisches Dorf, dessen Einwohner meistens reformirt sind. Der dasige Löntschfluß, der zwischen dem Glärnisch und Wiggis, aus dem Klönthal kömmt, hat da schon großen Schaden an Gütern und Häusern gebracht. Der Ort hat eine gute Papiermühle.

NEUDORF. Ein Pfarrdorf und Gericht in der Lucernschen Landvogtey Münster. Durch das Dorf fließt ein Bach, der Ursprung des Flüßleins Winna.

NEUENBURG, das Fürstenthum, und VALLANGIN. Gränzet gegen *Morgen* an das Bistum Basel und den Canton Bern; gegen *Mittag* an den See; gegen *Abend* an die Landvogtey Grandson und die Grafschaft Burgund; gegen *Mitternacht* wieder an Burgund. Obgleich das Land beynah durchaus wild und bergigt ist, so hat es der Fleiß seiner Einwohner zum Wunder der Fruchtbarkeit und Kultur gemacht. Es giebt die herrlichsten Weine, etwas Getreid, und hat gute Viehzucht. Der große Nahrungszweig aber ist Fabrikindustrie; diese machte das Land zu einem der bevölkertesten. Die Flüsse im Land sind: Die Thiele-, Renfe-, Seyon-, Serriere-, la Daux und der Neuenburger- und Bieler-See liegen an den Gränzen. Die

Zahl der Bewohner des Landes mag gegen die 40000 Seelen seyn, die alle der reformirten Religion zugethan sind, aufgenommen die Castellaney Landeron. Die Landeseintheilung ist in IV. Castlaneyen und XIV. Meyereyen, von welchen jede ihre eigene Gerichtsbarkeit hat; dann sind noch vier edle Lehen oder Baronien.

Das Land und jeder Unterthan dieses Fürstenthums genießt unumschränkte Freyheit, so daß der fürstliche Fiscal niemanden um keinerlei Vergehungen willens anhalten kann, ohne zuvor dem Richter Nachricht zu geben. Für alle Fälle bestimmen die Gesetze die Strafen, die sehr gelinde sind. In Criminalsachen hat der Fürst Begnadigungsrecht. Die Einkünfte des Fürsten sind auf 100000 französ. Liv. festgesetzt, und können nie erhöht werden. Ao. 1707. waren des Königs von Preussen Majestät von dem Land zum Schutzherrn und Fürsten angenommen, und läßt der König das Fürstenthum durch einen Statthalter seine Rechte ausüben, und alle bürgerlichen und Militär-Aemter bestellen, die sich das Land nicht vorbehalten hat.

Der fürnehmste Rath des Fürstenthums bestehet in 3 Ständen, zu welchen XII. Glieder, 4 Edle, 4 Castellane und 4 Rathsglieder der Stadt Neuenburg gehören. Er hat mit Ratification des Fürsten die gesetzgebende Gewalt, und ist sonst in allem unabhängig, so daß der unter ihnen präsidirende Statthalter nur den Entscheid bey gleichzähligen Stimmen hat.

Die Fürsten von Neuenburg stehen seit Ao. 1406. mit Bern in ewigem Hülfsbündniß, seit 1369. mit Solothurn, mit Lucern seit 1501., und mit Freyburg von Ao. 1495. an. Diese Bündnisse geben dem Fürstenthum das Recht, als Zugewandter Ort der Eydgenossenschaft angesehen zu werden.

NEUFCHÂTEL, Neuenburg. Die Hauptstadt des Fürstenthums und Grafschaft dieses Namens, an dem bey 9 Stunde langen und 2 Stunde breiten Neuenburger-See. Ihre Lage ist auf kleinen Hügeln, durch welche der Fluß Seion lauft, und sich in den See ergießt. Die Stadt ist nicht sehr groß, aber wohl gebauet und stark bewohnt.

Das weitläufige Schloß, die Wohnung des königlich Preussischen Statthalters, erbaute Ao. 1250. Graf Berchtold der Erste, auf die Ruinen eines Klosters, welches im Jahr 1206. um der Aus-

gelassenheit seines Abts wegen, abgebrochen und zerstört worden. Die Versammlungen des Staatsraths und der drey Stände werden da gehalten. Gleich daneben steht die alte Kirche, von schöner Gothischer Bauart, die einige Grabmäler der ehemaligen Grafen und Gräfinnen hat. Die Gräfin Bertha, Gemahlin König Rudolfs von Klein-Burgund, liefs dieselbe Ao. 927. erbauen. Bis auf die Zeit der Reformation war da eine Chorherren-Stift.

Die Stadt ist mit grossen Municipal-Rechten begabet, hat ihren Kleinen und Grossen Rath von 24 und 40 Gliedern, beyde zusammen machen den Conseil Général aus.

Die angenehme Lage der Stadt zieht immer viele Fremde herbey, die sich zu Erlernung der französischen Sprache einige Zeit da aufhalten. Dieser Aufenthalt wird dem Fremden durch die gute Einrichtung der Pensionen erleichtert; und der freye Zutritt in alle Gesellschaften, und die Artigkeit der Einwohner, machet jedem den Aufenthalt vergnügt. Das Volk ist sehr arbeitfam und nähret sich durch Handlung und Manufacturen; die wichtigsten sind für gemahlte Tücher. Die prächtigen Privatgebäude sind öffentliche Beweise des Wohlstands und des daligen guten Erwerbs.

NEUNFORN. Eine Zürcherische Herrschaft, Schloß und Pfarrdorf in der Landgraffschaft Thurgäu.

NEUKIRCH. Ein Pfarrdorf auf einem fruchtbaren Berg, in der Luzernischen Landvogtey Rothenburg. Ehemal war da ein Dominikaner-Frauenkloster, Ao. 1182. von Joh. von Küssenberg und seinen Söhnen gestiftet. Zwey Brände aber, 1437. und 1575. setzten das ehemal reiche Kloster so weit in Dürftigkeit herab, daß es Pabst Sixt der V. Ao. 1588. aufhob und die Frauen dem Kloster Rothhausen einverleibet worden. Die Sieger bey Sempach schenkten den Frauen zu Neukirch Herzog Leopolds Wapen-Kleid zu einem Altar-Tuch.

NEUVEVILLE. Eine kleine, wohlbewohnte Stadt und Meyerey des Bistum Basels am Bieler-See, zwischen der Bernerischen Vogtey Nydau und der Neuenburgischen Castellaney Landeron. Da hat der bischöfliche Meyer auf dem Schloß seine Wohnung. Der Ort hat seinen kleinen und grossen Rath, und genießet wichtige Freyheiten, und das vornehmste Nahrungszweig der Einwohner ist der fürtrefliche Weinwachs.

NEUVILLE, oder NOVILLE. Ein Pfarrdorf im Bernerschen Amte Aigle, in dessen Nähe die Rhone in den Genfer-See fällt. Man glaubt, das sey das ehemalige Penne Locus oder Lucus.

NIEDERDORF. Eine beträchtliche Dorfschaft an der Frenke, in der Baselfchen Landvogtey Waldenburg. Die Pfarrkirche St. Peter stehet zwischen dem obern und niedern Dorf.

NIEDERGLATT. Einige wenige Häuser und Wirthshaus, in der Zürcherischen Obervogtey Neu-Amt. Hier führt eine Brügge über den Glattfluß.

NIEDERWENIGEN. Ein großes Pfarrdorf in der Zürcherischen Landvogtey Regensperg. Die ehemaligen Herren, die da ihren Sitz und Stammhaus gehabt, waren von den Freyherrn von Regensperg belehnt. Die Domstift Constanz läßt die niedern Gerichte durch ihren Beamten von Zürich verwalten.

NIEL. Ein kleines Dörfgen in dem Zürcherischen Kelleramt, in der Landvogtey Knonau.

NOIRAIGUE. Eine Dorfschaft in der Neuenburgischen Freyherrschaft Travers, an einem kleinen Flußgen gleichen Namens. Dieses Flußgen verliert sich aber, so bald es einige Mühlenwerke getrieben, in die Reufs. In dieser Gegend sind viele Eisenarbeiter, besonders Nagelschmiede.

NOVATE. Eine Gemeinde im Bündtnerschen Gerichtsstab Chiavenna. Sie hat beträchtlichen Handel mit Holz und gebrannten Kalk über den Comer-See.

NURNSTORF. Eine Gerichtsherrlichkeit, Dorf und herrschaftliche Wohnung in der Grafschaft Kyburg.

NUSSBAUMEN. Eine kleine Dorfschaft im Amte Siegenthal, der Grafschaft Baden, wo die fürstliche Abtey St. Blasien auf dem Schwarzwald verschiedene Rechte und Gefälle hat.

NYDAU. Eine sehr schön gelegene kleine aber sehr wohlgebaute Stadt, am Ausfluß der Zihl aus dem Bieler-See. In dem weitläufigen Schloß, der ehemaligen Residenz der Grafen, wohnt der Bernerliche Landvogt. Die tieffe Lage setzet diesen artigen Ort öftern Ueberschwemmungen und vieler Feuchtigkeit aus, so daß das Städtgen nicht stark bewohnt ist, und die Einwohner durch hinkommende neue Bürger vermehret werden müssen. Ein Venner und Rath besorgen die Stadtangelegenheiten, und ihre ansehnlichen Rechte.

NYON. Eine kleine Stadt auf einer Anhöhe am Genfer-See, mit einer Vorstadt am See, la Rive genannt. Der Bernerſche Landvogt hat in daſigem Schloß ſeine Wohnung. Die an dem Schloß liegende ſchöne Promenade entzückt jeden Fremden.

Schon zu der Römern Zeit war der Ort bewohnt. Einige halten J. Cæſar für den Erbauer. Von Zeit zu Zeit fand man da Antiquitäten, Pavimente und Aufſchriften, deren eine in der Kirchhofmauer eingeſetzt iſt. Der Vermuthung nach, ſoll hier Colonia Equeſtris geweſen ſeyn. Unter den Häuſern ſind noch einige alte unterirrdiſche Gewölbe.

OBER-BUCHSITEN. Ein Pfarrdorf in der Solothurniſchen Landvogtey Bechburg.

OBER-DORF. Eine Dorffchaft an der Frenke, in der Baſſelſchen Landvogtey Waldenburg. Die Pfarrkirche ſteht zwiſchen hier und Nieder-Dorf. Schloß und das Städtgen ſind hier pfarrgenofs.

OBER-GLATT. Eine weitläufige Pfarre und mittelmäßiges Dorf, vermifchter Religion, in der Graffſchaft Toggenburg.

OBER-KILCH. Ein Pfarrdorf am Ausfluß des Sempacher-Sees, in der Lucernſchen Landvogtey Münſter.

OBER-RIED. Ein großes Dorf, katholiſcher Religion, im obern Rheinthal.

OBER-RIEDEN. Eine zerſtreute Pfarrgemeinde am Zürich-See, in der Obervogtey Horgen. Sie war ehemal der Kirche Horgen einverleibt, erbaute aber Ao. 1761. aus eigenen Kräften, Kirche, Pfarrhaus und Schule, und gab ein Capital von 10000 fl. damit den Pfarrer zu ſalarieren. Dieſe Dorffchaft zeichnet ſich vor vielen andern in guter Landwirthſchaft aus. Die Berghöhe, die ehmal ſumpfig und nicht ſehr tragbar war, iſt durch unermüdeten Fleiß, und Verfertigung von vielen hundert Tollen ausgetrocknet und nutzbar geworden. Es iſt dieſer Gemeinde eigen, daß bis auf die Höhe des Berges viele bedeckte ſteinerne Gehälter ſind, vermittelt welchen die Beſitzer Ueberfluß an Güllen (Jauche) haben, dieſe Güter damit bewäſſern, um den nöthigen Dung den Reben zulegen können. So ſind bey guten Jahren die Weinreben ihnen ſo ergiebig, daß ſie auf eine Jauchart bis auf 60 Eimer Wein einſammeln. Auf der Berghöhe ſteht der ſchöne Forſt; eine

dem Amte Frauen-Münster in Zürich gehörige Waldung. Ein belehrendes Muster von Kunstfleiß für Landwirth und Forstliebhaber, dessen schöne Kultur der Landesherr der Geschicklichkeit des Forstmeister Hotz von Ober-Rieden zu danken hat. Dieser Mann hält ein Magazin von Gesam der meisten inländischen Holzarten.

OBER-WALD. Ein Dorf im Zehend Gombs in Ober-Wallis. Die Häuser sind alle von Lerchenholz auf einander gefügt, haben keine Rauchfänge, und sehen ganz schwarz und verbraucht aus. Auf einer Seite des Dorfs stehen diese Wohnhäuser, und auf der andern, den Häusern gegenüber, die Ställe und Vorrathshäuser. Neben vorbey läuft der Rhodan.

OBER-WEIL. Ein Pfarrdorf in der Bernerschen Castellaney Nieder-Siementhal, an der Siemen.

OENSINGEN. Ein schönes, grosses Pfarrdorf in der Solothurnschen Landvogtey Bechburg. Jährlich werden da drey beträchtliche Märkte gehalten, und der Staat unterhält daselbst ein besonderes Kornhaus.

OERLIKEN. Ein kleines Dörfgen in der Züricherischen Obervogtey Schwamendingen, gleich unter der Landstrasse. Der Ort hatte ehemals seinen Adel, gleichen Namens. Hier befindet sich ein gutes Heilbad, welches einen harzigen, süßlichen Schwefel und etwas Erdsalz führet, im Sommer sehr kalt, und im Winter warm ist. Die Quelle ist so stark, daß sie ein Mühlenrad treiben könnte.

OETWEIL. Ein kleines Dörfgen in der Grafschaft Baden, unter den Gerichten der Herrschaft von Wynningen. Diese Gegend hat herrlichen Weinwachs.

OLTEN. Eine artige kleine Stadt an dem Ufer der Aare, wo die Dünneren sich in dieselbe ergießt, der Hauptort der Solothurnschen Landvogtey. Der Landvogt oder Schultheiß hat da seine Wohnung, auch ist der Ort durch die öftern Zusammenkünfte der Helvetischen Gesellschaft bekannt. Der starke Paß von Fremden und Fuhrwerk, giebt den Einwohnern und besonders den Schmieden, Wagnern und damit verwandten Handwerkern guten Unterhalt. Der Ort hat eine schöne Pfarrkirche, einen reichen Spital, und ein Capuziner-Kloster. Die dasige Brücke hat 372 Fufs-Länge.

ONNENS. Ein Pfarrdorf in der Berner- und Freyburgischen Landvogtey Grandson.

ORBE. Ein wohlgebautes Städtgen und Schloß, am Orbe-
fluß, in der Bern- und Freyburgischen Landvogtey Tschert-
litz oder Echallens. Die erhabene Lage giebt eine herrliche
Ausicht. Antonin gedenket schon dieses Orts in seinem Iti-
nerario. Die Könige von Klein-Burgund hielten sich oft in
dem (nun bald den Einsturz drohenden) Schlosse auf. Ao.
1475: legte da Herzog Carl von Burgund eine Besatzung hin;
die Eydgenossen bestürmten den Ort, und handelten mit der
Besatzung, wie der Herzog mit den Eydgenossen hart gehan-
delt. Ueber den Orbeßuß führet eine steinerne Brügge. Der
Ort hat seinen besondern Rath, der die Stadtangelegenheiten be-
sorget. Das dafige Rathhaus war ehemal ein Minoriten-Manns-
und das Schulhaus ein solches Frauen-Kloster. In Mitte des
XVI. Jahrhunderts reformirte da Forel mit großem Wider-
stand, und durch Peter Viret, Bürger von da, ward Ao. 1554.
die Reformation allgemein angenommen.

ORON. Ein altes Schloß und Stammhaus des ehemaligen
Adels dieses Namens, auf einem steilen Hügel, itzt der Sitz
des Bernerischen Landvogts. Oron la Ville, das Stadt-mäsig
gebaute Dorf, welches seine Jahrmärkte hat, liegt unter dem
Schloß in der Ebene.

ORSIERES. Eine Pfarre in der Landvogtey St. Moritzen,
in Unter-Wallis. Das Stift auf St. Bernhardsberg ernennet
den dortigen Pfarrer.

OSSINGEN. Ein Pfarrdorf, mit vielem Weinwachs, in der
Zürcherischen Landvogtey Andelfingen. Die Kirche und das
Pfarrhaus stehen in dem Dorfe Hausen.

OTTENBACH. Ein großes Pfarrdorf an der Reufs, in der
Zürcherischen Landvogtey Knonau. Die Edeln dieses Namens
hatten da ihr Stammhaus, der Burgstall aber und das Geschlecht
ist schon lange zernichtet. Auf dem nahen Isenberg fand man
85 Schuhe langes und 55 Schuhe breites Gemauer, die An-
zeig eines Tempels, welcher heut zu Tage die Heidenkirch
genennt wird. Bey Erbauung der Kirche zu Ottenbach brauch-
te man die über der Erde noch gewesenen Steine.

OTTMARSINGEN. Ein ansehnliches Dorf am Bünzfluß, in
der Bernerischen Landvogtey Leuzburg; an dem Ort ist eine
beträchtliche Gerwerrey und anderer Fabrik-Erwerb.

PANIX. Ein Dörfgen in dem Bündtnerfchen Hochgericht Waltenfurg. Zur Kirche St. Valentin ift eine ftarke Wallfahrt; den erften Weinmonat 1559. foll fich ein Engel in Kindsgeftalt auf den Altar niedergelaffen haben, der dem Küfter angezeigt: Diefes Capell wieder zum katholiſchen Gottesdienfte herzuftellen!

PARPAN. Eine Pfarre im Bündtnerfchen Gericht Churwalden, in einer wilden Gegend, wo nichts als Heu wächst. Der Kirchthurm ift von der Kirche abgefondert, und ftehet auf einem Hügel befonders. Hier geht man über die Albula in das Veltlin. Hinter dem Dorf quillt aus einem Loch eine fo reiche Quelle, daß fie gleich 3 Mühl-Räder treiben könnte.

PEDENOS. Ein Pfarrdorf in der Bündtnerfchen Landſchaft Bormio; das Flüßgen Ifolaggia fließt hindurch. Samogo und das Thal Frell (Vallis Ferrea) gehören zu diefer Pfarre. Die Gegend ift fehr fruchtbar und hat Eifenwerke. Ao. 1635. ſchlugen da die Franzofen und Bündtner die kayferlichen Völker.

PESEUX. Eine große Dorffchaft und Filial von Serrieres, in der fürftlich Neuenburgifchen Meyerey de la Côte. Sie liegt am Fuß eines Hügels, der mit Waldung, Weinbergen, Obftgärten und Fruchtfeldern umgeben ift.

ST. PETERSBURG. Von da hat man 3 Stunde auf den St. Bernhardsberg. Diefes Pfarr liegt in der Landvogtey St. Moritzen in Unter-Wallis.

ST. PETERSZELL. Ein Dörfgen vermifchter Religion, in einem kleinen anmuthigen Thal am Necker, im Toggenburgifchen Neckerthal. Die Abtey St. Gallen erbaute da Ao. 1764. eine ſchöne Probſtey zum Aufenthalt zweyer Conventherren.

PEEFFERS - BAD. In der Graffchaft Sargans und der Bottmäſſigkeit der VII. alten Orten; das Eigenthum aber gehört der Abtey Pfeffers. Diefes fehr berühmte Bad und Gesundbrunne liegt in einer fürchterlichen Felſenkluft am Tamienbach. Schon im Jahr 1240. foll die herrliche Quelle entdeckt worden ſeyn. Gleich nach der Entdeckung baute man einige unbequeme Wohnungen an eben fo unbequemen und gefährlichen Orten, die aber von Zeit zu Zeit vom Waſſer und von Lauwinen zerſtört worden. Erſt Ao. 1630. ließ das Klofter das izige koſtbare und große Gebäude, 600 Schritte von der Quelle entfernt, aufführen, welches ſo gut es die Lage geſtattet,

viele Bequemlichkeit hat, und die Gäste werden da ziemlich gut und ordentlich behandelt. Der Zugang von Ragaz ist wegen dem Berg auf- und absteigen unbequem, aber nicht gefährlich, indem man (wer unerfrocken und nicht schwindlicht ist) bis zum Bade reiten kann. Kränkliche Leuthe, die bezahlen können, lassen sich hintragen. Von dem Kloster ins Bad ist keine Straße, und der Gang weit unbequemer, weil der Fußweg wie eine Treppe von Baumwurzeln, Steinen und Felsstücken zugerichtet ist, sich viel krümmt, und oft Stufen von 2 Fuß hoch hat.

Ueber dem Bad auf dem Berg stehet das schöne von Marmor gebaute fürstliche Kloster und Abtey Pfeffers, Benedictiner-Ordens, in einer sehr schönen Lage, welches Ao. 1673. gebauen worden, nachdem es zwölf Jahre vorher auf den Grund abgebrunnen. Der Ursprung dieses Klosters wird in das 8te Jahrhundert gesetzt. Die Abtey ist von dem Bischof von Chur unabhängig, und stehet unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl.

PFEFFIKEN. Ein Pfarrdorf am Zürich-See und Fuß des Ezels; ehemal war sein Name Speicher, weil Einsiedeln da seine Niederlag und Mundvorraths-Häuser hatte. In Folge der Zeit, im XIII. Jahrhundert bauete das Kloster einen festen Thurm und Schloß, welches itzt der Einsiedliche Statthalter bewohnet. — Laut dem von Ao. 1439. mit Zürich errichteten Bürgerrecht soll das Schloß der Stadt Zürich offenes Haus seyn. Die von Schweiz aber vertrieben die Züricher-Befatzung; gleich im folgenden Jahr Ao. 45. aber, rächeten sich die Züricher, und bräunten mit den alliirten Oestreichern, von Rapperschweil aus, Pfaffiken ab. Dieser Ort gehöret zu den Dinkhöfen, welche der Züricher erkaufte Eigenthum waren, aber ihnen mit Gewalt abgenommen, und von den Eydgenossen, Zürichs damaligen Feinden, denen von Schweiz gegeben worden. (*Sehet auch Uznach.*) Das war das erste Beispiel einer Eroberung und gezwungenen Abtretung zwischen Eydgenossen, und die einzige Ursache, daß die Eydgenossen Ao. 1712. auch abtreten mußten, da sonst St. Gallen die Kriegskosten hätte bezahlen müssen. (*Sehet auch Aussenau.*)

PFYN. Ein Zürcherisches Schloß, Flecken und Herrschaft in der Landgraffschaft Thurgäu, auf einer Anhöhe an der Thur, wo ein Fahrschiff über den Fluß führet. Unter den Römern stand

da ein weitläufiges Castrum, ad Fines genannt, welches von den Allemannen nach Vertreibung der Römer, mit andern festen Plätzen zu Grunde gerichtet worden. An dem Schloß und Städtgen findet man noch Spuren seiner ehemaligen Grösse.

PIERRE-PERTUIS. Ein berühmter Bergpafs durch einen Felsen des Münsterthals im Bistum Basel. Es war die Communicationsroute schon unter den Römern zwischen Aventicum und dem Lande der Rauracher, zu dem Ende mußte man den Pafs durch den Fels öffnen. Diese Oeffnung aber ist nun durch Erhöhung der Strasse, die der Bischof von Basel Ao. 1740. unternommen, unbeträchtlicher geworden. Gegenwärtig hat der Durchgang noch 50'. Dicke, 26'. Höhe, und 25'. Weite. Ueber diesem Durchpafs ist noch eine römische Innschrift, welche anzeigt: Dafs der Duumvir Paternus von zween Kayfern befehligt, dieses Werk an dem Durvus (Berg) veranstaltet habe. Wo man gegen dem Bistum hinabsteigt, entspringt ein Arm der Birse durch einen schönen Wasserfall.

PIETERLEN. Eine Bischof-Baselsche Meyerey im Erguel, in einer der schönsten, fruchtbarsten Gegenden.

PIOTTA. Ein kleines Filial-Dörfgen von Ambri in der Vicinanza Airolo im Liviner-Thal.

PISCIADILLA. Ein Dorf in der zweyten Contrada des Bündtnerischen Hochgerichts Pusclav, in einer grasreichen Gegend, gegen dem Bernina-Berg. In der Nähe ist eine Bergstrecke ganz weifs, aus reinem Gips bestehend, der den Thon von Unterhölzung giebt, wenn darauf gestossen wird.

PISSEVACHE. Sehet *St. Maurice* in Wallis.

POLLEGIO, oder ZUM KLÖSTERLEIN. Ein Pfarrdorf an den Gränzen des Liviner-Thals, gegen Palenz und Riviera. Die Abiasca vereinigt sich daselbst mit dem Tessin. Ehemals stand hier ein Frauenklosterlein. Unter Ludwig XII. von Frankreich Ao. 1499., auch Ao. 1516. ward Pollegio in dem ewigen Frieden zwischen der Krone und der Eydgenossenschaft zur Dingstatt angenommen, dafs hier alle transalpinischen Zwistigkeiten sollen berichtigt werden.

PONT DE THIELE, oder ZIHLBRUGG. Daselbst beziehet der Staat Neuenburg einen Zoll. Das bey der Brügge stehende alte Schloß ist nun Gefängniß der Uebelthäter.

PONTE. Im Ober-Engadinschen Gericht Suot-Fontana Merla.

Diese Brücke machet Gränzscheidung zwischen Ober- und Unter-Engadin.

PONTRASINA. Ein reformirtes Pfarrdorf in Ober-Engadin, im Gerichte Sur-Fontana Merla. Hier ist ein starker Paß und Niederlage über den Bernina in Pusclav, Veltlin, und Untere Engadin. Das alte Schloß dieses Namens liegt da in Ruinen.

PORENTROY, oder PRUNTRUT. Die Residenzstadt des Fürstbischofs von Basel, am Fluß Hallen; sie ist wohlgebauet und volkreich. Das Schloß, Rathhaus und der neue Spithal sind schöne Gebäude. Die sogenannten Michaelisherrn versehen in der Stiftskirche den Gottesdienst. Der Ort hat ein Gymnasium, ein Capuziner- und zwey Frauen-Klöster. Die weltliche Regierung dieser Stadt stehet bey drey Bürgermeistern und Rath, unter Vorsitz des fürstlichen Landeshofmeisters und des Meyers. Die Grafen von Mumpelgard waren ehemals Herren der Stadt und des Schloffes.

PORTALBAU. Ein Dörfgen in der Freyburgischen Landvogtey Stäffis, am Gestade des Neuenburger-Sees.

PUSCLAV, oder POSCHIAVO. Ein sehr schöner, wohlgelegener Flecken, vermischter Religion, im eben so geheissenen Hochgerichte. Die Katholiken haben einen Probst und 6 Canonicaten, auch ein Frauenkloster. Der eine halbe Stunde entfernte See ist sehr fischreich an Aalen und Forellen.

PRAGEL. Sehet *Brägel*.

PRAROMAN. Eine große Pfarrgemeinde in der alten Landschaft von Freyburg. Die deutsche und französische Sprache werden hier gebraucht.

PREMAGLIA, oder PRIMAY. Im Forbenthal, der Gemeinde Bormio, in der Pfarr St. Gallo. Das berühmte St. Martins- oder Wormser-Bad, welches zum Trinken und Baden gebraucht wird, ist in dieser Gegend. Unweit davon unter freyem Himmel ist ebenfalls ein Gesundbad für kranke und beschädigte Pferde.

RÄZÜNS. Ein Schloß, Dorf und Gemeinde im Grauen Bund, katholischer Religion, gehöret dem Haus Oestreich, welches seine Rechte durch einen Administrator verwaltet, die darinne bestehen: 1) Die Zehende zu beziehen; 2) Im Vorschlag dreyer Personen zur Landrichterwürde, aus welchen dann die Boten

des Grauen Bundes wählen; 3) In Bezug der Strafgeder, wofür die Herrschaft die Gerichtskosten trägt; auſſer dieſen Rechtsamen ſind die Leuthe frey.

RAFZ. Ein Pfarrdorf in der Zürcherſchen Landvogtey Egliſau, an den Gränzen des Schwarzenbergiſchen Klettgaues. Ao. 1651. kauften die Züricher daſige Hoheitsrechte von dem Ländgrafen von Sulz.

RAGATZ. Ein ziemlich bewohnter Flecken in der Landvogtey Sargans, an der Tamin, welche den Ort ſchon einmal durch Ueberſchwemmung ſehr geſchädigt hat; dann alſcher- te Ao. 1765. das Feuer 112 Häuser und Ställe ein. Der ſtarke Durchpaß von Kaufmannsgütern, und von Leuthen, die das Pfeffers-Bad beſuchen, giebt den Einwohnern immer Nahrung und Verdienſt. Ao. 1446. ſchlugen da die Eydgenoffen ein Oeſtreichſches Corps von 6000 Mann, daſſ ſie 1300 Todtne zurücklieſſen; von 1500 Eydgenoffen blieben 7 Mann.

RAPPERSCHWEIL. Eine ſehr wohlgelegene kleine Stadt, am Zürich-See, eine Halb-Inſel; ſie hat ihren Urfprung Graf Rudolf dem Wandelbaren oder Reiſenden, ungefähr 1091. zu danken, welcher ſeine Reſidenz auf der entgegengeſetzten Seite des Sees auf Alt-Rapperschweil hatte. Dieſer Herr baute auf dem anmuthigen Hügel der Stadt ein Schloß, und ſeine Diener untenher Wohnungen für ſich. Nach Erlöſchung des alten gräflichen Hauſes von Rapperschweil kam Herrſchaft und alles durch Vermählung an das Haus Habsburg von Lauffenburg. Da aber Graf Hans bey der Züricher Mordnacht den Züricher-Feinden Schutz gab, ſo belagerten die Züricher Ao. 1350. Rapperschweil und zerſtörten es. Aus Rache übergab der Graf ſeine Rechte an Herzog Albrecht von Oeſtreich, der ſogleich Stadt und Schloß wieder aufbauen lieſſ. Unter dieſer Herrſchaft verblieb ſie bis 1415., da Kayſer Siegmund ſie an das Reich brachte. — Bald ergab ſich der Ort wieder freywillig an Oeſtreich, als Friedrich III. den Kayſerthron beſtiegen hatten. Ao. 1444. bloquirten die Eydgenoffen die Stadt ſehr hart, und Zürich half ihr aus der Noth, da ſie aber Oeſtreich verließ, wollten ſich die Bürger an Zürich ergeben, welches aber die Zürcher nicht angenommen. 1458. aber ergaben ſie ſich an Uri, Schweiz, Unterwalden und Glarus, und ward der Schirmbrief erſt 1464. errichtet. Ao. 1531. gieng

der mehrere Theil der Bürger zur reformirten Religion über, und schaffeten Bilder und Altar aus allen Kirchen. Da aber nach 2 Monaten die Züricher bey Cappel wegen vielen heimlichen Katholiken, die unter ihrem Volke waren, die Schlacht verloren, so ergriff sie, und andere Unterthanen der katholischen Orte, Furcht, und fügten sich wieder zur katholischen Kirche. Man zwang die Bürger zur Messe, oder die Stadt zu verlassen, so mußten mit grossen Kosten die Bilder und Heiligen wieder angeschaffet werden. Damit nun das Band mit der röm. Kirche fester würde, ward Ao. 1608. das Capuziner-Kloster angelegt. Ao. 1712. nahm die Stadt eine Besatzung von ihren vier Schirmorten ein, die aber, so bald die Züricher anrückten, zurückgezogen, und so ergab sich die Stadt an Zürich und Bern, Glarus aber behielt seine Rechte. — Sie blieb nun Municipal-Ort unter der neuen Oberherrschaft, hat ihren kleinen Rath von 12 Personen, und den grossen von 24, welche der kleine Rath aus den Bürgern wählet.

Bey der Pfarrkirche sind verschiedene Grabsteine alter, adelicher Familien: Blaarer, Göldi, von Ulm, Grebel, Thuminyfen &c. &c.

Von der Stadt geht eine 1850 Schritte lange Brügge, bis an das Dörfgen Hurden; sie ward auf Befehl Erzherzog Albert II. Ao. 1308. erbauet. Im Jahr 1689. fand man in der Nähe der Stadt, im Gubel genannt, in einem irdenen Topf über 1900 römische Münzen aus den Zeiten Valerians, Galliens, Aurelians und Probus; Ao. 1690. fand man einen andern Vorrath von 1700 Stücken, welche wahrscheinlich zu Kayser Probus Zeiten bey der Veheerung des Landes da vergraben worden. Sehet auch *Aufbau*.

RARON. Der Hauptfleck des Zehend in Ober-Wallis. Er hat zwey Kirchen, bey deren einer noch das alte Gemäuer des Schlosses der ehemaligen Freyherren des Namens zu sehen ist. 1415. lebten Guitschart von Raron, und sein Bruder Wilhelm war Bischof von Wallis. Das Volk hassete sie ihres Reichthums und Stolzes wegen, und schickte ihnen die Maze, oder den Walliser-Ostracismus. — Der letzte Herr dieser ansehnlichen Familie war Peter, Erbe der Graffschaft Toggenburg, die er Ao. 1436. mit seinem Bruder Ulrich antrat, aber 1469. an den Abt von St. Gallen verkaufte. Er starb Ao. 1479.

im hohen Alter in dem Zürcherſchen Kloſter Rütli. — In der Gegend von Raron wächst herrlicher Wein.

RAUWIS. Ein Dorfgen im Bündneriſchen Hochgericht Waltenſpurg, im Oberrn oder Grauen Bund.

REALP. Die letzte Dorfſchaft im Urſeren - Thal des Cantons Uri. Hier ſind 3 Capuziner, die in einem Klöſterlein ſich aufhalten. Die Alpen dieſes Orts gränzen an Bern und Wallis.

REBSTEIN. Ein kleines Dorf in der Landvogtey Rheinthal, im Hof Marbach. Daſelbſt iſt ein Bad zu Stärkung der Glieder, deſſen ſich die Nachbarn ſtark bedienen.

RECONVILLERS, oder ROGGEWEIL, an der Birs im Biſtum Baſel, in der Pfarr Dachsſelden. Dieſer Ort hat alljährlich einen ſtarken Viehmarkt.

REGOLEDO. Seheth *Rogoledo*.

REICHENAU. Ein Schloß und Dorf, katholischer Religion, in der Gemeine Tamins, im Oberrn Grauen Bund, wo der hintere und vordere Rhein ſich vereinigen. Daſelbſt iſt eine Zollbrücke, und Herrſchaft dem Herrn Baron von Buol gehörig. Seheth auch *Tamins*.

REINACH. Ein ſchönes Dorf in der Biſchof-Baſeliſchen Landvogtey Birſeck.

RENNEDORF. Seheth *Corandelin*.

REIN. Ein Pfarrdorf in der Bernerſchen Landvogtey Schenkenberg. Gleich dabey iſt ein großes Schiff zu Ueberfahrt des Fuhrwerks über die Aar.

RHEINEGG. Eine reformirte kleine, aber wohlgebaute Stadt in der Landvogtey Rheinthal, der Aufenthaltsort des Landvogts der IX. regierenden Cantone; ſie liegt am Geſtade des Rheins in einer ſehr fruchtbaren, herrlichen Gegend; hat einige anſehnliche Handelshäuſer, und vielen bürgerlichen Wolfſtand. Der dortige Stadtmann und Rath beſorgen die Stadtpolizey.

RIAZ. Ein Pfarrdorf in der Freyburgiſchen Landvogtey Büll.

RIKENBACH. Ein Dorf in der Pfarr Hagendorf, in der Solothurnſchen Landvogtey Bechburg.

RICHENBURG. Ein Pfarrdorf in der oberrn March des Cantons Schweiz, an den Gränzen des Glarnerlandes. Der Ort hatte ehemals ſeinen Adel gleichen Namens; nach verſchiedenen Handänderungen kam die Burg und alle Gerichtsbarkeit

an Einsiedeln, welcher dormalen seine Rechte durch einen Vogt verwaltet.

RICHTENSCHWEIL. Ein grosser, schöner Marktflecken, am Zürich-See, in der Zürcherischen Landvogtey Wädenschweil, an den Gränzen des Canton Schweiz. Der Ort hatte seinen eigenen Adel und Edelfitz; die Herren aber verfielen in Armuth, vielleicht veranlasset durch die Verheerung der Oestreicher, welchen Ao. 1388. die von Rapperschweil aus alles abgebrant. Der letzte von ihnen, Heinrich, ward ein Fischer, und erhielt Ao. 1499. das Bürgerrecht in Zürich, wo er dann bald Zunftmeister geworden und in Ansehen gekommen. — Dieser mit sehr schönen Häusern gezierte Ort ist ein starker Pass für Kaufmannsgüter, auch Reisende nach Einsiedeln.

IM RIEDT. Das erste Dörfgen am Gotthards-Berg. In dieser Gegend finden sich sehr viele Crystallen und reichhaltende Eisensteine.

RIESPACH. Eine sehr zerstreute und volkreiche Gemeinde, gleich an den Mauern der Stadt Zürich. Die dasigen Landhäuser der Stadtbürger, und die nicht weniger schönen Wohnungen des Landmanns und beste Kultur des Landes machen die ganze weite Gegend ausnehmend schön.

RIFFERSCHWEIL. Ein grosses Pfarrdorf an der Jonen, in der Zürcherischen Landvogtey Knonau. Der Ort hatte ehemals seinen Adel, seine Burg und Stammhaus.

RIGI, im Canton Schweiz. Einer der schönsten und fruchtbarsten Berge der Eydgenossenschaft. Sein Umfang erstreckt sich bey 10 Stund. Einen Theil desselben bewässert gegen Morgen, der Lowerzer-See; gegen Mittag, der IV. Waldstädter-See; gegen Abend, der Lucerner-See, und gegen Mitternacht, der Zuger-See. Von weit her, ist sein Ansehen roh und wild, im allmählichen Besteigen aber, wird man bald des Gegentheils überzeuget. Gehet man von Arth hinauf, so kömmt man in 1 1/2 Stunden zu einem Haus, das untere Tächlein genannt, wo Reisende zur Noth Herberg finden. Von da besteigt man in 2 Stunden das Capuziner-Klösterlein, und einige Gast- und Hirten-Häuser, wohin viele Wallfahrten geschehen. In dieser Gegend ist die Aussicht nicht sehr weit, hingegen aber findet der Reisende viele mahlerische Ab-

wechselung von Wasserfällen, welche aus Felswänden sich herausdrängen, und den Berg hinabstürzen.

Will man die schöne Aussicht genießen, so gehet man gegen Abend über eine Höhe, dann wieder etwas hinab, gegen dem kalten Bad, wo eine Einfiedeley ist; da siehet man den IV. Waldstädter-See und noch andere kleine, und einen Theil des Cantons Luzern und Unterwalden. Von dem kalten Bad auf den Rigi-Stafel ist eine Stunde, und dann auf die höchste Spitze Kulm noch eine halbe. Unter Wegs ist eine Bergöhle, des Kelsis Bodenloch genannt, sie geht senkrecht in den Berg. Wirft man Steine hinab, so nehmen sie nach einem Fall von zwey Minuten nördliche Richtung am Fuß des Berges hinaus.

Auf dem Kulm ist dann die entzückendste Aussicht von der Welt. Man entdecket bey heller Witterung den IV. Waldstädter-See mit Lucern, den Sempacher- den Heidegger- den Mauern- den Roth- See, alle im Lucerner- Canton, den Sarnen- See, den Zuger- See, den Hallweiler- den Lauze- den Aegeri- den Türl- und einen Theil des Zürich-Sees.

A LA RIVA. Ein ehemal festes Schloß am Anfang des Comer-Sees, welches Ao. 1525. die Bündtner und Züricher erobert haben. Im Jahr 1625. bestürmten es die Franzosen vergeblich; Ao. 1635. nahmen sie selbiges ein. Nun liegt es im Schutt, und man siehet nur noch Spuren bey dem Zollhaufe Rippa.

ROCHE. Ein Bernerisches Dorf in der Landvogtey Aigle. Der Bernerische Staat hält da einen Salzdirector, der die Aufsicht über die Salzpfanne und Unterbeamten von Aigle und Bevioux hat. Die benachbarten Salzwerke sind wegen ihrer besondern Einrichtung sehr merkwürdig.

ROCHEFORT. Eine Meyerey des Fürstenthums Neuenburg. Diese kleine Dorfschaft liegt an dem Eingang eines Schlunds, den zween Berge Tourne und Boudri machen. Zwischen diesen strömt in einer Tieffe die Reuse durch. Hier war ehemals eine Freyherrschaft.

ROGOLEDO. Im untern Veltlin. Ein Dorf, welches zur Gemeinde Cosio in die Squada di Morbegno gehöret. Cosio war ehemals der angesehenste Ort des Untern Veltlins und der Sitz des Bündtnerischen Podesta. Die Ueberschwemmungen des Bit-

terbachs aber machten die Gegend sumpfig und die Bewohner suchten sich eine gesündere, und bessern Aufenthalt, damit zog sich der Podesta nach Trahona, und endlich nach Morbegno.

ROHNE-GLETSCHER. Sehet *Grimfel*.

ROLLE. Eine ansehnliche Freyherrschafft in der Bernerschen Landvogtey Morges, am Genfer-See. Die Stadt ist ganz offen, hat nur eine Straffe, ist klein, aber regelmäsig und durchaus wohl gebaut; und das freyherrliche Schloß der Familie Kirchberger von Bern ist schön; daneben ist ein öffentlicher, sehr angenehmer Spaziergang. Auch hat der Ort ein Gesundbad.

ROMAINMOTIERS. Eine Bernersche Landvogtey und kleines Städtgen in einem engen Thal, an dem Diaz-Fluss. In der Gegend waren ehemals zwey Klöster: Romani Monaster und Monast. locus Lupinici, bey dem Lac de Joux. Das eine Kloster ist nun die Wohnung des Landvogts. Sie ist mit der alten schönen Kirche, durch eine besondere Mauer von dem Städtgen abgefondert.

ROMONT. Eine mittelmäßige Stadt von hohem Alterthum im Canton Freyburg, und die wichtigste Landvogtey dieses Staats. Der Ort ist auf einem Hügel und wohl befestigt. Die Stiftskirche Unser L. Frauen ist schön, und wird von 6 Chörherren bedienet. Dann befindet sich noch daselbst ein Capuziner- und Cisterzienser-Frauen-Kloster, welches letztere unter der Aufsicht des Abt von Alten-Ryf steht. Der Freyburgische Landvogt hat in dasigem Schloß seine Wohnung.

RORDORF. Ein Pfarrdorf in der Graffschafft Baden. Der Ort hatte ehemals seinen besondern Adel.

ROSIÈRE. Ein freyherrschafftliches Dorf im Fürstenthum Neuenburg; es gehörte ehemals zur Herrschafft Trawers.

ROSCHACH. Ein grosser, sehr schöner Marktflecken in dem Abt-St. Gallischen Amte gleichen Namens, am Boden-See. Ao. 1485. ertheilte Kayser Friedrich der III. wichtige Freyheiten; aber, er hatte das Unglück im Schwabenkrieg 1499. von den Schwaben abgebrannt zu werden. Die vortheilhafte Lage half ihm wieder empor, so daß dormalen Spedition und die Wochenmärkte den Einwohnern reichen Unterhalt geben. Der gewöhnlich starke Getreide-Markt veranlaßte den Abt

von St. Gallen, da einen sehr geräumigen Hafen anzulegen, und ein Kornhaus von fürstlicher Pracht. Eine Viertelstunde ob dem Flecken ist das Kloster Maria-Berg, welches Abt Ulrich 1489. die Stadt St. Gallen zu Grunde zu richten, erbauen liefs. Die von St. Gallen, Appenzeller und die Gottshausen the selbst richteten es noch vor Beendigung zu Grunde, woraus dann heftiger Streit entstand. Kaum war er beendigt, so liefs der Abt das itzt stehende erbauen, und im Jahr 1490. einweihen. Der St. Gallische Statthalter und drey Conventualen halten sich immer da auf, und besorgen mit dem Pfalzrath die Regierung.

Ob dem Kloster auf dem Berge steht das ehemal feste Schloß, das Stammhaus der Freyherren von Roschach, und unweit demselben, ob Staad, das alte Schloß Wartensee. Nächst an dem Flecken ist eine geräumige Weyde, allwo die Amtsangehörigen, jedem neuen Abte von St. Gallen, und den Gesandtschaften, seiner IV. Schirm- und mitregierenden Herren, den Eyd der Treue schwören.

ROTH. Zwey Dorffschaften; Eine Pfarre in der Lucernschen Landvogtey Habsburg.

ROTHENBURG. In der Lucernschen Landvogtey gleichen Namens, am Roth- und Gerbibach, über welche beyde Brüngen gehen; war ehemals ein Städtgen, itzt aber ein schöner Flecken. Von dem Stammhaus der ehemaligen Freyherren sieht man noch Ueberbleibsel. Ao. 1332. war Freyherr von Ramschwang Oestreichischer Vogt zu Rothenburg, da sich nun Lucern mit Uri, Schwitz und Unterwalden in einen Frieden eingelassen, wollte dieser von Ramschwang Lucern bey nächstlicher Zeit überfallen. Im Annähern mit seinen Hülfsvölkern, schien ihm aber der Anschlag entdecket. Er liefs also das Volk zurück, ritt mit einigen seiner Leuthe in die Stadt hinein, und reisete am frühen Morgen wieder ab. Die neuen Eydgenossen thaten darauf einen anfänglich glücklichen Streifzug in die Oestreichischen Herrschaften, wurden aber von diesem von Ramschwang geschlagen. Auf diese Händel behandelten die nachfolgenden Oestreichischen Vögte von Rothenburg die Leuthe mit vieler Härte, errichteten Ao. 1384. gegen die Verträge zu Rothenburg einen starken Zoll auf. Ein Theil der Bürger von Lucern zog ohne Wissen ihrer Obrigkeit Ao.

1385. für das Städtgen, stürmten dasselbe, und schleiften Schloß und Stadtmauern auf den Grund. Das war eine der Veranlassungen des Sempacher-Krieges.

ZUM ROTHEN THURM. Eine zerstreute Dorfschaft im Canton Schweiz, an der alt-Matt. Der dasige von rothen Steinen Ao. 1260. gebaute Thurm giebt dem Ort den Namen. Von diesem Thurm war dem Grath des Berges nach, bis auf Arth an den zweyten Thurm eine Mauer und Landwehre gegen die Einfälle des damals gewaltthätigen Adels. Gerade unter der alt-Matt ist Morgarten und der Egeri-See.

ROUGEMONT, oder ROTHBERG. Ein großes Pfarrdorf an der Saane, in der Bernerschen Landvogtey Saanen, und der Sitz des Landvogts. Hier wird die wälsche Sprache geredet. Graf Wilhelm von Gryers stiftete Ao. 1080. hier ein Priorat des Benedictiner-Ordens. An die Stelle des ehemaligen Klosters kam Ao. 1577. das herrschaftliche Schloß.

RUBIGEN. Ein Dorf im Bernerschen Landgericht Konolfingen.

RÜDERSTÄTTEN. Ein Dorf der Graffschaft Baden, im Amte Dietikon. Die Stadt Bremgarten hat da niedere Gerichtsbarkeit.

RUE. Eine kleine Stadt in der Freyburgischen Landvogtey dieses Namens, unweit dem kleinen Fluß Broye. Unter der Savoyischen Herrschaft war sie eine der 14 Städte der Landschaft Waat. Der Landvogt hat da seinen Sitz.

RUCHENETTE. Ein Dorf in der Bischof-Baselschen Meyerey St. Immer. Dieser Ort ist zu Pery pfarrgenossig.

RÜMIKEN. Ein Dorf im Amte Erendingen der Graffschaft Baden.

RÜMLANG. Ein großes Pfarrdorf, an der Glatt, in der Zürcherischen Obervogtey dieses Namens. Die fürstliche Abtey Frauen Münster in Zürich hatte schon im IX. Jahrhundert daselbst Zinse, Zölle und IX. Meyerhöfe, laut Confirmations-Brief Burkardi Ducis allamannorum, den er cum licentia Henrici Regis im Jahr 924. der Abtey zu Handen gestellt. In der Nähe, auf dem Hügel bey dem Rohr, stand die Feste und Burg der Edeln von Rümlang, von welcher Conrad Ao. 1386. den Eydenossen abgesetzt, und Ao. 1388. in der Schlacht bey Näfels umgekommen. Auf diese Abtag verbrannten die Zürcher das Dorf und die Festung Rümlang. Ao. 1396. ward

Hartmann Oestreichischer Vogt zu Bülach, und 1406. zu Regensperg. Ein Stamm dieser ansehnlichen Familie waren Bürger zu Zürich, und war Rudolf Ao. 1246. Canonicus und Leuthpriester der fürstl. Stift zum Fr. Münster.

RÜMLINGEN, in dem Bernersehen Landgericht Seftingen. Ein Dorf nach Turnen pfarrgenössig. Die herrschaftlichen Rechte über dieses Dorf, auch Hasli und Hermenschweil gehören der Familie Frisching in Bern.

RÜSCHLIKEN. Ein Pfarrdorf am Zürich-See, in der Obervogtey Horgen. Der Ort hatte ehemals seinen Adel. Gleich ob dem Dorfe auf der Höhe ist das Neidelbad, welches sehr stark besucht wird. Die Aussicht von dieser Anhöhe über den Zürich-See ist ungemein schön. In der Nähe ist eine Porcellain-Fabrik.

RÜSSEK. Ein Hof im Amte Meyenberg, der Landvogtey des obern Freyen Amts. Hier war das Stammhaus der Freyherren dieses Namens, nachher kam es an die Freyherren von Eschenbach, und ward nach der Ermordung Kayser Albrechts Ao. 1309. das Schloß zerstört. Dermalen gehört der Hof dem Canton Lucern.

RÜSTENSCHWEIL. In obigem Amte und Landvogtey. Ein kleines Dorf, in die Pfarr Anw gehörig.

RÜTI. Ein Pfarrdorf im Bernersehen Schultheissenamt, oder Landvogtey Büren. Die Edeln von Buchegg waren Stifter der Pfarrey. Zwischen da und dem Dorfe Arch auf einer Anhöhe findet man viel altes Gemauer, Merkmal, daß hier ehemals ein starkes Schloß gestanden.

— Im Amt Meyenberg der Landvogtey des obern Freyen Amts. Die Stadt Zug hält da einen Tvingherrn, Gerichte zu verwalten und Zehende zu beziehen, welche Ao. 1494. sie von dem Zürichersehen Kloster Kappel gekauft hat.

SAAS. Im Bündtnerischen Prettigau. Eine große Gemeine am Berg; die Lage machet die Gegend wegen den Rufen und Schneelawen gefährlich. Ao. 1689. fiel eine solche, und begrub 75 Menschen. Ao. 1735. brannte der Ort beynah ganz ab.

SAFTENWEIL. Eine weitläufige Pfarrgemeine in der Bernersehen Stiftschafnerey Zofingen. Auf dem nahen Hügel

steht ein Solbrunn und Spuren eines ehemals da gestandenen Schlosses.

SAGENZ. Im Oberrhein oder Grauen Bund, im Hochgericht Grub. Eine Gemeinde vermischter Religion. Die Intoleranz der dasigen Katholiken verursachte langen Streit, und ward erst im Jahr 1742. freye Religionsübung, und Erbauung einer reformirten Kirche bewilligt.

SALEZ. Ein großes Pfarrdorf in der Zürcherischen Freyherrschaft Sax, an dem Rhein. In dasigem Wirthshaus geschah Ao. 1596. die Ermordung des Freyherrn Joh. Philipps von seinem Neffe Georg Ulrich. Siehet auch *Sennwald*.

SAMADEN. Eine große reformirte Pfarrgemeinde in Ober-Engadin, im Gerichte Sur-Fontana Merla. Hier ist eine starke Wasserquelle, welche für den zweyten Ursprung des Innflusses gehalten wird.

SAMAGO. Siehet *Pedenos*.

SANEN, oder GESSENAY. Eine Bernerische Landvogtey, an den Gränzen von Wallis. Dieser Hauptort am Flusse gleichen Namens, ist groß und wohlgebauet, und der Sitz des Landraths. Ehemal hatte der Landvogt da sein Schloß, nachdem aber im J. 1575. der Ort meistens abgebrannt, ward die Landvögtliche Wohnung nach Röttschmund oder Rouchemont verlegt. Der Ort hat seinen ordentlichen Wochen- und vier Jahrmärkte.

SARGANS. Die Stadt und Hauptort der den VIII. alten Orten gehörigen Grafschaft. Die Bürger haben ihren Schultheiß und Rath von 20 Gliedern, welche die Civilsachen, und die von den ehemaligen Grafen erhaltenen Freyheiten besorgen. Neben vorbey fließt das Saar-Flüßlein. Dieses wohlgelegene Städtgen war zu verschiedenen Zeiten das Opfer des Kriegs; die Appenzeller brannten es Ao. 1405., und die Züricher 1445. ab. Das Schloß des Landvogts, die ehemalige Wohnung der Grafen von Werdenberg-Sargans, steht auf einem harten Fels des Gonzengebirgs, gerade über dem Städtgen empor, und hat eine sehr mahlerische Aussicht. Gegen Ragaz, ausser dem Städtgen, ist ein kalter Schwefelbrunn und ein Badhaus.

SARMENSTORF. Im untern Freyen Amt. Ein besonderes Amt, und großes Pfarrdorf, über welches die Freyherren von Hülfsikon niedere Gerichtsbarkeit haben. Auf der Anhöhe ob

dem Dorf gegen Bremgarten an der Landstrasse steht eine Einsiedelei in einer schönen Gegend. Zu einer Zeit aber war da des Einsiedlers Wohnung eine Mördergrube. Die Sage ist: Der Einsiedler habe sich einer Windbüchse bedienet, Vorbeygehende zu erlegen. Zur Kirche im Dorf ist eine starke Wallfahrt, zu den Gebeinen dreyer vornehmer Pilger, die im X. Jahrhundert in der Gegend ermordet worden.

SARNEN. Am See gleichen Namens, wo die Aa ausfließt. Der Hauptfleck von Unterwalden, ob dem Wald. Die Häuser sind meistens von Holz, sehr wenige von Stein. Das Rathhaus hingegen ist wohlgebaut auf einem gepflasterten Platz, wo ein grosser Brunn aus hartem Stein, zwölf Fuß tief steht. Nächst bey dem Flecken auf der Anhöhe ist der Landenberg, wo das Schloß Peregrins von Landenberg Landvogt Kayser Albrechts I. gestanden, der das Volk durch seinen Eigennutz tyrannisirte; unter dem Vorwand, dem Vogt Neujahrgeschenke zu bringen, und ihn wohl zu begaben, giengen viele Landleute Ao. 1308. auf das Schloß, bemächtigten sich desselben; zerbrachen es, und jagten den Landenberg ohne weitere Beleidigung zum Land hinaus. Eben dieses Schloß, die obere Burg genannt, war ehemal Wohn- und Stammhaus der Freyherren von Sarnen, von ihnen kam es an die Edeln von Reyden, diese vergabten an die Klöster zu Lucern und Engelberg, welche alles an Kayser Albrecht verkauften. Auch der Thurm an der Aa, wo die Archive und der Schatz des Landes aufgehoben sind gehörte ebengedachtem Adel. Auf dem Landenberg nun, steht das wohlgebaute Landmagazin, Zeug- und Schießhaus, und ist der Ort, wo bey guter Witterung die Landesgemeinde sich versammelt.

SATTEL, im Canton Schweiz. Eine Pfarre. Die dasigen Bewohner kauften sich 1269. von allen Rechten los, die Graf Eberhard von Habsburg auf sie gehabt, und Kayser Heinrich der VII. bestätigte im J. 1310. diesen Auskauf. In dem Instrument erklärt der Kayser die Pfarrgenossen für freye Leute, wie die andern im Thal Schweiz.

SAX. Eine dem Canton Zürich gehörige Freyherrschaft, der ehemalige Sitz der Freyherren war Hohen-Sax, welches die Appenzeller 1405. zerstörten. Es war von dem Pfarrdorf $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernt.

SAXELEN. Im Canton Unterwalden, ob dem Wald, am Ufer der Sarner-Sees; ist ein wohlgebauter, schöner Flecken. Der Ort hat eine schöne Kirche von schwarzem Marmor, der im Melchthal gebrochen worden. Diese Kirche und Gegend wird wegen dem seligen Nicolaus von Flüe, und dessen Andenken, stark besucht. Sie enthält des frommen Mannes Begräbniss. Der Geburtsort und die Wohnung des Bruder Nielaus war zu Flüe. Er verließ dieselbe, seine Frau und 10 Kinder 1466. und ward in der Nähe im Ramf Eremit, wo er 1487. gestorben. Diese 2 Orte werden von andächtigen Reisenden und Landleuthen stark besucht.

UNTER SCHÄCHEN. Im Canton Uri, in der Genossfame Wafen. In der Nähe ist das Schächen-Bad, von welchem das Kirchen-Jahrzeit-Buch sagt: Ao. 1414. Inventum est hoc Balneum a Magistro Leopoldo, Artis Magicæ Professore, qui & Ao. 1450. hoc, quod a Natura erat calidum, ex mera malitia & perversitate diabolica subvertit. Extructa hæc Domus est Ao. 1495. Dieses steht in dem Badhause. Es gehöret dem Staat. Unweit dem Haus gräbt man eine weiche, weisse Kreide; der Satz eines Wassers, welches von oben herab trenfelt.

SCHÄFLISTORF. Ein Pfarrdorf der Zürcherischen Landvogtey Regensperg. Die Domstift Constanz hat den dasigen Kirchenfatz, und die niedern Gerichte, die der Constanzische Amtmann in Zürich verwaltet.

SCHAFFHAUSEN. Der XII. Canton der Eydgenossenschaft, reformirter Religion. Er gränzet gegen *Morgen* an die Grafschaft Nellenburg; gegen *Mittag* an den Rhein, und jenseits desselben an die Landgrafschaft Thurgäu, und Grafschaft Kyburg, auch an das Schwarzenbergische Klettgau; gegen *Abend* an die Eürstenbergischen Grafschaften Bar und Stühlingen; gegen *Mitternacht* an das Hegen und die gefürstete Grafschaft Theengen. Das Land ist von Morgen gegen Abend 5 Stunde weit, und von Mittag gegen Mitternacht 3 Stunde. Der Canton hat guten Weinwachs, schöne Waldungen, Getreid und noch gute Viehzucht.

Die Gegend der itzigen Stadt Schaffhausen war in mittlern Zeiten ein Theil des Herzogthums Allemanien. Die Grafen von Nellenburg hatten da in dem offenen Flecken Gericht, Münzrecht, Marktrecht, Zölle, Bier- und Weinhäuser, und

Fleischbänke, &c. &c. Alles dieses vergabete das gräfliche Haus Ao. 1052. dem daselbst von Graf Eberhard gestifteten Kloster zu Aller Heiligen. Diese Gerichte und herrschaftlichen Rechte ließ das Kloster durch einen von ihm gewählten Schultheiß verwalten, und gab ihm noch 6 Richter, denen das gemeine Volk auch 6 zuordnete. Im XIII. Jahrhundert bekam der Ort Mauern, ward Stadt, und hatte das Glück mit Vorbehalt der habenden Rechte dem Kloster, Reichsstadt zu werden. Verschiedene Kayser begnadigten die Reichsstadt mit Freyheiten, bis Kayser Ludwig IV. sie Ao. 1330. an Oestreich verpfändete. In diesem Zustande blieb die Stadt bis Ao. 1415, da Kayser Siegmund die Pfandschaft für 6000 Gulden aufhob, und den Herzog Friedrich von Oestreich nöthigte, die Stadt ihres Eydes zu entlassen, und zu befehlen, dem Reich zu schwören. Aber Herzog Friedrich dachte von neuem darauf, die Stadt wieder an Oestreich zu bringen, und Schaffhausen ward desswegen öftern heimlichen und öffentlichen Ver suchen ausgesetzt, bis sie endlich Ao. 1501. in den Eydgenössischen Bund aufgenommen worden.

Schon Ao. 1375. unter Oestreichischer Pfandschaft ordnete Herzog Leopold, nebst dem Vogt und Schultheiß einen Rath von 16 Personen, und 30 Männer zu dem Großen Rath. Die Hälfte waren Edellenthe, und die übrigen Bürger. Zwey Jahre darauf machte dieser Fürst die Anordnung zwischen der Abtey und der Stadt: Dafs, wenn Streitigkeiten unter ihnen entstehen sollten. Der fürstl. Vogt Obmann seyn, und dazu jeder Theil Schiedrichter wählen solle. — Ao. 1387. vermehrte Herzog Albrecht den Kleinen Rath auf 20, den Großen auf 60 Mann, der letzte sollte alle 3 Jahre abgeändert werden, so dafs alljährlich 20 wegfallen, und so viele wieder neu gewählt werden. Ao. 1411. bewilligte Herzog Friedrich Zünfte zu errichten, Zunftmeister zu setzen, und statt des Schultheiffen einen Burgermeister. Von der Zeit an geben XI. Zünfte 2 Männer in den Kleinen, und 5 in den Großen Rath. Die adeliche Gesellschaft gab 4 in den Kleinen und 3 zum Großen Rath.

Dermalen ist die Regierung aristokratisch, aber durch den demokratischen Einfluß der Zünfte bey Erwählung der Magistraten eingeschränkt. Der Kleine Rath bestehet nun aus 25, und der Große aus 60 Gliedern. Die Zunft-Eintheilung ist

die alte, jede der XII. giebt 2 Zunftmeister in den Kleinen Rath, die adeliche aber, wo nur 6 Familien einverleibet sind, giebt den Oberherrn. — Die schon angezeigten 60 Großen Räthe mit dem Kleinen Rath, wählen die fünf Standeshäupter, die Stadtrichter und den Reichsvogt. — Das Gebiet dieser Republik ist in IX. Obervogteyen und eine Landvogtey eingetheilt, die durch Glieder der Regierung verwaltet werden.

Die Miliz ist in sehr guter Ordnung, und ordentlich in Regimenten eingetheilt. Das Contingent zum allgemeinen Defensional beträgt 400 Mann.

Das Wappen der Stadt ist ein aus einem weissen Thurm springender schwarzer Widder mit vergoldter Krone, im gelben Felde.

SCHAFFHAUSEN. Die Hauptstadt, ist eine der ansehnlichen der Schweiz, hat schöne Straßen und Gebäude. Sie liegt am Rhein, über welchen eine Brücke in den Zürcherischen Flecken Feuerthalen überführt. Die Merkwürdigkeiten dieser Stadt sind meistens in Privathäusern, in Kunst- und Naturalien-Sammlungen, Bibliotheken, unter welchen eine öffentliche der Bürger, und eine von Handschriften der Herren Geistlichen an der Kirche St. Johann die merkwürdigsten sind. Die öffentlichen Gebäude zeichnen sich durch keine besondern Seltenheiten aus. Nur der Unnoth, ein gutes Castell, ist in seiner innern Einrichtung schön und merkwürdig. Es ward in Mitte des XVI. Jahrhunderts erbauet.

Obgedachte Brücke ward Ao. 1758. von Hs. Ulrich Grubenmann verfertigt; sie ist Hängwerk von Holz und sehr schön. Die Kosten sollen sich auf 90000 fl. beloffen haben.

Die Stadt unterhält ein Gymnasium mit 8 Professoren.

SCHENNIS. Ein Flecken an der Lint, in der Landvogtey Gaster. Dabey ist die fürstliche Damen-Stift St. Augustin-Ordens, welche im Anfang des IX. Jahrhunderts gestiftet worden. Die Fürstin, sechs Fräulein, auch eine Expectantin machen die Stift aus. Diese können die Stift verlassen und sich verhehelichen, nur die fürstl. Aebtissin nicht.

SCHIERS. Ein Pfarrdorf und Hochgericht dieses Namens, im Prettigau. Bis Ao. 1649. stand das Gericht unter Oestreichischer Bottmäßigkeit und kaufte sich nach vielem erlittenen Ungemach davon los.

SCHINDELLEGI. Ein kleines Dorf und Capell in den Höfen des Cantons Schweiz, die den Zürichern gehört haben, und 1445. durch einen Rechtspruch und Gewalt ihnen abgenommen worden. Hier führt eine Brücke über den Sihlfuß.

SCHINZNACH. Ein berühmtes Heilbad, an dem Gestad der Aare. Die angenehme Lage zu Spaziergängen, und die bequemen Gebäude sind Ursache, daß es den Sommer durch sehr stark besucht wird, und daß es einige Jahre der Versammlungsort der Helvetischen Gesellschaft war. Das Wasser hat starken Schwefelgeruch, und ist von Natur temperirt, muß also noch mit Feuer gewärmt werden. Die Tradition behauptet: Ehemal sey das Wasser heiß aus dem Berg gekommen, und habe sich diese Quelle verloren. An der Seite des Bades ist der Habsburger Berg, und das alte Schloß Habsburg auf seiner Spitze, das Stammhaus der Grafen, die Abkömmlinge derjenigen von Altenburg waren. Der Züricher Hauptmann, Graf Rudolf, und Ao. 1273. Römischer Kayser, war der letzte Bewohner des Schloffes. Die Herzogen von Oestreich übergaben es in Folge der Zeil als Lehen den benachbarten Freyherren von Wildegg, dann denen von Wolen und diese im J. 1415. dem Stand Bern, da er das ganze Aargäu in seine Gewalt bekommen. Bern übergab das Schloß den benachbarten Segefern von Braunnegg, und Ao. 1469. verkauften es diese mit den umliegenden Gütern an Königsfelden. Ueber der Aare liegt das große Pfarrdorf Schinznach.

SCHIRMENSSEE. Einige zerstreute Häuser in der Zürcherischen Obervogtey Stäfen, und theils in der Landvogtey Grüningen. Der Ort hatte ehemal seinen Adel und Burgstall.

SCHLATTINGEN. Ein mit hohen und niedern Gerichten der Stadt Diessenhofen gehöriges Dorf, in der Landgraffsch. Thurgäu.

SCHLIEREN. Ein reformirtes Pfarrdorf in der Graffschaft Baden. Der Ort hatte ehemal seinen Burgstall und Adel. Ao. 1259. kaufte das Kloster Wettingen von Kayser und Graf Rudolf von Habsburg die niedern Gerichte. In der Nähe an der Linat stand das Schloß der Edeln von Schönenwerd, und jenseit dem Fluß das Städtgen, welches die Züricher 1334. abgebrannt haben.

SCHLÖWIS. Eine Gemeinde und Gericht im Grauen Bund. Ueber dem Dorf stehet das Schloß Löwenberg, dessen Herr einige Rechte auf das Dorf hat.

SCHLOSS-BRUGG. Ueber die Lanquart führet aus dem Gericht Seewis in den X. Gerichten-Bund; in das Hochgericht der IV. Dörfer; auch in das von Zizers. Unweit davon war ehemals das Schloß Fragstein. Zur rechten Seite dieser Brücke kömmt man aus dem Seewis-Gericht in die Herrschaft Meyenfeld, und nächst ob derselben geht ein Weg in Falzeina.

SCHMERIKEN. Ein Tagwen, und wohlgebautes großes Pfarrdorf am Ende des obern Zürich-Sees, in der Landvogtey Uznach. Der Ort ist ein starker Durchpaß für Reisende auf Einsiedeln und Niederlage für Kaufmannsgüter.

SCHÖNENBERG. In der Pfarr Wattwil, im zweyten Quartier des Toggenburger obern Amts.

SCHÖNENBUCH (Ober-). Ein Dörfgen und Höfe mit einer Capelle im Canton Schweiz, noch zum Hauptflecken gehörig.

SCHÖNENGRUND. Im Canton Appenzell, außer Rhoden, ein Rhod und Kirchhöre, an den Gränzen gegen Toggenburg. Ao. 1428. schlugen da die Appenzeller die Völker des Grafen von Toggenburg, da diese zu Gunsten des Abts von St. Gallen einen Einfall in Appenzell thun wollten.

SCHÖNENWERD. Ein Chorherren-Stift im Solothurnschen Amt Olten. Es ward im XIII. Jahrhundert von den Grafen von Frobürg gestiftet, und den Grafen von Falkenstein bereichert. Das Stift bestehet aus einem Probst, 5 Canonicis und 4 Caplanen. Die Stiftskirche auf der Anhöhe mit ihrem Spaziergang hat eine sehr angenehme Aussicht über die fruchtbare, herrliche Gegend an der Aare. Der dabey stehende Flecken hat viele wohlgebaute Häuser und Gasthöfe.

— — an der Limmat. Sehet *Schlitten*.

SCHÖNTHAL. Im Liestaler Amte des Canton Basel, eine sehr anmuthige Gegend, die ehemals Lukfingers, auch in Reinleins Boden hieß. Hier ist eine Hammerschmiede, Drathzug und Mühle, wohin das Wasser aus der Ergolz durch einen Canal geleitet wird.

SCHOTTIKEN. Ein Hof in der Grafschaft Kyburg. Hier stand ehemals ein Burgstall, der seinen eigenen Adel hatte.

SCHÜBELBACH. Ein großes Pfarrdorf in der obern March des Canton Schweiz. Die Gemeinde bestellst ihren Pfarrer selbst.

SCHUPPEN. Ein Dorf und sehr große Pfarre in der Luzernischen Landvogtey Entlibuch. Im Jenner und August werden hier starke Viehmärkte gehalten. Der Ort hatte ehemals sei-

nen Adel und Burg. Ao. 1654. ward da ein Capuziner-Kloster erbauet, und geben die Väter der studirenden Jugend Unterricht in Theologie und Philosophie.

SCHUPPEN. Eine Ziegelhütte und Hof in den Gerichten der Stadt Dieffenhofen in der Landgraffschaft Thurgäu.

SCHUGGEN. Ein Wirthshaus auf dem Floela-Berg, in der Landschaft Davos bey den zwey Seen; wo die Straffe durchgeht, ist die Gränzscheidung zwischen Engadin und Davos.

SCHWAMENDINGEN. Ein Dorf am Fuß des Zürichbergs, in der Obervogtey gleichen Namens. Im Jahr 810. vergabete Picho seine dasige Herrschaft und Güter der Stift zum Grossen Münster. Der Ort hatte ehemal seinen Burgfall und Adel.

SCHWANDEN. Ein schöner Flecken und Tagwen im Canton Glarus, wo sich die Linth und Sernft vereinigen. Die jährlichen reformirten Landsgemeinen werden da gehalten. Dieser Tagwen giebt 4 Glieder in den Landrath von Glarus. Die dasige Pfarre ward Ao. 1349. von Glarus getrennt; und obgleich Ao. 1559. die Katholiken ausgestorben, so haben sie doch das Recht, in dieser Pfarr Gottesdienst zu halten, wenn einige nachkommen sollten. Von dem Burgfall des ehemaligen Adels siehet man Ueberbleibsel.

SCHWARENBACH. Sehet *Gemmi*.

SCHWARZENBACH. Ein grosses Pfarrdorf an der Thur, in der Graffschaft Toggenburg, der Sitz des Abt-St. Gallischen Obervogts. Kayser Rudolf legte da Ao. 1273. eine Stadt an, die aber Ao. 1287. der Abt überfiel und verbrannte. Sie ward wieder aufgebauten, aber Abt Heinrich von Ramstein erhielt Ao. 1393. kayserliche Bewilligung sie abzubrechen, und nicht wieder aufbauen zu lassen. Erst 1483. verkaufte Freyherr von Heuen Schloß und Herrschaft an den Abt, und so konnte das benachbarte Städtgen Wyl wieder aufkommen.

SCHWARZENBURG. Ein grosser und volkreicher Flecken in der Bern- und Freyburgischen Landvogtey dieses Namens, der Sitz des Landvogts. Die Bewohner dieser Gegend waren schon lange zum Seetieren und Schwärmen geneigt. Die Brügglern hatten da ihren Sitz, und aus ihnen entstand Hieronymus Koller, der wegen Lästerungen Ao. 1753. zu Bern verbrannt worden.

SCHWARZENEGG. Ein zerstreutes Pfarrdorf im Bernerschen

Amt Thun, auf dem Berg ob Stefisburg, an welchem Ort das Schneitweiher-Bad ist.

SCHWARZHOLZ. Ein Dörfgen in der Schweiz- und Glarnerfchen Landvogtey Uznach.

SCHWEIZ. Der V. Canton, eine der IV. Waldstädte; gränzet gegen *Morgen* an Gaster, Uznach und Glarus; gegen *Mittag* an Uri; gegen *Abend* an Lucern, Zug, Zürich und Gersau; gegen *Mitternacht* an Zürich. Die Breite von dem VI. Waldstädter-See bis an den Zürich-See ist 12 Stunde, die Länge des Cantons ungefähr 8 Stunde. Obgleich dieses Land viele hohe Gebirge hat, ist es doch fruchtbar und giebt seinen Einwohnern große Nutzung von Viehzucht, Käse, Butter, Holz und anderm. Ausser dem Produkten-Handel ist im Lande nichts weiter. Dem Ueberfluß des Volks helfen auswärtige Kriegsdienste. Die Einwohner sind von gesundem, schönem und münterm Schlag, etwas unbändig und wild, wo es nicht nach ihrem Sinne gehen will; dadurch haben sie sich immer vor andern demokratischen Orten ausgezeichnet. Die Religion des ganzen Landes ist katholisch. Flüsse im Lande sind: Die Lint, die Sihl, die Mutta, die Biber und die Aa. Dann hat es einen Theil des IV. Waldstädter-Sees, des Zuger-Sees, den Lauwerzer-See, und gränzet an den untern Zürich-See.

Vor dem Eydgenössischen Bund hatte das Land mit Uri beynahe gleiches Schicksal; das meiste liegt in der Dunkelheit. Ein Document im Archive zu Schweiz von Friedrich II. Ao. 1240. ertheilt, sagt: „Dafs die Einwohner der 3 Länder, Uri, „Schweiz und Unterwalden freye Leuthe seyen, welche sich „freywillig in des Reichs Schutz ergeben, und von dem Reich „niemals sollen getrennt oder verpfändt werden &c. &c.“ Die Zudringlichkeit Kayser Albrecht I. Herzogs von Oestreich verursachete auch da die gleiche Revolution, wie bey Uri. Das Land machete sich frey, und schloß Ao. 1315. nach der glücklichen Schlacht am Morgarten den ewigen Bund mit Uri und Unterwalden.

Die Staatsverfassung ist wie in Uri, demokratisch, und sind die Souverainitäts-Rechte bey dem ganzen Volke. Am letzten Sonntag im April ist die Landsgemeine zu Ibach, auf 4000 Köpfe stark. Das Ceremoniel und Behandlung der Ge-

schäfte ist beynah mit Uri gleichförmig. Die Häupter der Republik sind: Der regierende und alt-Landammann, Landstatthalter, Pannerherr, Landshauptmann, Landsfähdrich, der oberste Wachtmeister und der Zeugherr. Diese machen, nebst den Siebnern der 6 Landschaftsvierteln, und IX. Rathsherren, den Landrath aus, welcher über alle Civil- und Criminalvorfälle richtet. 3 Tage vor der Landsgemein giebt der Landes-Seckelmeister dem Landrath Rechenschaft von Ausgabe und Einnahme des Staats. Diesem Actus darf jeder freye Landmann beywohnen. Wenn über Malefiz gerichtet wird, nimmt jedes Glied des Landraths einen alten, redlichen und verständigen freyen Landmann mit sich zu Gerichte.

Das Land ist also in VI. Viertel den Familien nach getheilt; jede Familie wird immerfort in ihr Viertel gezählt. Obgleich der Landmann frey ziehen kann, in welche Gegend er will, so bleibt er doch in dem Viertel, wo er seyn soll. Z. e. die zu Schweiz wohnenden Redinge, Weber, &c. &c. gehören zum Arter-Viertel, obschon sie nicht da wohnen, kein Eigenthum da haben. Gehet nun ein Landrath oder Siebner aus einem Viertel ab, so wählet das Viertel den Neuen aus seinen angewiesenen Leuthen, wo sie immer im Lande wohnen. Ein Siebner ist dann das Haupt des Viertels, und bleibet es lebenslang.

Der Beytrag des Cantons zum Eydgenössischen Defensional ist 600 Mann.

Die Unterthanen des Cantons sind: *Die Mark* am obern Zürich-See, die viele Freyheiten hat, einen Landammann, Statthalter, Landrath, und Landsgemeine, die in Beyseyn des Lands-Seckelmeisters und zweyer Landräthe von Schweiz am ersten Sonntag im May bey Lachen gehalten wird. *Küßnacht*, das auch viele Municipal-Rechte hat. *Die Höfe am Zürich-See*, die den Zürichern Ao. 1446. als erste Eroberung eines Eydgenossen gegen Eydgenoss abgenommen worden.

Das Wappen des Cantons ist ein rother Schild mit einem kleinen weissen Krentz zu oberst an der Linken Seite.

Schon im X. Jahrhundert hatte Schweiz wichtigen Streit mit Einsiedeln, wegen den Landmarchen. Der Abt Gero wollte dem Schenkungsbrief vom Finstern Wald, wo St. Meinrads Capelle gestanden, Ausdehnung geben, auf alle hohen Bergfirsten vom Ursprung des Flusses Bieber und der Alp bis an die

die Sihl. Schwetz hingegen behauptete das Eigenthum der alten Matt, das Münstertal und einige Häuser an der Biebr, schon vor Existenz der Cappelle und des Schenkungsbriefts. Einliedeln foderte, von Kayser Heinrich V. unterstützt, das Land vor einige Hof- und Landgerichte, wo aber Schwetz nie erschien. Endlich sprach der Kayser im J. 1114. zu Basel zum Vortheil des Klosters, und gab demselben noch mehr als die wirkliche Foderung des Abts war. Schwetz that allen kayserlichen Foderungen kein Genügen, und behauptete sein Recht mit Gewalt. Ao 1144. bestätigte Kayser Conrad III. zu Straßburg den Spruch Heinrichs, aber Schwetz erklärte dagegen: *Weil der Kayser sie, als freye Glieder des Reichs, nicht bey dem Ihri gen beschütze, so vermeinen sie auch nicht schuldig zu seyn, dem Kayser Gehorsam zu leisten.* So kam das Land 1150. in die kayserl. Acht, und im folgenden Jahr in den Bann des Bischofs von Constanz. Dabey änderten die mannhaf ten Leuthe den Entschluß nicht, bis Graf Rudolf von Habsburg 1217. die Marchen bestimmt. Aber 1267. gab es neuen Zwist über die Unbestimmtheit des Marchenbriefts. 40 Jahre lang dauerte der Zwist fort mit abwechselnder Gewaltthätigkeit, bis endlich 1311. Zürich so viel auf sie vermochte, den Streit vier erbetenen Richtern zu übergeben. Unterdessen wufste Oestreich die erbliche Kastvogtey über das Kloster zu bekommen. Die 4 Schiedrichter sprachen zum Nachtheil des Landes Schwetz, dieses aber verwarf den Vergleich und wollte keine Kosten bezahlen. Auf diese Widersetzlichkeit verbot Oestreich den freyen Handel mit Lucern, Zug und andern benachbarten Städten. Schwetz aber überfiel Ao. 1314. das Kloster, plünderte, und führte verschiedene Conventherren gefangen nach Schwetz. So ward dieser Krieg bis 1350. fortgesetzt. Endlich wufste der kluge Abt Thuring von Disentis den beynah 200 jährigen Streit durch seinen Ausspruch zu beendigen. Nun ist Schwetz Kastvogt des Klosters.

SCHWEIZ. Der schöne, große und mit vielen kostbaren Gebäuden prangende Hauptfleck, am Fuß des erhabenen Mitten und des Haggen, hat eine reizende Lage; im grasreichsten Boden, seine Gassen sind reinlich und wohl gepflastert.

Andere Merkwürdigkeiten hat der Ort nicht, als wohl un-

terhaltene öffentliche Gebäude und das Rathhaus, welches mit Gemälden aus der alten Geschichte gezieret ist. —

Was aber über alles dieses gehet, ist die Verlässenschaft des berühmten Ritters und Medailleurs Hedlinger, dessen Geburtsort Schweiz war. Bis ans Ende seines hohen Alters, war dieser Mann gegen alle Fremde gefällig. Sein würdiger Tochtermann und itziger Besitzer, Herr Landammann Hedlinger, beeifert sich nicht weniger zu Gefälligkeit gegen Fremde, die seine schätzbare Medaillen - Sammlung ansehen wollen. —

Dann hat der Ort ein Capuziner- und Dominikaner- Weiber - Kloster.

SCHWELLBRUNN. Ein Rhod, Kilchhöre und ansehnliche Dorfschaft in Appenzell, außer Rhoden. Ao. 1721. ward sie von Urnäsch abgeköndert, und erhielt 2 Hauptfleuthe und 4 Rathsglieder.

SEEB. Ein Wirthshaus und einige Häuser in der Landvogtey Kyburg. Ehemal stand ein Burgstall da, welcher Ao. 1290. abgegangen.

SEEBACH. Eine Filial-Pfarrey und Dorf in der Züricher Obervogtey Schwamendingen und Dübendorf. In der Nähe des Dorfs, gleich am Fuß des dicht dabey stehenden Waldgens ist eine starke Brunnquelle, die sich gleich aus dem Bord vordrängt und zum starken Bache wird.

SEEBERG. Ein Pfarrdorf in der Bernerschen Landvogtey Wangen. Der Ort hatte ehemal seinen Adel und Burgstall.

SEEDORF. Ein Pfarrdorf in der Bernerschen Landvogtey Frienisberg. Der Ort hatte seinen besondern Adel und Burg, welche Stifter des Klosters Frienisberg waren.

SEELISBERG. Im Canton Uri, auf einer Anhöhe, dem Flecken Brunnen vorüber. Der Pfarrsatz und Zehend gehörte ehemal der fürstlichen Frauen-Abtey Fr. Münster in Zürich. Ao. 1418. kauften sich die Gemeindegengen davon los.

SEEWEN. Ein großes Pfarrdorf am Fuß des Urnisbergs und Ausfluß des Lauwerzer-Sees, im Canton Schweiz. Der Ort hat ein gutes Bad.

SELZACH. Ein großes Pfarrdorf in der Solothurner Landvogtey am Leberen. Zu Zeit der Römer hieß es Salsæ Aquæ. Man findet noch zu Zeiten römische Münzen und Gemauer solcher Gebäude. Nächst über dem Dorf ist die Haasen-Matt,

das oberste Haupt des Jura. Die Aussicht von daher über die weite Gegend ist entzückend schön.

SEMSALE. Ein Pfarrdorf und Priorat in der Freyburgischen Landvogtey Chatel St. Denis.

SENSENBRUGG. Einige Häuser in der Pfarr Wunnewyl, der alten Landschaft von Freyburg, an dem Sensen-Fluss, oder Singine, über welchen eine steinerne Brücke führet. Hier wird ein obrigkeitlicher Zoll bezogen, und ist der Gränzort von Freyburg.

SENNWALD. Ein Zürcherisches Pfarrdorf am Rhein, in der Freyherrschaft und Landvogtey Sax. Hier war die Begräbnis der Freyherren von Hohen-Sax und Forsteck. Noch vor wenig Jahren zeigte man da, und vielleicht itzt noch, in dieser kleinen Gruft, den unglücklich ermordeten und seit Ao. 1596. unverwest gebliebenen Körper, Freyherrn Joh. Philipps. Sehet auch *Salez*.

SERRIERE. Ein Pfarrdorf in dem Fürstenthum Neuenburg. Am Fuß des Bergs dränget sich eine so starke Quelle hervor, daß sie sogleich im Dorfe einige Mühlen treibt, und sehr oft so starken Zuwachs bekömmt, daß die benachbarten Häuser davon geschädigt werden.

SEVELEN. Eine kleine Pfarre in der Glarnerischen Landvogtey Werdenberg.

SEUZACH. Ein Pfarrdorf in der Grafschaft Kyburg. Die Stadt Winterthur hat daselbst den Pfarrsitz.

SIDERS. Der Hauptfleck dieses Zehend in Wallis, der ziemlich gutes Ansehen hat. Hier wächst ein fürtrefflicher Wein. In der Nähe liegt Gerunda, das eine Carthaus, dann Carmeliten-Kloster ward, und itzt ein Seminar ist. Gegen der Rhodan-Brücke stand die Festung alt-Siders, wo sich auch die Bischöfe aufgehalten haben. 1415. verbrannten sie die Land-leuthe im Kriege gegen den Bischof und Herrn von Raron.

SIEBENEN. In der Schweitzerischen March. Ein Dorf, das theils nach Galgenen, theils nach Schübelbach pfarrgenoss.

SIGGINGEN (Ober- und Unter-). Kleine Dorfschaften in dem Siggenthal der Grafschaft Baden.

SIGNAU. Ein Bernerisches Pfarrdorf an der Emme, welches ehemals eine Probstey und Chorherren-Stift gehabt. In dem nahen Bergschloß wohnet der Landvogt.

SILBRÜGG. Eine bedeckte Brücke über den Sil-Fluss, und einige Häuser, die zur Züricher Obervogtey Horgen gehören. Bey dem zweyten Wirthshause, das auf einer kleinen Anhöhe dicht an der Straffe steht, ist die Gränze zwischen Zürich und Zug.

SILLENEN (Ober- und Unter-). Eine der ältesten Pfarrgemeinen des Landes Uri. König Ludwig vergabete seiner Tochter, Aebtissin zum Frauen-Münster in Zürich, im IX. Jahrhundert den Kirchensatz, Zehend und Höfe, und die Abtey hielt da einen Meyer, welcher diese Gefälle bezog. Nahe bey der Capell zu Ober-Sillenen war des Meyers Wohnung. Im Jahr 1426. kauften die Einwohner diese Gefälle von der Abtey. Der Ort hatte besondern Adel von Sillenen, aus welchen Jost von Sillenen Ao. 1482. Bischof zu Grenoble und Sitten war. Die Genossfame Sillenen giebt 6 Männer in den Landrath. Das auf der Anhöhe liegende Ort Gurtenellen gehöret auch dahin. Außer Sillenen ist die steinerne Brücke über den Aa-Bach. Die nahe in Felsen gehauene Capelle nennen die Einwohner Ellbogen-Cappeli. In der Gegend werden viele Crystallen gegraben, und auf dem Gebirg zeigen sich reichhaltige Bleystufen.

SINS. Ein Pfarrdorf an der Reuss, im Amt Meyenberg der obern Freyen Aemter. Der Canton Lucern hat daselbst die niedern Gerichte, und Engelberg den Kirchensatz. Bey der nahegelegenen Brücke sind Ao. 1712. die Bernerschen Truppen von den Völkern der V. katholischen Orten überfallen und geschlagen worden.

SISSACH. Ein Flecken in der Baselschen Landvogtey Farnsburg, an der Ergölz. Auf dem Kirchhof, bey Eröffnung einiger Gräber, fand man vor einigen Jahren alte Waffen, Piquen, deren Spitzen zween Fufs lang waren; und auf der Alp Letten, ein Pferd von Erz von einigen Zoll hoch.

SISELEN. In der Bernerschen Landvogtey Nydau. Ein Pfarrdorf am Aarberger Moos. Hier soll ehemal ein Urseliner-Frauen-Kloster gestanden haben.

SITTEN. Die Hauptstadt des VII. Zehend und des ganzen Walliserlandes. Sie liegt am Sitten-Fluss am Fufs zwey hoher Gebirge, in einer fruchtbaren, anmuthigen Gegend. Der Bischof hatte da drey über einander stehende Bergschlösser, von

welchen das untere Majoria, das 2te Valeria und das 3te Tourbillon heissen. Majoria war die Residenz, die aber durch den grossen Brand Ao. 1788. zerstöret worden. Der Ort war unter den Römern schon bekannt, welches die dafigen Inscriptiionen an der Cathedral-Kirche und am bischöflichen Pallaste beweisen. — Hier werden die Versammlungen der Abgesandten der VII. Zehend jährlich zweymal gehalten. Die Stadt ist von mittelmässiger Grösse, und hat ehemals durch Kriege und Brand vieles gelitten. Der Stadtrath bestehet aus Bürgermeister und 24 Rathsgliedern.

SIVIRIÉZ. Ein beträchtliches Pfarrdorf in der Freyburgischen Landvogtey Romont.

SOGEREN. Ein Pfarrdorf in dem Bischof-Baselschen Oberamte Delsperg. Ob dem Dorfe stand ehemals das Schloß, das die Grafen von Sogern im XII. Jahrhundert bewohnt haben.

SOL (Ober- und Unter-). Dörflein in der Glarnerischen Pfarr Schwanden. Das Obere verbrann Ao. 1713. ganz. Unweit davon hatte Freyherr Burkard von Schwanden seine Burg, die Herzog Albrecht von Oestreich Ao. 1226. zerstörte.

SOLOTHURN. Der XI. Canton der Eydgenossenschaft, katholischer Religion. Er gränzet gegen *Morgen* und *Mittag* an Bern, und so auch gegen *Abend* und *Mitternacht*, und anderseits an das Bistum Basel. Von Süd-West gegen Nord-West ist die Länge 13 Stunde, von Süd-Ost gegen Nord-West ist das Land 4, 5, 6 bis 8 Stunde breit. Dieser Canton ist sehr fruchtbar, und hat gute Pferde- und andere Viehzucht. Die Aare, die grössere Emme, die Birs, die Dünneren, die Lüscher und die Oesch sind die Flüsse, welche das Land bewässern. Dieses Land ist in XI. Landvogteyen eingetheilt, und stehet unter der Oberherrlichkeit der Stadt Solothurn, die sie durch Glieder des Kleinen und Grossen Rathes verwalten läßt.

Die Geschichte dieses Freystaats verliert sich im hohen Alterthum. Die vielen da gefundenen Aufschriften &c. &c. beweisen, daß Solothurn unter den Römern ein Castrum gewesen, und die XXII. Legion ihr Standlager da gehalten habe. Im Anfange des V. Jahrhunderts entriß den Burgunden den Römern das Land, und Attila zerstörte Ao. 450. alles mit Feuer und Schwerdt. Bis auf das Jahr 736. blieb Solothurn unter seinen Ruinen vergraben. Bertha, König Pipins Gemahlin,

stiftete den Märtyrern Urs und Victor die Stiftskirche, und gab dem Ort wiederum Ansehen, so daß nachher König Rudolf I. daselbst einen Reichstag von den Ständen des neuern Burgundischen Königreichs hielt. — Aber gleich erfolgte im Jahr 891. die neue Verwüstung König Arnulphs, der durch Feuer, Schwerdt und Hungersnoth alles ausgetilget. — König Rudolf II. half dem Ort wieder empor, und schlug eine Zeit lang daselbst sein Hoflager auf. Mit Erlöschung des neuern Burgundischen Königreichs, Ao. 1032. kam Solothurn als eine Reichsstadt unter das deutsche Reich. Von dieser Zeit an erwählte sie ihren Magistrat, und der Kayser ernannte die Schultheisse, die dem Rath als Reichsvögte vorstünden. Kayser Heinrich VII. verpfandete das Schultheissenamt dem Graf Hugo von Buchegg, und dieser überliefs diese Rechte der Stadt, welches Kayser Carl IV. nachher bestätigt.

Im Jahr 1318. wollte Solothurn Herzog Friedrich von Oestreich nicht als rechtmässigen Kayser erkennen; sie ward von Herzog Leopold von Oestreich, und dem Graf Eberhard von Kyburg 10 Wochen lang hart belagert. — Da geschah mehr als Heldenthath. Die Oestreicher hatten zur Communication ihrer Völker ob der Stadt eine Brücke über die Aare; von starken Regengüssen erhöht, setzte der Fluß diese Brücke in Gefahr, wenn sie nicht belastet würde. Der Herzog liefs also starke Volkszahl zur Belastung aufmarschiren, dennoch stürzte sie. Viele hunderte schwammen mit den Trümmern der Brücke zur Stadt hinab. Das sahen die Belagerten, eilten mit Schwimmen, mit Schiffen, und am Fluß stehend mit Piquen, die halbertrunkenen Feinde zu retten. — Wanderer, schreibe dir diese That tief ins Herze! Giebt die Geschichte viele Beyspiele von National - Seelen - Größe: Todtfeindschaft, mit Lebensrettung seines Feindes zu vergelten? — Die Solothurner thaten noch mehr, sie nahmen die Geretteten in ihre Häuser, gaben ihnen Kleider und Speise, und brachten alle dem Herzog ins Lager. Gegengroßmuth, und das Flehen der Geretteten vermochten den Herzog auf der Stelle abzuziehen. —

Mit Bern machte Solothurn 1351. einen ewigen Bund, und kam 1481. in den allgemeinen der Eydgenossen.

Die Regierung dieser Republik stehet bey dem Kleinen und Großen Rath. Der Kleine Rath hat 2 Schultheisse, 12 Alträthe

und 22 Jungräthe. Die XI. Zünfte der Stadt geben jede 3 Glieder, 1 Alt- und 2 Jungräthe. — Dann gehen die Zünfte, jede 6 Glieder zum Großen Rath, welcher mit Einschluß des Kleinen CI. Mann ausmachen. Bey diesen stehet die Souverainität und Landeshoheit, und der Amts-Schultheiß ist Vorsteher der Versammlungen. Dieser und sein College werden von der ganzen Bürgerschaft erwählt, und alljährlich auf Joh. Baptist bestätigt. Dann wählet der Kleine Rath die Großen Räthe aus der Zunft, die einen solchen mangelt. Jeder Alt-Rath ist Vorsteher der Zunft; gehet einer ab, so fällt gewöhnlich die Wahl auf den ältesten Jungrath der Zunft. Die Alträthe haben das Wahlrecht der Jungräthe, und wählen dieselben aus den 6 Großen Räten der Zunft, in welcher Vacanz ist.

Die Militär-Verfassung des Cantons machet 6 Regimenter Fußvolk und 1 Regiment Dragoner. Das Contingent zum Defensional ist 600 Mann.

Das Wappen der Republik ist ein getheilter Schild, oben roth, unten weiß.

SOLOTHURN. Die Hauptstadt, am Fuße des Juraßus, ist schön und wohlgebauet, mit breiten Straßen. Sie wird durch den Aarfluß in zween Theile abgetheilt, die durch zwei Brücken wieder vereinigt sind. Ein mit Quadersteinen eingedammter Bach fließt durch die Stadt, und 22 öffentliche Brunnen geben den Einwohnern Trinkwasser. 3 Hauptthore und 5 kleine beschließen den Ort, und seine Befestigung ist ein starker Wall mit elf Bastionen, die regelmäßig um die Stadt gehen, und mit Alleen bepflanzt sind, die eine sehr anmuthige Promenade machen.

Die neue Stiftskirche, St. Ursus, ist von dem neuesten, besten Geschmack, und giebt der Stadt ein großes Ansehen. Die Stift hat einen Probst, 11 Chorherren und 14 Caplane. Bey dieser Kirche sind einige römische Inscriptionen.

Das Rathhaus ist ein schönes Gebäude, auf welchem die Bildnisse der Schultheiße der Republik zu sehen sind. Dasselbst ist auch eine öffentliche Bibliothek, die wöchentlich 2 Tage geöffnet wird.

Der Thurm, beym Gasthofe zum rothen Thurm, soll noch ein Werk des Römischen Zeitalters seyn. Auf dem Zunfthaus

zu den Schützen ist der groſſe allgemeine Verſammlungsort der Magistrate, Geistlichen und ansehnlichen Bürger, wo sie sich zu gesetzter Zeit sehen und sprechen können.

Der königl. französische Ambassadeur hält da sein Hotel.

In der Nähe der Stadt sind St. Verenen- und St. Martins-Capellen, die wegen ihrer pittoresquen Lage merkwürdig sind, und wo die berühmte Steingrube und Loretten-Capelle sich befindet.

SONSEBOZ. Ein Dorf in der Pfarr Corgemont, in der Landschaft des Ergueil und der Gerichtsbarkeit des Münsterthals im Bistum Basel.

SOMWIG. Ein Dorf und katholische Pfarr im Hofe Trims des Hochgerichts Disentis. Das abgegangene Schloß Hohenbalken stand in dieser Gegend.

SOTTENS. Ein Dorf in der Pfarr Chapelle Vaudanne, der Bernerschen Landvogtey Milden.

SPEICHER. In Appenzell, auſſer Rhoden. Eine groſſe Pfarrgemeine. Ao. 1403. geschah da eine Schlacht zwischen den Appenzellern und ihren Bundesgenossen von Schweiz und Glarus, gegen Abt Conrad von St. Gallen und die Reichsstände Conſtanz, Ueberlingen, Ravensburg, Lindau, Wangen, Buchhorn und die Stadt St. Gallen. Das feindliche Heer war 5000, und für Appenzell stritten 2300 Mann. Die Aebtischen wurden geſchlagen. Die Appenzeller gewannen 600 Panzer, und anderes, und die Pannier von Conſtanz, Buchhorn, Lindau und Ueberlingen. Die Appenzeller und ihre Freunde verloren 8 Tödt.

SPIRINGEN (Ober- und Unter-), im Schächenthal des Canton Uri. Eine der X. Genossamen, die 6 Glieder dem Landrath giebt. Der Ort hatte ehemals seinen Adel von Spiringen.

SPLÜGEN. Ein schönes, groſſes, reformirtes Pfarrdorf, am Fuß des sogenannten Vogels-Bergs, der Hauptort des Hochgerichts Rheinwald, im Oberrn Bund. Dieser Ort nähret sich meistens vom Transport der Kaufmannsgüter über den Berg. Man zählet auf 500 Pferde, die da zu diesem Gebrauche unterhalten werden. — Hier sind zweien Wege aus und nach Italien. Der eine gehet durch Campodolcino auf Cleven, in das Venetianische, der andere über den kleinen St. Bernhard nach Bellenz und Meyland. Auf dem Splüger-Berg ist ein Wirthshaus mit einer Glocke versehen, deren Laut zum Weg-

weiser dienet, wenn das Haus mit Schnee bedeckt wird, und man es nicht leicht sehen kann. Auf dieser Berghöhe ist eine zwey Stunden lange Ebene mit guten Weyden.

SPREITENBACH. Ein Dorf vermischter Religion, und Filialkirche von Dietikon in der Graffschaft Baden. Das Kloster Wettingen hat da die niedern Gerichte.

STAAD. In der Landvogtey des Rheinthals. Eine Schiff-ländi und Dorf am Boden-See. Das durchfließende Bächlein scheidet die Landvogtey und das Gebiet des Abts von St. Gallen.

STADEL. Ein Pfarrdorf in der Zürcherfchen Obervogtey des Neuen-Amtes. Hier ist seit vielen Jahren eine Plantage von Maulbeerbäumen und Seidenwürmern.

STÄFEN. Ein Flecken, der sehr weitläuffig, stark bewohnt und mit vielen schönen Gebäuden versehen ist, in der Zürcherfchen Obervogtey, am See. Der Ort hat sein Kornhaus und 2 Jahrmärkte. In der Nähe ist das stark besuchte Wannen-Bad. Zuweilen werden da in Aeckern und Weinbergen römische Münzen gefunden.

STÄG. Ein Dörfgen in der Pfarr Sillenen, im Canton Uri, wo der Krescheler-Bach durch, und dann bald in die Reuss fällt. Ehemal war eine Eisenschmelze da. Unter dem Ort sind Ueberbleibsel eines Schlosses, welches einige für Zwing Uri unter der Stäge, andere für den Sitz der Edeln von Sillenen geben. Der Ort brannte Ao. 1788. beynah ganz ab.

STAMMHEIM (Ober- und Unter-). Dorfschaften in der Landgraffschaft Thurgäu, reformirter Religion. Der Zürcherfche Obervogt von Steinegg verwaltet die herrschaftlichen Rechte, die Zürich bis zum Blutbann hat. Dahin war ehmal starke Wallfahrt zur St. Annen-Capell, und hat die Abschaffung der Bilder Ao. 1524. vielen Streit gegeben, der hernach einige Reformirte das Leben gekostet.

STANZ. Der Hauptflecken des Canton Unterwalden, nid dem Wald, am Fuß des Stanzerbergs. Die große Pfarrkirche, die etwann vor 50 Jahren aus dem Grund aufgebauet worden, und mit inländischem Marmor und Alabaster gezieret ist, verdienet gesehen zu werden. Unweit davon ist das Rathhaus, welches ebenfalls Schönheit und Bequemlichkeit hat. Ao. 1713. brannte ein großer Theil dieses Orts ab, ward aber gleich wieder so hergestellt, wie er itzt ist. Der Ort hat ein Capu-

ziner - und ein Frauen - Kloster , für Schwestern der reformirten dritten Regel Franciskaner - Ordens.

STANZ - STAAD. Ein Filial - Dorf von Stanz , an dem IV. Waldstädter - See. Der alte feste Thurm , dergleichen mehrere im Land sind , war bey Entstehung der Eydgenossenschaft zur Wache , die Feinde zu beobachten , die von der See - Seite her ins Land fallen sollten. Der Ort ist die Landung der Waaren und Reisenden , die von Luzern aus in diese Landgegend wollen. Er machet nebst einigen der kleinern Orte eine der XI. Uerthenen aus.

STARKENBACH. Eine auf Hügeln zerstreute Gemeinde der Pfarr Alt - St. Johann im obern Amte der Graffschaft Toggenburg.

STARKIRCH. Eine Pfarre in der Solothurnschen Landvogtey Olten.

STEINACH. Ein grosses Pfarrdorf am Boden - See , mit einer Schiffitelle und Niederlage für Getreid und Kaufmannsgüter.

STEBORN. Eine gewerbsame , wohlbewohnte , kleine Stadt am Unter - See , in der Landgraffschaft Thurgäu. Sie stand ehemals unter der Gewalt eines eigenen Adels ; dann kam sie an die Grafen von Kyburg , endlich an die Abtey auf der Reichenau , in deren Namen der Bischof von Constanz Steborn einen Stadtmann giebt , der im Stadtrath den Vorsitz hat , und Representant der Abtey ist. Bey allem dem hat der Ort grosse Municipal - Freyheiten , und verwaltet seine Rechte durch einen Bürgermeister und Rath. In der Stadt stehet ein Ao. 1342. von Abt Diethelm von Reichenau erbauter fester Thurm , der ihm zu seiner Vertheidigung , gegen den von seinen Conventualen aufgehetzten Adel , welcher vom Kloster Lehen hatte , dienete. Dieser Thurm gehöret nun der Stadt , und daher hat sie auf den Gerichtsherren - Tagen den letzten Sitz und Stimme. Sehet auch *Feldbach*.

STEIN. Eine Vorstadt der Stadt Stein am Rhein , mit einigen Häusern , auf dem Gebiet der Landgraffschaft Thurgäu. Als Eigenthum der Freyherren von Hohen - Klingen , ward der Ort Ao. 1712. durch den Aaraufchen Frieden , mit aller Oberherrlichkeit an Zürich abgetreten , und Zürich belehnte damit ihre Stadt Stein.

STEIN AM RHEIN , an der rechten Seite des Flusses. Die Stadt liegt an einer fruchtbaren , ungemein anmuthigen Gegend ,

die sie nebst der Rheinfuhr und Fischerey nährt. Die Rheinbrücke vereinigt die Stadt mit ebengedachter Vorstadt, auch auf Burg genannt, wo unter den Römern eine Festung die Allemannen zurückhalten mußte. Einige Geschichtschreiber vermuthen: Dafs es Gaunodurum gewesen. Bey kleinem Wasser siehet man noch Ueberbleibsel von Pfählen, wo eine Brücke auf die kleine Insel im Werd übergegangen. Mit dem Ueberfall der Allemannen ward dieser Ort nebst andern im Grund zerstört.

Unter den Carolingen ward Stein schon wieder ein ansehnlicher Flecken, und der Allemanische Herzog Burkard II. umschloß den Ort mit Mauer und Graben, und begnadigte denselben mit Stadtgerechtigkeit. — Noch mehr Zuwachs bekam die neue Stadt durch Verpflanzung des Benedictiner-Mönchs-Kloster von Hohentwiel dahin.

Zu gleicher Zeit wurden die Freyherren von Hohen-Klingen von den Allemannischen Herzogen mit der Herrschaft über die Stadt und die Kastvogtey über das Kloster belehnet, und die Freyherren erbaueten auf dem Berg das feste Schloß Hohen-Klingen. Im Jahr 1267. gab der Freyherr dem Kloster Versicherung, demselben das Schultheissenamt, den Weinbann und andere Freyheiten zu erhalten. Ao. 1359. erhielt Oestreich durch Kauf einen Theil der Rechte über die Stadt und das Kloster, und die Freyherren gaben zu: Dafs die Stadt den Herzogen ein offen Haus seyn solle. Daher kam es, dafs bey der Schlacht zu Näfels Leuthe von Stein unter den Oestreichern waren. Bey der Achterklärung Herzog Friedrichs liefs Kayser Siegmund Ao. 1415. Stein einnehmen, und übergab es wahrscheinlich wieder den Freyherren. Ao. 1419. aber verkaufte Freyherr Ulrich der ältere, seinen Antheil am Schloß und der Stadt an den Freyherrn von Klingenberg; bald darauf fiel der andere Theil in gleiche Hände.

Ao. 1457. verkauften die mit vielen Schulden beladenen Herren von Klingenberg Schloß und alle ihre Rechte der Stadt, und Kayser Friedrich III. und Herzog Albrecht VI. von Oestreich bestätigten den Kauf. — So ward Stein sein eigener Herr. Die Stadt wollte nun die Kastvogtey über das Kloster, allein das Kloster widersetzte sich in Kraft des Klingenbergischen Kaufbriefs. Im J. 1459. schloß Stein mit Zürich und Schaffhausen

auf 25 Jahre ein Bündniß; aber schon 1478. kam sie in Gefahr, ihre Freyheit wieder zu verlieren. Der damalige Burgermeister mit einigen Bürgern waren so treulos, mit dem Hegauischen Adel ein Verständniß zu machen: In der Nacht die Stadt zu überfallen und zu unterjochen. Der Anschlag mißlang. Die Feinde wurden tapfer abgetrieben, und der Bürgermeister in einem Sack ab der Rheinbrücke in den Fluß gestürzt. Von diesem Ueberfall her kommt die Gewohnheit, daß noch heut zu Tage die Wache auf dem Schloß durch das Blasen eines Horns, oder Schuß einer Kanone die ankommenden Pferde und Schiffe anzeigen muß. Als nun die Bündniß mit Zürich verfloßen war, glaubte die Stadt sich nicht sicher genug, sondern ergab sich, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, an Zürich, und schwur: Ihren Geboten und Verboten gehorsam zu seyn, und alles zu thun, so fromme Leuthe ihren Herren schuldig und verbunden sind &c. &c. Zürich gab ihr zu Bezahlung ihrer Schulden 8000 fl. Die Reformation, die wider Willen des Klosters in der Stadt angenommen worden, verursachte viele Handel. Die Bürger wollten die Kloster-Kirche zum Gottesdienst. Die von Zürich vermittelten die Sache so, daß Abt David von Winkelheim dieselbe überließ, und übergab zugleich in Gegenwart seiner Freunde gegen lebenslänglichem Leibgeding Abtey und Kloster an Zürich, da die meisten Klosterbrüder schon ausgetreten waren, und gleiche Verforgung hatten. Die übrig gebliebenen Mönche und der Abt, der der Reformation nicht gönstig gewesen, räumten die Urkunden, Baarschaft und Kleinodien zusamen, ließen sich an Strickleitern in ein bestelltes Schiff, flüchteten auf Ratolszell; protestirten die mit Zürich gemachte Verkommniß. Der römische König Ferdinand nahm sich ihrer an, und behielt die Einkünfte des Klosters im Nellenburgischen im Sequester für den Abt. Der Abt starb, und setzte die regierenden Orte der Landgraffschaft Thurgäu zu Erben der Kloster-Einkünfte im Thurgäu ein. Allein die Großmuth derselben überließ die Sache Zürich. Zürich setzte einen Schaffner, und verwendete die Einkünfte an Kirchen, Schulen und Arme. Nach verschiedenen Veränderungen ward Martin Geyger von Zürich Abt. Dieser bauete Ao. 1570. am Bühel im Fürstenbergischen klösterliche Behausung und Kirche, kaufte Ao. 1574. die Herrschaft Steinegg im Thurgäu.

Endlich übergab er Ao. 1581. diese Herrschaft und alles, was er noch hatte, an Zürich. — Auf diese Uebergabe entsetzte der Bischof von Constanz den Abt; und die noch übrig gebliebenen Mönche verlegten das Kloster nach Petershausen bey Constanz.

Ein darauf erfolgter gütlicher Vergleich Oestreichisch- und Eydgenössischer Schiedsrichter bestimmte für immer: Was von den alten Kloster-Einkünften Zürich, und was Petershausen gehören solle. Ein Züricher Glied des Grossen Raths hat nun in dem dasigen Kloster St. Georgen seine Wohnung, und beziehet die Gefälle.

Auf dem Rathhause ist ein schöner Pokal und das Bildniß Hans Rudolf Schmieds von da, der unter den Kaysern Ferdinand I. II. und III. Gesandter nach Constantinopel war. Der Kayser erhob ihn zum Freyherrenstand.

STEIN (zum). Eine Pfarre und weit zerstreute Gemeinde, vermischter Religion, in dem obern Amt der Grafschaft Toggenburg.

STEINEN. Ein grosses Pfarrdorf im Canton Schweiz. Das Flüsslein Aa fliesst neben dem Dorf vorbey, welches von dem Sattel herkömmt. Auf St. Mauritz Tag ist hier ein starker Pferdemarkt. In dasiger Gegend auf dem Platze, wo die Capelle zum Heiligen Kreutz stehet, hatte Werner von Stauffach, einer der 3 ersten Eydgenossen ein schönes Wohnhaus. Der übermüthige Landvogt Geissler fragte im Vorbeyreiten: Wem dieses Haus gehöre? — Werners Antwort war: Meines Herrn, des Kayfers, und mein Lehen! — Darauf sagte der Vogt: *Die Bauern sollen bald erfahren, das er nicht wolle, das sie ohne seine Bewilligung Häuser bauen sollen.* Diese harte Drohung war Ursache, das Stauffach bey Walther Fürst und Arnold aus dem Melchthal Hülfe suchte.

STEINHAUSEN. Ein katholisches Pfarrdorf und Obervogtey der Stadt Zug, an den Gränzen der Zürcherischen Landvogtey Knonau, welche die hohe Gerichtsbarkeit bis an die Capelle unten im Dorfe hat.

STILLI. Ein Dorf im Bernerischen Amte Schenkenberg, an der Aare, wo die Limmat sich mit derselben vereinigt. Hier ist eine Ueberfahrt aus dem Berngebiet nach der Zurzacher-Strasse.

STOKEN. Ein Hof in der Graffschaft Kyburg, in der Pfarr Seen. Der Besitzer des Hofes hat da die niedern Gerichte.

STROSS (auf dem). Einige Höfe in den Pfarrgemeinen Schwellbrunn, Teuffen und Gais, in Appenzell, ausser Rhoden. Der Ort, wo Ao. 1405. bey der Capelle der Abt von St. Gallen mit seinen Hilfsvölkern geschlagen worden. Der Streit dauerte bey 6 Stunden, und die Geschichtschreiber erzählen, daß das Blut der Erschlagenen bey 100 Schritten weit geflossen sey. Ao. 1428. ward auch da Graf Friedrich von Toggenburg, als er in das Land einfallen wollte, mit Verlust von 320 Mann zurückgeschlagen. Zu immerwährendem Andenken wird im May dahin Kreutzfahrt gehalten, welches die Reformirten aus Dank gegen Gott auf ihrem Gebiet bis anitzt gestattet haben.

SUBIGEN. Ein ansehnliches Filialdorf an der Emmen, mit einer Zollbrücke, in der Solothurnischen Landvogtey Kriegstätten.

SUCCEVAZ. Ein Dörfgen in der Filialpfarr Method und Herrschaft Champvent in der Bernerschen Landvogtey Yverdon.

Süs, oder SUSCH. Ein grosses, schönes reformirtes Pfarrdorf in dem Bündnerischen Hochgericht Engadin, im Gottshaus-Bund, am Fuß des Flüelensbergs, an dem Inn-Fluss. Der dafige alte Thurm ist das Behältniß von Kriegsbedürfnissen, und zugleich ein Gefängniß. Im Dorfe selbst waren noch 2 solcher Thürme, die nun aber wohnbar gemachet sind. Aus den römischen Münzen von Æl. Adrian. und Ant. Pio, die zuweilen da gefunden werden, läßt sich auf das Alter dieser Thürme schließen. Auf einer Anhöhe zeigen sich auch noch Mauren der Schanze, die Herzog von Rohan Ao. 1635. da zur Vertheidigung angelegt.

SUFFERS. Eine reformirte Pfarrgemeinde in der Landschaft Rheinwald, im obern Grauen Bund. Der Ort hatte 1732. sehr starken Brandschaden.

SULGEN. Ein Pfarrdorf, vermischter Religion, im obern Thurgäu.

ST. SULPY. Ein Pfarrdorf im Bergthal der Castellaney Vaux Travers, im Fürstenthum Neuenburg. Es ist da Tradition, daß die Gegend durch eine grosse Schlange oder Drach unsicher geworden, die ein Sulpy Reymend mit Verlust seines Lebens

getödtet habe. Dessen Nachkommen soll der Fürst Henry d'Orleans des Falls und aller Dienstbarkeit entlassen haben.

SUNTERSCHWEIL. Ein Dorf in der Pfarr Wigoldingen, in der Landgraffschaft Thurgäu.

SUR. Ein Pfarrdorf in der Bernerischen Landvogtey Lenzburg. Der Ort hatte ehemal seinen Adel.

SURSEE. Eine kleine, aber wohlgebaute, sehr niedliche Stadt, in einer schönen, fruchtbaren Gegend, unweit dem Sempacher-See, im Canton Lucern. Das Flußlein Sur an der Stadt ist der Ausfluß des Sees. Die Grafen von Lenzburg waren ehemal Herren daselbst, von welchen es an Kyburg, Habsburg und Oestreich gekommen. Das herrschaftliche Schloß stand damal neben dem Kirchhof. Ao. 1333. gestattete Oestreich der Stadt mit benachbarten Reichsstädten zum Besten der Herrschaft ein fünfjähriges Bündniß zu schließen. Ao. 1386. zogen die Eydgenossen in die Gegend, verwüsteten dieselbe und zerstörten ein herrschaftliches Schloß, das am Ufer des Sees gestanden. Da aber 1415. gegen Herzog Friedrich Krieg war, so belagerten die von Luzern den Ort, und nach 3 Tagen ergab sich die Stadt, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, an Lucern. Kayser Siegmund, obgleich er dieselbe im Namen des Reichs an Zürich verpfändet hatte, überließ Sursee an Lucern. In den Kriegen mit Oestreich war die Stadt ihrem Herrn sehr getreu, und erhielt deswegen große Freyheiten. Ihr geschah öfters großes Unglück durch Brand, und Ao. 1628. durch die Pest.

Der Stadtrath von 12 Personen unter Vorsitz des Schultheissen und 20 Großer Rätbe besorgen die Justiz und Stadt-Angelegenheiten. Wenn ein Streit über 100 Gulden Werth hat, so ist die Apellation an den Kleinen Rath zu Lucern. Seit der Entstehung der Helvetischen Militar-Gesellschaft hatte dieselbe da ihren alljährlichen Versammlungsort.

TAFFERS. Ein Pfarrdorf in der alten Landschaft der Stadt Freyburg.

TÄGERFELDEN. Ein reformirtes Pfarrdorf in der Grafschaft Baden. Hier stand ehemal eine Burg der Freyherren dieses Namens. Einer dieser war Vormund Herzog Johannes von Schwaben, und war bey der Ermordung Kayser Alberts gegenwärtig.

TÄGERSCHEN. Ein Pfarrdorf, vermischter Religion, und im Gericht des untern Amts der Grafschaft Toggenburg.

TAGMERSELLEN. Ein Dorf und Zwing in der Pfarr Altsihofens der Lucernischen Landvogtey Willisau.

TAMINS. Eine reformirte Pfarre, die mit der Herrschaft und Reichenau eine Gemeine machet, und im Hochgericht Flims des Grauen Bunds liegt. Diese Gemeine hat einen Ammann und 12 Richter, die das Civil und Matrimoniale besorgen. In Malefizfällen werden noch Richter von Hohen-Trims und Räzüns zugezogen. Die Bußen gehören nach Abzug der Kosten, dem Freyherrn; auch hat dieser das Recht, der Gemeine das eine Jahr 3 Männer zur Ammann-Wahl vorzuschlagen. Das andere Jahr giebt die Gemeine dem Herrn auch 3 zur Auswahl. Der Ort hat eine so reiche Wasserquelle, die sogleich ein Mühlwerk treiben konnte.

TAVETSCH. Eine wilde Gegend mit einigen Häusern, Kirche und Pfarr, wo kleine, zerstreute Ortschaften St. Giacomo, Selva, S. Vigili, Cumanils und Cimund hingehören. Diese zusammen sind einer der vier Höfe, die das Hochgericht Disentis im obern Grauen Bund ausmachen. In der Gegend entspringt der vordere Rhein, und werden Cry stallen da gefunden.

TAVANNE, oder TACHSFELDEN. Ein reformirtes Dorf im Bischof-Baselschen Münsterthal, gleich unter Pierre Pertuis, und der Birquelle, die aus einem schönen Wasserfall kommt.

TAVERNE. Ein Dorf, in die Pfarr S. Nazaro, in der Riviera von Gambarogno, in der Landvogtey Locarno. Den dortigen alten Thurm soll Kayser Friedrich Barbarosa dem Haufe Orelli geschenkt haben.

TAWANOSA. Ein Brunn im Hochgericht Disentis, wo einmal die Gesandten der Gemeinen, wenn sie am Trunser Bundstage zusammen gekommen, sich gewöhnlich da aufgehalten, ihre Reise-Säcke geöffnet, und die mitgetragenen Speisen gemeinsam und freundschaftlich genossen haben. Die gute, alte Rhätische Sitte ist nun aber übergegangen.

TERRAPIANA. Ein Dörfgen in dem innern Thal der Landvogtey Bormio.

TERRNAUS. Eine der 8 Gemeinen, in welche das Hochgericht des Lugnezer - Thal im obern Grauen Bund eingetheilt ist, wozu noch Fourt und Duving gehören.

THALWEIL. Ein Pfarrdorf am Zürich - See, in der Obervogtey Horgen, in einer fruchtbaren, herrlichen Gegend. Ao. 1443. brannten die Eydgenossen das Dorf ab. Von dasigem Kirchhof hat man eine weite Aussicht auf den See und sein schönes Geländ. Der Ort soll ehemal eine Burg und Adel gehabt haben.

THIERHAG. Einige Häuser in der Pfarr Bützenschweil, im untern Amte der Graffschaft Toggenburg.

THUN. Eine an der Aare, dem Ausflus des Thuner - Sees gelegene kleine Stadt, im Bernerschen Amte Thun. Der Fluß bildet da eine Insel, auf welcher ein Theil der Stadt stehet. Der Bernersche Landvogt oder Schultheiß hat in dasigem Schloß seine Wohnung. Die Stadt hat ansehnliche Freyheiten, und einen Kleinen Rath von 10 Gliedern und 2 Vennern, und den Großen von 60 Männern, wozu noch der Kleine Rath der XII. gehöret. Obiger Schultheiß hat da das Präsidium im Namen des Landesherrn.

THURM. Sehet *Roth - Thurm*.

THUSIS. Ein Marktflecken, reformirter Religion, im obern Grauen Bund. Der Ort hat wegen seiner starken Passage wöchentlich starken Markt. Es ist Vermuthung, daß dieser Flecken ins hohe Alterthum gehe, und daß die geflüchteten Thufcier denselben angelegt haben. Gleich vorüber steht das Schloß Alta Rhætia. Der Ort machet mit Masein, Tartar und Katzis ein Gericht, welches seine XII. Richter und Ammann hat, die alles besorgen, nur in Malefizfällen noch 9 Männer aus Heinzenberg und Tschappina zuziehen. In der Gegend sind die zerstörten Schlösser ober- und nieder Tagstein, Schauenstein, Montera und Luffrien.

TIRAN. Ein schöner Flecken, an der Seite des Flusses der Adda im obern Terziers der Landschaft Veltlin. Der Bündnersche Podesta oder Landvogt hat daselbst seinen Sitz. — Die Herzoge von Mayland hatten da ehemal Schlösser, die nun aber zerstöret sind. Der Ort hat eine Canonicat - Stift mit Probst und 16 Canonicis, dann auch Capuziner. Die berühmte, sehenswürdige Kirche Alla Madona ist in dieser Gegend. Der berühmte Veltliner - Mord nahm daselbst den 9. Juli 1620.

seinen unglücklichen Anfang, bey welchem etwann 60 Einwohner ermordet worden.

TOBEL-MÜLL. In der Pfarf Hirzel, der Zürcherſchen Obervogtey Horgen.

Tös. Ein Pfarrdorf in der Graffſchaft Kyburg, am Fluß gleichen Namens, wo eine Brücke überführt. Gleich an der Brücke ſteht das Kloſter, in welchem die Prinzefſin Elifabetha, die Tochter des Ungariſchen Königs Andreæ III. und der Königin Agnes, den Orden angenommen, und Ao. 1338. nach geführtem frommen Leben geſtorben. Derſelben Grabſtein befindet ſich noch in daſiger Kirche. Die Einkünfte dieſes Kloſters werden nun zum Unterhalte der Kirchen und Armen verwendet, und ein Glied des Großen Rathſ von Zürich iſt daſelbſt zu Bezug dieſer Einkünfte 6 Jahre lang Amtmann.

TOLLOCHENOZ. Ein Dorf in der Bernerſchen Landvogtey Morges.

TORRACIA. Eine Nachbarschaft in der Gemcine Forcola, in der Squadra von Morbegno im Veltlin. Hier ſtand ehemals ein ſtarkes Befestigungswerk.

LA TOUR DE PEILS. Ein Städtgen in der Bernerſchen Landvogtey Vevay am Genfer-See. Graf Peter von Savoyen hatte Ao. 1239. ein ſtarkes Schloß erbauet, welches aber zerfallen, und zu einer bürgerlichen Wohnung umgeſchaffen worden.

LA TOUR DE TREME. Ein Freyburgiſches Städtgen am Trême-Fluß, in der Landvogtey Griers. Ao. 1349. nahmen die Berner und Freyburger dem Grafen von Griers den Ort mit Gewalt weg.

TRACHT. Ein Dörfgen und Schifflande zu oberſt am Briener-See, im Bernerſchen Amt Interlachen.

TRAVERS. Eine anſehnliche Herrſchaft und Dorf mit dem herrſchaftlichen Schloß an der Areuſe im Fürſtenthum Neuchatel. Unter dem Schloß-Fels befinden ſich zwey weite Löcher, die ungeheuer tief hinabgehen. Roſiers und Noirague gehören ebenfalls zu der Herrſchaft.

TREICOVAGNES. Ein Dorf in der Bernerſchen Landvogtey Yverdon. Man fand da eine weißmarmorne Meilen-Säule mit einer Inſcription aus Septimius Severus Zeiten.

TREITEN. Ein Dorf in der Pfarre Ins, an dem Moos, im

Bernerschen Amte Erlach. Hier soll Bischof David von Lausanne Ao. 850. von einem Freyherrn von Tägerfelden verrätherischer Weise angefallen und erschlagen worden seyn.

TRESSEN, oder TREYSEN. Ein Dorf in der Graffschaft Vaduz, wo Ao. 1499. im Schwabenkrieg ein Treffen vorgegangen.

TRIMBACH. Ein Pfarrdorf und Zollstätte am Fuß des niedern Hauensteins in der Solothurnischen Vogtey Gösgen. Der Ort hatte ehemal seinen Adel, der ganz erloschen.

TRINS. Eine grosse reformirte Pfarrgemeinde, wo die romanische Sprache geredet wird, im obern Grauen Bund. Es ist das obere und untere Dorf; bey dem ersten sind noch Ueberbleibsel des Schlosses Hohen - Trius, welches der fränkische König Pipin zu Anfang des VII. Jahrhunderts soll erbauet haben. Einige Geschichtschreiber geben ihm den Ursprung von den Römern oder den alten Rhätiern her. Unter den Freyherren von Heuwen brannte es Ao. 1470. ab, und ward nie wieder erbauet.

TRIPALLO. Ein Dorf auf dem Foscanno - Berg im Thale Pedenosso, der Herrschaft Bormio.

TROGEN. Ein mit einer schönen Kirche und ansehnlichen Gebäuden gezielter Flecken. Der Ort, wo das Rathhaus, Archiv, Landskaffe, Zeughaus, Magazine für Appenzell außer Rhoden, sich befinden. Dann halten die reformirten Landgeistlichen da Synode und Ehegericht, und alle 2 Jahre ist die Versammlung der Landesgemeinde auf dem grossen Platze im Flecken. Das Außere der Gebäude zeigt den grossen Wohlstand der dasigen Kauffleute, die neben ihren Kaufmannsgewerben zugleich für Regierung und gute öffentliche Anstalten besorgt sind. Das Haus Zellweger hat sich da schon lange ausgezeichnet. In der Nähe ist auch ein Alaun- und Schwefelbad.

TRÜBENBACH. Einige Häuser in der Pfarr Azmoos in der Landvogtey Sargans.

TRUB-SCHACHEN. Im Bernerschen Amt Trächselwald. Ein zerstreutes Dorf, an der Illis, über welche eine Brücke führt.

TRÜLLIKEN. Ein Pfarrdorf in der Zürcherschen Landvogtey Kyburg. 1720. bauete da der kays. General Feldmarschall Bürkli von Zürich, (Freyherr von Hohenburg) eine schöne Wohnung, die aber gleich nach seinem Tode in Abgang gekommen. Dieser Herr, der als Kürsner-Gesell die

Wanderschaft angetreten, ward mit Gewalt von der kaiserlichen Werbung aufgehoben und schwang nur durch ausgezeichnete Verdienste sich so hoch empor. Ehre war seine Belohnung; er starb arm, und mit grossen Schuldforderungen an den Kayserhof 1730.

TSCHANGNAU. Eine zerstreute Pfarrgemeinde im Bernerischen Amte Trachselwald, zu hinterst im Emmenthal, ganz mit fruchtbaren Bergen eingeschlossen. Ao. 1656. thaten die Lucerner da einen feindlichen Einfall, bestürmten die Kirche, und nahmen die Glocken weg. In der Gegend ist eine Glashütte angelegt worden.

TSCHERLIZ. Sehet *Echallens*.

TÜFFEN, oder **TÜFFENAU.** Einige Häuser in der Pfarr Herisau. Das Schloß Rosenberg, auch Tüffenau genannt, stand da.

TUGGEN. Ein Pfarrdorf an der Lint in der Schweizerischen Landschaft March, in der Nähe des Schloffes Grynan.

TURTMANN. Ein Pfarrdorf in einer Ebene am Rhodan, im Zehend Brüg der Reptublik Wallis. Das Turtmanns Thal hat schöne, fruchtbare Alpen.

TUSCHERZ. Ein Dorf in der Pfarr Sutz, in der Bernerischen Landvogtey Nydau.

TWAN. Ein Pfarrdorf in der Landvogtey Nydau, wo nichts anders als Weinbau ist. Der Ort hatte ehemals seinen Adel.

VALANGIN: Ein Flecken und Mairie zum Fürstenthum Neuchatel gehörig, mit einem alten Schloß, am Fluß Seyon. Der Ort hat seine 3 Bürgermeister und 35 Räte, ist wohlgebauet und stark bewohnt. Dieser Magistrat wird nicht nur aus den Stadtbürgern, sondern auch aus den benachbarten Dörfern genommen, so daß der Rath vielmehr Landrath ist. Nur ein Bürgermeister ist von der Stadt, der zweyte aus dem Thal Ruth, und der dritte aus den Bergdorffschaften. Die Gegend von Vallangin ist in Bezug auf Industrie eine der merkwürdigsten.

VALENZ. Ein Pfarrdorf in der Landvogtey Sargans, auf dem Berg über dem Pfeffers-Bad, wo das Kloster Pfeffers jenseit vorüber liegt.

VALLORBE. Ein sehr grosses Pfarrdorf in der Bernerischen

Landvogtey Romainmotier. Hier war ehemal ein Priorat, das nachher Romainmotier einverleibt worden. Eine Zahl der Einwohner nähret sich da wegen den vielen Eifenschmiedereyen mit dergleichen Arbeiten.

VAUMARCUS, oder FAMERGU. Ein Dorf mit einem alten freyherrlichen Schloß auf der Anhöhe am Neuchateller-See, in dasigem Fürstenthum, der Familie von Büren in Bern. Herzog Carl von Burgund bemächtigte sich dessen zu Bedeckung der Belagerung von Grandson. Die Eydgenossen machten einen verstellten Angriff auf das Schloß, um den Herzog aus seinem befestigten Lager herauszubringen. Die Absicht gelang, und so ward der Herzog geschlagen.

VAURUZ, oder THALBACH. Ein Flecken und Pfarrey, wo zugleich das Schloß des Freyburgischen Landvogts steht.

VAZEROL. Ein Hof in der Gemeinde Brienz. Hier haben Ao. 1471. die drey Bünde ihre gemeinsame Verbindung das erste Mal beschworen. In der Nähe ist Tieffen-Kastel mit einer Brügge über die Albula, wo ein Zoll bezahlt wird.

UDORF (Ober- und Unter). Ein reformirtes Pfarrdorf in der Grafschaft Baden, wo Zürich die Hoheit bis an die Execution des Malefiz hat.

VERCEIA. Eine Pfarrdorf in der Gemeinde Novate der Grafschaft Cleven.

VERRIERES. Eine Mairie im Fürstenthum Neuchatel. Die ehemals da gestandenen Glashütten sind eingegangen.

UETIKEN. Ein Pfarrdorf am Zürich-See, zu der jenfeit dem See liegenden Landvogtey Wädenschweil gehörig.

VEYAY, oder VIVIS. Eine Stadt in einer herrlichen Lage, am Gestad des Genfer-Sees. In der Vorstadt, allwo wöchentlich Markt gehalten wird, ist eine große Promenade, die von Hôtels begränzt ist. Ueber den Vevayse-Fluß ist eine schöne Brügge. Der Bernerische Landvogt, der ehemals auf dem Schloß Chillon gewohnt, hat nun auch hier seine Wohnung. Immer halten sich wegen der guten Gesellschaft Fremde von hohem und niederm Range von verschiedenen Landgegenden hier auf.

VIA-MALA. Zwey böse Bergstrassen im obern Grauen Bund, davon die eine bey Thufis anfangt, und neben einem engen Thal und dem hintern Rhein in das Schamser-Thal führet.

Selbige ist hin und wieder in Felsen eingehauen , und mit kleinen Brüngen von einem Fels zum andern belegt. Die Strasse soll ehemal auf der Höhe durchgegangen seyn ; man hat da noch Merkmal von einer kleinen Capelle , welche das Tomleschg von dem Schamser - Thal soll abgesöndert haben.

Die andere ist ebenfalls ein enger , steinachter , roher Durchpaß aus der Gemein Ander auf Sufers und in den Rheinwald.

VILLARBENEY. Ein Dorf in der Pfarr Broc , in der Freyburgischen Landvogtey Corbers.

VILLARS LE MOINE, oder **MÜNCHWILER.** Ein schönes Schloß und Dorf in der Landvogtey Murten. Wegen den vielen Inscriptionen und gefundenen Alterthümern ist Vermuthung , daß der Ort noch zu dem alten Aventicum gehört habe. Der Ort gehört dormalen der Bernerschen Familie von Grafenried.

VILLARD SOUS MONT. Ein Dorf in der Freyburgischen Pfarr und Amte Griers.

VILLARVOLARD. Ein Pfarrdorf in der Freyburgischen Landvogtey Corbers.

LA VILLETTE. Ein Dörfgen im Freyburgischen Amte Jaun , oder Bellegarde.

VILMERGEN. Im untern Freyen Amte ; ein Pfarrdorf. Der Ort ist durch 2 Schlachten bekannt , die unter den Eydgenossen da vorgegangen. 1657. wurden die Berner von den Lucernern und den Freyen - Aemtern unvermuthet überfallen , und geschlagen. 1712. geschah die zweyte zwischen 8000 Bernern und 10000 von Lucern , Uri , Schweiz , Unterwalden und Zug. Man giebt den Verlust der Berner auf 250 Todte und 300 Verwundete. Die V. Orte aber verloren 2000 an Todten , bis 1000 in dem Bünzbach Ertrunkene , und über 300 Kriegsgefangene.

VINGELS, oder **VIGNEULE.** Ein Dorf in der Pfarr Biel , der Stadt Biel und Bischof von Basel gehörig.

VISP. Ein Marktfecken , der Hauptort des V. Zehend von Wallis. Er hat seinen Namen von dem Fischbach , welcher hier in den Rhodan fließt. Das Schloß Hübspurg stand ehemal da ; und im J. 1388 schlugen die Wallisser daselbst die Savoyischen Völker. In dasiger Gegend findet man Crystallen , Lavez - Steine und Amianten.

UNTER-SEEN. Ein Städtgen an der Aare, zwischen den Thuner- und Briener-Seen. Die Aar theilet das Städtgen; in dem größern Theil stehet das Schloß des Bernerischen Schultheißen, der das ganze Amt regiert, und die Kirche. Ein Arm der Aare machet den andern Theil der Stadt, Spillmatten genannt, zu einer kleinen Insel, an diesem Arm des Flusses ist ein starker Fischfang.

UNTERWALDEN. Der VI. Canton und Freystaat, auch eine der IV. Waldstädte. Das Land hat durch seine Viehzucht, Butter, Käse und Holz innern Reichthum und gute Nahrung, und bedarf bey Ausfuhr seines Ueberflusses, keine andere Kaufmannsgewerbe. Seine Einwohner sind gutes, etwas düstres Volk von alter Sitte und Schlag, und eifrige Katholiken. — Die Flüsse des Landes sind: Die Aa (ehemal Suren genannt), der Melchfluß. Die Seen: Der IV. Waldstädter- der Alpnacher- der Lungen- der Gifswiler- der Sarnen- und der Trübli-See. Gerade vor und nach Entstehung der Eydgenossenschaft hatte dieser Canton mit Uri und Schweiz die gleichen Schicksale; das war Ursache, daß sie bey allen Angelegenheiten mit Fremden gemeines Interesse fanden. Das Jahr 1315. ist also auch der glückliche Zeitpunkt der öffentlichen und ewigen Verbindung. Die Religiosität der Einwohner ist Ursache, daß in keiner Gegend der Schweiz die Thaten der Altväter zur Nachahmung mehr gemahlt und erzählt werden, als eben da. So klein der Haufe des Volkes ist, so hatten sie immer von den muthigsten Kriegern. Der einzige Arnold von Winkelried starb mit Vorsatz bey Sempach, und sein Tod gewann die Schlacht. —

Schon Ao. 1150. geschah eine Landestheilung, in den *Obern* und *Untern Wald*, wo jeder Theil sein eigen Regiment, Rath und Gericht haben solle, ohne daß einer von dem andern abhänge.

Der Theil *ob dem Wald* gränzet also gegen *Morgen* an den nid dem Wald, und an die Abtey Engelberg; gegen *Mittag* an Bern; gegen *Abend* an Entlibuch; gegen *Mitternacht* an den IV. Waldstädter-See. Sowohl Länge als Breite dieses Theils belauft sich etwann auf 8 Stunden. — Die Staatsverfassung der ganzen Republik ist Demokratie; und dieser Theil ob dem Wald hält die jährliche Landsgemeine am letzten Sonn-

tag im April, auf einer Anhöhe beym Flecken Sarnen in einem mit Mauern umgebenen Platz, wo der Tyrann Bilgeri von Landenberg sein Schloß gehabt. Bey schlechter Witterung aber ist die Versammlung auf dem Rathhause. Das Ceremonial ist beynah' das von Uri.

Dann ist der Landrath, der die gewöhnlichen Geschäfte besorget. Er bestehet aus 2 Landammann, Landsstatthalter, Panierherr (des ganzen Cantons), Landes - Seckelmeister, Baumeister, den alten Landvögten (wenn sie nicht schon Landräthe gewesen), 2 Landshauptmänner, 2 Landsfähndriche, Wayseuvogt; dazu kommen 58 Personen aus dem Volke, von welchen *Sarnen* 15, *Kerns* 15, und die Kirchgänge *Saxelen*, *Alpnach*, *Giswil* und *Lungeren* jeder 7 Glieder geben.

Unterwalden, *Nid dem Wald*, gränzet gegen *Morgen* an Uri; gegen *Mittag* an Bern und Engelberg; gegen *Abend* an ob dem Wald; gegen *Mitternacht* an den IV. Waldstädter-See. Die Länge dieses Theils ist über 6, die Breite 5 Stunde. Diese besondere Republik ist wieder in XI. Uertenen und VI. Pfarreyen abgetheilt, und hat ebenfalls demokratische Regierungsform, Landsgemeine und Landrath. Die Landsgemeine versammelt sich alljährlich am letzten Sonntag des Aprils zu Weyl, eine Viertelstunde von Stanz, in einer grossen Wiese. Die Landeshäupter und Bediente versammeln sich an dem Aufenthaltsort des regierenden Landammanns, und ziehen in Ceremonie hin. Die Feyerlichkeiten bey der Gemeinde sind den andern gleich. Nach Beendigung der Geschäfte wird der gewählte Landammann nach Hause begleitet, und in der nächsten Kirche das *Te Deum* gesungen.

Der Landrath bestehet aus den Landeshäuptern wie ob dem Wald und 58 Gemeinen, welche die Uertenen wählen und zugeben, einige 6, andere 4 Glieder. Dieser Landrath hält seine Zusammenkünfte zu Stanz.

Zum Eydgenössischen Defensional geben beyde Theile von Unterwalden 400 Mann.

Das gemeine Landwappen und Panier ist weifs und roth, gleich getheilt, das Weisse zur Rechten, das Rothe zur Linken.

Die Herrschaft und Abtey Engelberg ist von der Republik unabhängig, und steht nur unter dem Schutze der IV. Waldstädte.

U R I. Der IV. Canton und Freystaat der Eydgenossenschaft; gränzet gegen *Morgen* an den obern Grauen Bund, den Canton Glarus, die Landvogtey Bellenz; gegen *Mittag* an die Landvogtey Riviera; gegen *Abend* an das Bernerische Hasli - Land, Unterwalden nid dem Wald, die Herrschaft Engelberg, und die Republik Wallis; gegen *Mitternacht* an Schweiz und Glarus. Die Länge des Cantons von Mittag gegen Mitternacht beträgt etwann 24 Stunde; die gröfste Breite von den Engelberger Gränzen bis an Glarus 10 Stunde. Ohne das Liviner-Thal ist die Länge in circa 12, die Breite nur eine Stunde. Die Produkte des Cantons sind wegen seinen wilden Gebirgen Viehzucht, Butter und Käse; kein Wein, und weniges Getreid. Die Reufs, Telsin und der Schächen sind die Landes-Flüsse; dann der IV. Waldstädter-See, der Oberalp-See am Crispalt, und verschiedene kleine auf St. Gotthard. Manufakturen und Industrie kennt das Land nicht; die Bergbewohner nähren sich von der Viehzucht, und die im Thal mit Speculation der Kaufmannsgüter über den Gotthard. Das machet diese Leuthe der Arbeit abgeneigt, und zum Laufen, Essen und Trinken in den Weinschenken aufgelegt; daher geldbegierig und gegen Fremde hart. Viele gehen auffser Land in Kriegsdienste, weil das durchaus wilde und bergigte Land nicht alles nähren könnte. Die Einwohner alle sind römisch katholisch. —

Die alte Geschichte des Landes liegt ganz in Dunkelheit; so viel aber weifs man, dafs Ao. 853. König Ludwig, der Enkel Carls des Groffen Pagellum Urania, von Flüelen bis an den Gotthard, mit dem Kirchensatz, Zehend, Zinsen, Leibeigenen und Meyerhöfen der Aebtissin zum Frauen-Münster in Zürich, Hildegard und Emma, seinen Töchtern geschenkt hat; dafs in dem XI. XII. und XIII. Jahrhundert Reichsvögte da gewesen, und dafs Uri, Schweiz und Unterwalden freye Reichskänder waren. Kayser Otto IV. ordnete Graf Rudolf von Habsburg hin, der aber mehr auf Erweiterung seiner eigenen Macht, als auf den Vorthail des Reichs dachte. König Heinrich, Friedrich II. Sohn foderte nun von diesen drey Ländern einen Volkszug nach Italien. Sie weigerten sich aber so lange, bis ihnen der Kayser Versicherung gab, den Graf von Habsburg der Reichsvogtey zu entsetzen. In einer Urkunde vom

Jahr 1240. bezeugte der Kayser: „Er habe die 3 Länder in „sein und des Reichs besondern Schutz aufgenommen — „sie sollten zu keiner Zeit von desselben Herrschaft und Handen entzogen werden. — Er nennet sie *freye Leuthe*, welche seine und des Reichs Beherrschung *aus freyem Willen* „angenommen haben. „ — Eine Urkunde von Ao. 1299. von Kayser Rudolf I. giebt dem Lande Uri die Freyheit: „Dass kein „Leibeigener zu dessen Richter oder Ammann möge erwählet „werden. „ Dieses schloß also die Gottshausleuthe der Abtey Zürich aus, und zeigt, dass das übrige Volk freyes Volk war. Kayser Albrecht I. aber, wollte dieser Freyheit ein Ende machen, und die drey Länder seinem Hause ganz unterwerfen, zugleich der Abtey Zürich an ihre Rechte greifen. Die Fürst-Aebtissin widersetzte sich aber mit aller Entschlossenheit. Der Kayser ordnete 2 Gefandte an die Landleuthe der 3 Länder mit Beredungen, sich selbst dem Reiche zu entziehen, und ihm als Herzog von Oestreich zu unterwerfen. — Die Antwort war: Sie wollten, wie ihre Väter, standhaft am Reiche verharren. — Auf dieses liefs der Kayser und Herzog den dem Reiche zustehenden Blutbann durch einen benachbarten Oestreichischen Beamten im Namen Oestreichs und des Grafen von Habsburg verwalten. Ao. 1304. protestirten die Landleuthe; der Kayser mußte nachgeben, bedrohte sie aber mit Verlust ihrer Freyheiten, wenn sie den Vögten nicht in allem gehorsam seyn würden, und schlug ihnen die Confirmation der alten Freyheiten ab. — Bald darauf ward Geisler kaiserlicher Vogt; ein gewalthätiger böser Mann, der die Vorschrift des Kayfers gut zu befolgen wußte. Nie wohneten Reichsvögte im Lande, sondern kamen nur hin, wenn wichtige Geschäfte, oder Blutgericht sie da nöthig machten. Geisler hingegen blieb zu Küßnacht am IV. Waldstädter-See. Anfänglich war er milde und gegen jedermann gütig; da er aber sah, dass das Volk seinen Entschluß, nicht vom Reiche zu weichen, getren bleiben wolle, so zog er die Masque ab, foderte im Land unbekannte Dienstleistungen, Steuern, Geschenke &c. &c., zog mit Gewalt Häuser und Güter an sich, erbaute Ao. 1307. ob dem Dörfgen am Stäg ein Schloß, zog von da eine Mauer von der Reufs bis ans Gebirg, den Landleuthen Communication abzuschneiden. Auf diese gewalthä-

tigen Handlungen entstand allgemeine Klage und Mißvergnügen, und die Verbindung *Werner von Stauffen*, aus Schweitz, *Arnold von Melchthal*, aus Unterwalden, und *Walther Fürst*, von Uri, ward Grundlage der Freyheit, welche die Vorsehung der ganzen Schweitz durch diese redlichen Männer geschenket hat. — Wanderer! eile nicht mit Kaltfinn diese drey Männer vorbey, die du durch die ganze Schweitz, besonders in den Demokratien viele hundertmale schlecht an den Mauren geklext bemerken wirst. Das waren keine Aufrührer! — Sie waren Retter des Volks, und Rächer des Despotismus!

Die dermalige Regierungsverfassung ist demokratisch. Das ganze Volk ist Landesfürst und Herr. Alle Mannspersonen, die das 14. Jahr angetreten, haben Zutritt zur Landesgemeinde, wo Gesetze gemacht werden, oder aufgehoben, Obrigkeiten erwählt, Aemter vergeben, Bündnisse geschlossen, Krieg und Friede gemacht wird. Den ersten Sonntag im May wird diese allgemeine Versammlung von etwann 4000 Köpfen zu Beglingen, unweit Altorf, gehalten. Für die Landeshäupter, Räthe, Weltgeistliche, wird an dieser Gemeinde unter freyem Himmel ein Schrank mit Stühlen gemacht, außer welchem dann das freye Volk stehet. Von Altorf aus kommen nach der Rangordnung der regierende Landammann, die Häupter und Räthe, von allen Standesbedienten begleitet, zu Pferd, und treten da in dem Schranken ab. In der Mitte des Schrankens dem Ort des Landammanns stehet ein Tisch mit einem Kästgen, in welchem das Landes-Siegel, die Landes-Gesetze, Schlüssel zu den Archiven und Schatzkammer verwahrt sind. Kniend wird dann das Gebet verrichtet. Dann zeigt der Landammann die zu verhandelnden Geschäfte an; auf dieses entscheidet das Volk, was man verhandeln wolle; ob man das eine oder andere auf eine besondere Nachgemein verschieben solle. Auf dieses folgen die Fragen: Ob man für ein Jahr das Landbuch, Gericht und Rath, Landrath, Siegel und Briefe bestätigen wolle? — Ob das, was von diesen Dicafterien durch Mehrheit der Stimmen das Jahr durch abgehandelt werde, bleiben, und keine Gewalt der andern Eingriff thun solle? — Diese 2 Fragen werden gewöhnlich affirmirt. Dann wird der Landeyd geschworen, und das Landgesetzbuch verlesen. — Bey jedem vorzunehmenden Ge-

Geschäfte fragt der regierende Landammann den alt-Landammann um die Meinung, und nachher mit einmal das ganze Volk. Beym zweyten Geschäfte den ältesten Landrath, u. s. f.; sind ungleiche Meinungen, dann stehet der Landweybel mit den übrigen Staatsbedienten auf eine kleine Bühne das Volk übersehen zu können. So viele Meinungen nun sind, so wird jede besonders ausgerufen, wer dann mit der Meinung hält, hebt die rechte Hand hoch. Der Landweybel zeigt dann dem Landammann bey seinem Eyd an, welche Meynung die meisten Hände gehabt; getrauet sich aber der Landweybel nicht, es zu bestimmen. Dann treten alle Votanten ab dem Platz, in so viele Haufen ab, als Meinungen waren, und wird dann Mann für Mann gezählet.

Ein Landammann bleibt 2 Jahre bey dieser höchsten Würde. Das eine Jahr ist er an der Regirung und Präsident, das andere alt-Landammann. Zu Behandlung der täglich vorkommenden Geschäfte ist der Landrath von 60 Mann, welchem X. Bezirke, oder Genossfame jede 6 Glieder geben. Dazu kommen die Landeshäupter, der regierende Landammann, der Statthalter, der alt-Landammann, der Pannerherr, der Landshauptmann, 2 Landsfährndriche, der Seckelmeister und Zeugherr. Der Versammlungsort ist jederzeit Altorf.

Der Canton ist in X. Genossfamen abgetheilt; das ist der Gehalt der Landesgemeinde. Dann ist das Urseren-Thal mit Uri in ewigem Land- und Schirmrecht, hat seine besondere Landesgemeinde am 2ten Sonntag im May, und einen Thalrath und Thalamann, von welchen Apellation an den Landrath nach Uri geht; dagegen ist das Liviner-Thal Unterthan des Landes Uri. —

Das Volk von Uri ist in XII. Rotten eingetheilt, die im Frühling und Herbst von den Land-Majoren in Waffen geübt werden. Wenn das Land-Panier ausrückt, so sind große, mit Silber beschlagene Harschhörner die Feldmusik; der so das größte bläst, dem ist der Name Stier von Uri beygelegt.

Das Landwappen ist ein schwarzer Büffelkopf mit rothem Ring durch die Nase, im gelben Felde.

URIKEN. Ein Dorf am Zürich-See, in der Zürcherschen Obervogtey Stäfen. Der Ort hatte ehemals seinen Adel; 3 davon waren in Diensten des Herzog Leopolds deſ Morgarten

erschlagen, soerlosch das Geschlecht, und da sie Lehenleuthe des Klosters Einsiedeln waren, fielen ihre hinterlassenen Güter dem Kloster anheim.

URNEN (Ober- und Nieder-). Ein Tagwen im Canton Glarus. Jedes dieser Dörfer giebt 2 Glieder in den Landrath. Das Schloß Windegg, welches Ao. 1386. zerstört worden, stand zu Nieder-Urnen. Dann hat es auch ein Gesund-Bad, welcher aber nur von Benachbarten besucht wird. Die Einwohner sind reformirt. *Ober-Urnen* ist katholisch. Das Schloß Vorburg stand daselbst.

URSEREN. *Sehet an der Matt.*

URSWEIL. Ein Dörflein mit einer Capelle in der Pfarr Hochdorf der Luzernerischen Landvogtey Rothenburg.

URTENEN. Ein Dorf in der Pfarr Jegistorf, des Bernerischen Landgerichts Zollikofen, der Familie von Erlach gehörig.

URWEID. Gute Alpen in der Bernerischen Landschaft Hasli.

USSLINGEN. Ein Pfarrdorf, vermischter Religion, an der Thur in der Landgraffschaft Thurgäu. Die Carthaus Ittingen hat da die niedern Gerichte.

UTTWEILEN. Ein Pfarrdorf am Boden-See in der Landgraffschaft Thurgäu. Das Kloster Münsterlingen hat da einige Rechte.

UUAUDENS. Ein Pfarrdorf in der Freyburgischen Landvogtey Corbiers.

VUISCHERENS. Ein Dorf in der Pfarr Siens, der Bernerischen Landvogtey Moudon.

VUIPENS. Ein Pfarrdorf und Schloß, wo der Freyburgische Landvogt wohnt.

UWIESEN. Ein Pfarrdorf in der Zürcherischen Obervogtey Lauffen, der Graffschaft Kyburg.

UZNACHT. Das Städtgen, der Hauptort der Landvogtey, auf einer kleinen Anhöhe, am Fuß des Uzna-Bergs. Graf Krafft von Toggenburg war Stifter der St. Michaelis-Capelle auf der Burg, itzt St. Antons-Kirche, allwo einige Grafen begraben sind. Von dieser Kirche führet ein bedeckter Gang zu dem Antoni-Haus, wo einige Arme und Kranke gepflegt werden, und wo der Landvogt und Syndicat wohnen, wenn sie hinkommen. Auf dem Rathhause versammelt sich Landgericht und Landrath. Die außer dem Städtgen stehende Pfarrkirche ist Ao. 1505. von den Steinen des von den Zürichern

zerstörten Schlosses Uznaberg gebauet worden. Der Ort hatte viel Unglücksfälle; 1445. brannten ihn die Züricher ab; 1493. äscherte ein zufälliger Brand den ganzen Ort ein, und 1766. ward wieder alles bis auf 2 einzige Häuser, Raub der Flamen.

Diese Landvogtey gehöret dem Canton Schweiz und Glarus, welche sie 2 Jahre lang alternatim durch einen Landvogt verwalten lassen. Ehemal gehörte diese Graffschaft den Grafen von alt-Rapperfchweil, kam aber 1190. an die Grafen von Toggenburg. Die Gemahlin des letzten Grafen übergab diese Graffschaft 1436. dem Canton Zürich, der wegen dieser Erbschaft mit Schweiz im Streit war. Die Uznacher weigerten sich wegen diesem Streit den Zürichern den Eyd der Treue zu leisten, und Schweiz und Glarus nahmen sie in ihr Landrecht auf. Zu gleicher Zeit machte das freyherrliche Haus Raron in Wallis auch Ansprüche auf die Erbschaft, denen sich Uznach ebenfalls widersetzt. Aus Ueberdruß der Sache verpfändeten die von Raron das Land denen von Schweiz und Glarus für 1000 fl. und Ao. 1469. ward durch Nachbezahlung von 2500 fl. die Verpfändung Kauf. Dieser Kauf, der den Rechten Zürichs nachtheilig war, und den die Eydgenossen begünstigten; um Zürichs Macht einzuschränken, veranlasste die Schutzbündniß Zürichs mit Oestreich, und dann den Zürich-Krieg, der für Zürich unglücklich war. Die Eydgenossen als Sieger, beraubten die verwittwete Gräfin der Regierung, und entschieden durch einen Spruch Ao. 1440., daß Zürich das Land Uznach lassen, und seine Dinkhöfe, Freyenbach, Fensisberg, Pfäffiken, Hurden, Schindellegi, Aufnau und Wollrau an Schweiz abtreten mußte.

UZWEIL (Ober- und Unter-). Zwey benachbarte Dorfschaften, von welchen die eine zur Pfarr Jonschweil, die andere in die Pfarr Hänau gehöret. Jeder Ort hat sein besonderes Gericht, und gehören zur Graffschaft Toggenburg.

WÄDENSCHWEIL. Ein schöner Marktflecken am Zürich-See, in der Zürcherfchen Landvogtey gleichen Namens. Auf der Höhe ist die Wohnung des Landvogts, und 1/4 Stund über demselben war das alte Schloß, ehemals eine starke Festung, die zu Anfang des XVI. Jahrhunderts von Zürich demolirt worden, weil ein Eydgenössischer Spruch dieselbe für den Canton

Schweitz zum offenen Hause gemachet. Die neue Kirche im Flecken ist Beweis von dem überhandnehmenden Luxus der Gemeinengenossen.

WÄLDI. Ein Hof in der Pfarr Wigoldingen, in der Landgraffschaft Thurgäu.

WAGENHAUSEN. Ein Pfarrdorf am Rhein, in der Landvogtey Thurgäu. Eine Vergabung eines Ritters Tutto und Graf Burkard von Nellenburg 1083. an die Stift Allerheiligen in Schaffhausen, daß eine Zahl Armer zu dem Gottesdienst erhalten werden sollen. Der Abt baute sogleich Unser-Lieben-Frauen-Zelle. Da aber Bischof Gebhard, von Constanz dieses an sich gezogen, mußte er auf kayserlichen und der Reichsfürsten Befehl Ao. 1111. alles wieder abtreten, und die Stift Allerheiligen setzte dann Benedictiner-Mönche hin, und fand sich Ao. 1155. einer, der Abt genennet wird. Nach und nach kam das Kloster in Dürftigkeit, daß Ao. 1417. es zu einer Probstey herabkam. Nach der Reformation ward dahin ein Pfarrer mit dem Titel Probst gesetzt, der den Gottesdienst besorget, und die Gefälle zugleich beziehet.

WALCHWEIL (Ober- und Unter-). Dorfschaften am Zuger-See, in der Obervogtey gleichen Namens, die der Stadt Zug gehöret. Die Pfarrkirche ist im obern Dorfe. Die Gegend giebt viele Castanien und andere Früchte.

WALDENBURG. Ein kleines Städtgen in der eben so geheißenen Baselfchen Landvogtey, welches wegen seiner starken Passage von vielen Handwerkern bewohnt ist. Die Frenke fließt da durch. Der Ort ist eine Wildniß, aber wegen seiner Lage, dem Mahlerang merkwürdig. Ob dem Städtgen steht das alte Schloß, welches bey der Streiferey von Couffy Ao. 1375. zerstört worden. Wenn man von Basel das Land hinauf kömmt, so steht auf dem hohen Berge linker Hand das neue Schloß, welches aus 2 Gebäuden bestehet, deren jedes seinen besondern Hof und Brunn hat. Das hintere ist das alte, von welchem Ao. 1588. ein Theil einstürzte. In dem vordern oder höheren wohnet der Landvogt, der auf der Berghöhe gute Alpen nutzt.

WALLENSTATT. Ein kleines Städtgen in dem untern Theil der Landvogtey Sargans, in einer anmuthigen Lage, durch Abnahme des Sees ist es nun von demselben entfernt,

und steht am See nur die Niederlage der Kaufmannsgüter die da durch müssen. Der elende, schlechte Ort genießet viele Freyheiten, hat einen Schultheiß, Rath und Gericht. Der Landvogt von Sargans aber wählet den Schultheiß aus 3 Personen, die ihm die Bürger vorstellen. Die Rathsherren aber hangen von der Wahl der Bürger ab. Die Edeln von Montfort waren ehemal Besitzer des festen Thurms und Hauses, an der Ecke der Stadtmauer gegen dem obern Thor.

WALLIS. Diese ansehnliche, katholische, mit den Eydgenossen verbündete Republik gränzet gegen *Morgen* an die Eydgenössische Landvogtey Meynthal, und das Liviner-Thal von Uri; gegen *Mittag* an Piemont und Mayland; gegen *Abend* an Savoyen, und gegen *Mitternacht* an Bern und Genfer-See. Die Länge des Landes vom Genfer-See bis zur Furka, beträgt etwa 36 Stunde; die Breite von St. Bernhards-Berg bis zum Gemmi 20. Das Land ist durchaus von Riesengebürgen eingeschlossen, von welchen die meisten mit Schnee und Eisthälern belastet sind. Das Veltlin ausgenommen, ist Wallis das wärmste Land der Schweiz, und seine Thäler sind fruchtbar an Wein, edeln Baumfrüchten und Getreid. Dann hat es starke Viehzucht, womit sich die meisten Bewohner nähren. Man giebt die Volkszahl im ganzen Lande gegen 100000 Seelen. Das Land hat keine Seen, und der aus dem Furka-Gletscher entspringende Rhodan ist der Fluß, der das Land der Länge nach durchströmet, bis er in den Genfer-See fällt.

Unter den Römern bewohnten die Lepontier, Viberi, Seduni und Veragri das Land, und Sergius Galba besiegte sie in verschiedenen Schlachten. Im Anfang des V. Jahrhunderts vertrieben die Burgunden die Römer, und 120 Jahre späther machten sich die fränkischen Könige davon Meister. Das Land bekam den Namen Valesia, und ward ein Theil des zweyten Burgundischen Königreichs. Ao. 1032. kam es mit demselben an das deutsche Reich. Kayser Conrad II. überliefs Unter-Wallis Graf Humbert von Savoyen für geleistete Dienste. Der obere Theil ward dem Bischof untergeben, und erhielt von dem Kayser einen Schirmbrief, und setzte Herzog Berchtold IV. von Zähringen zum Kastvogt. Die Landleuthe widersetzten sich dem Herzog und seinem Sohne Berchtold dem V. Beyde überzogen das Land, und verloren blutige Schlachten. Zu derselben

ben Zeit war im Lande auch der Adel mächtig; es entstanden zwischen demselben und den Bischöfen Uneinigkeiten, die der Kayser wegen Entfernung nie beylegen konnte. Das Volk benutzte diese Gelegenheiten, täglich große Schritte zu seiner Unabhängigkeit zu thun, bis Graf Peter von Savoyen Ao. 1252. einen großen Theil von Ober-Wallis erobert, die Eroberung aber freywillig wieder fahren ließ. — So blieben sie lange ruhig gegen Nachbarn, aber kriegerisch unter sich, bis auf die Burgundischen Kriege, da nahmen sie dem Hause Savoyen das Untere Wallis weg.

Schon im Jahr 1250. verbündete sich der Bischof und Ober-Wallis mit Bern, die Zehende Gombs, Visp und Brieg machten Ao. 1417. mit Lucern, Uri und Unterwalden ein ewiges Bündniß, welchem 1473. das ganze Land beygetreten, auch Schwitz zugezogen. Ao. 1528. schloß sich ganz Wallis zu den VII. katholischen Cantons an den goldenen Bund, die Religion gegen alle Veränderungen zu schützen.

Die Regierungsform von Ober-Wallis ist aristokratisch und demokratisch. Von den VII. Zehenden, in welche das Land eingetheilt ist, gehöret Sitten allein zur ersten. Die Zehende Gombs, Brüg, Visp, Raron, Luck und Siders haben Volksregierung. Ein Zehend ist von dem andern ganz unabhängig und machet besondere Republik. Das Haupt hat den Namen Castellan, der in den meisten XII. Miträthe hat. Allgemeine Landes-Angelegenheiten besorget der Landrath, der sich im May und Dezember zu Sitten versammelt. Der Präsident, der Bischof und die Zehende senden ihre Bevollmächtigten hin, die von dem Landeshauptmann zusammenberufen werden.

Das Untere Wallis ist in VII. Landvogteyen getheilt, denen die Zehend Landvögte geben, die sie beherrschen.

Die vielen innern und bürgerlichen Kriege, und der Uebermuth der Mächtigen gegen die Kleinen war Ursache, daß der Ostracismus sehr oft gebraucht worden; das nannten die Leuthe: Einem die Maze bringen. Zu dem Ende ward ein schlecht gekleidetes Bild, welches das Vaterland vorstellte, an einem öffentlichen Ort aufgestellt. Die mißvergnügten Vorübergehenden thaten an dieses Bild Fragen: über sein schlechtes Aussehen. Diese beantwortete eine unterrichtete Person im Namen des Bildes; klagte, und zeigte zugleich den Urheber des Uebels

an. — Neben dem Bild stand eine hölzerne Keule, in welche jeder Mißvergnügte einen Nagel schlug, und sich damit verpflichtete, die öffentliche Rache vollziehen zu helfen. Wenn dieser genug waren, so trug man die Keule oder Maze unter Begleit vielen Volkes an den Ort der Angeklagten, die sich dann flüchten mußten. Diese Strafrichter zehrten dann alles was sie fanden, rein auf, und oft rissen sie die Wohnungen nieder. Diese harte Behandlung ward so gemein, daß sie endlich auf Vorstellungen der Schweizerischen Cantone abgeschafft wurde. Im Schwabenkrieg Ao. 1499, sandte der Bischof von Wallis den Eydgenossen 800 Mann Hülfsvölker, in das Schwaderloch; von da brachten die Walliser dem Probst von Oenigen die Maze. Der Probst war so klug, den Gälden 3 Ochsen, 6 Saum Wein und 6 Mütt Kernen gleich herzugeben, und damit zog die Maze, ohne böser zu werden, ab, und die Walliser verzehrten das Geschenke zufrieden zu Stein am Rhein.

WALLISSELLEN. Ein Pfarrdorf in der Zürcherischen Landvogtey Kyburg. Der Ort hatte chemal seinen Adel und Burg.

WALPERSWEIL. Ein Pfarrdorf auf einer Anhöhe im Bernerischen Amte Nydau. Hier ist gewöhnlich der Zusammenkonfts-Ort aller Verhandlungen zwischen Bern und Neuenburg.

WALTENSBURG. Eine große reformirte Pfarrgemeinde am Rhein, im obern Grauen Bund, in einer fruchtbaren Gegend. Dieser Ort nebst andern, Gula, Rauwis, Schlank, Sept und Panix machen das Hochgericht aus, das ehemal unter den Freyherren von Rüzüns gestanden, nachher unter Disentis gekommen, sich aber von demselben freygekauft hat. 13 Richter besorgen Polizey - Civil- und Ehesachen; das Malefiz aber 25 Männer, unter welchen 4 von Disentis zugezogen sind. Auf dem Berg Vepchio ist ein kaltes Bad. Die in der Gegend zerstörten Schlösser sind: St. Georgenberg, Vogelsberg, Grünenfels und Kropfenstein. Die Gemeinde giebt ihren Gesandten zu dem Obern, und auch allgemeinen Bundstag.

WALTERSCHWEIL. Ein Hof an der Barburg, in der Gemeinde Baar des Cantons Zug. Im Anfang des XVII. Jahrhunderts kaufte Abt Peter I. von Wettingen einen beträchtlichen Landesstich, erbaute ein bequemes Haus und Capelle, und öffnete da ein gutes Bad, welches aus den benachbarten

Cantons, besonders von Zürich, stark besucht worden. Die Aufnahme des Bads erweckte Eifersucht der benachbarten Gemeinde Baar, so daß derselbe als Landesherr Ao. 1748. alles an sich zog, einem Bauer verkaufte, und nun alles im Abgang ist.

WALTRINGEN. Ein zerstreutes Dorf in der Pfarr Affholdern und Ursenbach, in dem Bernerischen Amte Trachselwald.

WANGEN (Ober- und Nieder-), im Bernerischen Amte Köniz und Landgericht Sternenberg. Ehemals war da ein eigener Adel, welcher die Herrschaft Bümpliz besaßen.

— — Ein Pfarrdorf in der obern March des Canton Schweiz.

— — (Groß- und Klein-), in der Solothurnischen Landvogtey Bechburg. In Groß-Wangen ist die Pfarrkirche, in welcher eine tiefe Grube in der Erde sich befindet, St. Gallen-Grab genannt, wohin starke Wallfahrten mit kranken Kindern geschehen.

WASEN. Ein Pfarrdorf im Canton Uri, welches mit Unter-Schächen eine Landes-Genossfame ausmacht. Der Ort liegt an der Reuß, wo das Flüslein Meyen einfällt. Die Edeln von Wasen hatten da ihre Burg. Die auf der Anhöhe stehende Kirche ward von den Edeln von Ospenthal erbauet. Hier fängt der wilde St. Gotthard an, wo über dem Dorf alles Wachsthum von Bäumen und Stauden aufhöret. In dem benachbarten Meyenthal werden viele Crystallen gegraben, und ist diese wilde Gegend noch ziemlich stark bewohnt, auch hat sie eine Capelle, die von Wasen aus besorgt wird.

WASSERFLO. Ein Dörfgen in der Pfarr Helfenschweil, in der Graffschaft Toggenburg. Das Schloß Neu-Toggenburg stand ehemals ob dem Dorf.

WASTERKINGEN. Ein Dorf auf dem Rafzer-Feld, in der Pfarr Wyl, der Zürcherischen Landvogtey Eglisau. Der Ort hatte seine Burg und Adel.

WATTWEIL. Ein Pfarrdorf, Gericht und sehr weitläufige Gemeinde, vermischter Religion, in der Graffschaft Toggenburg, die 6 Glieder in den Landrath giebt. In der benachbarten Pfaffen-Wiese wird gewöhnlich die Versammlung und Landesgemeinde von ganz Toggenburg gehalten.

WEIL (Ober-). Ein Dörfgen am Zuger-See, dessen Be-

wohner auch Bürger der Stadt Zug sind. Die meisten geben sich mit Fischerey ab.

WEIL (Ober-), auch *Cappellerhof* genannt. Eine wohlgebaute Capell und Baurenhof in den Gerichten der Stadt Baden.

— (Nieder-). Ein Dörfgen in der Graffschaft Badenschen Pfarr und Amte Gebisdorf.

— Eine Fürst - St. Gallische kleine Stadt an den Gränzen von Thurgäu und Toggenburg im untern Amte der Stift St. Gallen. Die Unterdrückung und Ruin der benachbarten Stadt Schwarzenbach gab diesem Städtgen wieder Existenz. Der Stadtrath bestehet aus einem Schultheiß, 12 kleinen und 30 grossen Räthen. Mit Vorschlag von 4 Männern, den der Abt giebt, haben die Bürger das Wahlrecht des Schultheissen, und auch der 12 Rätthe. Diese Rätthe hingegen wählen die 30 grossen Rätthe. Dieser Rath hat Polizey und Civil unter Vorsitz und Stimme des fürstlichen Hofammanns, bis an das Malefiz zu verwalten.

In dasiger Pfalz, halten sich oft die Aebte von St. Gallen auf; immer aber der von dem fürstlichen Abt gesetzte Statthalter mit 2 Conventualen. Dann wohnet auch der mitregierende Landeshauptmann der IV. Schirmorte, Zürich, Lucern, Schweitz und Glarus in dem Städtgen. Dieser Landeshauptmann ist geheimer Rath des Fürsten, hat in Gegenwart des Fürsten gleich nach ihm den Rang, in dessen Abwesenheit aber gleich nach dem fürstlichen Statthalter. Er wohnet dem Pfalzrath und Buffengerichten der alten Landschaft bey, und beziehet als Gehalt einen Theil der Buffen. — Das Städtgen hat Capuziner- und Frauen-Kloster. Ao. 1712. in dem Krieg zwischen dem Abte, und Zürich und Bern war da eine Besatzung von 4000 Mann, die aber nach kurzem Bombardement, so bald ein Haus in Flammen gesetzt war, aus der Stadt geflohen, und dieselbe an Zürich und Bern überlassen. Sie blieb bis 1718. mit den fürstl. Einkünften in Händen dieser 2 Cantons. Bey Anlegung der neuen Strasse nach St. Gallen, liess der Fürst die schöne Brücke über die Thur bauen.

IM WILER. Einige Häuser mit einer Capelle, in der Pfarr Sillenen im Canton Uri.

WEINAU. Ein Pfarrdorf in der Bernerschen Landvogtey Aarwangen. Ehemals war die Burg und Stammhaus der Edeln

dieses Namens da. Die Stift St. Urban hat die niedere Gerichtsbarkeit über das Dorf.

WEINFELDEN. Ein grosser, schöner Marktflecken, vermischter Religion, an der Seite der Thur am Ottenberg, in der Landgrafschaft Thurgäu. Auf dem in der Höhe stehenden Schloß wohnet der Zürchersehe Obervogt, der die herrschaftlichen Rechte und Einkünfte beziehet, und zugleich ausschreibender Quartierhauptmann ist, so daß bey allgemeinen Landes- und Quartiers-Angelegenheiten alle Gerichtsherren, geistlichen und weltlichen Standes der Landgrafschaft Thurgäu, sich alljährlich in diesem Flecken versammeln.

WEININGEN. Ein reformirtes Pfarrdorf in der Grafschaft Baden. Die Meyer von Knonau in Zürich haben da die herrschaftlichen Rechte bis an die Execution der Malefiz und Confiscation. Der Ort hatte ehemals besondern Adel und ihr Stammhaus; auch sind in dafiger Kirche viele adeliche Personen begraben.

WEISSENBACH. Ein durch die Simmen getheiltes Dorf im Canton Bern, in der Pfarr Boltingen im Amte Zweysimmen des obern Simmenthals.

WEISSENBURG. Ein Dorf und zerstörtes Schloß an der Simmen in der Bernerschen Pfarre Därstätten, im Amte Wimmis des niedern Simmenthals. Eine halbe Stunde davon ist das berühmte und stark besuchte Trink- und Heilbad.

WEISSENSTEIN. Ein Wirthshaus an einem fischreichen Teich des Albula-Flusses im Gottshaus-Bund zwischen den Hochgerichten Bergün und Ober-Engadin.

WERDENBERG. Ein Schloß und Wohnung des Landvogts des Canton Glarus, reformirter Religion, welcher die Grafschaft regieret. Von da hat man eine sehr angenehme Aussicht auf die Rheingegend. Das Städtgen ist am Fuß des Schloßbergs. Die Einwohner besuchen die Kirche zu Grabs. In der Nähe liegt ein kleiner fischreicher See, welcher dem Landvogt gehört. Der Ort hatte ehemals seine Grafen.

WERTENSTEIN. Ein Franciscaner-Kloster auf einem Berg-
hügel in der Pfarr Wollhausen, im Lucernschen Amt Rues-
weil. Die ehemaligen Freyherren von Wertenstein hatten
da ihr Schloß und Stammhaus, von welchem man noch Ueber-
bleibsel siehet. Es sollen ehemals da große Wunder geschehen

seyn, denen der Ort von Ao. 1522. an eine Capelle zu Ehren der Heil. Maria, und itzt Kirche und Kloster zu danken hat.

WESEN. Ein Marktflecken am Ausfluß des Wallenstatter-Sees in der Schweiz- und Glarnerischen Landschaft Gaster. Die Bürgerschaft hat ihren Pannerherrn und Gericht, welchem der Landvogt des Gasters, oder sein Statthalter, der Untervogt von Wesen vorsteht, die dann bis an das Malefiz inappellabel richten, auch selbst mit Appellation Malefizfälle beurtheilen, aber mit Zuzug von 4 Richtern aus andern Gegenden des Gasters. Der Ort war ehemals mit Mauern und Thürmen befestigt. Ao. 1386. nach der Schlacht bey Sempach nahmen die Eydgenossen den Oestreichern die Stadt weg. Da aber die Bürger ihren neuen Herren untreu waren, und 1387. 6000 Oestreichern heimlich die Thore eröffnet, ward ein Theil der Besatzung niedergemacht, und die übrigen retteten sich mit der Flucht, so kamen sie wieder unter Oestreich; darauf zogen Ao. 1388. auch die von Wesen mit den Oestreichern für Näfels, und verloren da ihr Panner und 42 Bürger. Als nach der glücklichen Schlacht die Glarner für Wesen rückten, floh Mann, Weib und Kinder mit aller Habseligkeit von Wesen, da keine Hilfe von Oestreich vorhanden war. Durch Zufall oder Vorsatz bey dieser allgemeinen Flucht kam der Ort in Brand, und nachher zerstörten und plünderten die Glarner das Uebriggebliebene. Der Ort hat ein Frauen-Kloster und drey Kirchen, und ist, ungeacht seines stark besuchten Wochenmarkts und wegen der Passage, guten Nahrung und schönen Lage, dennoch schlecht.

WETTINGEN. Ein Bernhardiner-Manns-Kloster, an der Limmat, in der Grafschaft Baden. Graf Heinrich der Wandler, von Rapperschweil, war Ao. 1231. Stifter. In dieser Kirche haben verschiedene Grafen von Habsburg ihre Begräbnisse. Der Kloster-Kreuzgang ist wegen den vielen alten Glasgemälden merkwürdig, mehr als die mit Vergoldung überladene Kirche.

— — Ein Pfarrdorf am Fuß des Lägerbergs, auch in der Grafschaft Baden, unter der niedern Gerichtsbarkeit gedachten Klosters. An dem Kirchthurm ist eine Inschrift, daß Luc. Annusius Magianus, und Alpinula auch Peregrina die Frau und Tochter der Göttin Isis, einen Tempel auf dem

von den Einwohnern gegebenen Platz erbauet haben. Ao. 1633. fand man in der Nähe Opfer-Instrumente, VIII. silberne Blatten, von 14 Mark, 4 Loth und 2 Qtli. Gewicht mit Inscriptionen, und einen Topf mit Silbermünzen von Maximus, Maxentius und Constantin dem jüngern.

WEYACH. Ein Pfarrdorf in der Zürcherſchen Obervogtey des Neu-Amtes. Der biſchöflich Conſtanzſche Obervogt von Kayſerſtuhl hat da an den niedern Gerichten Antheil.

WICHLENBAD. Seheth *Elm.*

WICHTRACHT. Ein Pfarrdorf in dem Bernerſchen Landgericht Konolfingen. Der Ort hatte ehemals ſeinen Adel von Wichtracht.

WIETLISBACH. Ein kleines Bernerſches Städtchen, unten am Schloß Bipp, wo ſich der Fränkſche König Pipin oft aufgehalten, und mit der Jagd beluſtigt; ihm hat der Ort ſeine Entſtehung zu danken. Das Städtgen hat Wochen- und Jahrmärkte, auch wichtige Freyheiten, die ein Bürgermeiſter ohne Rath oder Gericht ausübet und beſorget. Es ſoll ehemals ein kleines Kloſter gehabt haben. Den Gottesdienſt beſuchen die Einwohner zu Ober-Bipp. Der Bach am Städtchen entſpringt gleich hinter demſelben, und treibt, wo er hervor- kömmt, eine Mühle. Ao. 1423. brannte das Städtchen ganz ab.

WILDHAUS. Eine reformirte Pfarrgemeinde in der Graſchaft Toggenburg. Das iſt der Geburtsort des Reformators M. U. Zwingli.

WILLISAU. Ein Städtchen der Lucernerſchen Landvogtey gleichen Namens, am Wygern-Fluß, in einem ſehr fruchtbaren mit Hügeln beſchloſſenen Thal. Auf dem Schloß wohnt der Landvogt. Die Capelle zum heiligen Blut, auſſer dem obern Thor, hat ihr Daſeyn einer Legend zu danken. Ao. 1392. ſoll ein Spieler bey erlittenem groſſen Verluſt ſeinen Dolch ausgeworfen haben, mit Bedrohung, denſelben in die Seite Chriſti zu werfen, worauf 5 Blutstropfen ſich auf dem Spiel-tiſche gezeigt. Gleich haben ſich die böſen Geiſter des Thäters bemächtigt. Die andern übrigen Spieler bemüheten ſich vergeblich, das Blut abzuwaſchen; kamen darüber in Vorwürfe und Streit, und mordeten einer den andern. So bald es kund war, zog der Prieſter mit dem Volk hin, hob die Tropfen mit einem ſcharfen Meſſer aus dem Tiſche, und

bracht selbige in die Pfarrkirche. Dann sagt die Tradition, Ao. 1470. habe ein Priester eben diese Tropfen nach Bayern entwendet, und seyen selbige erst Ao. 1520. oder 30. von Schultheiß Werner von Meggen um 100 rheinische Gulden gekauft, und nach Willisau zurückgebracht worden, wo sie itzt in der Pfarrkirche gezeigt werden. Ao. 1375. verwüsteten die Engländer unter Coußy den Ort, und 1471. brannte derselbe bis auf 7 Häuser ab, desgleichen 1704. ward wieder ein großer Theil zu Asche. Das Städtchen hat seine Schultheisse und 7 Rathsherren, welche die Bürger zur Wahl dem hohen Rath von Lucern in Vorschlag geben. Die Appellationen gehen an den Landvogt, welcher auch dem Rath beywohnen kann. Der dafige Stadtschreiber ist Glied des Großen Rathes der Stadt Lucern, und der Großweibel, dafiger Bürger.

WIMMIS. Ein Pfarrdorf und Schloß im Simmenthal. Der Ort war ehemals ein den Freyherren von Weissenburg gehöriges Städtchen, und ward Ao. 1303. in einem zweyten Feldzug von den Bernern eingenommen und verbrannt. Die Eroberung des Schloffes erfolgte erst 1339. da die Freyherren mit Bern Frieden machen mußten. Dieses Schloß Wimmisburg ward Ao. 1740. wieder gut reparirt, und dem Bernerischen Castellan zur Wohnung angewiesen. Das Gebäude ist wegen seiner Lage und besondern Aussicht merkwürdig.

WINDISCH. Ein Pfarrdorf in dem Bernerischen Amte Königsfelden an der Reufs, unweit dem Zusammenfluß mit der Aare. Eine der schönsten Gegenden, wo zu der Römer Zeiten Vindonissa gestanden, von welchem nichts als der Thurm an der Kirche stehen geblieben. Unter Clodovæo dem Großen ward der Ort ein bischöflicher Sitz, den Childebert II. nach Constanz verlegt. Die Kirche hat eine von Thon gebrannte Inscription, welche sagt: Dafs Bischof Ursinus und Dietbold die Kirche erbauet, und Linculfus Baumeister gewesen. An der Ecke der Mauer ist das Bild Merkurs. In der Gegend fand man auch eine Inscription, welche sagt: Dafs Vespasian sich da aufgehalten, und Winterquartier für die Legionen gehabt. — Von Zeit zu Zeit werden Münzen, Aschentöpfe, Siegel, und anderes da gefunden, und beweisen die vielen Gemauer und Anzeigen eines Amphitheaters von dem ehemaligen Flor der Stadt,

die eine der XII. war, welche die Helvetier vor ihrem Auszug nach Italien verbrannt und zerstört haben.

WINGREIS. Ein Dorf in der Pfarr Twan. Ein herrliches Rebgegend, in der Bernerischen Landvogtey Nydau.

WINTEREGG. Ein Berg in der Gemeine Grindelwald, in der Bernerischen Landvogtey Interlachen.

WINTERTHUR. Eine Zürcherische Stadt in einer fruchtbaren, anmuthigen Gegend, an der Eulache, in der Graffschaft Kyburg, von Graf Hartmann I. am Fuß seiner Festung Windthurm erbauet. Die Grafen hielten da den Mallus, oder ihr offenes Gericht, welches in Abwesenheit des Grafen sein Statthalter mit XII. Richtern führte, die der Grafen Dienstleuthe waren. Dieser Mallus zog viele benachbarte Edelleuthe hin, und gab dem damaligen Flecken Ansehen. Im XIII. Jahrhundert, nach Erlöschung des Zähringischen Hauses, kam die Landgraffschaft Thurgäu an Kyburg, seine Grafen verlegten das Landgericht nach Winterthur, schlossen den Ort mit Mauern, und machten ihn zur Stadt. Als Graf Hartmanns Alters-schwach war, zerstören ihm die Bürger von Winterthur sein Schloß Windthurm; der beleidigte Graf, um sich zu rächen, übergab die Stadt dem Graf Rudolf von Habsburg, der aber die Bürger begnadigt, und ihnen einen Schultheiß zu wählen begünstigte. Da sie hernach diesem Grafen gegen den König Ottocar von Böhmen getreue Kriegsdienste geleistet, so beschenkte er sie mit dem Stadtwapen, Blutbann, Marktrecht, Befreyung von Leibeigenschaft und der Freyheit, Bürger anzunehmen, und schenkte ihnen den Wald Eschenberg. Durch diesen Grafen kam die Stadt unter Oestreich, und leistete gegen die Eydgenossen wichtige Dienste, so daß Zürich Ao. 1292. vor Winterthur zog, aber hart geschlagen ward. Die Winterthurer hingegen litten bey Tättwil, zu Sempach, Näfels und am Stofs für Oestreich. Für diese Treue vermehrte und bestätigte die Herrschaft die Stadt-Freyheiten. Nach der Schlacht am Stofs setzten die siegenden Appenzeller alles in Furcht, und Winterthur ergab sich 1407. an Zürich, schloß ein Bürgerrecht, und nahm einige 100 Mann von Zürich zur Besatzung. Der Herzog Friedrich nun befahl seinem Landvogt im Thurgäu, Graf Hermann von Sulz, den Ort zu überfallen; das geschah, und der Stadt-Schultheiß ward bey Andelfingen in der Thur ertränkt, an-

dere Bürger hart gestraft, sie mußten von neuem den Eyd der Treue schwören, das Bürgerrecht mit Zürich aufgeben, und von neuem gegen Appenzell und seine Bundsgenossen ins Feld.

Ao. 1415. als Herzog Friedrich vom Constanzer Concilio und Kayser Sigmund in die Acht erklärt ward, sprach der Kayser Winterthur aller Verbindlichkeit gegen Oestreich frey, und erklärte sie zu einer vom Reich abhängigen Stadt. Bis 1442. blieb sie Stadt des Reichs, unter Kayser Friedrich III. aber, unterwarf sie sich wieder dem Hause Oestreich, und schwur diesem Kayser und Erzherzog, der eben da war, den Eyd der Treue. So blieb sie, bis 1467. Herzog Siegmund die Stadt und ihre Rechte an Zürich verpfändet, und Zürich eine schriftliche Versicherung gegeben, sie bey den Begnadigungen des Hauses Oestreich zu lassen. Nun genießet sie wichtige Municipal-Rechte; hat 2 Schultheisse und Kleinen Rath von 13 Gliedern, auch 40 Groesse Räthe. Die ganze Bürgerschaft wählet die Schultheisse, der Groesse Rath den Kleinen, und der Kleine den Groessen Rath.

Die öffentlichen und Privatgebäude zeugen von Wohlstand des Stadtwesens und der Bürger, welchen die blühenden Fabriken und Handel ihnen geben. Die da errichtete Vitriolöl-Fabrik ist sehenswürdig. Dann hat die Stadt eine öffentliche Bibliothek und Münzsammlung; auch zu allen Zeiten respectable Gelehrte und verdienstvolle Bürger gehabt. Die Stadt hat 2 gute Bäder, das Löhrli- und das Gold-Bad.

WINTERTHUR (Ober-). Ein Pfarrdorf in gleicher Zürcherischen Graffschaft, wahrscheinlich das alte Vitodurum. Beweise davon sind die alten Gemauer an dem Kirchhof, und in der Gegend. Dann die alte römische Heerstrasse von da durch die sumpfige Wiese nach Frauenfeld, die von Stein, Sand und Pflaster angelegt war; auch von dem Ort durch den Winterthurer Wald gerade auf die Steig nah Zürich führte. Ferner fand man da Münzen von Nero, Domitian, Constantius und Constantin, und Ao. 1709. auf dem Limberg, Opfermesser, 2 Mercur und in Erz gegossene Bildgen, Pferde, Schweine, Ochsen &c.

WIPKINGEN. Eine Filial-Pfarrey und Dorf an der Limmat, in der Zürcherischen Obervogtey der IV. Wachten.

WOLEN. Ein katholisches Pfarrdorf in den untern Freyen Aemtern. Der Ort hatte ehemals seinen Adel.

WOLENSCHWEIL. Ein katholisches Pfarrdorf in den un-

tern Freyen Aemtern. Ao. 1653. in dem Bauren - Aufftand, ward der Ort verbrannt.

WOLFENSCHIESS (Ober- und Unter-). In Unterwalden, nid dem Wald. Mittelmäßige Dörfer, von welchen das untere die Pfarrkirche hat. Sie machen nebst Alzellen, Ober-Rikenbach und Boden eine der XI. Uertenen aus, die 6 Glieder in den Landrath zu setzen hat. Der Ort hatte ehemal seinen Adel und Burg. Einer aus ihnen war 1306. von dem Oestreichischen Landvogt, einem von Landenberg, als Vogt auf das Schloß Rozberg gesetzt. Da nun dieser von Wolfenschiefs auf Alzellen ritt, und eine schöne Frau beredete, ihm ein Bad zu bereiten und ihm da Gesellschaft zu leisten, die Frau es aber ihrem Manne angezeigt, der eben aus dem Wald gekommen, so ward der von Wolfenschiefs von dem Manne für den Muthwillen mit der Holzaxe erschlagen. Sonst waren die von Wolfenschiefs immer dem Land und seinen Leuthen mit Freundschaft zugethan.

ST. WOLFGANG. Ein Pfarrdorf in der Zugischen Obervogtey Chaam. Auf dem Platze, wo die Kirche steht, ist die so geheißene Todtenhalde, wo 1388. einige Bürger von Zug, die den streifenden Oestreichern nachgejagt, durch einen feindlichen Hinterhut, der sich im Holze Farw versteckt hielt, und den Zugern in den Rücken gefallen, erschlagen worden. Zum Andenken ward da eine Capelle, und 1473. die Kirche erbauet.

WOLHAUSEN. Ein Marktflecken an der Sigeren, welche nicht weit von da in die Emme fließt, in der Lucernischen Landvogtey Rufswil. In dem Aufftand der Luzerner Unterthanen verbanden sich da am 16. Febr. 1653. XI. Aemter gegen die Obern von Lucern. Der Ort hatte einmal Adel, der das Entlibuch und Rufswil gehabt, aber Ao. 1299. an Kayser Albert I. verkaufen mußte. Selinger von Wolhausen hatte im XI. Jahrhundert das Unglück, einige seiner Kinder im Schloßteich ertrinken zu sehen. Nach diesen Zufällen entschloß er sich nebst 3 Söhnen zu Einsiedeln den Orden anzunehmen, und seine Frau Hedwig kam zur Stift beym Frauen - Münster in Zürich. Selinger ward 1070. Abt zu Einsiedeln, und Hedwig fürstliche Aebtißin der gedachten Frauenstift.

WOLLISHOFEN. Ein Pfarrdorf am Zürich-See, in der Obervogtey gleichen Namens. Der Ort hatte einmal seine Burg und Adel von Wollishofen, der hohe und niedere Gerichte besaß.

WORB. Ein schönes Pfarrdorf mit einem der Familie von Grafenried gehörigen herrschaftlichen Schlosse, in dem Bernerischen Landger. Konolfingen. Das Bad Enggistein ist in der Nähe.

WORMS. Seheth *Bormio*.

WÜLFINGEN. Ein Pfarrdorf und gewesenes herrschaftliches Haus an der Eulache in der Zürcherischen Landvogtey Andelfingen. In der Nähe jenseit der Töfs standen ehemals zwey Schlösser, von denen das eine ganz im Schutt liegt, das andere aber einen Thurm behalten hat, der noch etwann zu Gefängniß gebraucht ward. Kayser Heinrich III. soll in Mitte des XI. Jahrhunderts den Bischof Gebhard von Regensburg, wegen an ihm begangener Untreu einige Zeit da gefangen behalten haben.

WUNNENWEIL. Ein Pfarrdorf in der alten Landschaft der Stadt Freyburg.

WÜRELINGEN. Ein Dorf in der Pfarr Klingnau, im Amte Siggenthal der Grafschaft Baden. Die Straßte am Walde durch ist in ihren Fundamenten noch ein Werk der Römer.

WÜRENLOS. Ein Pfarrdorf, vermischter Religion, im Graffsch. Badenschen Amte Wettingen. Der Ort hat einen kostbaren Steinbruch.

WÜSTENBACH. Ein Dorf in der Pfarr Oberweil an der Simmen, im Bernerischen Amte Wimmis.

WURMSPACH. Ein Cisterzienser-Frauen-Kloster im Hof der Stadt Rapperschweil, am obern Zürich-See.

WYDENBACH. Ein Hof in der Pfarr Hirzel der Züricherischen Obervogtey Horgen.

WYL. Ein Pfarrdorf auf dem Rafzerfeld der Züricherischen Landvogtey Eglisau, an den Gränzen des fürstl. Schwarzenbergischen Klettgau.

WYLER. Ein Dorf in der Pfarr Sigrisweil im Bernerischen Amte Thun.

WYNAU. Ein Pfarrdorf an der Aare, im Bernerischen Amte Aarwangen. Der Ort hatte ehemals seine Burg und Adel. Das Kloster St. Urban hat da die niedern Gerichte.

YVERDON. Eine wohlgebaute Stadt und Schloß des Bernerischen Landvogts, unweit dem Neuenburger-See, an welchen eine herrliche Promenade der Stadt gränzet. Sie soll das alte Ebrodunum, eine der unter C. J. Cæsar abgebrannten XII,

Helvetischen Städte gewesen seyn. Gewiß hatte der Ort unter den Römern Existenz, Beweise dessen sind eine römische Aufschrift in Marmor an einem dafigen Bürgerhause, und viele römische Münzen von August an, bis auf Julian Apostat. — In Folge der Zeit kam der Ort unter die Könige von Burgund, und nach ihnen, an das deutsche Reich, unter Verwaltung der Herzoge von Zähringen, von welchen Conrad im XII. Jahrhundert das Schloß erbauet. In Mitte des XIII. Jahrh. fiel der Ort wieder in Hände von Savoyen, bis zu den Burgundischen Kriegen, bey welchen die Herzogen von Savoyen und der Graf von Romont sich heimlich Herzog Carls angenommen. Aus dieser Ursache nahm Bern und Freyburg Ao. 1475. die Stadt auf Gnade ein, und Lucern legte eine Besatzung hin. Da aber im folgenden Jahr die Bürger mit dem Grafen von Romont ein Verständniß hatten, ihm die Stadt zu übergeben, und die Besatzung niederzumachen, rückte der Graf mit einigen tausend Mann heimlich an. die Bürger öffneten die Thore. Die Besatzung vertheidigte sich aus dem Schlosse mit Löwenmuth, und trieb endlich die Feinde ab. Es ward Friede gemacht, und die Stadt wieder an Savoyen überlassen. Ao. 1536. aber eroberte Bern die Stadt mit dem ganzen Pais de Vaud.

Die Stadt hat einen kleinen und großen Rath von 36 Männern, dem der Banneret vorsteht. 12 Kleine Räthe, mit Zuzug von 8 Großen, besorgen die täglichen Vorfälle, und haben eine sehr gute Polizey und öffentliche Anstalten.

In der Nähe der Stadt ist ein stark besuchtes und bequemes Bad.

YVONAND. Ein Pfarrdorf in der Landvogtey Grandson. Ao. 1532. nahmen die dafigen Einwohner durch Mehrheit der Stimmen die reformirte Religion an. In der Nähe hat man vor Zeiten ein vielfärbiges gewürfeltes römisches Paviment entdeckt.

ZERNEZ. Eine große, und die oberste Gemeinde im Gerichte ob Valaisna, im Hochgericht Unter-Engadin, des Gottshaus-Bundes, am Inn-Fluß. Der Ort hat eine schöne Kirche, die von einem Planta meistens erbauet worden, der die leere Hoffnung nährte, den Ort um seines Baues willen zur katholischen Religion überzubringen. In der Nähe steht das Schloß Wildenberg, und unweit davon ein alter, fester Thurm, welcher für die Gemeinde zum Archiv, Arsenal und Gefängniß dienet.

An der Oefnung des Fuldera-Thals befindet sich noch ein Thurm mit einer gemauerten Schanze, die Herzog von Rohan in den Bündtnerfchen Unruhen zu seiner Bedeckung anlegen lassen. Von Zernez gehet eine Straffe durch das Fuldera-Thal in das Münfterthal, auch zween Wege nach Freel und Lavin in das Wormfer-Gebiet.

ZIEGELBRUGG. Eine bedeckte Brügge über den Lintfluß, wo Glarus einen Zoll beziehet.

ZINNEN. Ein Hof in der Pfarr und Lucernfchen Landvogtey Weggis.

ZIZERS. Ein wohlgebauter, volkreicher Flecken, vermischter Religion, eines der IV. Dörfer, welche ein Hochgericht des Gottshaus-Bundes find, an der Seite des Rheins. Die Gegend ist an Wein und Getreid sehr fruchtbar. Ao. 1622. brannten die Spanier bey ihrem Durchzug einen beträchtlichen Theil ab, nachdeme die Prettigauer ein Jahr vorher 145 Mann ihrer Leuthe erschlagen haben, als sie die Brustwehren von Prettigau bestürmen wollten.

ZOFINGEN. Eine sehr anmuthig gelegene, wohlgebaute Stadt an der Wigger im Canton Bern. Sie soll Tobinium, eine der XII. Städte gewesen seyn, welche die alten Helvetier zu Jul. Cæsars Zeiten freywillig verbrannt haben. Die benachbarte Vindouiffa ließ sie aber nie sehr empor kommen. Das X. Jahrhundert ist der Zeitpunkt, wo der offene Flecken mit Mauern wieder eingeschlossen worden, um den Hunnen und andern streifenden Völkern mehr Widerstand zu thun, und die Burgundischen Könige belehnten die benachbarten Grafen von Spizenberg mit der Herrschaft. Bey dem Uebergang des Burgundischen Königreichs an das deutsche Reich Ao. 1038. ward Zofingen freye Reichsstadt, hatte aber das Schickfal, durch Verpfändung oder Verkauf des Kayfers an die Grafen von Froburg und Hohenberg zu kommen. Das war ihre Lage eben zu der Zeit, als Kayser Friedrich II. und seine Anhänger von dem Pabst in den Bann gethan waren. Damals hatte die Stadt Dominikaner-Mönche, welchen die Grafen das Kloster erbauet. Diese sollen einen Anschlag gemacht haben, die Stadt den Feinden des Kayfers und der Grafen zu überliefern. Der Anschag ward entdeckt, und die Grafen ließen die Dominikaner zum Scheufal an die Stadtmauern hängen, und schuffen das Kloster in eine Col-

legiat-Stift um; Ulrich, Graf von Froburg ward Ao. 1245. der erste Probst. Das alte Wortzeichen der Verrätherey wird heut zu Tage noch an gewissen Tagen von dem nächtlichen Stundenruffer gebraucht: *Daher gadt er.* Während dem grossen Interregnum ergab sich die Stadt, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten Ao. 1258. an Graf Rudolf von Habsburg, und im J. 1274. trat Graf Ludwig von Froburg und Hohenberg alle seine Rechte der Gräfin von Froburg, Gemahlin Kayser Rudolfs, ab, und sollte die Stadt freye Reichsstadt bleiben. Als sie aber nach Kayser Rudolfs Tod dem neuerwählten Kayser Adolf von Nassau huldigte, liess Herzog Albrecht von Oestreich die Stadt belagern, und zwang sie zur Uebergabe an das Haus Oestreich. Unter diesen ihren Herren blieb also die Stadt bis zum Concilium von Constanz, wo die Berner Ao. 1415. dem geächteten Herzog Friedrich die Stadt wegnahmen. Unter der Oestreichischen Herrschaft leisteten die Zosinger dem Erzhaufe wichtige Dienste, und verloren in Kriegen gegen die Eydgenossen viele tapfere Bürger. Bey der Schlacht zu Sempach 1386. war ihr Schultheiss Nic. Dut, Pannertrager; als er mit dem Pannier ins feindliche Gedränge kam, und vorsah, dass es ihm unmöglich wäre, sein Pannier zu retten, riss er die Flagge ab der Stange, schob sie in den Mund, und vertheidigte sich so lange, bis er athemlos und verwundet fiel. Erst nach seinem Tode, nahmen es seine Mitbürger (als man mit Verwilligung der Sieger die Todten begrub) ihm aus dem Munde. — Im Jahr 1381. hielt Herzog Leopold in dieser Stadt ein prächtiges Turnier, welchem 660 gekrönte Helme beygewohnt.

Bey der Uebergabe an Bern hat sie viele Freyheiten behalten, und wird nun von 2 Schultheissen, einem Kleinen Rath von 12 Gliedern und 40 Grossen Räthen regiert. Alle 2 Jahre schwört der Amts-Schultheiss vor dem Grossen Rath der Republik Bern im Namen der Stadt Zofingen den Eyd der Treue. — Ehemal war der Ort grösser als itzt, und hatte das Unglück, durch öftern Brand stark vermindert zu werden. Dermalen nähren sich viele Bürger mit Fabriken, andere noch vom Feldbau.

Ao. 1695. ward eine öffentliche Bibliothek angelegt, und dabey ein Münz-Cabinet.

Ao. 1528. übergab der Probst das Collegiat-Stift mit allen seinen Einkünften der Republik Bern, welche nun diese Ge-

fälle durch einen Beamten einziehen läßt, und einen Theil der Einkünfte an Pfarrer, Schulen und arme Reisende verwendet.

ZOLLBRUGG, die obere, über den Fluß Lanquart, wo der Bischof von Chur den Zoll beziehet. Sie liegt in dem Hochgericht der vier Dörfer im Gottshaus-Bund.

— — die untere, über den Rhein. Gehöret mit dem Zoll der Gemeinde Malanz, in dem X. Gerichten-Bund.

ZOLLIKON. Ein großes, zerstreutes Pfarrdorf in der Züricherfchen Obervogtey Küßnacht. In der Nähe, auf der goldenen Halden, stand ehemal Burg und Stammhaus der Edeln von Cholinkoven, oder Zollikon. Im alten Zürichkrieg 1443. 44. und 45. beschädigten die Eydgenossen den Ort mit Raub und Brand.

ZÜRICH. Der erste Canton und Republik der Eydgenossenschaft, das ausschreibende und Präsidial-Ort in allgemeinen Angelegenheiten und gemein herrschaftlichen Sachen, gränzet gegen *Morgen* an das Thurgäu und Toggenburg; gegen *Mittag* an Uznach, Rapperschweil, Schweiz und Zug; gegen *Abend* an die Freyen Aemter und Baden; gegen *Mitternacht* an Schwaben und Schaffhausen. Seine Länge und Breite ist ungefähr 16 Stunde. Die Arbeitsamkeit seiner Einwohner machet das undankbare Terrain fruchtbar für Viehzucht, Getreid und Wein, und die blühenden Manufacturen geben ihm starke Bevölkerung, Industrie und Reichthum. Die Flüsse im Canton sind: Die Limmat, Sihl, Thur, Töss, die Glatt und der Rhein; dann ist der Zürich-See, Greiffen-See, Pfäffiker-See, Katzen-See und Törlor-See, und noch einige kleinere, die alle bey guter Sorge sehr fischreich wären.

Der ganze Canton ist reformirter Religion, und die Mutterkirche aller Reformirten, weil Ulrich Zwingli Ao. 1519 - 1524. da die Kirchenverbesserung angefangen. Als ansehnliche freye Reichsstadt trat Zürich 1351. mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden in den ewigen Bund, und erhielt damat, wegen seinem hohen Alter und Ansehen, den Vorrang. Das ganze Gebiet der Stadt ist in 37 Vogteyen getheilet, die alle Unterthanen der Stadt sind; diese werden von den Räten verwaltet. 19 von Gliedern des Kleinen Raths, die in der Stadt wohnen, und die übrigen von Großen Rathsgliedern, die auf Schlössern und Amthäusern wohnen. Ausser diesen Vogteyen sind noch die Städte Stein am Rhein und Winterthur, auch einige

Herr-

Herrschaften ausser dem Canton. Der Constitutions - Gesetzgeber ist das Volk, oder alle Bürger von Zürich, in XII. Zünfte und die adeliche Gesellschaft eingetheilt. Der handelnde Souverain aber, ist der Rath der CC., der über alles ohne weitere Instanz abspricht und Gesetze giebt. Jede Zunft hat bey diesem Corps XII. Männer, und die Gesellschaft der Edeln XVIII. die man Vorgesetzte der Zunft nennet; stirbet einer, so wird ohne Anstand der Mangelnde aus gleicher Zunft gewählet, und das Wahlrecht stehet bey den Vorgesetzten derjenigen Zunft, aus deren Mittel der Mann gestorben. Diese XII. Zünfte geben jede 2 Zunftmeister in den Kleinen Rath, die adeliche Gesellschaft aber 4 Constabelherren. Zu diesen Zunftmeistern kommen dann aus jeder Zunft ein Rathsherr, und zween von besagter Gesellschaft; ferner 6 Rathsherren, die nach Willkühr der Wählenden aus allen Zünften können gezogen werden, diese 6 werden die Rathsherren der freyen Wahl genannt, die Election aller dieser Rathsherren stehet bey dem Grossen Rath, welcher auch die Bürgermeister und übrigen Standeshäupter wählet. Diese 2 Bürgermeister, XXIV. Zunftmeister (unter welchen 4 Statthalter begriffen), XXIV. Rathsherren, machen den Kleinen Rath der L. aus, der die täglich vorfallenden Geschäfte, Policey - Civil - und Criminal - Vorfälle besorget. — Das Wahlrecht der Zunftmeister aber, stehet bey den Bürgern derjenigen Zunft, welcher der Zunftmeister mangelt. Die Chargen der Grossen Rätthe sind lebenslange, die Kleinen Rätthe aber, werden alle halben Jahre wieder gewählt; die Zunftmeister von den Zünften, die Bürgermeister und Rathsherren aber von dem Grossen Rath.

Zur Vertheidigung des Landes ist alles Volk in 20 Regimenten Infanterie; 8 Escadrons Carabiniers, 4 Compagnien Jäger, und 8 Compagnien Artillerie getheilt, wo jeder Soldat und Offizier seinen Sammelplatz weifs, jeder seine Mont- und Armatur hat. Das Contingent des ersten Auszugs zum gemein Eydgenössischen Defensional ist ein General und 1400 Mann.

Das Wappen der Republik ist, ein von Silber und Blau; schrägrechts getheiltes Schild.

ZÜRICH. Die Hauptstadt des Cantons, nach Basel die grösste der ganzen Schweiz, in einer der herrlichsten Gegenden, wo die Limmat von dem See ausflieset, und gleich unter der

Stadt die Sihl lich in die Limmat ergießt. Diese zween Flüsse und andere durch Kunst angelegte Canäle, machen die kleinere Hälfte der Stadt, eine Vorstadt und zween öffentliche Spaziergänge zu Inseln, und sind zu Herbeybeschaffung vieler Bedürfnisse, für Muhl- und Triebwerke von außerordentlichem Nutzen. Das Alter der Stadt gehet auf die ungewissen Zeiten hinauf. Sie war unter den Römern STATIO. XL. TVRICENSIS, in Gallien, dieses beweiset ein Begräbnisstein, der Ao 1747. auf dem Lindenhof ausgegraben worden, und itzt auf der öffentlichen Bibliothek steht.

Es ist wahrscheinlich, daß ein römisches Castell auf dieser Anhöhe gestanden, welches unter den Carolingischen Kaysern und dem Reich die Reichsvögte bewohnet haben. König Ludewig der Deutsche, stiftete im IX. Jahrhundert seinen Töchtern Hildegard und Emma eine mit fürstlichen Regalien begabete Damen-Stift und Abtey, als schon die Chorherren-Stift in der Stadt war. Das damalige TVRICVM hatte drey Volks-Classen, I. Gottshausleuthe der Chorherren, II. Gottshausleuthe der fürstlichen Abtey, III. Adel und freye Reichsbürger, die unter den Reichsvögten standen. Die Regierung war zwischen dem kaiserlichen Reichsvogt und der Aebtissin so getheilt, daß am öffentlichen Mallus, wo das Volk zusehen und hören konnte, die Aebtissin Vorsitz hatte, wenn der Streit ihre Leuthe betraf; war aber Gericht für andere Leuthe, so führte der Reichsvogt oder Graf den Stab. Dieser Mallus bestand noch Ao. 945. Erst im X. oder XI. Jahrhundert entstand der Stadtrath von 36 Männern, von denen 12 vier Monat lang unter Vorsitz des Reichsvogs regierten; diese zogen bey wichtigen Vorfällen 100 Bürger zu. Unter den 36 Räthen waren XII. Edellenthe und XXIV. ehrbare Bürger und Handwerker. Am Ende des XI. Jahrhunderts begnadigte der Kayser das fürstl. Haus von Zähringen mit der Kastvogtey über die Stadt und beyde Stifte. Nach Erlöschung dieses Hauses Ao. 1218. gelangete Zürich zu mehrerm Ansehen, und Kayser Friedrich II., dem die Stadt gegen die Intriguen der Päbste tren beygestanden, belohnete sie mit wichtigen Freyheiten, und damit konnte sie sich in vielen Sachen von der Herrschaft der zwey geistlichen Stifte losmachen.

Das Haus Oestreich suchte nun erbliche Schutzherrlichkeit über die Stadt und die Stifte, fand aber von allen drey Thei-

ten Widerstand, so daß Herzog Albert I. aus Rache Ao. 1290. die Züricher bekriegte, und als Kayser 1298. auf Anstiften der Stadt Winterthur, Zürich belagerte, die Belagerung aber wieder aufhob, weil Frauen und Töchter sich in Kriegsrüstung auf den Brüggen gezeigt, und der Kayser vom Zürichberg herabsiehend, geglaubt: Daß sich ein ganzes Heer Krieger in der Stadt befinde.

Im Jahr 1336. ward mit Confirmation Kayser Ludwigs IV. die Regierungsform von Ritter Rudolf Braun abgeändert, welcher den Kleinen und Großen Rath und die Zünfte, wie sie auf den heutigen Tag sind, geordnet. Der Rath und die Bürger erwählten ihn aus Dankbarkeit für Lebenslang zum Bürgermeister. Gleich nach dieser wichtigen Veränderung entstand wieder Krieg mit Oestreich und dem Grafen von Rapperschwil, und daher Ao. 1350. die Verschwörung oder die sogenannte Mordnacht der Aristokraten, welche bis auf 1336. Zürich beherrscht. Herzog Albert II. von Oestreich belagerte zweymal die Stadt vergeblich, und Kayser Carl IV. wohnte der zwoten in Person bey, um Zürich von dem Bunde mit den Eydgenossen abwendig zu machen. So mußte Zürich seine Unabhängigkeit lange mit dem Schwerdt behaupten. Die Zeit der Reformation war ein glücklicher Zeitpunkt. Die freywillige Uebergabe der Fürst- Aebtiffin Catharina von Zimmern ihrer Abtey Frauen- Münster und andere Klöster brachten der Stadt Leuthe, Herrschaften und viele ihrer dormaligen Einkünfte und Regalien.

Die Merkwürdigkeiten der Stadt sind:

In der *Kirche zum Großen Münster* ist eine in Metall gegossene Grabschrift: Anno Domini M. CCCCL. Obiit D. Jacobus Schwarzmaurer, Canonicus Capituli hujus Ecclesiae. Item, Agnes, Uxor legitima praedicti D. Jacobi.

Das *Frauen- Münster*. Ein Theil der Kirche und der Gebäude ist dormalen Verwahrungsort der Zürcherischen und gemein Eydgenössischen Archive. Ein Schatz von vielen noch unbekannten Documenten.

Das *Rathhaus*, welches Ao. 1694. neu erbauet worden.

Die *Zeughäuser*. Das *Waisenhaus*. Die öffentlichen *Spaziergänge*: Sihlhölzlein, Schützenplatz, Lindenhof und die Schanze ob Stadelhofen. Von öffentlichen *Bibliotheken* sind merkwürdig diejenige der Bürger auf der *Wasserkirche*, die Biblio-

thek der Chorherren-Stift; diejenige der physikalischen Gesellschaft, mit ihrer Insekten-Naturalien- und Maschinen-Sammlung; dann sind verschiedene sehr schätzbare Privatbibliotheken, Natur-Kunst- und andere Sammlungen, von Gemälden, Zeichnungen, Kupfern; auch der Ao. 1775. angefangene Kunstsaal, von Ant-Köpfen und Statuen. Eine Seltenheit für die Stadt, wird die Verlassenschaft des Dichter Gessners seyn, welche seine Familie besitzt. Sie bestehet in XII. ausnehmend schönen Gemälden von seiner Hand; 3 fol. Bände Handzeichnungen und merkwürdige Etuden, und 1 Band, welcher alle seine geätzten Blätter enthält.

Zu Beförderung der Wissenschaften und Künste hat Zürich ein Gymnasium, wo bisdahin berühmte Männer gelehrt haben. Eine Kunstschule zu Bildung der Handwerker. Eine Töchterschule, und ein medicinisch und chirurgisches Institut, Bibliothek und Theatrum anatomicum. Dann sind 5 Druckereyen, Schriftgießerey und zwey Buchhandlungen.

Die Fabrikation von Seiden-Etoffen, halb Seiden, Baumwollen-Tücher und Garn, Mouffelines, Cataun &c. &c. ist hier ungemein beträchtlich und beschäftigt viele tausend Hände der Landleuthe.

Zürich ist bisdahin der erste und einzige Ort der Schweiz, wo die Häuser bey Brand assurirt sind. Das war anfanglich Unternehmung weniger Privatleuthe. Der jährliche Beytrag ist 30 xr. auf jedes 1000 fl. Werth des Hauses, das jeder Eigenthümer selbst schätzt.

ZUFIKEN (Ober- und Unter-). Eine katholische Pfarrgemeinde in dem Rordorfer Amte der Grafschaft Baden. Die Wendeltreppe des Kirchthurms ist Gränzseidung des Cantons Zürich und der Grafschaft Baden. Das dasige kleine Schloß ist adelicher Freysitz der unter Baden steht. Unweit davon, gegen Bremgarten ist eine Einsiedeley und Capelle, die von einem Waldbruder bewohnt ist.

ZUG. Der VII. Canton und Republik, katholischer Religion. Seine Gränzen gegen *Morgen* und *Mittag* sind der Canton Schweiz; gegen *Abend* das Gebiet von Lucern und die obern Freyen Aemter; gegen *Mitternacht* der Canton Zürich. Die Länge von Morgen gegen Abend ist 5 Stunde, die Breite etwa 3 Stunde. Dieser von den kleinsten Cantons ist in Ansehung

seiner Fruchtbarkeit einer der wichtigsten. Der Boden zu Baar hat vorzüglich Getreid, Früchte und auch etwas Wein, und an dem anmuthigen See stehen viele Kastanien-Bäume. Die Flüsse, die sein Land durchströmen, sind: Die Reufs, die Sihl und die Lorez; dann ist der schöne Zuger- und Aege-ri-See.

Das Land hatte in den mittlern Zeiten vielen Adel, von dem es Ao. 1177. auf die Grafen von Kyburg fiel, und durch Erbschaft 1224. an das Haus Oestreich, welches sich seiner Lage bediente, die Waldstädte unter seine Herrschaft zu bringen. Eben von Zug aus fiel es Ao. 1315. die Eydgenossen bey Morgarten an, und schädigte nach verlornen Schlacht mit der Belagung von Zug durch Streifzüge Zürich, Lucern und Schweiz. Dieses nöthigte die Eydgenossen einen Theil des Landes zur Uebergabe zu zwingen. Menzigen, Aege-ri und Baar ergaben sich, mit Vorbehalt der an Oestreich schuldigen Rechte. Die Oestreichische Belagung verließ Zug, dem ohngeacht wollte der Ort nicht in den Eydgenössischen Bund. Die Eydgenossen belagerten sie hart, und die Bürger wehreten sich 15 Tage tapfer; endlich ergab sie sich und schwur den Eyd der Treue: wenn sie aber inner einer bestimmten Zeit von ihrer Herrschaft entsetzt würde, sollte sie dann des geschwornen Eydes an die Eydgenossen ledig seyn. — Die Zuger ordneten einen Gesandten an Herzog Albrecht nach Königsfelden, und baten um Hülfe. Während dem Vortrage im Kloster-Kreutzgang fragte der Herzog einen vorbeystehenden Jagdbedienten: Ob die Falken gefuttert wären? — Hermann, einer der Abgeordneten von Zug, sagte: „Ach gnädigster Herr! laßt euch mehr eure Unterthanen, als die Vögel angelegen seyn, dieweil wir von dem Feind also gedrängt werden, daß wir uns an denselben, wo Ew. Gnaden nicht zu Hülfe kömmt, gänzlich ergeben müssen.“ — Des Herzogs Antwort war: „Wolan! ziehet hin, und erget euch; wir wollen in kurzer Zeit alles wieder einnehmen, was uns weggenommen worden.“

Auf dieses setzten die Eydgenossen der Stadt und der Landschaft bis auf das Jahr 1415. Amtmänner, welche die Rechte von Oestreich verwalteten. Die Regierung aber besorgten die Rätthe der Stadt und aus dem Amte. Ao. 1454. auf einer Tagatzung zu Lucern ward beschloffen, ganz Zug in den Bund zu nehmen, und folle der Vorbehalt der Rechte Oestreichs aus dem Bunds-

brief weggelassen werden, weil Kayser Sigmund schon Ao. 1415. sie von Oestreich ledig gesprochen und dem Reich zugethan habe.

Die Regierungsverfassung ist demokratisch zu Stadt und Land. Die Eintheilung des Cantons ist Stadt und dann die 3 Gemeinden des außern Amtes. Die ganze Landesgemeinde bestehet aus etwann 3000 Köpfen; am ersten Sonntag im May wird sie zu Zug unter freyem Himmel gehalten; mit Trommel und Pfeiffen ziehen dann die Landeshäupter auf den Platz; das übrige Ceremoniel ist den andern gleich. Nur *steht* der regierende Landammann in Mitte der Versammlung über den ganzen Actus mit dem Landes-Schwerdt an der Hand. Der Canton hat noch eine andere Art von Landesgemeinen in der Stadt, und in jeder der 3 außern Gemeinden besonders. Bey der ersten allgemeinen geschieht die Besatzung der Staatsbedienungen und Aemter. Bey den besondern außerordentlichen aber kommen allgemeine Landesangelegenheiten, Krieg, Friede, Bündnisse, Steuern, Landesgesetze &c. &c. vor. Diese Versammlungen werden, wo möglich, zu gleicher Zeit und am Morgen gehalten, 1. zu Zug, 2. zu Aegeri, 3. zu Menzigen und zu Baar. Nachmittag darauf werden die Stimmen zusamen getragen, und die Vota determinirt. Bey allen diesen Ortstimmen machet die Stadt Zug ein Votum, und die 3 Gemeinen zusamen, das zweyte. Wenn also eine der 3 Gemeinden zu der Stadt stimmt, so ist der Stadt Votum wirksam.

Der ganze Canton hat keine gemeinsamen Unterthanen; nur der Stadt gehören die Obervogteyen Cham, Hüneberg, Rysch oder Gangoldschweil, Walchweil und Steinhäusen.

Das Contingent des Cantons zum Defensional ist 400 Mann.

Das Land-Pannier und Wappen ist weiß mit blauem Queerbalke in der Mitte.

ZUG. Die Stadt des Cantons in einer sehr schönen, fruchtbaren Gegend. Eine der ältesten Städte der Eydgenossenschaft. Nächst ob derselben steht die Burg, welche ehemals die Edeln von Wildenburg besaßen, nun aber der Familie Collin gehört. Die Pfarrkirche St. Michaelis ist außer der Stadt, und soll von den Grafen von Lenzburg gestiftet seyn. In der Stadt ist die St. Oswald-Kirche mit verschiedenen Grabmalen. Das Capuziner-Kloster ist wegen seiner schönen Lage merkwürdig. Sie haben eine ordentliche Bibliothek, und ist das Kloster wegen seinem

Noviziate sehr zahlreich. Das Rathhaus ist der Versammlungsort des besondern Stadt- auch des Stadt- und Amt-Raths. In dem sogehießenen neuen Gymnasium befindet sich die öffentliche Bibliothek. Der Ort ist überhaupt anmuthig, hat schöne Gassen und sehr wohlgebaute Häuser. Ao. 1435. versanken 2 Reihen Häuser plötzlich in den See.

ZURZACH. Ein ansehnlicher Marktflecken, vermischter Religion, in der Grafschaft Baden, in der Nähe des Rheins, allwo der bishöfl. Constanzische Obervogt von Klingnau die niedern Gerichte verwaltet, die 2 beträchtlichen Messen, die von vielen Ausländern besucht werden, machen den Ort bekannt. Die erste fällt auf den ersten Sonntag nach Pfingsten; die zweyte auf den andern Montag nach Bartholomäi - Tag. Ueber diese Messen liegt der Constanzisch - gerichtsherrliche Stab, und übet der Landvogt von Baden als Hoheit alle Rechte aus. —

Die Tradition sagt: In dem IV. Jahrhunderte habe die heilige Verena da die Christliche Religion eingeführt, und seye zugleich ein Benedictiner - Kloster angelegt worden. Ao. 881. habe Kayser Carl der Dicke dieses Kloster der Abtey Reichenau einverleibt, da aber im Lauf der Zeit durch öftere Kriege, Brand und Plünderungen die Klöster in Armuth gekommen, so mußten es die Mönche verlassen, und verkaufte Reichenau alle seine Rechte im Jahr 1251. an Bischof Eberhard von Constanz. Bald darauf ward statt des Klosters das Collegiat - Stift eingeführt. Ao. 1294. verbrann Kirche und Kloster, und die Königin Agnes von Ungarn liefs es wieder aufbauen. Seit 1712. bestellt ein Landvogt von Baden den Probst, Decan und Custos. Die übrigen Canonicate werthen alternatiff von dem Landvogt und dem Bischof gewählt. Der Monat Januar fällt auf den Landvogt, Februar auf den Bischof, Merz auf den Landvogt, u. s. w. —

Am Ufer des Rheins bey dem sogehießenen Schloßlein sind noch viele Gemaner von dem römischen Castell, das zu Drusus Zeiten da gestanden, und werden von Zeit zu Zeit Münzen und Würfel, wie zu Baden, gefunden. Es ist also Vermuthung: Dafs hier Forum Tiberii, oder Certiacum, dessen Ptolomäus gedenket, gestanden.

Aegidius Tschudi hinterließ eine Abschrift einer Inscription, die er selbst genommen.

M. Junio M. F. Volt. CERTO

Dom. Vien. Veteran.

Mill. Leg. XIII. Gemina.

certus est amiantus

pii heredes fecerunt.

Von dieser Aufschrift ist ein Fragment an der Mauer der Pfarrkirche neben dem Eingange; aus Unwissenheit der Leuthe ward der Stein zererschlagen, und die andere Hälfte in die übrige Mauer gepflastert.

ZWEY-LÜTSCHINEN. *Sehet Lüttschinen.*

ZWEY-SIMMEN. Eine Bernersche Castellaney im Simmenthal. Sie gehörte dem Grafen von Griers, von deme sie Ao. 1391. Bern kaufte. In der Gegend ist der schöne Rätzliberg-Gletscher. Der Landvogt wohnt auf dem Schloß Blankenburg.

ZWINGEN. Ein Bischof-Baselsches Schloß und Landvogtey, das ehemals seinen besondern Adel hatte, von dem es an die von Ramstein gekommen; nach Erlöschung dieses Hauses 1459. behielt es Bischof Johannes der VII.

REDUCTION

UND

VERGLEICHUNG

DER

GELDER UND COURSE.

ZÜRICH, hat *Reale Münzen*: Ducaten, Thaler, $\frac{1}{2}$ Thaler oder Gulden, $\frac{1}{2}$ Gulden, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Gulden, Schilling, Rappen oder 3 Haller, (4 machen 1 Schilling); Angster oder Pfenninge, (6 machen 1 Schilling.)

Ideale Münzen: Thaler à 1 fl. 32 Schill. Pfund vor 20 Sch. Batzen 16 zu 1 fl. Haller 12 à 1 Sch., und Kreutzer 60 zu 1 fl. Mark Silber 5 Pfund.

BERN, hat *Reale Münzen*: 10 - 5 - 2 $\frac{1}{2}$ - 1 auch $\frac{1}{2}$ Batzen - Stücke; Kreutzer zu 8 Haller, und $\frac{1}{2}$ Kreutzer zu 4 hlr.

Ideale Münzen: Cronen zu 25 Batzen; Gulden zu 15 Batzen, 40 Schill. oder 60 xr.; Pfund 2 vor 1 fl.; Haller 12 vor 1 Sch. oder 8 vor 1 xr.

LUCERN, hat *Reale Münzen*: 5 - 1 - auch $\frac{1}{2}$ - Batzen - Stücke; Schilling; Kreuzer und Rappen.

Ideale Münzen: Gulden vor 40 Schill., die Münz-Gulden genannt werden; Pfund vor 20 Schilling. Uebrigens gehen alle Schweizer- und Französische Gelder; obgleich einige ver-rückt sind.

URI, SCHWEIZ und UNTERWALDEN, haben Münzen wie Lucern. Also auch ZUG und GLARUS, nur daß das französische Geld den Cours, wie neben stehet, hat.

ZÜRICH.	Local-Cours.			Reichs-Fufs.			Franzöf. Fufs.		
Courfierend Geld.	fl.	xr.	hfr.	fl.	xr.	hfr.	Liv.	Sols.	Den.
Neue franz. Louisd.	10	—	—	11	—	—	24	—	—
Vollwicht Ducaten.	4	45	—	5	—	—	11	8	—
Franzöf. N. Thaler.	2	30	—	2	45	—	6	—	—
½ dito. — — —	1	15	—	1	22	4	3	—	—
Zürich-Thaler.	2	—	—	2	12	—	4	16	—
½ dito, oder	1	—	—	1	6	—	2	8	—
½ fl. — — —	—	30	—	—	33	—	1	4	—
¼ fl. — — —	—	15	—	—	16	4	—	12	—
⅛ fl. — — —	—	7	4	—	8	2	—	6	—
Schilling 40 zu 1 fl.	—	1	4	—	1	5 ½	—	1	2 ½

BERN.

Neue franz. Louisd.	10	40	—	11	—	—	24	—	—
Ducaten. — —	4	40	—	4	48	6	10	10	—
Franz. N. Thaler.	2	40	—	2	45	—	6	—	—
10 Batzen-Stück.	—	40	—	—	41	2	1	10	—
5 dito. — — —	—	20	—	—	20	5	—	15	—
2 ½ dito. — — —	—	10	—	—	10	2 ½	—	7	4
1 dito. — — —	—	4	—	—	4	1	—	3	—
½ dito. — — —	—	2	—	—	2	½	—	1	6

Auch wird in Liv. Sols und Den. gerechnet, der N. Thaler zu 4 Liv.

LUCERN.

	schil.								
Neue franz. Louisd.	12	—	—	11	—	—	24	—	—
Franz. N. Thaler.	3	—	—	2	45	—	6	—	—
5 Batzen oder ⅓ fl.	—	13	4	—	18	2 ⅔	—	13	4
1 — — — —	—	2	8	—	3	5 ⅓	—	2	8
½ — — — —	—	1	4	—	1	6 ⅔	—	1	4
Zürich-Gulden.	1	8	—	1	6	—	2	8	—
Berner 10-Bazen-Stücke machen —	—	30	—	—	41	2	1	10	—

Die übrigen nach Proportion.

URI, SCHWEIZ und
UNTERWALDEN.

Franzöf. N. Thaler.	3	10	—	2	45	—	6	—	—
ZUG. Fr. N. Thlr.	3	5	—	2	45	—	6	—	—
GLARUS. — — —	2	25	—	2	45	—	6	—	—

BASEL, hat *Reale Münzen*: Thaler von 30 Batzen, $\frac{1}{3}$ tel-
 $\frac{1}{6}$ tel, $\frac{1}{10}$ tel- und $\frac{1}{15}$ tel- Thaler - Stücke; $\frac{1}{2}$ Batzen und
Rappen von 3 Haller.

Ideale Münzen: Thaler vor 2 Gulden; Gulden vor 15 Ba-
zen, oder 60 Kreutzer; Pfund vor 7 $\frac{1}{2}$ Bazen, oder 30 Krzr.

BISTUM BASEL. }
FREYBURG. } wie **BERN.**
SOLOTHURN. }

SCHAFFHAUSEN. }
APPENZELL. } **REICHS-FUSS.**
ST. GALLEN. }

BÜNDTEN, hat *Reale Münzen*: Blutzger, 70 zu 1 Gulden.

Ideale Münzen: Gulden; Batzen, und Kreutzer; 4 Kreutzer
zu 1 Batzen, und 3 Batzen zu 14 Blutzger.

WALLIS. }
BIEL. } wie **BERN.**

GENÈVE, hat zweyerley Währung, die *MONOYE courante* und
PETITE. *Reale Münzen* gelten in der Courante:
Pistolen zu 10 Liv.
Thaler zu 3 Liv., der Liv. zu 20 Sols.
10- Sols - Stücke.

In der *PETITE* hat der Florin 12 Sols.
1 Pistolen 35 Florin. 1 Thaler 10 $\frac{1}{2}$ Flor.
10- Sols - Stücke 1 $\frac{3}{4}$ Flor., oder 21 Sols in der *PETITE*.
6 Sols in der *PETITE* $\frac{1}{2}$ Florin.
3 ————— $\frac{1}{4}$ ———
1 $\frac{1}{2}$ ————— $\frac{1}{8}$ ———

THURGAU. }
Das RHEINTHAL. } **REICHS-FUSS.**
TOGGENBURG. }
BADEN. ZÜRICH-COURS.

BASEL.			Local-Cours.			Reichs-Fufs.			Franzöf. Fufs.		
Courfierend Geld.			fl.	xr.	hr.	fl.	xr.	hr.	Liv.	Sols.	Den.
Franzöf. N. Thaler.			2	40	—	2	45	—	6	—	—
Thaler. — —			2	—	—	2	3	6	4	10	—
10. Batzen-Stücke.			—	40	—	—	41	2	1	10	—
5 dito. — —			—	20	—	—	20	5	—	15	—
3 dito. — —			—	12	—	—	12	3	—	9	—
1 dito. — —			—	4	—	—	4	1	—	3	—
$\frac{1}{2}$ dito. — —			—	2	—	—	2	$\frac{1}{2}$	—	1	6

Die Batzen sind also den
Bernern-Batzen gleich.

BÜNDTEN.			Baz.	xr.							
Franzöf. N. Louisd.			13	—	—	11	—	—	24	—	—
— — N. Thaler			3	3	3	2	45	—	6	—	—
Zürich-Gulden.			1	4	2	1	6	—	2	8	—
Oertli nach Proportion.											
Blutzger 70 zu —			1	—	—	—	50	—	1	16	11
90 Blutzger thun —			1	4	2	1	6	$6\frac{2}{13}$	2	8	—

GENÈ.			Liv.	Sols.	Den.						
Fr. N. Louisd'or.			14	10	6	11	—	—	24	—	—
Franz. N. Thaler.			3	12	$7\frac{1}{2}$	2	45	—	6	—	—
Pistolen nach 1752			10	—	—	7	20	—	16	—	—
Thaler zu — —			3	—	—	2	12	—	4	16	—
1 Liv. — — —			—	20	—	—	44	—	1	12	—
10-Sols-Stücke.			—	10	—	—	22	—	—	16	—
In der PETITE.											
$\frac{1}{2}$ Florin. — — —			—	6	—	—	6	$2\frac{2}{7}$	—	4	$6\frac{6}{7}$
$\frac{1}{4}$ dito. — — —			—	3	—	—	3	$1\frac{1}{7}$	—	2	$3\frac{3}{7}$
$\frac{1}{8}$ dito. — — —			—	1	6	—	1	$4\frac{4}{7}$	—	1	$1\frac{1}{7}$

A N Z E I G E

einiger in den alten Geographen und Geschichtschreibern vorkommenden Oerter, Helvetiae Antiqua.

AETUACIUS VICUS : Davos.

AGAUNUM : Stein am Rhein; alii St. Moriz in Wallis.

ALBONA, etiam ALPONA : Aubonne.

AQUÆ VERBIGENÆ, sive HELVETICÆ : Baden im Aargau.

ARIALBINIUM : Müllhausen; alii Basel.

AVENTICUM : Avenche, oder Wisflisburg,

AUGUSTA RAURACORUM : Augst bey Basel.

BIVIUM : Bevio.

BURGUM : Burg bey Stein am Rhein.

CASTRA RHÆTIÆ : das Gaster.

CERTIACUM OPPIDUM : Zurzach.

COLONIA JUL. EQUESTRIS : Nyon.

CONFLUENTIA : Coblenz.

DUREGUM : Zürich.

EBRODUNUM : Yverdon.

EQUESTRIS CIVITAS : Nyon; alii Genf, alii que Lausanne.

AD FINES : Pfyn.

FORUM TIBERII : Zurzach; alii Kayserstuhl.

GANODUNUM : Stein am Rhein; alii Constanz.

IMUM CASTRUM : Tieffen Kastel. *In Antonins Itinerario.*

- LAUSODUNUM: Laufanne.
 MINIDUNUM: Milden, oder Moudon.
 NEVIDUNUM, alii NIVIDUNUM: Nyon.
 NOIDENOLEX: Neuburg.
 OCTODUNUM: Martinach.
 PATERNIACUM: Peterlingen.
 PENNE LOCUS; alii PENNI LUCUS: Neustadt,
 Ville neuve.
 PYRENESTA: Büren.
 RAURACORUM AUGUSTA: Augst bey Basel.
 REGUSCI: das Rheinthal.
 RHÆTIA IMA: Rätzens.
 RHÆTIA ALTA: Realt.
 SARUNETUM: Sargans.
 SEDUNI: Ober-Wallis.
 STABULUM BIVIIUM: Bevia.
 TARVESENUM: Splügen.
 TIGURINORUM VICUS MAX.: Altorf.
 TUGIUM: Zug.
 TUREGUM; alii THURICUM: Zürich.
 TUSCIA: Tufis.
 VERAGRI: Unter-Wallis.
 VICUS SUPREMUS: Vespean.
 VINDONISSA: Windisch.
 VITODURUM: Winterthur, das Dorf.
 VIVISCUM: Vivis.
 VOCETIUS MONS: Bözberg.
 URANIA TAURISCORUM: Uri.
-

... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...

... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...

... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...

... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...

... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...
... of the ...

